Ital. 173 y b

Feldzug

Der Feldzug

der

österreichischen Armee in Italien

im Jahre 1849.

WIEN.

Verlag von Karl Hölzl, Buchhändler.

1854.

292. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kriegsbegebenheiten

bei der

kaiserlich österreichischen Armee

in Italien

vom 20. März bis 1. April 1849.

I. Abschnitt.



(Ein wortgetreuer Abdruck der offiziellen Ausgabe.)

Wien.

Verlag von Karl Hölzl, Buchhändler.

1854.

1849.

I. Abschnitt.

Zeitraum vom 20. März bis 1. April.

Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seite Piemonts, S. 1. — Uebergang der kaiserlichen Armee über den Ticino bei Pavia, S. 5. — Gefecht bei Borgo San Siro, S. 11. — Gefecht bei Gambolò, S. 11. — Gefecht bei Mortara, S. 15. — Schlacht bei Novara, S. 22. — Abschluss des Waffenstillstandes, S. 42. — Gefecht bei Mezzana Corte, S. 45. — Aufstand in Brescia, S. 55.

II. Abschnitt.

Zeitraum vom 26. März bis Ende Juni.

Operationen in Mittel-Italien, S. 1. — Besetzung der Herzogthümer Modena, Parma und Piacenza, S. 2. — Intervention in Toscana, S. 7. — Unterwerfung Livorno's S. 10. — Einzug in Florenz, S. 18. — Verfolgung des Insurgenten-Häuptlings Garribaldi, S. 23. — Intervention im Kirchenstaate, S. 26. — Ereignisse vor Bologna, S. 29. — Marsch gegen Ancona, S. 49. — Einschliessung Ancona's, S. 61. — Bombardement dieser Stadt, S. 88. — Uebergabe derselben, S. 90.

III. Abschnitt.

Kriegsbegebenheiten vor Venedig. — Zeitraum von Anfangs November 1848 bis Ende August 1849.

Aufstellung des 2. Reserve-Corps vor Venedig, S. 2. — Uebernahme des Commando's über dieses Corps durch Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, S. 6. — Neue Eintheilung desselben, S. 6. — Expedition gegen Ferrara, S. 10. — Vorbereitungen zur Belagerung des Fort's Malghera, S. 17. — Gefechte bei Conche, S. 33. — Belagerung des Forst's Malghera und Blokade Venedigs auch von der Seeseite, S. 39. — Kleiner Krieg in den Lagunen, S. 57. — Eröffnung des Geschützfeuers aus den Batterien der Hilfsparallele auf Malghera, S. 61. — Eröffnung der 1. Parallele und Ausfälle der Insurgenten, S. 66. — Abberufung des Feldmarschall-Lieutenants Baron Haynau nach Ungarn und Uebernahme des Commando's durch den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn. S. 75. — Eröffnung des Geschützfeuers aus der 1. Parallele, S. 79. — Einnahme des Forst's Malghera, S. 85. — Vorfälle

bei den Cernirungstruppen und bei der kaiserlichen Escadre während der Belagerung Malghera's, S. 92. — Engere Einschliessung Venedigs von der Landseite, S. 100. — Sturm auf die feindliche Batterie San Antonio, S. 108. — Angriff des verschanzten Lagers bei Brondolo mit Hilfe der kaiserlichen Escadre, S. 123. — Feindliche Streitkräfte zur See, und Lage der kaiserlichen Escadre, S. 143. — Beschiessung Venedigs, S. 148. — Gefechte bei Cavallino, Conche und Calcinara, S. 150. — Fortsetzung des Angriffes auf Venedig; neue Eintheilung des Corps, S. 153. — Uebernahme des Commando's über die Belagerungstruppen durch den General der Cavallerie von Gorzkowski, S. 158. — Unterwerfung Venedigs, S. 168. — Einzug des Feldmarschalls Grafen Radetzky in Venedig, S. 170.

Anmerkung. Jedem dieser Abschnitte sind Verzeichnisse über die während den beschriebenen Zeiträumen besonders Ausgezeichneten dann über die erlittenen Verluste beigefügt.

Der am 9. August 1848 zwischen dem König von Piemont und dem Feldmarschall Grafen Radetzky abgeschlossene Waffenstillstand dauerte ohne Unterbrechung bis Anfangs März 1849, um welche Zeit die in Piemont neu organisirte und auf einen höheren Stand gebrachte Armee die möglichste Vollendung ihrer Ausbildung erhalten zu haben schien, worauf die piemontesische Regierung am 12. März plötzlich den Waffenstillstand aufkündigte, und ihre Armee die Bewegungen gegen die österreichische Grenze dergestalt auszuführen begann, dass nach Verlauf der achttägigen Aufkündigungszeit der allsogleiche Ausbruch der Feindseligkeiten mit Gewissheit vorauszusehen war.

Feldmarschall Graf Radetzky hatte dagegen, so wie nur der erste Anschein von Erneuerung der Feindseligkeiten sichtbar ward, in seinem Innern den Entschluss gefasst, seine in den verschiedenen Garnisonen der Lombardie dislocirten Truppen so in Marsch zu setzen, dass selbe am untern Ticino eintreffen sollten, und die gesammte Armee auf diesem Puncte dergestalt concentrirt würde, dass sie von da sogleich jede offensive oder defensive Bewegung beginnen könne. Es sollten — diesem Plane gemäss — in der ganzen Lombardie nur die Castelle von Mailand, Brescia und Bergamo, in den Herzogthümern jenseit des Po's aber der Brückenkopf von Brescello und die noch im Manövrirkreise der Armee liegende Festung Piacenza besetzt werden. (Die Besatzungen dieser sämmtlichen Puncte betrugen im Allgemeinen nur 10.000 Mann.) Die ganze übrige Lombardie, somit alle Städte so wie alles flache Land, sollte dagegen frei und unbesetzt bleiben;

denn es musste ein grosser entscheidender Entschluss gefasst und gegenüber eines im Allgemeinen viel stärkeren Feindes alle Kräfte auf einem einzigen Puncte zum schnellen Handeln vereiniget werden. Mochten dann auch im Rücken der Armee Empörungen ringsum ausbrechen, mit dem Siege über den äusseren Feind würde man ja bald wieder Herr derselben werden, und den inneren Brand mit kräftiger Hand zu löschen wissen.

Zu diesem grossen Zwecke wurde nun, da der Feind die Waffenruhe gekündigt hatte, augenblicklich die gesammte Armee von allen Puncten in Bewegung gesetzt, und dann ruhig den Ereignissen entgegengesehen. Es war der Feldmarschall an dem Vorabende derselben mit sich einig und entschlossen. Ihn bewegten ja schon seit lange alle Wechselfälle, die da kommen konnten, und tief in seinem Geiste spiegelten sich die verschiedenen Kriegslagen ab, welche ihm in den nächsten Tagen bevorstehen konnten. Er hatte Alles überlegt — in öfteren tief durchdachten Besprechungen — sowohl offensive wie defensive Operationen jeder Art im Voraus berechnet, und festgesetzt, je nachdem der Feind seine imposanten Kräfte mit mehr oder weniger Geschicklichkeit und Zweckmässigkeit verwenden würde. Der Feldmarschall ergab sich keinen Täuschungen über seine Stellung; sie war allerdings strategisch und taktisch weniger vortheilhaft als früher. Seine Operationslinie im Falle eines Rückzuges war länger und gefährdeter geworden; ein noch immer von Wühlern jeder Art revolutionirtes Land lag ihm im Rücken, und die bedeutend grössere Macht des Feindes erlaubte endlich diesem letzteren viel grossartigere Operationen zu unternehmen.

Aber auch in taktischer Hinsicht war man im Nachtheil gegenüber des Feindes. Derselbe war im Ganzen über 100.000 Mann stark, während dem Feldmarschall höchstens 59.000 Mann im freien Felde zu Gebote standen. Er konnte daher mit vollem Vertrauen nur auf das durch die früheren Siege gesteigerte Muthgefühl seiner Truppen und ihre compactere

Organisation bauen, welche ihm selbst mit der Minderzahl kühnere Bewegungen zu erlauben schien, als vielleicht jene des Feindes sein konnten. Doch war seine Lage keineswegs gesichert, da der Zustand der Monarchie im Innern leider noch nicht entschieden war, somit Ein verfehlter Schlag am Ticino ihn ohne Hülfe im fernen Lande liess.

Da erfuhr der Feldmarschall, dass die piemontesische Armee sich getheilt habe; mit der Hauptmacht sich auf dem linken Po-Ufer zwischen Vercelli, Novara und Vigevano am Ticino versammle, mit einer geringeren jedoch ebenfalls bedeutenden Macht, aber auf dem rechten Ufer im Vormarsche von Sarzana gegen Parma und von da gegen den mittleren Po begriffen wäre, um selben in der Höhe von Brescello im Rücken des österreichischen Heeres zu überschreiten.

Der Feldmarschall sah somit, dass er sich nicht getäuscht habe, dass seine früheren Berechnungen nun in Erfüllung gegangen waren, und dass, wenn erst die Armee am unteren Ticino vereinigt bei Pavia stehen würde, er gerade So am besten stehe, um die Mitte des Feindes zu durchbrechen, sich hierauf nahe der österreichischen Grenze gegen dessen Hauptmacht zu wenden, und selbe wo möglich zu schlagen, dann aber, wenn es Noth thäte, den am rechten Po-Ufer vorrückenden Feind, wo immer man ihn diess- oder jenseit des Flusses träfe, im Rücken anzugreifen und zu vernichten, oder, wäre diess nicht nöthig, allsogleich die Offensiv-Operation weiter zu verfolgen, und sich in den Besitz der feindlichen Hauptstadt zu setzen.

Um jedoch den Feind über seine Absichten zu täuschen, ihm sogar das Gegentheil dessen, was er zu thun gesonnen war, glauben zu machen, liess der Feldmarschall den 16. und 17. März, mithin vier Tage vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten, bloss die Truppen des Avantgarde-Corps wie zur Deckung eines Rückzuges, allein am Ticino stehen; die gesammten übrigen in und um Mailand befindlichen Truppen

aber eine rückwärtige Bewegung nach Lodi und S. Angelo machen, welche natürlich dem Feinde sogleich bekannt wurde, und ihn in seiner Vermuthung bestärkte, dass sich die österreichische Armee hinter die Adda zurückzuziehen und Mailand freiwillig zu räumen gesonnen wäre. Am 18. und 19. jedoch warfen sich dieselben Truppen, so wie das Gros des am Ticino stehen gebliebenen Corps, endlich das vierte Corps von Piacenza und das dritte von Brescia kommende in drei Richtungen, nämlich von S. Angelo, S. Colombano und Binasco concentrisch in demselben Augenblicke wieder schnell vor- und seitwärts gegen Pavia, als man sie in Mailand und jenseit des Ticino im vollen Rückzuge gegen Piacenza oder Cremona begriffen wähnte.

Somit war der Plan des Feldmarschalls gelungen, und es befand sich, zu dem Zwecke einer kraftvollen Offensive, die gesammte in fünf Armee-Corps eingetheilte und aus 60 Bataillons, 40 Escadrons und 186 Geschützen bestehende österreichische Hauptmacht, nach glücklich vollbrachten theilweise sehr angestrengten Märschen, wirklich am 19. Abends bei Pavia versammelt und nachstehend aufgestellt:

Das 1. Armee-Corps, unter dem Befehle des Generals der Cavallerie, Grafen Wratislav, stand bei und in Mirabello, wo es theils Bivouacs, theils eine enge Cantonirung bezog.

Das 2. Armee-Corps, unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Baron D'Aspre, hielt Pavia besetzt, und beobachtete mit seinen Vortruppen sowohl auf- als abwärts dieser Stadt den Ticino; die äussersten Vorposten standen am Gravellone-Bache noch auf österreichischem Gebiete.

Das 3. Armee-Corps, unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Baron Appel, bezog in und um Motta S. Damiano, östlich von Pavia, enge Cantonirungen.

Das 4. Armee-Corps, unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Thurn, stand ebenfalls in enger Cantonirung bei und um Belgiojoso.

Das 1. Reserve-Corps mit der sämmtlichen Geschütz- und Munitions-Reserve, unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants v. Wocher, war in enger Cantonirung und im Lager bei Fossarmato und Vimanone an der von S. Angelo nach Pavia führenden Strasse dislocirt.

Der Brückentrain endlich wurde nach Pavia gesendet, um den folgenden Tag die nöthigen Brücken zum Uebergange der Truppen über den Ticino zu schlagen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Radetzky aber an diesem Tage nach Torre Bianca, drei Miglien von Pavia entfernt, verlegt.

Am Ticino selbst verblieb ganz allein die Brigade Görger, welche mit ihren Vorposten am oberen Ticino, mit dem Gros aber unter dem Befehle des Eeldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth bei Varese stand, so wie die äusserst schwachen Cavallerievorposten des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schaffgotsche, die nebst einem Infanterie-Bataillon noch am mittleren und unteren Ticino aufgestellt waren. Allein, auch alle diese Truppen hatten die Weisung erhalten, und zwar erstere sich bei Legnano zu sammeln, und nur durch leichte Abtheilungen das allenfallsige Vorrücken des Feindes bei Sesto Calende zu beobachten, sich aber, wenn er den Ticino wirklich überschritte, über Gaggiano auf Rosate zurückzuziehen; letztere aber, die unter Major Czeh von Reuss-Husaren aus seiner Division und einem Bataillon von Kinsky-Infanterie bestanden, ihren Rückzug gegen Pavia zu nehmen.

So war die Armee aufgestellt, um des folgenden Tages um zwölf Uhr Mittags, nach Ablauf des Waffenstillstandes, in ihrer ganzen Stärke den Ticino und sodann die piemontesische Grenze zu überschreiten.

Am 20. Morgens wurden unterhalb der stehenden Brücke bei Pavia noch zwei Kriegsbrücken geschlagen, worauf unter einem Jubelruf, der in der Geschichte der Armeen gewiss selten seines Gleichen hatte, die Truppen durch die Stadt Pavia den

Brücken zuzogen. Der siegreiche Führer derselben — der greise Feldmarschall — sah dem Zuge des Heldenvolkes von dem Balkone seines Quartieres zu. Es war ein Jubelruf, der nimmer enden wollte, ein Jubelruf, der die kältesten Zuschauer ergriff — denn es war nicht bloss der gewöhnliche des Kriegsgefühls, das den braven Soldaten in jeder grösseren Gelegenheit beseelt für seinen edlen Führer — nein! — es war mehr als diess — es war — vom Generalen abwärts — ein Jubelruf des Dankes, dass der Feldmarschall sie hier in Masse vereinigt habe, dass er ihnen dadurch das Gefühl ihrer vollen Kraft gegeben, und dass sie nun erst eines Sieges gewiss wären, der ihrem Feldherrn — der ihnen selbst Ehre — der ihrem geliebten Kaiser Ruhm bringen und die Einheit des grossen Vaterlandes, das tückische Regenten und die durch selbe grossgezogenen Revolutionärs aller Länder vergeblich zu zertrümmern wähnten, wenn auch mit ihrem Blute besiegelt, unversehrt bewahren solle.

Schon um eilf Uhr Vormittags rückte die Avantgarde-Brigade K o l o w r a t des zweiten Armee-Corps über die stehende, steinerne Brücke auf das jenseitige österreichische Gebiet zwischen dem Ticino und dem Gravellone-Bache, der die Grenze bildet, um Punct zwölf Uhr diesen Bach zu überschreiten. Sie bestand aus zwei Bataillons K a i s e r-Infanterie, zwei Bataillons F r a n z C a r l, dem neunten Jäger-Bataillon und der Cavallerie-Batterie Nr. 2. Der Avantgarde sollten dann die übrigen Brigaden dieses Armee-Corps auf der stehenden sowohl als auf beiden Schiffbrücken folgen. Mit dem Schlag zwölf Uhr sollte nämlich die Forcirung des Gravellone-Uebergangs in drei Colonnen erfolgen, und zwar die linke Colonne unter dem Befehle des General-Major Grafen S t a d i o n — aus dem 11. Jäger-Bataillon, zwei Bataillons P a u m g a r t t e n, der Oberstlieutenants 1. Escadron von R e u s s-Husaren und der Brigade-F u s s-Batterie Nr. 4 bestehend — vielleicht etwas später über eine Schiffbrücke, welche erst geschlagen werden

musste, rücken. Die mittlere Colonne, unter Führung des Obersten Benedek — aus zwei Bataillons Gyulai, der Oberstlieutenants 2. Escadron von Reuss-Husaren und der zwölfpfündigen Batterie Nr. 2 zusammengesetzt — auf der schon bestehenden Schiffbrücke übergehen; die rechte Colonne aber, geführt durch den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Albrecht, welche aus der schon oben erwähnten Brigade Kolowrat bestand, durch eine Furth über den Gravellone-Bach ziehen.

Die beiden Flügel-Colonnen hatten den Befehl, nach Ueberschreitung des Gravellone sich gegen den Dazio (Mauthgebäude) und S. Martino zu wenden, um den Feind in Flanke und Rücken zu nehmen, während die mittlere Colonne durch eine Demonstration den Feind im Centrum selbst festhalten sollte.

Um die bestimmte zwölfte Stunde begann somit wirklich der Angriff durch beide Flügel-Colonnen, die zwar von Seite des Feindes wenig Widerstand fanden und nur ein unbedeutendes Plänklergefecht zu bestehen hatten, jedoch theilweise auf grosse Terrain-Schwierigkeiten stiessen, welche die Vorrückung nach der anfangs bestimmten Richtung sehr hinderten; besonders die linke Colonne unter General-Major Graf Stadion traf auf einen so tiefen und schlammigen Graben, dass sie denselben erst überbrücken musste, während das eilfte Jäger-Bataillon in Kähnen übersetzt wurde. Da aber der Feind sich nach Eröffnung des Gefechtes überall zurückzog, so rückte nun auch die mittlere Colonne, bei der sich der Corps-Commandant Feldzeugmeister Baron D'Aspre selbst befand, sogleich über den Dazio nach S. Martino, um das dahin fliehende lombardische Bataillon unter dem Befehle Manara's rasch zu verfolgen, und aus dem letztern Orte zu vertreiben. Gleichzeitig verfolgte die, die Avantgarde der rechten Colonne bildende vierte Division von Kaiser-Infanterie unter Hauptmann Milossevich den Feind bis Cava, wel-

chen Ort sie erstürmte, und mehre Gefangene machte. — Endlich aber verfolgte noch eine dritte Abtheilung von Gyulai-Infanterie den Feind bis Mezzana-Corte an den Po, wo sie bloss vom jenseitigen Ufer mit einigen Kanonenschüssen empfangen wurde. Diese Abtheilungen waren durch das neunte Jäger-Bataillon in der rechten Flanke und durch zwei nachrückende Bataillons von Kaiser-Infanterie unterstützt. Obwohl diese Verfolgung des Feindes nicht angeordnet war und jedenfalls zu weit ging, so hatte sie doch den Vortheil, das vorliegende Terrain gänzlich vom Feinde zu reinigen und hiedurch den Weitermarsch des zweiten und dritten Armee-Corps von S. Martino auf der Strasse nach Garlasco zu sichern.

Durch die Verzögerung, welche die Colonne unter General-Major Grafen Stadion beim Uebergang über den Gravellone-Bach durch die Schlagung der Brücke erlitt, so wie durch die eifrige Verfolgung des weichenden Feindes durch die Brigade Kolowrat, hatte das ebenfalls zum Vorrücken nach Garlasco hinter dem zweiten beorderte dritte Armee-Corps vor der Tête des zweiten Corps diese Strasse erreicht, wesshalb, um die Gesammtvorrückung nicht zu verzögern, die Division Lichnowsky des dritten Corps während des weiteren Vormarsches die Vorhut bildete, hinter welcher die Division des Erzherzogs Albrecht, des zweiten Corps, den Marsch über Carbonara nach Gropello fortsetzte; beide Divisionen rückten vor, ohne auf den Feind zu stossen. Derselbe war vollkommen überrascht — vollkommen getäuscht worden.

Das erste Armee-Corps — den rechten Flügel der Armee bildend — hatte nach erfolgtem Uebergange mit der Infanterie über schmale Dämme, mit Cavallerie und Artillerie aber auf der Strasse, seine Marschrichtung nach Zerbolò genommen; das vierte Armee-Corps aber rückte über S. Martino nach la Cava und entsendete zur Beobachtung des Po-Ueberganges bei Mezzana-Corte die Brigade Eduard Liechtenstein, welche noch durch eine Division Kaiser-Jäger und eine Com-

pagnie des Flotillen-Corps, die zwei Raketen-Geschütze bei sich hatte, verstärkt wurde. Der Feind, durch die früher erwähnten Abtheilungen von Gyulai- und Kaiser-Infanterie über den Po gejagt, verblieb jedoch — gegen 3000 Mann stark — mit einer 16pfündigen Batterie jenseits der Po-Brücke bei Mezzana Corte, und wechselte mit der Brigade Eduard Liechtenstein einige Schüsse.

Die Armee hatte somit an diesem Tage ihren Uebergang über den Ticino vollkommen bewerkstelliget und stand auf feindlichem Gebiete. Das erste Armee-Corps lagerte bei Zerbolò, das zweite und dritte bei Gropello, das vierte bei la Cava und das erste Reserve-Corps vor Gravellone. — Die Brigade Wimpffen des letztern Corps endlich, verblieb einstweilen zur Rückendeckung der Armee noch als Garnison in Pavia, so wie gleichfalls das Hauptquartier des Feldmarschalls. An diesem Tage war auch Feldmarschall-Lieutenant von Wohlgemuth auf dem linken Ufer des Ticino mit der Brigade Görger in Rosate eingerückt, um gemäss des erhaltenen Befehls bei der weitern Vorrückung der Armee am 21. bei Bereguardo über den Ticino zu setzen und sich wieder mit dem diesen Fluss aufwärts bewegenden ersten Armee-Corps zu vereinigen. Die Artillerie und Cavallerie dieser Brigade wurde jedoch über Pavia entsendet.

Am 21. setzte sich die Armee nach dem Abkochen wieder in Bewegung, und zwar in der Richtung von Mortara, wo der Feldmarschall selbe vollkommen zu concentriren beabsichtigte.

In Folge dessen erhielt das erste Corps die Weisung, von Zerbolò über Gambolò gegen Mortara vorzurücken, sich rechts von letzterem Orte aufzustellen, und eine Abtheilung unter dem Commando des Oberstlieutenants Schantz von Radetzky-Husaren, welche aus dem dritten Bataillon Latour, dem dritten Bataillon Hohenlohe, der Oberstlieutenants-Division von Radetzky-Husaren und der halben Batterie Nr. 1 bestand,

nach Vigevano zu entsenden. Diese Abtheilung hatte den Auftrag, sich zu überzeugen, ob Vigevano vom Feinde besetzt sei, und, wenn diess nicht der Fall wäre, selbes selbst zu besetzen und dadurch den äussersten rechten Flügel des ersten Armee-Corps vor jeder Umgehung zu schützen. Das zweite Armee-Corps hatte den Befehl, wenn Mortara nicht besetzt wäre, über selbes hinauszurücken, während das dritte Armee-Corps in Mortara verbleiben sollte. Gleichzeitig war auch das vierte Armee-Corps angewiesen, von la Cava über Dorno und S. Giorgio nach Mortara vorzurücken und links von diesem Orte Stellung zu nehmen, so wie auch das erste Reserve-Corps, über Garlasco nach Trumello marschirend, näher an die Armee zu rücken hatte.

In dieser Weise marschirte nun die ganze Armee vor, als man gegen 1 Uhr Mittags Geschützfeuer in der Richtung von Vigevano vernahm. Es war diess das Streif-Commando des Oberslieutenants Schantz und die Brigade Strassoldo des ersten Corps, welche bei dem Orte Borgo S. Syro auf den Feind gestossen waren. Diese Brigade hatte das zweite Feld- und das erste Landwehr-Bataillon von Hohenlohe-Infanterie unter dem Obersten Hawlitschek directe gegen S. Syro detachirt, während der Rest der Brigade, dem Streif-Commando des Oberstlieutenants Schantz folgend, die von Garlasco nach Vigevano führende Hauptstrasse gewann. Obige beiden Bataillone hatten sich früher als Oberstlieutenant Schantz diesem Orte genähert; da er aber durch eine feindliche Brigade besetzt war, so nahmen sie eine verdeckte Stellung, um das Anrücken des Oberstlieutenants Schantz und den Rest der Brigade Strassoldo abzuwarten.

Nach einer halben Stunde näherte sich dieser letztere. Sogleich fuhr die halbe 6pfündige Brigade-Fussbatterie auf dem erwähnten Rideau auf, beschoss heftig den Feind und vertrieb durch gut angebrachte Granatwürfe die vor dem Orte befindlichen feindlichen Plänkler. Die fünfte und sechste Com-

pagnie des zehnten Jäger-Bataillons unter Hauptmann Kozelli und Lammer rückten als Unterstützung des Landwehr-Bataillons von Hohenlohe nach, und lösten dort die Plänkler ab. Kaum aufgelöst, ging die neu gebildete Kette rasch auf Sturmdistanz vor und unternahm denselben im Verein mit einer Landwehr-Compagnie mit grosser Entschlossenheit gegen die linke Flanke des Ortes, während das zweite Bataillon Hohenlohe und der Rest der Brigade in der Front gegen den Ort vorrückte.

Während dieser Angriff mit voller Kraft von beiden Seiten des Ortes Borgo S. Syro unternommen wurde, hatte zugleich das Streif-Commando des Oberstlieutenants Schantz, auf seinem linken Flügel durch das dritte Bataillon Latour unter der Führung seines entschlossenen Oberstlieutenants Landgrafen Fürstenberg den Ort in der rechten Flanke angegriffen, und so wurde derselbe nun ringsum erstürmt. Die Jäger — aus mehreren Häusern heftig beschossen — eroberten diese, und machten gegen 30 Gefangene. Die gute Führung und Tapferkeit der an der Spitze ihrer Abtheilungen stürmenden Officiere trug sehr viel zur schnellen Wegnahme dieses Ortes bei. Das dritte Bataillon Latour machte bei dieser Gelegenheit zwei Officiere und 50 Gefangene. Sämmtliche Truppen raillirten sich nun wieder vor dem Orte und rückten gegen Gambolò, ohne auf den Feind zu stossen, welcher nach Annäherung der Avantgarde diesen Ort verliess, jedoch 1½ Miglien gegen Vigevano wieder Posto fasste.

Da nun gleichzeitig das Streif-Commando des Oberstlieutenants Schantz auf der directen Strasse nach Vigevano bei S. Vittore vom Feinde heftig angegriffen und gedrängt war: so wurde das 1. und 2. Feld-Bataillon Hohenlohe und die Brigade-Batterie dahin disponirt und nur vier Compagnien des 1. Landwehr-Bataillons desselben Regiments in Gambolò zurückbelassen. Vorwärts dieses Ortes stiess die Avantgarde der Brigade Strassoldo auf einen starken

Feind, welcher bei ihrer Vorrückung selbst die Offensive ergriff; in selber aber durch einen von der Compagnie des Hauptmanns Siller des 10. Jäger-Bataillons unternommenen Sturm und durch den Cavallerie-Angriff des Majors Grafen Ingelheim von Radetzky-Husaren so wie durch das Feuer von zwei Geschützen aufgehalten wurde.

Mittlerweile war Oberstlieutenant Schantz mit seinem Streif-Commando auf der von Gambolò nach Vigevano führenden Strasse ungefähr 4 Miglien weit vorgerückt, als er den Feind links auf einer Anhöhe aufgestellt fand. Er griff sogleich an; vermuthend, dass diess die sich von S. Syro zurückgezogenen feindlichen Truppen wären. Die Anhöhe wurde durch drei Compagnien des 3. Bataillons Latour in die Flanke genommen, während der Oberstlieutenant Schantz das 3. Bataillon Hohenlohe in Sturm-Colonne gegen die Fronte führte. Nun aber entwickelte der Feind bedeutendere Streitkräfte und ein heftiges Feuer aus zwei Geschützstellungen gegen die vorgehende Sturm-Colonne; die drei Compagnien Latour wurden wieder von der bereits genommenen Anhöhe zurückgedrängt und neue feindliche Colonnen, welche in der linken Flanke mit vermehrtem Geschütze erschienen, nöthigten den Oberstlieutenant Schantz, den Rückzug auf ein etwas weiter rückwärts gelegenes Rideau anzutreten. Das mit bedeutenden Streitkräften erfolgte schnelle Nachrücken des Feindes und sein weit überlegenes Geschützfeuer brachte hier einige Unordnung in die Truppe, so zwar, dass einen Augenblick die drei Geschütze des Streif-Commandos in Gefahr standen, vom Feinde genommen zu werden; auch erschien in dieser bedenklichen Lage noch überdiess eine feindliche Cavallerie-Abtheilung in der linken Flanke, welche sich auf die Rückzugslinie der gesammten Truppe zu werfen drohte.

Hier konnte nur ein rascher Entschluss Hülfe bringen. Oberstlieutenant Schantz eilte zu seiner Husaren-Division, stürzte sich an ihrer Spitze den feindlichen Infanterie-Abthei-

lungen en debandade entgegen und warf sie zurück. Durch diesen überraschenden Angriff angeeifert, rückten seine beiden Bataillone wieder vor und die Batterie war gerettet. Kaum hatte er einige seiner Husarcn wieder gesammelt, als er sich abermals auf die seine Rückzugslinie bedrohenden Lanciers warf, selbe verjagte und einige gefangen nahm. Hiebei wurde Rittmeister Hinüber, ein Corporal und 3 Husaren verwundet; Oberlieutenant Karwaly und Lieutenant Uszkay, welche beide mit dem Pferde stürzten, gefangen genommen. Ersterer wurde jedoch durch Rittmeister Duschek und zwei Gemeine wieder herausgehauen, auch das Gefecht für den Augenblick und in so lange wieder hergestellt, bis Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth, der so eben von rückwärts mit neuen Unterstützungen anlangte, dem fortwährenden Vordringen des Feindes Einhalt thun konnte.

Dieser General war dem schon früher erwähnten Befehle zu Folge mit der Brigade Görger früh von Rosate aufgebrochen und bei Bereguardo angelangt, um daselbst mit seiner Infanterie den Ticino zu passiren. Da der Feind mittlerweile sich am jenseitigen Ufer schon seit einer Stunde zurückgezogen hatte; so war Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth im Stande, mittelst der hier befindlichen fliegenden Brücke seine Truppen nach und nach zu übersetzen, was jedoch sehr langsam vor sich ging, da die Brücke nur wenig Mannschaft fasste; daher Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth die vollständige Ueberschiffung der Brigade dem General-Major Görger überliess, für seine Person aber, da er bei S. Syro Kanonendonner hörte, mit dem 4. Kaiser-Jäger-Bataillon und mit zehn Compagnien Oguliner in dieser Richtung vorauseilte. Unmittelbar vor Borgo S. Syro angekommen, erhielt er von seinem Corps-Commando den Befehl, den durch Uebermacht hart gedrängten Oberstlieutenant Schantz zu unterstützen. — Da er jedoch keine Artillerie bei sich hatte, nahm er sogleich eine 12pfündige Batterie von der

Artillerie-Reserve des ersten Corps, die er auf seinem Marsche traf, mit sich und — die unangenehme Lage erkennend, in der genannter Oberstlieutenant im Kampfe gegen eine grosse Uebermacht sich befand, welcher nur eine Abtheilung Husaren und ein Theil des 3. Bataillons Latour standhaften Widerstand leistete — warf er sich dem Gegner mit seiner ganzen Kraft entgegen.

Viermal versuchte der Feind nun einen ungestümen Bajonnet-Angriff und viermal wurde er zurückgewiesen. Die Truppe selbst erkannte die Wichtigkeit des Augenblicks. Um den Feind glauben zu machen, dass eine ansehnliche Macht gegen ihn sei, hatte Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth seine Linie so breit als möglich gestellt und alles vorgeschoben, so dass er zuletzt als nachfolgendes Gros nur drei kleine Abtheilungen hatte; nämlich: eine Divisions-Colonne links, eine Compagnie Jäger in der Mitte und eine aus versprengten Abtheilungen von Hohenlohe zusammengesetzte Colonne rechts. Hinter denselben folgten die unter Oberstlieutenant Schantz raillirten Husaren. Um dem Feinde Geschütz entgegenzustellen, liess er über die Vortruppen Hohlkugeln mit Granaten werfen.

Der Feind hatte nur allein in der äussersten Linie bei zwei Bataillons aufgelöst und erhielt in einer günstigen gedeckten Stellung ein sehr wohl genährtes Feuer; zog vier Geschütze vor und liess auch eines der unsern durch Cavallerie-Abtheilungen attaquiren, welche jedoch durch das Feuer unserer Truppen mit Zurücklassung einiger Todten versprengt wurden. Hierauf liess Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth die Offensive ergreifen und zog hiezu die Unterstützungen näher heran. Die Oguliner, unter Führung ihres tapfern Obersten von Steininger und der beiden Majore Manoilovich und Bunjevatz, in Verbindung mit zwei Compagnien des 4. Kaiser-Jäger-Bataillons, geführt durch die Hauptleute Augé und Schindler, machten einen glän-

zenden Bajonnet-Angriff bis in des Feindes Stellung, die derselbe hierauf in eiliger Flucht — viele Todte, Verwundete, Gefangene und Waffen zurücklassend — räumte, sich jedoch in einer rückwärtigen vortheilhafteren — von einer frischen Truppe aufgenommen — wieder aufstellte.

Um ihn aber auch hier zum Rückzug zu zwingen, detachirte Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth nach Möglichkeit gegen seinen äussersten rechten Flügel, und es gelang, ihn aus dem Orte Sforzasca gegen Vigevano zurückzuwerfen, wozu das Erscheinen einer aus vier Compagnien des 1. Landwehr-Bataillons Br. Hohenlohe, drei Züge Radetzky-Husaren und zwei 6pfündigen Geschützen bestehenden Colonne, welche der Major Giani des Generalstabs befehligte und mit besonderer Umsicht und Tapferkeit von Gambolò gegen den obgenannten Ort geführt hatte, sehr viel beitrug.

Der Feldmarschall Graf Radetzky, welcher in aller Frühe von Pavia nach Gropello vorgeritten war, hatte wohl allerdings zu seiner Rechten nach vorwärts den Kanonendonner bei Gambolò und gegen Vigevano vernommen, allein sein Haupt-Augenmerk war auf Mortara und die sich daselbst versammelnden Kräfte gerichtet, überzeugt, dass durch die Wegnahme dieser letzteren Stadt und die dann mögliche Ueberflüglung der rechten Flanke des bei Vigevano und längs dem Ticino vorrückenden Feindes eine partielle Vernichtung des Feindes, somit ein viel grösseres Resultat in Aussicht stehe, als durch eine directe Verstärkung der daselbst fechtenden Kräfte erlangt worden wäre.

Es hatte nämlich in der Zwischenzeit, als diese Gefechte auf dem äussersten rechten Flügel der Armee Statt fanden, das 2. Armee-Corps, während es in seiner rechten Flanke das Geschützfeuer hörte, dem erhaltenen Befehle gemäss, seine Vorrückung über Garlasco nach Trumello und von da gegen Mortara begonnen. Als gegen 4½ Uhr Nachmittags des-

sen äusserste Vorhut vor dieser Stadt anlangte, wurde sie mit einem Kanonenschusse empfangen. Der Corps-Commandant, Feldzeugmeister Baron D'Aspre, welcher sich bei der Avantgarde befand, gab sogleich Befehl zum Angriff der Stadt, und liess die an der Tête marschirende Division des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Albrecht in vier Regiments-Colonnen auf gleicher Höhe, unterstützt durch Jäger-Abtheilungen, wie nachstehend, aufstellen: Die rechte Flügel-Colonne bildete das Regiment Erzherzog Franz Carl mit einer Division des 9. Jäger-Bataillons unter Commando des Oberst Weiler; die linke bestand aus zwei Divisionen vom 9. Jäger-Bataillon und dem Regimente Kaiser-Infanterie unter Commando des General-Majors Grafen Kolowrat, während das Centrum beiderseits der Strasse durch die zwei Regimenter Gyulai und Paumgartten und das 11. Jäger-Bataillon der Brigade Stadion gebildet wurde. Die Cavallerie-Batterie Nr. 2 war rechts und links des Centrums, die 6pfündige Fussbatterie Nr. 4 aber im Centrum selbst placirt. — Die Division des Feldmarschall-Lieutenants Graf Schaffgotsche wurde als Haupt-Reserve vorgezogen, welche die an der Strasse befindlichen Casini di S. Albino zur etwaigen Aufnahme der Truppen des Vordertreffens besetzte. — Sämmtliche Cavallerie des Corps blieb en reserve bei Armondo zurück.

Nachdem der Angriff durch eine volle Stunde mittelst anhaltendem Artillerie-Feuer unsererseits, welches der Feind kräftigst erwiederte, vorbereitet war, wurde derselbe mit Sonnen-Untergang (nach 6 Uhr Abends) mit sämmtlichen Sturm-Colonnen zugleich in einem weiten Bogen anbefohlen. Nach zweistündigem Kampfe, während welchem ein sich weit und breit erhebendes Staubgewölke den Blicken über dessen Fortgang keine Gewissheit erlaubte, ward der Feind vollends in die Stadt geworfen und um 8¼ Uhr Abends der vordere Eingang von Mortara bei Porta Milano durch ein Bataillon

Gyulai und zwei Bataillons Paumgartten besetzt. — Doch schon war es finstere Nacht geworden; unsere Angriffe konnten desshalb nicht mehr in so kräftigem Einklange geschehen und der Erfolg blieb noch zweifelhaft; schon hatte der Corps-Commandant den Befehl ertheilt, falls der erste Angriff nicht gelänge, das Gefecht abzubrechen, um sich in keinen nächtlichen Strassenkampf zu verwickeln, dessen Resultat bei der zerstreuten Stellung der Truppen nur nachtheilig ausfallen könnte, als Oberst Benedek an der Spitze des 2. Bataillons Gyulai, in seiner rechten Flanke durch die 1. und 2. Compagnie des 11. Jäger-Bataillons unterstützt, nochmals einen Angriff auf den Haupteingang machte und mit dem Feinde zugleich in die Stadt eindrang. In der Hitze des Gefechts verfolgte er denselben in der Hauptstrasse bis an den jenseitigen Ausgang des Orts, der nach Vercelli führt — wo er sich verbarricadirte und die bei der Verfolgung gemachten Gefangenen in Verwahrung zu bringen suchte, — als er plötzlich in seinem Rücken neuerdings feindlichen Trommelschlag hörte und die Verbindung mit seiner Brigade beinahe abgeschnitten sah. Es waren diess feindliche Abtheilungen, die sich von den verschiedenen Puncten der Stadtumfassung, wo sie aufgestellt waren, — die Dunkelheit der Nacht benützend — in das Innere der Stadt warfen, um ihren sich zurückziehenden Truppen zu folgen.

In dieser höchst bedenklichen Lage liess Oberst Benedek Rechts-Um machen und ordnete die noch disponible Mannschaft, um den von rückwärts anrückenden Feind zu empfangen. Es wurden in der finstern Nacht einige Schüsse gewechselt; der Feind konnte seine geringe Streitkraft nicht übersehen; daher der entschlossene Oberst ihm bis auf fünfzig Schritte entgegenrückte und zur Uebergabe aufforderte, welche auch wirklich erfolgte, indem mittlerweile auf Aufforderung des Majors Pakeny des Generalstabs das 1. Bataillon des Regiments Gyulai ebenfalls nachrückte, der Haupt-

mann Graf Pötting an der Spitze der 6. Compagnie kühn eindrang und dadurch die gefährliche Lage seines Obersten erleichterte. So wurde nun endlich die ganze Stadt vom Feinde geräumt, in welcher er über 2000 Mann Gefangene, worunter 66 Officiere, 6 Kanonen, viele Munitionskarren und sehr viele Waffen zurückliess, so wie auch der Marstall des Herzogs von Savoyen erbeutet wurde. Rittmeister Stentsch von Windischgrätz-Chevauxlegers und Rittmeister Riefkohl von Erzherzog-Carl-Uhlanen waren zufällig bei dem Sturme des braven Hauptmanns Pötting anwesend, welchen sie beide zu Fuss mit der Muskete in der Hand in Reih und Glied mitmachten.

Zu gleicher Zeit; als Oberst Benedek in Mortara eingedrungen war, rückte General-Major Graf Kolowrat mit zwei Bataillons Kaiser-Infanterie und vier Compagnien des 9. Jäger-Bataillons gegen die am äussersten rechten feindlichen Flügel gelegenen Casini S. Albino vor, welche von dem Regimente Kaiser mit Sturm genommen und der Feind auch hier nach Mortara zurückgeworfen wurde. Er wurde mit dem Bajonnet verfolgt; doch auf Schussweite vor dem Stadtthore angelangt, ward unsere Truppe aus drei Geschützen mit einem Kartätschenhagel empfangen. Demungeachtet drang das tapfere 2. Bataillon von Kaiser in Divisions-Colonnen vor. Die 6. Division dieses Regiments, die nach Verwundung ihres sehr entschlossenen Oberlieutenants Neuhauser von dem Oberlieutenant Brosche geführt wurde, warf sogleich den Feind, welcher ein heftiges Kleingewehrfeuer entwickelte und auch sein Geschütz wirken liess, von Graben zu Graben bis in die Stadt, drang in selbe ein, und bestand nun einen harten aber siegreichen Strassenkampf, bei welchem sie 1 Officier und 33 Mann Gefangene machte und sich so lange behauptete, bis andere Truppen in ihrer Rechten ebenfalls der Stadt Meister wurden. Die 5. Division unter muthvoller Führung des Hauptmanns Johann Zapletal, welche

früher die Casini S. Albino mit Sturm genommen hatte, drang zugleich mit der 6. Division gegen die Stadt vor, konnte aber wegen starker Terrainhindernisse, da sie bloss auf einen schmalen Dammweg beschränkt und dem heftigsten Geschützfeuer ausgesetzt war, ihren Zweck nicht erreichen. Dennoch unternahmen die Oberlieutenants Wilhelm Herzog von Würtemberg, Graf Thun und Karth (Regiments-Adjutant) und die Unterlieutenants Forster, und Baron Holzhausen mit 12 Mann — durch die Dunkelheit begünstigt — einen Angriff auf die feindlichen Kanonen und drangen bis an die Mündung derselben vor. Herzog Würtemberg und Unterlieutenant Forster hieben in die Bedienungsmannschaft ein und machten 10 Gefangene. Doch erhielt Ersterer einen Kolbenschlag auf den Kopf; Lezterer einen Säbelhieb in den Arm. Der Feind, durch diesen herzhaften Angriff erschreckt, zog jedoch eilends seine Kanonen zurück, die dann später dem Regimente Gyulai in die Hände fielen. Bei diesen Unternehmungen des 2. Bataillons Kaiser zeichnete sich besonders Major Medel durch Muth und Entschlossenheit aus, wobei ihn sein Bataillons-Adjutant, Lieutenant Pokeles, auf das Beste unterstützte. Ebenso verdient eine besondere Erwähnung die Flügel-Deckung einer Plänklerkette der 1. Compagnie des 9. Jäger-Bataillons, welche der Oberlieutenant und Bataillonsadjutant Graf Vasquez zur Sicherstellung einer Umgehung mit vieler Umsicht leitete.

Die Aussage der Gefangenen bestätigte die überraschende Wirkung, die dieser mit einbrechender Dunkelheit angeordnete und in der Nacht vollführte Sturm des Orts auf den Feind hervorgebracht, welcher statt selben ein Abbrechen des Gefechts mit Einbruch des Abends unsererseits erwartend — erst in der Nacht seinen Rückzug mit aller Ordnung antreten zu können glaubte, eine Hoffnung, die ihm jedoch durch die Tapferkeit unserer Truppen vereitelt wurde. Es war die 1. Division Durando aus den Brigaden Regina und Aosta

unter den Generalen Trotti — und La Marmora mit drei Batterien (im Ganzen 15.000 Mann), sodann noch aus zwei Bataillons Lombarden bestehend — welche Mortara besetzt und vertheidigt hatten. Sie waren auch durch die Reserve des Herzogs von Savoyen unterstützt.

Das besondere Verdienst des Gelingens der Einnahme von Mortara gebührte der ursprünglichen umsichtigen Disposition des Feldzeugmeisters Baron D'Aspre und seines tapfern Divisionärs Erzherzogs Albrecht, so wie dem Muthe und der Geistesgegenwart des Obersten Benedek und seines braven Regiments Gyulai. Nebstdem trug General-Major Graf Kolowrat durch die entschlossene und kluge Führung seiner Colonne wesentlich dazu bei, wie auch Oberstlieutenant Bauer des 11. Jäger-Bataillons seine bekannte persönliche Tapferkeit aufs Neue bewährte. Hauptmann Edlinger endlich des 4. Artillerie-Regiments und Oberlieutenant Jelend, Commandant der 6pfündigen Batterie Nr. 4 entwickelten in diesem Gefechte viele Umsicht, Tapferkeit und Thätigkeit in Placirung der Geschütze.

So hatte an diesem Tage das 1. Corps Gambolò, das 2. Mortara, das 3. Armee-Corps Trumello erreicht. Das 4. Armee-Corps endlich war bis S. Giorgio vorgerückt, so wie das 1. Reserve-Corps bis Gropello; das grosse Hauptquartier blieb in Trumello, das 4. Corps hatte übrigens die Oberstlieutenants-Division von Erzherzog-Carl-Uhlanen von Valeggio aus nach Lumello entsendet, wovon eine Escadron einen Streifzug gegen Valenza und die andere über Sartirano gegen Frassinetto machte, um den Po zu beobachten und die linke Flanke dieses Corps zu decken.

Am 22. Morgens setzte sich die Armee um 11 Uhr Vormittags in der Richtung von Novara neuerdings in Bewegung. Das 1. Armee-Corps erreichte an diesem Tage Cillavegna, das 2. und 3. Armee-Corps so wie das 1. Reserve-Corps rückten dagegen auf der Strasse von Mortara gegen Novara

vor. Das 2. Armee-Corps lagerte mit seinem Gros vor Vespolate und schob seine Avantgarde bis Garbagna vor, während das 3. und 1. Reserve-Corps selben folgend — das erstere eine Miglie hinter Vespolate — das letztere aber bei Mortara ein Lager bezog. Das 4. Armee-Corps rückte über Robbio an die Agogna bei Casa Serbelloni-Busca vorwärts Torre di Robbio, wo es lagerte und in nahe Verbindung mit dem bei Vespolate befindlichen 2. Armee-Corps trat.

Somit hatte der Feldmarschall durch die Bewegungen dieses Tages nicht allein einen Marsch vorwärts gegen Novara gewonnen, sondern sich auch besonders jenes Strassenknotens vorwärts Mortara bemächtigt, welcher ihm gemäss den Nachrichten, die er vom Feinde erhielt, die Möglichkeit gewährte, sich schnell und mit concentrirter Kraft entweder gegen Novara oder Vercelli zu wenden, je nachdem die feindliche Armee in dieser oder jener Richtung Stich hielt. — Keineswegs konnte der Feldmarschall die Absicht des Feindes für möglich halten, dass er — strategisch schon überflügelt — sich ganz gegen Novara ziehen und sich freiwillig seine einzige kürzeste Rückzugslinie abschneiden lassen würde, wodurch er natürlich in dem Falle einer verlornen Schlacht ganz an das Gebirge gedrängt und aufgerieben werden konnte. — Hierin bestärkten den Feldmarschall auch die Rapporte des das Avantgarde-Corps commandirenden Feldzeugmeisters Baron D'Aspre, welcher meldete, dass nach den Aussagen aller Landleute der Feind sich gegen Vercelli gezogen und nur einige tausend Mann bei Novara habe. — Desshalb disponirte der Feldmarschall das 1. Corps noch in der Nacht für den folgenden Tag über Robbio gegen die Strasse von Borgo Vercelli, um es dadurch entweder dem Feinde in seiner Richtung gegen Vercelli als Avantgarde nachzuschicken, oder wenn derselbe dennoch bei Novara stünde, es ebenfalls in dessen Richtung senden zu können. — Das 2. Armee-Corps dagegen sollte des Morgens früh gegen Novara vorgehen, das 4. Corps

aber erst nach der Einnahme von Novara seinen Marsch gegen Vercelli antreten, welchem dann im Falle des Bedarfs auch die übrigen Corps auf zwei Strassen folgen konnten. Die Armee war somit in beiden Richtungen auf kurzen Strecken vereinigt und konnte sich in jede derselben nach Ermessen des Feldherrn dahin wenden und drehen, wo es das augenblickliche Bedürfniss erforderte.

Am 23. Früh brach das 2. Armee-Corps nach dem Abkochen um 10 Uhr Vormittags auf und marschirte auf der Strasse gegen Novara vorwärts. Der Feind war so ruhig geblieben, dass nebst abermaliger Bestätigung der obigen Nachrichten der Feldzeugmeister Baron D'Aspre das 3. dem 2. als Unterstützung bestimmte Corps für hinreichend gegen selben hielt, auch dem 4. Corps den Marsch gegen Vercelli, welchen es erst nach der Einnahme von Novara anzutreten beordert war, sogleich anzutreten anrieth, was das 4. Corps auch that, weil der beste gangbare Weg gegen Novara wie gegen Vercelli über Confienza ging, von wo erst nach Umständen nördlich über Cameriano gegen ersteren — oder südwestlich über Borgo Vercelli auf letztern Ort die Richtung genommen werden konnte.

Es war beiläufig um 11 Uhr Vormittags, als vor dem Orte Olengo die äusserste Avantgarde der Division Erzherzog Albrecht auf den Feind stiess. Die Höhen rechts und links waren besetzt, — man hielt es anfangs für eine feindliche Arrieregarde.

Allsogleich entspann sich ein heftiges Plänklerfeuer, und Feldzeugmeister D'Aspre liess die Angriffscolonnen zu beiden Seiten der Strasse formiren, nämlich: links von der Strasse von der Brigade Kolowrat zwei Bataillone Franz-Carl-Infanterie und rechts derselben das 9. Jäger-Bataillon und zwei Bataillone Kaiser-Infanterie. Da man jedoch bemerkte, dass der Feind auf seinem rechten Flügel bedeutende Kräfte entwickelte, wurden noch von der Brigade Stadion

zwei Bataillone Gyulai, das 11. Jäger-Bataillon, 1 Bataillon Paumgartten und eine halbe Raketten-Batterie der Reserve links, eine 12pfündige Batterie aber ins Centrum auf die Hauptstrasse disponirt. — Ein Bataillon Paumgartten, eine Division des 11. Jäger-Bataillons und ein Flügel Reuss-Husaren mit der andern Hälfte der Raketten-Batterie aber unter Oberst Graf Kielmannsegge war bereits von Nibiola aus über Montarsello auf dem Höhenzuge als äusserste linke Flügel-Colonne in derselben Richtung vorgerückt. Der ganze linke Flügel dieser Schlachtordnung wurde dem persönlichen Befehle Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, der rechte aber jenem des Generalmajors Grafen Kolowrat übertragen. Die 2. Division des Corps unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schaffgotsche verblieb einstweilen in Reserve. Sämmtliche Cavallerie dieser vier Brigaden aber wurde rechts rückwärts gesammelt, die früher dem 2. Corps zugetheilten Divisionen Windischgrätz-Chevauxlegers dagegen noch weiter rückwärts links aufgestellt, um im Falle einer Zurückdrängung dieses Flügels ihn aufzunehmen und den vorrückenden Feind zurückzuwerfen.

Während dieser Anordnungen hatte sich zugleich aus den Aussagen einiger Gefangenen die Gewissheit herausgestellt, dass man es mit der ganzen Hauptmacht des Feindes zu thun hätte, welche auf 58—60.000 Mann geschätzt wurde. Diess veranlasste den Feldzeugmeister Baron D'Aspre das ihm nachfolgende 3. Corps zum schleunigen Nachrücken auf der Strasse nach Novara anzugehen, so wie gleichzeitig das 4. Corps zu avisiren, nun statt nach Vercelli nach Novara zu marschiren; zugleich machte er in das Hauptquartier von der Lage der Dinge den gehörigen Rapport. Der Feldmarschall hatte jedoch schon früher durch den in seinem Hauptquartier Borgo Lavezzaro vernommenen sich immer mehrenden Geschützdonner die Gefechtslage erkannt und zur Sicherung der

beginnenden Schlacht so wie zur Unterstützung der vorne engagirten Truppen auch das Reserve-Corps von rückwärts in das Centrum hinter das 3. Corps beordert. Ferner liess er sogleich dem 4. Armee-Corps durch einen Ordonnanz-Officier die Weisung ertheilen, statt nach Vercelli zu marschiren, dem bei Novara stehenden Feinde jenseit der Agogna in die rechte Flanke zu fallen. Dieser Officier verfehlte jedoch den Weg bei den schwierigen Uebergängen über den Fluss; doch der Chef dieses Corps Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn hatte, wie wir später sehen werden, dem Sinne der Disposition gemäss, von selbst den richtigen und entscheidenden Weg eingeschlagen. Endlich beorderte der Feldmarschall noch das 1. Corps, welches — am 22. in Cilavegna, wie gesagt worden, angekommen — in der Nacht den Befehl erhalten hatte, über Robbio nach Vercelli zu marschiren, nun dem auf dem linken Flügel befindlichen 4. Corps sogleich nachzurücken, um den Erfolg der Schlacht auf das Entscheidenste zu sichern.

Als dem Feldmarschall nun die erste Meldung des 2. Corps über den Beginn der Schlacht zukam, begab sich derselbe für seine Person um Mittag von seinem Hauptquartier vorwärts, um den Marsch der nachrückenden Colonnen zu fördern, für den Fall eines früheren Rückzuges des 2. Corps die Aufnahms-Positionen für selbe zu bestimmen, oder nach Umständen den Gang der Schlacht zu leiten. Einstweilen war bei dem 2. Corps Folgendes vorgefallen:

Das 9. Jäger-Bataillon und ein Flügel Reuss-Husaren rückte als Avantgarde von Garbagna auf der Hauptstrasse vor, während das Regiment Franz Carl in Bataillons-Colonnen links und das Regiment Kaiser rechts von selber vorzugehen hatte. Als die Tête dieser Truppen auf den Feind stiess, entspann sich, wie gesagt, ein heftiges Plänkler-Gefecht, und da man zugleich auf den Höhen links der Strasse bei den Häusergruppen von Mirabello und Moncucco grössere feindliche Abtheilungen, welche selbe besetzt hielten, wahr-

nahm, wurde das Regiment Erzherzog Franz Carl hindirigirt, von welchem aber das 2. Bataillon einiger Terrain-Hindernisse wegen etwas zurück blieb. Der Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Albrecht verfügte sich dahin. Das 1. Bataillon Franz Carl griff mit Ungestüm die ersten Häuser an, nahm sie, wurde aber gleich darauf von so heftigem feindlichen Geschütz- und Kleingewehrfeuer empfangen, dass es nicht nur in der weitern Verfolgung aufgehalten sondern nach weniger Zeit auch zurückgeworfen wurde. Die durch Hauptmann Pakeny des Generalstabs herbei gebrachte Raketten-Batterie und das nunmehr nachgekommene 2. Bataillon stellten zwar das Gefecht bald wieder her und gestatteten einen erneuerten Angriff auf die weiter vorliegenden Häusergruppen, der auch gelang und den Feind zurück warf. Derselbe sandte jedoch gleich wieder frische Truppen, stürmte mit selben und einer Uebermacht an Geschützen vor, und eroberte nun von neuem die bereits erkämpften Häusergruppen bis auf die letzten südlichen Häuser, in und hinter welchen sich nun die geworfenen Abtheilungen wieder sammelten. Hiebei wurde der tapfere Major Ostoich dieses Regiments schwer verwundet. Zugleich drang der Feind auch jenseit des Thalgrundes in der linken Flanke des Regiments heftig vor, wo ihm jedoch die 12. Compagnie unter Hauptmann Host durch vier Stunden den muthvollsten Widerstand leistete und die von ihm beabsichtigte Umgehung vereitelte. Zwei feindliche Batterien beschossen zugleich dieses Regiment, welches jedoch gegen diese so bedeutende Uebermacht tapfer Stand hielt, bis der General-Major Graf Stadion mit einem Bataillon Paumgartten, dem 11. Jäger-Bataillon und vier Geschützen der Fussbatterie Nr. 4 zur Unterstützung heranrückte.

Es wurde nun alsogleich von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Albrecht ein erneuerter Angriff auf den in den vorliegenden Häusern festgesetzten Feind anbefohlen; das

Regiment Erzherzog Franz Carl aber, welches sich fast ganz verschossen hatte und vom Kampfe ermattet war, abgelöst. Zu diesem Angriffe wurde die Batterie Nr. 4 durch Hauptmann Edlinger des 4. Artillerie-Regiments bei einem Hause in der linken Flanke, die Raketen-Batterie aber durch den Hauptmann Pakeny des Generalstabs in der Fronte so vortheilhaft placirt, dass das feindliche Geschütz bald zum Schweigen gebracht ward und nun die neu formirten Colonnen mit grosser Tapferkeit vordrangen. Die erwähnten Batterien waren öfters in Gefahr, genommen zu werden; denn die feindlichen Scharfschützen hatten sich ihnen mehrmals bis auf 40 Schritte genähert; doch alle Versuche dieser Art wurden durch die Standhaftigkeit und herzhafte Ausdauer des Hauptmanns Edlinger so wie durch die hartnäckige Vertheidigung des dabei gelegenen Hauses durch die Hauptleute Rumpler und Mahatsek von Franz Carl-Infanterie, welche dieses Gebäude noch mit einem Theil ihrer Mannschaft besetzt hielten, vereitelt. Mittlerweile langte auch das Regiment Gyulai an, und nun ward der vereinte Angriff erneuert versucht; allein wieder vereitelte selben eine Uebermacht feindlicher Artillerie durch ein so heftiges Kreuzfeuer, dass alle Bemühungen der Truppen vorzudringen für den Augenblick vergebens waren. Bei dieser Gelegenheit wurde der tapfere Oberstlieutenant Seyffert von Gyulai sehr schwer, General-Major Graf Stadion aber in der Schulter bedeutend verwundet. Die Fussbatterie Nr. 4 unterhielt jedoch stets ein sehr heftiges Feuer auf die feindlichen in der linken Flanke stehenden Batterien.

Es war ungefähr um diese Zeit als man auch das Gefecht der Seiten-Colonne des Obersten Kielmansegge vernahm, welche bei Torrione Quartara auf den Feind gestossen war; allein durch ihr Erscheinen, so wie durch kühne Angriffe und hartnäckiges Festhalten unter der umsichtigen Leitung ihres tapfern Commandanten den Feind an seinem Vor-

haben, uns in der linken Flanke, gegen welche er bereits bedeutend vorgedrungen war, zu umgehen, mit aller Kraft verhinderte.

In dieser äusserst schwierigen und zweifelhaften Lage der Front der Schlachtlinie, in welcher Mannschaft und Officiere die grösste Aufopferung und Hingebung bewiesen, entsendete Feldmarschall-Lieutenant Graf Schaffgotsche von seiner Division das 2. Bataillon der Wiener Freiwilligen und ein Bataillon Kinsky in die vordere Linie. Sie wurden sogleich vorgeführt; allein auch dieser Angriff scheiterte nach kurzem Vordringen an der Festigkeit der feindlichen Stellung, an dem jedesmaligen Vorführen frischer Truppen und an der verheerenden Wirkung seiner an Zahl und Kaliber überlegenen Geschütze. Die beiden Bataillone zogen sich nach bedeutendem Verluste zurück und der frühere schwierige Zustand trat wieder ein. Mit der grössten persönlichen Anstrengung und der treuen Hilfe seiner Umgebung sammelte und ordnete der tapfere Erzherzog seine Truppen, um mit ihnen noch die äussersten südlichen Häuser zu halten und neue Verstärkungen abzuwarten. Zugleich erhielt er zur selben Zeit die Kunde, dass die Colonne des Obersten Kielmansegge von grosser feindlicher Uebermacht hart gedrängt und in ein sehr gefährliches Gefecht verwickelt wäre, indem der Feind zwischen ihm und seiner Stellung bereits eingedrungen sei. Hier war es nun, wo die Standhaftigkeit seiner wenigen erschöpften Truppen und ihrer Commandanten, namentlich des Obersten Benedek so wie der beiden Batterien, nämlich der Fussbatterie Nr. 4 und Raketten-Batterie, unter Commando des Hauptmanns Edlinger durch ihr wohlunterhaltenes Feuer die wesentlichsten Dienste leisteten. Der Feind wagte wenigstens keinen weitern Angriff und so wurde es möglich, bis zum Eintreffen neuer Verstärkungen sich zu halten.

In derselben Zeit, als der Kampf auf dem linken Flügel der Division Erzherzog Albrecht so heftig entbrannte, war

General-Major Graf Kolowrat mit zwei Bataillonen Kaiser-Infanterie, drei Compagnien des 9. Jäger-Bataillons und der halben Cavallerie-Batterie Nr. 2 gegen den linken Flügel des Feindes vorgerückt. Die Geschütze, unter Commando des Lieutenants Zechovini fuhren mit einer ausserordentlichen Schnelligkeit in der Richtung der Casina Castellazzo vor, und begannen das Feuer des Feindes muthvoll zu erwiedern. Doch sehr bald hatte diese halbe Batterie das Feuer des Feindes aus zwölf Geschützen auf sich gezogen; mit wahrhaft heldenmüthiger Entschlossenheit hielt der Batterie-Commandant diesen Kugelregen aus, und erst nachdem eine Kanone demontirt und bei der andern durch das Eindringen einer Granate in den Wurstkasten die Munition explodirte und die Lafette in Brand gerieth, sah sich dieser tapfere Officier genöthigt, seine Stellung zu verlassen und sich aus dem Gefechte zurückzuziehen; wurde aber durch die andere halbe Batterie unter Befehl des Lieutenants Langer schnell ersetzt, welcher mit beispiellosem Muthe mitten im Kartätschenfeuer des Feindes demselben bis auf 500 Schritte entgegenfuhr und ihn durch ein wohlgezieltes Feuer zum Rückzuge zwang.

Nun rückte General-Major Graf Kolowrat mit seinen 2½ Bataillonen gegen die feindlichen Tirailleurs. Die Jäger des 9. Bataillons waren in der Kette aufgelöst und drangen unter Leitung des muthvollen Obersten Weiss heldenmüthig vor, während der tapfere General mit seinen übrigen Truppen zu Fuss, da das Terrain das Reiten nicht überall zuliess, in Sturm - Colonnen formirt folgte. Zweimal stürmte derselbe an der Spitze seiner Truppen die in seiner rechten Flanke stark besetzte Casino Castellazzo; doch ward er jedesmal durch die Uebermacht des Feindes gezwungen, sie wieder zu verlassen. Endlich wurde ihm das Landwehr-Bataillon Kinsky von der Brigade Bianchi unter dem Befehl des Majors Latterer als Unterstützung zugesendet. Ebenso hatte mittlerweile die Brigade Liechtenstein der Division Graf

Schaffgotsche den Befehl erhalten, in die vorderste Gefechts-Linie einzurücken und hatte schon früher das in ihrer rechten Flanke befindliche Dorf Olengo durch das 2. Bataillon Kaiser-Jäger besetzt. Auch ein Bataillon Füstenwärther wurde — dem früher erwähnten Landwehr - Bataillone Kinsky folgend — gegen Castellazzo entsendet. Die beiden Bataillone nahmen diesen Meierhof mit Sturm, und das Landwehr-Bataillon Kinsky drang sogar mit den Tirailleurs des 9. Jäger-Bataillons stürmend bis gegen Forsada, woselbst jedoch durch die abermalige Uebermacht des Feindes seinem Vorgehen neuerdings Einhalt gethan wurde. Doch der entschlossene Major Latterer ordnete, von einem tiefen Wasserrisse geschützt, sein Landwehr - Bataillon abermals zum Sturm, konnte jedoch nur mit den Muthigsten seiner Mannschaft nebst dem Oberlieutenant Latterer und dem Lieutenant Kober bis an die äusserste Umfassungs - Mauer von Forsada dringen.

Der Feind ergriff dagegen hier nun eine grossartige Offensive, und drang mit solcher Uebermacht vor, dass das Bataillon sich gegen Olengo zurückziehen musste, so wie überhaupt der ganze rechte Flügel durch eine starke Umgehung in seiner Flanke bedroht — nach und nach mehr Terrain verlor, ja der Feind selbst bis an die vom 2. Kaiser-Jäger - Bataillon besetzte Stellung von Olengo vordrang. Hier war es, wo dem schon siegreichen Feinde durch die über jedes Lob erhabene Todesverachtung dieses Bataillons ein kräftiges Halt geboten wurde. Major Hubel, ein muthiger und einsichtsvoller Commandant, mit den Hauptleuten Streicher, Toth, Bernkopf als Divisions - Commandanten leisteten mit ihren geringen Kräften Wunder der Tapferkeit. Die zerstreuten Truppen erster Linie konnten sich nicht nur hinter diesem Bataillon wieder sammeln, sondern der Muth dieser Braven riss sie erneuert wieder zur Offensive fort und mit der blanken Waffe wurde nun das Gefecht wieder zu un-

sern Gunsten gewendet und der Feind mit vereinten Kräften zurückgeworfen. Major Hubel hatte nämlich mit richtigem Blick erkannt, wie wichtig die Behauptung des Dorfes Olengo sei, bis Verstärkungen und Unterstützungen anlangen könnten. Er hatte daher seinen unterstehenden Abtheilungs-Commandanten den ausdrücklichen Befehl ertheilt, ihre Stellungen um jeden Preis zu behaupten, die sich zurückziehenden vorwärtigen Truppen aufzunehmen, und — um den weit überlegenen Feind zu imponiren — nicht in der passiven Defensive zu bleiben, sondern jede günstige Gelegenheit zu ergreifen, den Feind mit dem Bajonnet anzugreifen und zurückzuwerfen.

In dieser Aufstellung mochte das Bataillon 1½ Stunde gestanden sein, als trotz des erlittenen Kampfes der vorwärtigen Truppen der Feind immer mehr Boden gewann; beiläufig gegen 2 Uhr Nachmittag kamen dichte Massen verschiedener Infanterie-Bataillone, welche von dem überlegenen Gegner hart bedrängt — von dem schon mehrstündigen Kampfe sehr erschöpft — so wie auch aus Mangel an Munition weichen mussten, auf ihrem Rückzuge durch das Dorf Olengo an. Major Hubel erkannte, dass nun der Augenblick gekommen sei, wo dasselbe vom Feinde am stärksten angegriffen würde und schickte daher dem im Dorfe mit der 5. Division befindlichen Hauptmann Toth noch einige Verstärkungen zu. Dieser entschlossene Hauptmann empfing den Feind mit einem heftigen Plänklerfeuer, worauf derselbe stutzte, jedoch bei seiner numerischen Ueberlegenheit sich nicht aufhalten liess, sondern mit Heftigkeit vordrang. Der brave Hauptmann Toth erkannte die Wichtigkeit des Moments und ging nun mittelst eines Bajonnet-Angriffs in die Offensive über. Zu gleicher Zeit gab Major Hubel dem linken Flügel das Zeichen zum Sturm, den der tapfere Hauptmann Streicher mit der 6. Division in die Flanke des Feindes mit vieler Bravour ausführte. Da der erste allgemeine Sturm gelang, setzten beide Flügel, die Offensive fort, wozu eine Division des 3. Feld-

jäger - Bataillons unter Commando des Hauptmann Cappi sehr gelegen ankam, die sich dem Hauptmann Toth zur Disposition stellte und von diesem beordert wurde, den Feind, der noch immer die rechte Flanke bedrohte, dort zurück zu drängen, was auch vollkommen gelang, indem eine Compagnie — unter Anführung des Oberlieutenants Dunz stürmend — den Feind auch hier zurückwarf. Ueberall kämpften Officiere und Mannschaft mit einer Kaltblütigkeit und Todesverachtung, die Bewunderung erregte. Um aber den Feind nicht zur Besinnung kommen zu lassen, wurde auf beiden Flügeln dieses Bataillons fortwährend gestürmt.

Bei Casa Forsada auf dem Rideau hatte der Feind neue Stellung gefasst; durch eine dort aufgeführte halbe 16pfündige Batterie und sehr heftiges Gewehrfeuer hatte er der 6. Division Einhalt gethan und machte selbst einige Versuche wieder vorwärts zu gehen. Die Mannschaft des Bataillons war schon ganz erschöpft, die Reihen durch Todte und Verwundete ziemlich gelichtet und es war zu besorgen, dass der Feind auf dem Rideau wieder Terrain gewinnen könnte, wodurch im Rückzug man neue Verluste erlitten hätte — daher Major Hubel ohne Zögern seine Mannschaft zum neuen Sturm aneiferte, welcher auch rasch unter heftigem feindlichen Feuer unternommen wurde. Hauptmann Streicher erstürmte das Thor der Casina Forsada, während Major Hubel und sein Bataillons-Adjutant Putzlacher an der Spitze einer andern Abtheilung dem Feinde die 3 — 16pfünder und einen Munitionskarren wegnahmen. Dem Feind gelang es, ein Geschütz wieder zu retten; doch die beiden andern nebst dem Munitionskarren blieben in den Händen der siegenden Jäger. Hauptmann Streicher hatte in Casina Forsada 10 Officiere und 38 Mann Gefangene gemacht. Bei diesem Sturme hatte auch Hauptmann Toth durch persönliches Vorführen einer Jäger - Abtheilung mitgewirkt und dadurch die Wegnahme dieses Hofes wesentlich erleichtert.

Es war gerade in diesen kritischen Momenten, beiläufig um 4 Uhr Nachmittags, als — von dem Feldmarschall angefeuert — das 3. Armee-Corps mit 14 Bataillonen anlangte, um das unter seinem heldenmüthigen Führer, Feldzeugmeister Baron D'Aspre, mit aller Anstrengung und Tapferkeit fechtende und erschöpfte 2. Armee-Corps zu unterstützen.

Der Feldmarschall aber, durch die Gegenwart dieses Corps für die Erhaltung der Stellung in der Fronte beruhiget, verfügte sich zuerst auf den äussersten linken Flügel derselben gegen die Agogna; sein hoher Sinn und richtiger Blick war vorzüglich auf diesen Punct gerichtet, wo die eigentliche Entscheidung des Kampfes — in der Festhaltung des Zusammenhanges der Front durch die Truppen des 2. und 3. Corps mit der Bewegung des jenseitigen 4. Corps in die Flanke des Feindes lag und am besten sichtbar ward; dahin wandte sich der Feldmarschall, um im Falle des Bedarfs die ihm noch zu Gebote stehenden Mittel zur Sicherung jedes Punctes anzuwenden. Feldzeugmeister Baron D'Aspre im Verein mit dem Commandanten des 3. Corps verwendete indess im Centrum die aus sieben Bataillonen bestehende Division Lichnovsky zur Unterstützung der bedrängten beiden Flügel in der Schlacht-Linie auf folgende Weise:

Das 1. Steirische Freiwilligen-Bataillon Erzherzog Sigmund, ein Bataillon Erzherzog Leopold, ein Bataillon Welden und die 6pfündige Fussbatterie Nr. 12 unter General-Major Alemann zur Unterstützung des linken; ein Bataillon Erzherzog Sigmund, das 3. Jäger-Bataillon und ein Bataillon Erzherzog Leopold unter dem Befehle des General-Majors Maurer zu jener des rechten Flügels, während die übrigen sieben Bataillone der zweiten Division unter Feldmarschall-Lieutenant Fürst Taxis — aus den Brigaden Thun und Popovich des 3. Corps bestehend — als Reserve in der Mitte der Schlachtordnung verblieben.

Durch diese Anordnung ward es möglich, auf dem rech-

ten Flügel das 1. Bataillon Kaiser-Infanterie und das 9. Jäger-Bataillon, welche seit Beginn der Schlacht ununterbrochen kämpften, abzulösen; den linken Flügel aber, wo eine Ablösung des heftigen Kampfes wegen nicht ausführbar war, namhaft zu verstärken. Das 3. Steirische Schützen-Bataillon wurde in die linke Flanke entsendet, um den Feind von dem jenseitigen Thalrande zu vertreiben; das Landwehr-Bataillon Baron Welden und Erzherzog Leopold aber zur Ablösung der bereits erschöpften Truppen und zu einem wiederholten Angriff vorgeführt, während das Bataillon Sigismund als letzte Reserve für den Fall eines Missgeschicks weiter rückwärts in eine vortheilhafte Position gestellt wurde. Das Steirische Schützen-Bataillon drang muthig vor und verdrängte bald den nun durch unser Geschütz heftig beschossenen Feind von jener Thalseite zurück.

Die Bataillone Erzherzog Leopold und Landwehr Welden waren Anfangs weniger glücklich. Ihr mit grosser Tapferkeit ausgeführter erster Angriff misslang. Das Landwehr-Bataillon Welden wurde hierauf unter einem heftigen Kreuzfeuer durch seinen Commandanten Oberstlieutenant Schulz und den freiwillig hinzugeeilten tapfern Major Mollinary des Generalstabs schnell gesammelt und zum erneuerten Sturme vorgeführt, als auch der Brigadier Oberst Benedek mit seinem Regimente daselbst erschien, und dasselbe gemeinschaftlich mit dem Bataillone Welden persönlich zum letzten Angriff vorführte.

Mit seltener Kühnheit griffen diese todesmuthigen Truppen den weit überlegenen Feind mit dem Bajonnet an, und obwohl das mörderische feindliche Feuer verheerend dagegen wirkte, wurde derselbe bald geworfen und dessen Position behauptet. Oberstlieutenant Schulz, von mehren Kugeln getroffen, blieb todt; Major Mollinary wurde verwundet. Das Bataillon Erzherzog Leopold war nach dem ersten Angriff auch wieder gesammelt und erneuert vorgegangen. Major

Brehm hatte sich mit einer Abtheilung seines Bataillons an den Obersten Benedek angeschlossen und hielt in so lange die Hauptstrasse von Novara besetzt, bis der Hauptmann Molitor des Regiments mit dem Rest des Bataillons die früher erstürmte Position wieder einnahm.

Während das Gefecht in dieser Weise wieder hergestellt war, hatte der Feind auf den dem äussersten linken Flügel gegenüber liegenden Anhöhen, kurz vor einbrechender Dämmerung, neuerdings mehrere starke Batterien aufgefahren. Der Feldartillerie-Director Generalmajor Baron Stwertnik war in diesem Momente gerade auf diesem Puncte angekommen und sah, dass die 6pfündigen Fusshatterien Nr. 4 und 12 nicht mit hinreichender Bedeckung versehen waren; er sammelte das Landwehr-Bataillon Welden, welches, wie oben gesagt, schon sehr stark gelitten hatte, stellte dasselbe zweckmässig in der Nähe der Batterien auf, und liess durch das 3. Steirische Schützen-Bataillon, welches von seinem braven Commandanten, Major Haas, mit Umsicht und Tapferkeit geführt wurde, die vom Feinde innegehabte Höhe auf dessen äussersten rechten Flügel besetzen und zur grössern Sicherung unseres linken Flügels mit der halben Batterie Nr. 12 verstärken, wodurch nun die Verbindung mit dem jenseit der Agogna vorrückenden 4. Armee-Corps hergestellt war.

Der Feldmarschall war mittlerweile von dem linken Flügel, wo er — wie oben erwähnt — die entscheidende Vorrückung des 4. Corps über der Agogna näher beobachtete, etwas früher im Centrum zurückgekommen und hatte sich auf die Höhen nahe links der Hauptstrasse verfügt, woselbst durch das Vorrücken der frischen Truppen des 3. Corps, welche theils durch Major Henikstein, theils durch Hauptmann Poschacher des Generalquartiermeisterstabs in die Schlachtlinie geführt worden waren, so wie durch die entsprechende Placirung herwärts Bicocca, im Centrum dreier 6pfündigen

und einer 12pfündigen Batterie durch den Major Huyn, Chef des Generalquartiermeisterstabs des 3. Corps das feindliche Geschütz zum Schweigen und das Gefecht nicht nur allein zum Stehen gebracht und gesichert worden, sondern selbst das baldige angriffsweise Vorrücken möglichst vorbereitet war.

Die Schlacht war auf diesen Punct ihrer Entwicklung gekommen, als auch das vom Feldmarschall vorbeorderte Reserve-Corps ungefähr um 6 Uhr Nachmittags hinter der Gefechtslinie ankam; die Brigade der Grenadiere sich in Colonnen rechts und links der Hauptstrasse formirte und dadurch noch die Division Taxis im Falle des Bedarfs für die Schlachtlinie verfügbar wurde. Während dem hatte zugleich das Feuer allmälig auf der ganzen Front bedeutend nachgelassen, weil das 4. Armee-Corps über der Agogna in seiner die rechte Flanke des Feindes umgehenden Bewegung schon fast jenen Höhenpunct erreicht hatte, welcher die vortheilhafteste Wirkung zunächst auf die ganze Schlachtlinie, so wie noch mehr auf die Entscheidung der Schlacht selbst herbeiführen musste; es ist daher jetzt an der Zeit, die Bewegungen desselben zu beleuchten.

Dieses Corps nämlich, dessen Marsch am 22. dem vorhergehenden Tage die doppelte Bestimmung gehabt hatte, den 23. entweder als Avantgarde gegen Vercelli zu rücken, oder wenn der Feind bei Novara hartnäckigen Widerstand leisten sollte, ihm die kürzeste Rückzugslinie nach Vercelli, und somit nach Turin abzuschneiden, kam um 12 Uhr Mittags in Confienza an, wo Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn sogleich, nachdem man anhaltendes Geschützfeuer bei Novara vernahm, seinen Colonnen die Richtung nach letzterem Puncte nehmen liess. Oberst Baron Zobel aber, welcher schon früher mit vier Compagnien Kaiser-Jäger, der 1. Majors-Division von Windischgrätz-Chevauxlegers und zwei Cavallerie-Geschützen nach Borgo-Vercelli entsendet

wurde, erhielt den Befehl, nach Confienza zurückzukehren, um den Rücken des Corps zu decken und die directe Verbindung mit dem 2. Corps anzubahnen.

Da jedoch das immer stärker hörbare Geschütz- und selbst Kleingewehrfeuer auch immer mehr erkennen liess, dass der Widerstand des Feindes und seine Streitkräfte sehr bedeutend seien; so beeilte sich das 4. Armee-Corps, die bessere Verbindungsstrasse von Vercelli nach Novara zu erreichen, um auf selber gegen letztere Stadt zur kräftigsten Mitwirkung an der Schlacht schneller vorrücken zu können. Zwischen Casalino und Camarino angelangt, brachte auch Oberst Graf Paar die Aufforderung des Feldzeugmeisters Baron D'Aspre seinen Angriff mit einer Demonstration zu unterstützen, welcher man schon im Gange zu entsprechen war. Die weitere Vorrückung gab bald die Ueberzeugung, dass der Feind auf dieser Strasse durchaus keinen Angriff vermuthete, was die Reisenden, welche kurz vorher Novara verlassen hatten, und Krankenzüge, die ins Spital nach Vercelli gingen, deutlich bewiesen.

Schon ganz nahe der Brücke über die Agogna, ungefähr eine Miglie von der Stadt entfernt, stiess die Avantgarde auf eine feindliche Cavallerie-Abtheilung, welche der Rittmeister Stentsch und Lieutenant Reutter von Windischgrätz-Chevauxlegers mit kühnem Reiterungestüm sogleich angriff, und bis unter die Mauern Novara's verfolgte, wobei vier Gefangene gemacht wurden. Es war bereits 5½ Uhr Abend, als die Tête des Corps über die Agogna-Brücke gegen Novara zog. Ungefähr 8—900 Schritte entfernt bemerkte der bei der Avantgarde befindliche Feldmarschall-Lieutenant Culoz, dass zwei feindliche Geschütze auf der Strasse aufzufahren im Begriffe seien. Er ermunterte sogleich die an der Spitze befindliche Cavallerie zu einem raschen Angriff, um diese Geschütze zu nehmen. Oberlieutenant Wislocki stürzte sich mit seinem Zuge auf die feindlichen Kanonen, gerieth aber in ein

überaus heftiges Feuer mehrerer auf dem Walle placirten Geschütze von schwerem Kaliber, so dass ungeachtet aller Unerschrockenheit die Cavallerie-Abtheilung ihr Vorhaben aufgeben und sich schnell zurückziehen musste. Mittlerweile waren zwei Geschütze der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 22 unter Commando des Oberfeuerwerkers Ansarz vorgefahren, hatten abgeprotzt, deckten den Rückzug der vorerwähnten Cavallerie-Abtheilung und hielten das überlegene feindliche Feuer mit rühmlichst zu erwähnender Standhaftigkeit aus, bis sie durch zwei Geschütze der 12pfündigen Batterie Nr. 8 abgelöst wurden. — Auch war die Wirkung des Erscheinens des 4. Corps bald dadurch bemerkbar geworden, dass, wie schon oben erwähnt, das Feuer auf der feindlichen Linie gegen das 2. Corps bedeutend nachliess.

Es war ungefähr 6 Uhr Abends, wo der Feldmarschall, sich auf der Höhe im Centrum links der Strasse befindend — die Grenadier-Reserve in seiner Nähe hatte, als der Generalquartiermeister der Armee eine Durchbrechung des feindlichen Centrums mittelst eines Sturm-Angriffes durch die Grenadier-Brigade vorschlug, da deren Generäle, Officiere und Mannschaft den Feldmarschall bei Ausbruch der Feindseligkeiten dringend um ihre Verwendung vor dem Feinde in der nächsten Schlacht gebeten hatten. Der Feldmarschall bewilligte sie; jedoch verfügte sich Feldmarschall-Lieutenant Hess noch früher auf die nächste Höhe links, um sich von dem Gange der Feuer des 4. Corps über der Agogna zu überzeugen. Als er nun von da den Rapport brachte, dass selbe im kräftigsten Vorrücken wären, liess der Feldmarschall durch den braven Major Rossbacher des General-Quartiermeisterstabs statt eines Sturmes der Grenadier-Brigade nun allen vorderen Corps eine allgemeine Vorrückung in der ganzen Schlachtlinie anbefehlen.

Doch diese muthigen Truppen unter ihren tapferen Führern Feldzeugmeister Baron D'Aspre und Feldmarschall-

Lieutenant Baron Appel waren schon im Begriffe, sie zu beginnen; — ja auf dem linken Flügel hatten die Truppen schon früher die Offensive ergriffen, und der Erzherzog Albrecht drängte den Feind auf allen Puncten. Von Haus zu Haus wurde letzterer nun von dem tapfern Regimente Gyulai und verschiedenen Abtheilungen anderer Regimenter, welche durch dieses Vorschreiten zu neuen Angriffen ermuthigt wurden, geworfen.

Auf dem rechten Flügel drang die gesammelte Brigade Kolowrat, die Bataillone des 2. Kaiser-Jäger, Fürstenwärther, Kinsky rasch über Olengo vor, nahmen Castellazzo, endlich den Hof Farsada mit Sturm, und eroberten zwei Geschütze, mittlerweile das 1. Bataillon Erzherzog Leopold, das 1. Bataillon Sigismund und das 3. Jäger-Bataillon, unter General-Major Maurer auf dem äussersten rechten Flügel den Feind immer mehr gegen Novara drängten, ihn aus allen seinen Stellungen vertrieben, und seine linke Flanke hart bedrohten. Bei dieser Gelegenheit eroberte das 1. Bataillon Erzherzog Sigismund unter seinem braven Commandanten, dem Hauptmann Ferrari, fünf Kanonen, wobei sich die Hauptleute Kortz, Kraguliatz, Seidel und Lorenzetti besonders hervorthaten. Eben so ausgezeichnet benahmen sich der Oberst Signorini und die Hauptleute Steiger und Cappi des 3. Jäger-Bataillons. Nicht minder tapfer focht auf diesem Flügel das 1. Bataillon Erzherzog Leopold unter der persönlichen Führung seines Obersten Graf Degenfeld und des Majors Klippfeld, so wie auch gleichzeitig das 3. Bataillon desselben Regiments unter seinem entschlossenen Major Brehm am linken Flügel bei der Division Erzherzog Albrecht Beweise von seiner Tapferkeit ablegte. Von diesem Regimente verdienen besonders die Hauptleute Radossevich, Molitor, Shimatovich, Schreyer und Horwaty genannt zu werden. Die 6pfündige Fussbatterie Nr. 20

unter dem Commando ihres braven Oberlieutenants Martiny wirkte bei diesen Angriffen ausgezeichnet gegen eine 16pfündige feindliche Batterie. Endlich wurde das letzte Dorf von Novara, Bicocca genannt, siegreich mit Sturm genommen, und so der Feind noch in der dunklen Nacht bis an die Thore und Wälle von Novara getrieben.

Der Rückzug des Feindes ward nun ein allgemeiner, so wie eben so auf seinem rechten Flügel gegenüber des 4. Corps dadurch noch mehr beschleunigt, dass General-Major Graf Degenfeld schon früher das Regiment Nugent, hinter einer vor der Agogna-Brücke gelegenen Casine vorbei, südlich der Chaussée gegen die dort befindlichen, mit Geschütz und Infanterie stark besetzten Casinen vorführte, wobei ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, selbe unter der Leitung des braven Obersten Mandel der Hauptleute Zimmer, Wirth, Greschke und Schuster dieses Regiments trotz des heftigsten Gewehr- und Geschützfeuers, noch dazu durch die schwierigsten Terrainhindernisse erschwert, erstürmte, drei Kanonen, einen Munitionskarren eroberte und über 400 Gefangene, darunter drei Officiere machte. Doch die bereits eingetretene Dunkelheit, welche bei einem starken Regen bald in gänzliche Finsterniss überging, machte die Fortsetzung des Angriffs auf allen Puncten dergestalt unmöglich, dass ein gezwungener Stillstand eintrat.

Nach beendeter Schlacht am 23. Abends lagerten die heldenmüthigen Truppen des 2., 3. und 4. Armee-Corps in ihrer Gefechtsstellung; das 1. Armee-Corps bezog bei Monticelli, das Reserve-Corps aber zwischen Olengo und Garbagna ein Bivouac. Das Hauptquartier wurde nach Vespolate verlegt*).

*) Der beifolgende Schlachtenplan zeigt das Terrain der Detailkämpfe des rechten und linken Flügels des 2. und 3. Corps von Olengo bis Farsada einerseits und den Höhen zwischen la Baragia und Luogono und Visconti anderseits, so wie jener des 4. Corps von der Agogna-Brücke bis Novara.

Kurz nach Einstellung des Gefechtes erschien in dunkler Nacht ein Piemontesischer General als Parlamentär in Bicocca, dem Hauptquartier des 3. Armee-Corps, wo sich der General-Quartiermeister Feldmarschall-Lieutenant von Hess mit den Anordnungen einer nächtlichen Verfolgung des Feindes beschäftigt befand, und trug ihm Unterhandlungen zu einem Waffenstillstande an. Es wurde jedoch ohne Einstellung der Feindseligkeiten die achte Morgenstunde des 24. dazu bestimmt und die Unterhändler nach Vespolate ins Hauptquartier beschieden. — Ebenso wurde während der Nacht noch vom 4. Corps die Raketen-Batterie Nr. 6 aufgestellt, um die Stadt von dieser Seite mit schweren Granaten zu bewerfen und um diess mit noch grösserer Wirkung zu thun, eben so diese Zeit zur Herstellung von Deckungen für zwei lange Haubitzen der 12pfündigen Batterie Nr. 8 und zwei Haubitzen der 6pfündigen Batterie Nr. 22 benützt.

Mit Anbruch des Tages wurde die Stadt aus diesen Geschützen mit bestem Erfolge beworfen. Das bischöfliche Palais und ein Heumagazin hatten bereits Feuer gefangen — da erschien auch daselbst ein Parlamentär vom Vorposten-Commando gesendet, um die Einstellung der Beschiessung zu verlangen, indem der Abschluss eines Waffenstillstandes Statt gehabt habe; allein Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn erwiederte, dass ihm davon nichts bekannt sei; das Feuer wurde daher fortgesetzt. Bald darauf kam ein Adjutant des Herzogs von Genua mit dem nämlichen Ansinnen, welches jedoch auf gleiche Weise mit dem Zusatze beantwortet wurde, dass das Feuer nur bei Räumung und Uebergabe der Stadt eingestellt werden könne.

Endlich erschien ein Municipalitäts-Beamter, welcher die Räumung der Stadt und die Ankunft einer Deputation anzeigte. Es waren indessen alle Anstalten entweder zum Angriffe oder zum Einmarsche getroffen. Das 4. Corps setzte sich also unmittelbar in Bewegung und traf die Deputation,

den Bischof an der Spitze, vor dem Thore. Bei diesem angelangt, begegnete es die Flankeurs des 2. Corps, welches gleichzeitig von der Seite von Bicocca her im Einrücken begriffen war, und so drangen nun beide Corps durch dieselben auf den Strassen von Borgomanero, Momo und Olleggio vor, um die feindliche Armee weiter zu verfolgen. Diess letztere fand jedoch nicht Statt, da der einstweilen abgeschlossene Waffenstillstand alle Feindseligkeiten beendete.

Der Feldmarschall erfuhr nämlich am 24. früh durch die erneuert nach Vespolate gesendeten piemontesischen Parlamentäre die in der Nacht erfolgte Abdication des Königs Carl Albert, worauf er mit ersterem die Waffenstillstands-Bedingungen festsetzte, und dann mit seinem Hauptquartiere durch die längs der Strasse lagernde jubelnde Armee von Vespolate nach Novara ritt, daselbst am 24. Nachmittags einzog, und sich von dort ungesäumt zu einer von dem neuen Könige Victor Emanuel begehrten Unterredung nach dem von Novara zwei Miglien entfernten Orte Vignale begab, woselbst die definitiven Bedingungen des hier nachfolgenden Waffenstillstandes festgestellt, bei selben aber vom Feldmarschall die ausdrückliche Bedingung gemacht wurde, dass Seine Majestät der neue König letzteren in Person unterschreiben müsse, da der ritterliche biedere Charakter dieses Monarchen Ihm allein genügende Bürgschaft treuer Erfüllung gäbe.

Der Feldmarschall ging bei diesem Waffenstillstande von der Thatsache aus, dass die Tragweite der Schlacht von Novara durch die — durch selbe allein erfolgte Entthronung des Königs Carl Alberts in politischer wie militärischer Hinsicht eine mächtige geworden, — dass der eigentliche Kampf im Grossen mit ihr vollendet, ja — durch sie vielleicht eine der höchsten europäischen Fragen entschieden war, die auf dem Felde der Politik — auf dem Felde des Rechtes und Unrechtes — und somit auf jenem der Gesittung

und Humanität der Völker, welche mit den Begriffen über ersteres sinken oder steigen, durch das Schwert entschieden werden konnte. — Mehr als tausend Opfer waren in diesen Tagen des Kampfes gefallen, mehr als zweitausend andere waren vermisst und verwundet. Allein die gerechte Sache hatte gesiegt — das Kriegsglück war ihr — war dem Heldenmuthe der Armee — war den durchdachten Entschlüssen ihres ergrauten tapfern Führers treu geblieben, — dagegen lichtscheu und in allen seinen Hoffnungen vernichtet — bei Nacht und Nebel — jener feindliche Herrscher von dem Schauplatze seines unredlichen Wirkens abgetreten, der einst von der unparteiisch richtenden Geschichte als hinterlistig und selbstsüchtig oder als ohnmächtiger Spielball der Partheien bezeichnet werden wird. — Es bedarf daher wohl kaum der Erwähnung, dass bei den dadurch eingetretenen gänzlich veränderten Verhältnissen in Piemont, so wie bei der allgemeinen Lage von Europa und jener des eigenen Vaterlandes, — politische Rücksichten der höchsten Bedeutung dem Feldmarschall eine Handlungsweise vorschrieben, welche in den Grenzen jener weisen Mässigung verblieb, die sowohl in dem Geiste seiner Regierung lag als auch bei den glücklichsten militärischen Conjuncturen in der Leitung der Schicksale ganzer Völker stets vorwalten sollen, und von welchen sich daher Führer von Armeen, die in ihrer Stellung auch Staatsmänner sein müssen, trotz des vielleicht höheren geschichtlichen Ruhmes, dessen sie sich dadurch in edler Aufopferung selbst berauben, am wenigsten entfernen dürfen.

Waffenstillstands-Bedingungen zwischen Sr. Majestät dem Könige von Sardinien und dem F. M. Radetzky.

Art. 1. Der König von Sardinien versichert bestimmt und feierlich, dass er sich beeilen werde, mit Sr. Majestät

dem Kaiser von Oesterreich einen Friedenstractat einzugehen, dessen Vorbereitung dieser Waffenstillstand sein würde.

Art. 2. Der König von Sardinien wird so bald wie möglich die aus lombardischen, ungarischen und polnischen Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich gebildeten Truppen-Corps auflösen, mit dem Vorbehalte jedoch, einige Officiere der gedachten Corps nach seiner Auswahl in seinem Heere zu behalten. Feldmarschall Radetzky übernimmt, sich bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu verwenden, dass den obgenannten lombardischen, ungarischen und polnischen Militärs, wenn sie in die k. k. Staaten zurückkehren, eine vollständige Amnestie bewilliget werde.

Art. 3. Der König von Sardinien gestattet für die Dauer des Waffenstillstandes die militärische Besetzung des Landstriches zwischen dem Po, der Sesia und dem Tessin und der Hälfte des Platzes Alessandria mit 18.000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie der österreichischen Truppen. Diese Besetzung wird auf die Civil-Verwaltung und Rechtspflege der in diesem Landstriche inbegriffenen Provinzen keinen Einfluss haben. Die obbezeichneten Truppen werden mit 3000 Mann die Hälfte der Garnison der Stadt und der Festung Alessandria bilden; die andere Hälfte wird von den sardinischen Truppen gestellt. Die Verpflegung dieser 20.000 Mann und 2000 Pferde von Seite der sardinischen Regierung wird von einer Militär-Commission festgestellt werden. Der König von Sardinien wird am rechten Po-Ufer das ganze Gebieth der Herzogthümer Piacenza, Modena und des Grossherzogthums Toscana, mit andern Worten alle Gebiethe, welche vor dem Kriege den sardinischen Staaten nicht einverleibt waren, räumen lassen.

Art. 4. Da der Einzug der von der österreichischen Armee zu stellenden Hälfte der Garnison in die Festung Alessandria erst in 3 oder 4 Tagen Statt finden kann, garantir

der König von Sardinien den ordentlichen Einzug des besagten Theiles der Garnison in die Festung Alessandria.

Art. 5. Die sardinische Flotte mit allen ihren Segel- und Dampfschiffen wird innerhalb 15 Tagen das adriatische Meer verlassen, um nach Sardinien zurückzukehren. Der König von Sardinien wird an seine Truppen den gemessensten Befehl erlassen, und seine übrigen Unterthanen, welche sich in Venedig befinden, auffordern, unverweilt in die sardinischen Staaten zurückzukehren, widrigenfalls sie in einer Capitulation, welche die kais. Truppen mit jener Stadt abschliessen sollten, nicht berücksichtiget würden.

Art. 6. Der König von Sardinien, zum Beweise seines aufrichtigen Verlangens, einen schnellen und dauernden Frieden mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu schliessen, verspricht sein Heer in kürzester Frist auf den Friedensfuss zu reduciren.

Art. 7. Der König von Sardinien, im Besitze des Rechtes Krieg zu erklären und Frieden zu schliessen, erklärt aus diesem Grunde diesen Waffenstillstands-Vertrag für unverletzlich.

Art. 8. Der König von Sardinien wird unverweilt einen mit allen Vollmachten *ad hoc* versehenen Bevollmächtigten in eine beliebige Stadt, die im gemeinsamen Einverständnisse zu wählen ist, absenden, um die Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Art. 9. Der Friede selbst und seine einzelnen Bedingungen werden unabhängig von diesem Waffenstillstande und nach dem gegenseitigen Uebereinkommen beider Regierungen zu Stande gebracht werden. F. M. Radetzky verpflichtet sich, unverweilt den kaiserl. Hof von dem aufrichtigen Verlangen der sardinischen Majestät eines dauernden Friedens mit Sr. Majestät dem Kaiser in Kenntniss zu setzen.

Art. 10. Die gegenwärtige Waffenstillstands-Uebereinkunft ist verbindlich für die ganze Dauer der Friedensunter-

handlungen und im Falle des Abbrechens derselben, muss der Waffenstillstand 10 Tage vor Erneuerung der Feindseligkeiten gekündigt werden.

Art. 11. Die Kriegsgefangenen werden von beiden contrahirenden Theilen unverzüglich zurückgestellt.

Art. 12. Die kaiserlichen Truppen werden ihr Vorschreiten einstellen, und jene, welche die Sesia bereits überschritten haben, werden in das für militärische Besetzung obenbezeichnete Gebieth zurückkehren.

Verona, am 26. März 1849.

Radetzky m. p. **Victor Emanuel** m. p.

Chrzanowsky m. p.
General-Major des Heeres.

In der Zwischenzeit, als die Hauptarmee die vorerwähnten Bewegungen ausführte, hatte der Feldmarschall im Rücken derselben die Vereinigung der aus der Lombardie noch nachrückenden Brigade Cavriani mit der bei Mezzana Corte gestandenen Brigade Fürst Eduard Liechtenstein bei Trumello anbefohlen, und diese beiden Brigaden unter die Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen gesetzt, welcher am 23. gegen Mortara und von da über Candia zur Beobachtung und Festhaltung des Po-Ueberganges bei Cusale beordert wurde. Zugleich wurde dieser Division die in Pavia zurückgebliebene Brigade Gustav Wimpffen zugewiesen.

Am Abend des 23. März langten die ersteren beiden Brigaden in Candia an, von wo sogleich 1 Compagnie Kaiser-Jäger mit 1 Flügel Carl-Uhlanen an die Sesia-Brücke gegen Terranuova zur Besetzung und Herstellung derselben, sowie 1 Compagnie Kaiser-Jäger mit 1 Flügel Carl-Uhlanen an die Sesia-Fähre gegen Trasinetto zur Besitzergreifung der Uebergangsmittel entsendet wurden; von diesen beiden Puncten langten bald die Meldungen ein, dass das jenseitige Ufer

vom Feinde nicht besetzt sei. Das Gros der beiden Brigaden cantonirte an diesem Tage in Candia.

Am 24. März, nach Mitternacht, brachen vier Compagnien des Regiments Rukavina, die Compagnie des Flottillen-Corps und zwei Geschütze der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 16, unter Führung des Oberlieutenants Rosenzweig des Generalquartiermeisterstabs von Candia auf, und marschirten sammt der vorwärts gestandenen Jäger-Compagnie und einem Flügel Uhlanen, nachdem die Brücke über die Sesia durch das Flottillen-Corps gänzlich hergestellt war, über Terranuova gegen Casale vor. Um 3 Uhr nach Mitternacht rückte der Rest der Brigade Liechtenstein über die Sesia nach und marschirte über Terranuova hinaus, wo derselbe als Unterstützung der gegen Casale vorgeschobenen Avantgarde diente und zugleich durch eine nach Villanuova entsendete Compagnie von Geppert-Infanterie Front gegen Vercelli machte. Um 4 Uhr endlich marschirte die Brigade Cavriani von Candia ab und stellte sich bei Terranuova als Reserve für die Brigade Liechtenstein auf einem vortheilhaften Puncte auf; mit Zurücklassung von zwei Compagnien bei der Sesia-Brücke. Das an der Fähre gegen Trassinetto stehende Detachement blieb zur Beobachtung der Ueberfuhr einstweilen bei derselben stehen, und wurde durch zwei Compagnien der Brigade Cavriani verstärkt. Als die Avantgarde mit Tages-Anbruch vor Casale erschien, wurde sie mit Kanonenschüssen begrüsst. Da aber in Erfahrung gebracht worden war, dass Casale nur schwach besetzt — jedoch durch ein armirtes Fort geschützt sei: so wurde Fort und Stadt zur Uebergabe aufgefordert; in diese ward wohl eingegangen, aber unter Bedingungen, die durchaus nicht angenommen werden konnten. Es wurde daher die Brigade Liechtenstein zum Vorrücken beordert.

Casale — auf dem rechten Ufer des Po gelegen — durch eine eiserne Brücke, an welcher die Querpfosten abgetragen

waren und vor der ein Brückenkopf erbaut war, mit dem linken Ufer verbunden, ferner durch ein, wie schon erwähnt, an der westlichen Seite der Stadt liegendes armirtes — die Brücke vollkommen dominirendes Fort gedeckt, konnte durch einen Handstreich nicht genommen werden – um so weniger, als von der Division gegen das Fort in der ganz offenen ebenen Gegend nur die 6pfündige Fussbatterie und eine Raketen-Batterie aufgeführt werden konnten. — Der Besitz von Casale war übrigens ohnehin nur der bessern Verpflegung der Truppen wegen wünschenswerth; konnte aber gegen einen von Alessandria kommenden Feind keinen militärischen Vortheil bieten, indem Casale von den umgebenden Höhen des rechten Ufers vollkommen beherrscht wird, mithin bei einem Angriff von dieser Seite her ganz unhaltbar ist. Ueberdiess sollte die Unternehmung gegen diesen Ort ohnehin ihrem Zweck nach nur eine Rückendeckung der Armee — eine Bedrohung der Strasse über Trino nach Turin — mithin mehr eine Demonstration als ein Angriff, mehr ein Versuch sein, ob nicht die Besatzung des Forts einerseits durch den ungünstigen Gang der Operationen bei der Piemontesischen Hauptarmee entmuthigt, andererseits durch die bei einer Beschiessung für ihr Leben und Eigenthum besorgte Bürgerschaft der Stadt gedrängt, sich nach kurzem Widerstande ergeben würde; dieser Versuch musste nun gemacht werden.

Während daher die Brigade Cavriani als Unterstützung bei Terranuova eine vortheilhafte militärische Aufstellung nahm, ein Bataillon Geppert den Knotenpunct der Strassen von Candia und Vercelli besetzte und diese letztern deckte, ein zweites Bataillon Geppert sich theils in Divisions-Colonnen gegen Fort und Stadt formirte und theils mit einer Abtheilung Uhlanen die Strasse gegen Turin beobachtete, eröffneten die drei Batterien ihr Feuer gegen Stadt, Brücke und Fort, und dirigirte sich das 2. Bataillon Rukavina und eine Jäger-Compagnie gegen den Brückenkopf.

Nach kurzem Feuer, das aus dem Fort — und Anfangs auch von der Brücke und der Stadt her lebhaft erwiedert wurde, waren die Vertheidiger von der Brücke und dem jenseitigen Uferdamm vertrieben, und der Brückenkopf durch die Jäger-Compagnie besetzt. Nun wurde zur wirksamen Beschiessung des Forts die Raketen-Batterie in den Brückenkopf selbst gebracht, wozu schon früher die Fussbatterie Nr. 24 und nun auch die Batterie Nr. 16 neben der Turiner Strasse placirt wurden. Nachdem das Feuer zwei Stunden gewährt hatte, ohne die gehoffte Wirkung hervorzubringen und ein nachdrücklicher Angriff und Sturm über die abgetragene Brücke unausführbar war, wurde ersteres eingestellt und die Truppen ausser den Bereich des Gewehrfeuers um so mehr zurückgezogen, als ein mit Geleitschein des 4. Armee-Corps mit der Post nach Turin reisender Piemontesischer Stabsofficier die Nachricht verkündigte, dass nach einem für unsere Waffen siegreichen Kampfe bei Novara Waffenstillstand eingetreten sei. Die Division nahm nun über Nacht eine Stellung ein, die mit der Brigade Liechtenstein die Communication zwischen Vercelli und Alessandria gänzlich verhinderte, die Strasse nach Turin beobachtete und den Knotenpunct jener von Candia und Vercelli festhielt, während die Brigade Cavriani zwischen Casale und Terranuova als Reserve stand.

Am Abend dieses Tages waren auch die beiden in die Brigade Cavriani gehörigen Bataillone, d. i. das 1. Landwehr-Bataillon von Erzherzog Carl und das 1. Wiener-Freiwilligen-Jäger-Bataillon in Candia eingetroffen. Am Morgen des 25. marschirte letzteres von Candia zur Brigade nach Terranuova und eine Division des Landwehr-Bataillons Erzherzog Carl übernahm die Besetzung der Sesia-Brücke und Ueberfuhr gegen Frasinetto, so dass die hier gestandene Compagnie des Flottillen-Corps nach Novara, die übrigen Abtheilungen zu ihren Brigaden vor Casale und bei Terranuova einrücken konnten.

Unsere vor ersterm Orte stehenden Vorposten wurden während der Nacht vom 24. und 25. und den ganzen Vormittag von der Besatzung des Forts und der Stadt Casale unaufhörlich harcelirt, welche letztere sogar Versuche machte, auszufallen. Um diesen Neckereien ein Ende zu machen, wurde um 2 Uhr Nachmittags die Plänklerkette verstärkt, die Brigade Lichtenstein in Gefechtsstellung gebracht und gegen die Stadt vorgerückt. Im ersten Anlaufe ward das unsern Vorposten nächstliegende besetzte Haus genommen, die Geschütze aufgefahren und nach einem lebhaften Artillerie- und Kleingewehr-Feuer der Brückenkopf und das bei demselben gut vertheidigte Haus durch das 2. Bataillon Rukovina unter Hauptmann Docteur und die 9. Kaiser-Jäger-Division unter Hauptmann Nagy erstürmt. Unsere Sturm-Colonnen standen somit bereit, um die wieder hergestellte Brücke trotz des aus dem Fort auf dieselben gerichteten Geschützfeuers zu überschreiten und die Stadt zu erstürmen — schon rückte die Brigade Cavriani ganz nahe als Unterstützung an und eben sollte der Befehl zum Sturm gegeben werden, als der Courier mit der officiellen Nachricht des abgeschlossenen Waffenstillstandes und mit dem Befehle der Einstellung der Feindseligkeiten und zum Rückzuge hinter die Sesia, welche die Demarcations-Linie beider Heere machen sollte, ankam. Die Division bezog hierauf um Terranuova eine gedrängte Cantonirung. Im Laufe des Vormittags war übrigens auch die Brigade Gustav Wimpffen mit einem Brückentrain und 2 Reserve-Batterien von Mezzana Corte eingetroffen.

Nicht ganz in vier Tagen hatte der kaum begonnene Feldzug geendet, und der Feldmarschall sah sich bewogen, seine Truppen mit Ausnahme des 4. Corps, welches in Folge des abgeschlossenen Waffenstillstandes den durch den Po, die Sesia, den Lago Maggiore und den Ticino begränzten Theil Piemont's zu besetzen hatte, nach der Lombardie und in die Herzogthümer Parma und Modena zurückkehren zu lassen.

Diese Truppen rückten demnach in fogender Weise aus Piemont in die angränzenden Länder. Das 2. Armee-Corps marschirte schon am 27. zur Besetzung der Herzogthümer Parma und Modena, sowie der Stadt Piacenza und an demselben Tage auch das 3. Armee-Corps zur Besetzung des Rayons von Bergamo und Brescia ab, in welchen beiden Provinzen bedeutende Unruhen ausgebrochen waren. — Am 28. setzte sich dann das 1. Armee-Corps und das 1. Reserve-Corps nebst der Reserve-Cavallerie und Artillerie in Bewegung, mit der Bestimmung als Besatzung von Mailand und der zu diesem Rayon gehörigen militärischen Puncten.

Die grossen Verdienste der Armee im Allgemeinen, sowie jene ihrer einzelnen Mitglieder im vollen Masse würdigend — gab der Feldmarschall Graf Radetzky in seinem Berichte an das Kriegsministerium seinen unterstehenden Truppen und ihren Führern das schönste Zeugniss seiner Anerkennung in den hier nachfolgenden Worten:

„Schon im Verlaufe dieses ehrfurchtsvollen Berichtes war „es meine angenehmste Pflicht, diejenigen zu nennen, welche „sich in den einzelnen Momenten der Schlachten und Gefechte „dieses viertägigen Feldzuges am meisten hervorgethan und „als Führer oder Untergebener sich vorzugsweise verdient ge„macht haben. Doch nicht sie allein — nein — es waren Hun„derte von Officieren, Tausende der muthigen Mannschaft, „die ihnen nachstrebten, die unter den Augen ihrer Corps„Commandanten und Generäle — die unter den Meinigen die „Ersten, die Vordersten in diesem Kampfe des Rechts und „der europäischen Ordnung, in diesem Kampfe der Unverletz„lichkeit des österreichischen Staatengebietes sein wollten. Das „Leben war diesen Bravsten der Braven Nichts, weil es dem „Vaterlande — weil es unserem geliebten jungen Kaiser ge„weiht war, der einst mit uns Gefahren und Beschwerden „dieser Feldzüge ertragen hatte, dessen frühe Regierungssor„gen wir erleichtern, dessen ungebeugten, doch von den Mü-

„hen des Tages gedrückten Sinn wir durch unsere Siege er-„heitern, und vereint mit unseren edlen und tapfern Waffen-„brüdern in Ungarn für den Bestand der Monarchie jauch-„zend in den Tod gehen wollten."

„Unter meinen tapfern Kriegsgefährten bedarf ich kaum „meiner ersten Stützen, der Führer meiner einzelnen Armee-„Corps zu erwähnen. Ueberall auch die ersten im Kampfe „und voll Einsicht und Entschlossenheit in jeder einzelnen „Kriegslage, waren sie ja schon seit einem vollen Jahre die „Muster der treuesten, ausgezeichnetsten Pflichterfüllung ge-„wesen. Selbst dem tapfern Reserve-Corps und seinen wür-„digen Führern, wenn sie auch nicht zum Kampfe selbst ka-„men, weil er fast immer schon in den vorderen Reihen ent-„schieden worden, ward es vergönnt, wenigstens durch ra-„sche anstrengende Märsche stets als Reserven in der Kampf-„linie zu stehen, und als solche die volle Kraft des Heeres — „die Sicherheit der Schlachten zu begründen. Die Führer „aber des 1., 2., 3. und 4. Armee-Corps, so wie der deta-„chirten Division bei Casale somit der General der Cavallerie „Graf Wratislaw, Feldzeugmeister Baron D'Aspre, die „Feldmarschall-Lieutenants Baron Appel, Graf Thurn und „Graf Wimpffen haben jeder in seiner Sphäre das Ausge-„zeichnetste geleistet."

„In den am 21. März der Schlacht von Novara vorange-„gangenen Gefechten von Borgo S. Siro, Gambolò und Vige-„vano beurkundete wie immer der Commandant des 1. Corps, „General der Cavallerie Graf Wratislaw, richtige Beur-„theilung mit ausdauernder Tapferkeit. Unter ihm thaten sich „der Feldmarschall-Lieutenant Graf Haller und der Gene-„ral-Major Graf Strassoldo bei der Wegnahme von S. Siro „und Gambolò, Feldmarschall-Lieutenant Baron Wohlge-„muth aber, welcher den ihm anbefohlenen Marsch und „Uebergang über den Ticino auf kühne und entscheidende

„Weise bewerkstelligte und hierauf in dem Gefechte von Vi-„gevano den günstigen Ausschlag gab, besonders hervor."

„Wenn ich aber in diesem kurzen Feldzuge den tapfern „und entschlossenen Führer des 2. Corps, Feldzeugmeister „Baron D'Aspre, welcher mit seinem Corps am 21. Mortara „eroberte und am 23. bei Novara durch 5 Stunden den Front-„Angriff des Feindes mit der Minderzahl heldenmüthig aushielt, „den Ersten von Allen nennen muss, so gewähre ich dadurch „nur erneuert seinem Muthe und seiner moralischen Kraft die „ihm schon in so vielen Gefechten und Schlachten zuerkannte „gebührende Anerkennung. — An Tapferkeit und Einsicht ihm „würdig zur Seite und Hilfe stand der Commandant des 3. Ar-„mee-Corps Feldmarschall-Lieutenant Baron Appel an dem „Tage von Novara, so wie endlich der Führer des 4. Corps, „Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn mit eben so vieler In-„telligenz als Selbstentschluss und Bravour den Angriff in die „rechte Flanke des Feindes leitete und zur Entscheidung des „Kampfes wesentlich beitrug. Von den Generälen der Armee „gebührt unter den Divisionären vor Allem Sr. kaiserlichen Ho-„heit dem Erzherzog Albrecht zuerst, und nach ihm dem „Feldmarschall-Lieutenant Graf Schaffgotsch des 2. Corps „das Lob der ausharrendsten, musterhaftesten Standhaftigkeit, „so wie auch die Herren Feldmarschall - Lieutenants Graf „Lichnovsky des 3. Corps und von Culoz des 4. Corps „mit eben so viel Einsicht und Tapferkeit ihre Divisionen in „den Kampf führten; endlich die Herren General-Majors Graf „Kolowrat, Graf Stadion, Fürst Friedrich Liech-„tenstein, so wie der Qua-Brigadier Oberst von Bene-„dek und Baron Bianchi des 2., General-Major Alle-„mann und Maurer des 3., und General-Major Graf De-„genfeld des 4. Corps, als vorzüglich ausgezeichnet genannt „werden müssen."

„Von der detachirten Division bei Casale verdient vor-„züglich dem tapfern Führer derselben Feldmarschall-Lieute-

„nant Graf Wimpffen und unter ihm dem General-Major „Fürst Fduard Liechtenstein das wohlverdiente Lob klu-„ger und verständiger Führung."

„In voller Anerkennung der gediegenen Dienstleistung „der wirkenden Glieder meines Hauptquartiers, welchen ich „als treuen Begleitern auf jeden meiner Schritte Allen das eh-„renwertheste Zeugniss unerschütterlichen Muthes, Anhäng-„lichkeit und Aufopferung schuldig bin, nenne ich von selben „vor Allen meinen Generalquartiermeister Feldmarschall-„Lieutenant von Hess. Diesem — ich bezeuge es hiermit von „ganzem Herzen — gebührt der bei weitem grösste Antheil an den „Erfolgen, den die Waffen des Kaisers in dem letzten Feldzuge „errungen haben. Alle Verhältnisse mit klarem Blick über-„schauend, den rechten Zeitpunct schnell erkennend und rasch „benützend — stets den höchsten Zweck vor Augen, hatte er „mein volles Vertrauen und führte ich, ihn an der Seite, die „Armee zum gewissen Siege — das Heer wusste diess und „siegte."

„Mein erster General-Adjutant Feldmarschall-Lieutenant „von Schönhals, war in seinem Wirkungskreise, wie im-„mer der hervorragende Mann, der mir mit seltener Geniali-„tät half, die der Armee inwohnende Ehre auf die höchste „Potenz zu steigern. Ich danke ihm viel und es thut mir wohl, „diess hier wiederholt aussprechen zu können. General-Ma-„jor Baron Stwertnik, Feldartillerie-Director und General-„Major von Hlawaty, Feldgenie-Director, sind jeder in „seiner Sphäre wacker mir zur Seite gestanden. General-Ma-„jor Baron Stwertnik war überall in der Schlacht, wo „seine Waffe seine belebende Gegenwart benöthigte, und „auch die Truppe folgte gerne seinem erfahrnen Blicke."

„Oberst und zweiter General-Adjutant von Schlitter „und General-Commando-Adjutant Major Eberhard waren „von eben so grosser Einsicht und Thätigkeit in Allem, was „vor den Schlachten, so wie Tag für Tag auf innere Anord-

„nungen in der Armee Bezug hatte, als von stets muthiger, „thatkräftiger Entschlossenheit auf dem Felde der Ehre."

„Indem ich hier nur der ausgezeichnetsten höheren Trup- „penführer der verschiedenen Corps und der Hauptorgane „meiner unmittelbaren Umgebung erwähne, an welche ich je- „doch auch die Chefs und Officiere des Generalquartiermei- „sterstabs, so wie der Adjutantur und der Artillerie der Corps, „endlich die beiden Flügel-Adjutanten Major Baron Ley- „kam und Baron Diller und meine braven Ordonnanz-Of- „ficiere in würdiger Erwähnung anreihen muss, behalte ich „mir vor, selbe namentlich, so wie alle Uebrigen, welche „sich ausgezeichnet haben und zum Theile auch schon im „Verlaufe dieses Berichtes genannt wurden, noch nachträglich „mit meinem gehorsamsten Antrage für Belohnungen und Aus- „zeichnungen zur Allerhöchsten Kenntniss Sr. Majestät des Kai- „sers zu bringen."

„Noch muss ich erwähnen, dass sich während dieses „kurzen Feldzuges in meiner Suite der königlich-preussische „General-Major von Willisen, so wie der kaiserlich-russi- „sche Oberst Fürst Trubetzkoi befanden; der erstere war „von seinem Könige gesendet, diesem Feldzuge beizuwoh- „nen — letzterer verfügte sich freiwillig zu mir, um seinem „Monarchen, dessen reges Interesse an unseren Erfolgen ihm „bekannt war, von selben täglich Kunde zu geben. Diese mir „so werthen Waffengefährten mit Uns verbündeter Armeen — „bald bei mir, bald bei den Corps befindlich — beurkundeten „auf jedem ihrer Schritte jene volle Einsicht und jenen hohen „Muth, die das unauslöschliche Gepräge der tapferen Heere „sind, welchen sie angehören, und mit Freude sahen wir sie „als die Repräsentanten derselben in so schönen Momenten in „unserer Mitte."

Auf diesen Bericht des Feldmarschalls erfolgte hierauf später nebst dem Verzeichnisse der Verlust-Eingaben auch die weiter abwärts hier beigefügte detaillirte Liste Aller Der-

jenigen, welche sich in diesem kurzen aber entscheidenden Feldzuge ausgezeichnet haben und deren Namen der Feldmarschall in seinem obigen Berichte nachzutragen versprochen hatte. Ganz besonders aber fühlte sich derselbe sogleich nach der Schlacht von Novara bewogen, theils mündlich, theils schriftlich den Chefs des Generalquartiermeisterstabes des 2., 3. und 4. Corps Oberstlieutenant von Schmerling, Major Graf Huyn und Major Burdina — den Sous-Chefs Major Henickstein, Major Grafen Neipperg, Major Blumenkron — ferner den Corps-Adjutanten derselben Corps, Major Baltin und Major Bils, endlich den Chefs der Artillerie derselben Oberstlieutenant Pittinger, Major Mühlner, Major Tiller, seinen wärmsten Dank über die an der Seite ihrer Corps-Commandanten in dieser Schlacht geleisteten tapferen Dienste und ebenso allen bei den einzelnen Divisionen und Brigaden als Generalstabs-Chefs, Adjutanten und Batterie-Commandanten eingetheilten Officiers dieser Corps seine aufrichtigste Anerkennung ihres ehrenvollen Wirkens auszudrücken.

Noch haben wir am Schlusse dieses Abschnittes der Gefechte um Brescia und der Einnahme dieser Stadt zu erwähnen, welche allein vor allen Städten der Lombardie sich erfrechte, während des Aufenthaltes der Armee in Piemont die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen; dafür aber auf eine Weise gezüchtiget wurde, wie sie es verdiente.

Wir haben bereits am Eingange dieser Beschreibung darauf hingewiesen, dass, als die österreichische Armee im Monate März 1849 den Feldzug gegen Piemont begann, alle disponiblen Streitkräfte aufgeboten werden mussten, um gegen einen weit überlegenen Feind die Offensive zu ergreifen, und daher mit Ausnahme der auf das äusserste verminderten Garnisonen von Mantua und Peschiera sowie der geringen Besatzungen der Castelle von Mailand, Bergamo und Brescia

und eines Bataillons Infanterie, welches zu Crema die Bedeckung der mobilen Armee-General-Commandos bildete, die Lombardie von allen Truppen entblösst und daher dem im Venetianischen befindlichen 2. Reserve-Corps, dessen Hauptkräfte ohnehin die Cernirung Venedigs in Anspruch nahm, die Sorge überlassen werden musste, jeden im Rücken der Armee ausbrechenden Aufstand zu unterdrücken.

Man konnte allerdings mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass die Revolutionärs der Lombardie trotz der im vergangenen Jahre gemachten Erfahrungen und trotz allen vorausgegangenen Warnungen nur auf die ersten misslichen Erfolge der Armee warteten, um sich allsogleich wieder zu erheben; so wie denn auch im Feldzugsplane des Feindes man mit Sicherheit auf eine solche Schild-Erhebung rechnete und der Herzog von Savoyen-Carignan desshalb einen Aufruf an die Lombarden erliess, welcher durch zahlreiche aus Piemont, und dem Schweizer Canton Tessin erschienenen Emissäre die den Aufstand leiten sollten, verbreitet wurde. Diese letzteren überschwemmten nun zuerst die gebirgigen Provinzen von Como, Bergamo und Brescia, wo die absurdesten Gerüchte von den Unfällen der kaiserlichen Armee am ersten Eingang fanden, während dagegen Mailand und das flache Land der Lombarden anfangs durch die nahe Anwesenheit der sich bei Pavia concentrirenden Armee im Respect erhalten wurden; dann aber, ehe sie zur Besinnung kommen konnten, durch die raschen und glücklichen Erfolge unserer Operationen, eines Besseren belehrt — ruhig blieben.

Hauptsächlich hatten sich die Aufrührer die stark bevölkerte Stadt Brescia zu ihrem Objekte gewählt, als einem Knotenpuncte vieler Strassen, durch welchen ihrer Meinung nach ein Theil der geschlagenen österreichischen Armee seinen Rückzug nehmen musste und so wurde denn diese Stadt mit ihrer nächsten Umgebung auch allein das Opfer ihrer Verführung und der Leichtgläubigkeit der Bewohner derselben.

Dort fanden sich gegen Ende des Monats März nach und nach bei 2000 bewaffnete fremde Insurgenten ein; die Beamten flüchteten sich, und eine revolutionäre Junta unter Cassola und Contratti ergriff die Regierung. Die Besatzung des Castells war zu schwach, um die fremden Eindringlinge abzuwehren oder die Empörung im Innern der Stadt niederzuhalten, und somit begann die Pöbelherrschaft ihr Wirken mit Misshandlung und Gefangennehmung einzelner Officiere und Soldaten, von welchen viele, die sich im Spitale krank befanden oder nicht in das Castell flüchten konnten, auf die grausamste Art ermordet, Postwägen und Militär-Transporte geplündert und deren Bedeckungen niedergemacht wurden.

Auf die schnell nach einander folgenden Berichte von dem in Brescia wachsenden Aufstande; dann auf die Anzeigen, dass namentlich in dem ½ Meile von der Stadt entfernten Orte S. Eufemia eine Rotte Insurgenten unter dem Anführer Pozzi zwei Mal die durchfahrenden Postwagen, dann einen Transport der Regiments-Bagagen von Erzherzog Albrecht-Infanterie ausgeplündert und die Bedeckung theils niedergemacht theils gefangen genommen hatte — beorderte das lombardisch-venetianische General-Commando in Verona am 23. März das 1. Romanen-Banater-Gränz-Bataillon, einen Zug Liechtenstein-Chevauxlegers und zwei Geschütze unter Commando des Majors Fuchs zur Zerstreuung der Insurgenten und Befreiung der Gefangenen gegen S. Eufemia; zugleich wurden aus Mantua vier Compagnien des 3. Bataillons von Ceccopieri-Infanterie ebenfalls gegen S. Eufemia entsendet und der General-Major Graf Nugent angewiesen, den Befehl der ganzen Expedition zu übernehmen. Am 25. März waren alle Truppen in Montechiaro versammelt und rückten den folgenden Tag gegen S. Eufemia vor. Der Ort wurde nach einer kurzen Vertheidigung der Insurgenten von den Gränz-Truppen genommen und die ersteren, welche drei Todte auf dem Platze liessen, von den nächsten Casinen vertrieben.

Bei dieser Gelegenheit wurden 30 Insurgenten gefangen genommen und mehrere Sodaten des Regiments Erzherzog Albrecht mit Weibern und Kindern befreit.

Es wurde noch an demselben Tage gegen Brescia vorgerückt, dessen Thore barrikadirt und die Wälle von Insurgenten besetzt waren. Da jedoch das ganze Commando des General-Majors Grafen Nugent nur aus 900 Mann bestand: so konnte derselbe vor dem Anlangen grösserer Verstärkungen keinen weiteren Angriff unternehmen, sondern nahm einstweilen eine Aufstellung bei S. Eufemia und entsendete Recognoscirungs-Abtheilungen gegen Brescia, während welcher Zeit jedoch die Besatzung des Castells die Stadt fortwährend bombardirte.

Am 28. März liess der General-Major Graf Nugent eine Compagnie von Ceccopieri-Infanterie gegen Brescia vorgehen, um durch einen Scheinrückzug die Insurgenten aus der Stadt zu locken. Diese verfolgten auch richtig in der Stärke von beiläufig 500 Mann die Compagnie gegen S. Eufemia, wurden aber dann von dem Gränz-Bataillon angegriffen und mit einem Verluste von 18 Todten und 20 Gefangenen gänzlich zersprengt. Die Cavallerie verfolgte die Fliehenden bis gegen Brescia und hieb noch viele nieder. Am 30. rückte der General-Major Graf Nugent, mit Zurücklassung einer Reserve in S. Eufemia gegen Brescia und trieb die Insurgenten gänzlich in die Stadt; auf den rückwärtigen Anhöhen waren jedoch starke Abtheilungen derselben sichtbar, wesshalb eine Verbindung mit dem Castelle, welches sein Bombardement gegen die Stadt fortsetzte, nicht unternommen werden konnte. Eine aus derselben an den Generalen abgesendete Deputation wurde nicht angenommen, weil sie keine Vollmachten hatte und aus keinen gewährleistenden Personen bestand. — Das ganze Expeditions-Commando hatte bei den bisher Statt gehabten Gefechten einen Verlust von acht Verwundeten.

Mittlerweile waren bereits die Sieges-Nachrichten von

der Armee eingetroffen, doch fanden sie in Brescia keinen Glauben und die Vertheidiger beharrten bei ihrer Widerspenstigkeit. — Aus Verona wurden demnach 2 Bataillons Grossherzog Baden-Infanterie, 1 Escadron Liechtenstein-Chevauxlegers und 2 Geschütze am 29. März gegen Brescia in Marsch gesetzt, welchen Truppen am 30. das 1. Bataillon des 1. Banal-Gränz-Regiments folgte, zugleich wurde auf Befehl des Feldmarschalls die 30pfündige weittreibende Mörser-Batterie unter Escorte einer Compagnie Szluiner-Gränzer von Mantua gegen Brescia beordert. Auch der Commandant des 2. Reserve-Corps Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau eilte von Padua über Verona nach S. Eufemia; traf unterwegs Anstalten zum Nachrücken der erwähnten Truppen gegen Brescia; liess die Garnison von Verona verstärken, und verfügte die geeigneten Dispositionen, um mit der Brigade Graf Nugent, welche nun mehr aus 4 Bataillonen, 1 Escadron und 4 Geschützen bestand, während 1 Bataillon und die Mörser-Batterie noch nachrückten — am 31. März die Einschliessung und die Erstürmung der an allen Ausgängen stark barrikadirten Stadt Brescia zu bewirken.

Obwohl diese Stadt, in welcher selbst ein grosser Theil der Einwohner sich dem Aufstande anschloss, stark bevölkert und überdiess von 2000 gut bewaffneten fremden Insurgenten vertheidigt war: so durfte der Angriff demungeachtet nicht verschoben, sondern musste mit der im Ganzen nur 2300 Mann zählenden Brigade sogleich unternommen werden, da die Insurgenten aus dem nahen Gebirge täglich bedeutenden Zuwachs erhielten.

Am 31. März mit Tagesanbruch war die Einschliessung mittelst 5 Colonnen bewirkt, welche dergestalt um die Stadt herum disponirt wurden, dass die fünf Chausséen, welche dahin führen, besetzt und die fünf Thore bedroht waren. Das 1. Bataillon von Grossherzog Baden-Infanterie aber

führte der Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau selbst über die Abfälle des Gebirges und durch das rückwärtige Ausfallsthor in das Castell.

Alle Colonnen mussten zum Theil unter dem Feuer der auf den Stadtwällen zahlreich postirten Insurgenten ihren Weg nehmen, so dass die in das Castell beorderte Truppe allein 1 Todten und 12—14 Verwundete hatte. Ein heftiger Regen erschwerte alle Unternehmungen, besonders der das Gebirge überschreitenden Colonne; dagegen aber wurden selbe durch Nebel begünstigt.

Gegen Mittag war die Stadt, in welcher vollständige Anarchie herrschte, noch enger eingeschlossen und wurde durch eine vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau abgesendete Notification verständigt, dass Er in eigener Person im Castell angelangt sei und sie zur Unterwerfung auffordere.

Um 11 Uhr Vormittags erschien eine Deputation der Stadt, welche die Ohnmacht der Municipal-Behörde und des besser gesinnten Theils der Bewohner gegenüber der Aufrührer bekannte; zugleich aber eine Sprache führte, die offenbar bewies, dass sie ihr Verbrechen keineswegs erkenne, sondern im Gegentheil die wahnsinnige Idee durchblicken liess, als stünde die Stadt in ihrer Vertheidigung gegen die k. k. Truppen bei dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten zwischen Piemont und Oesterreich auf legalem Boden. — Die Deputation bat um Aufschub der Gewaltmassregeln bis 2 Uhr Nachmittags, welche Zeit unumgänglich nöthig schien, um die Insurgenten zur Ablegung der Waffen zu bewegen. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau bewilligte diesen Aufschub und verlängerte denselben freiwillig bis 3½ Uhr selbst dann, als statt der Unterwerfung um 2 Uhr mit allen Glocken der Sturm geläutet und von den umgebenden Häusern und Thürmen auf die Besatzung des Castells heftig geschossen wurde. Nachdem jedoch gegen 4 Uhr der Aufruhr immer mehr zunahm, liess der Feldmarschall-Lieu-

tenant Baron Haynau das Feuer aus dem Castell gegen die Stadt eröffnen und den Sturm der Einschliessungs-Colonnen von allen Seiten anordnen.

Der Angriff gegen das Thor Porta Torre lunga (Strasse von Verona) wurde durch die beihabenden 4 Feld-Geschütze eröffnet, und da sämmtliche Thore — wie früher gesagt — stark barrikadirt waren, so gelang es im ersten Augenblicke mit Hilfe dieser Geschütze nur das erwähnte Thor zu nehmen, auf welches der Angriff dadurch erleichtert wurde, dass der Lieutenant Smrczek von Erzherzog Ludwig-Infanterie mit einer Abtheilung Reconvalescenten verschiedener Regimenter — die beim Ausbruch des Aufstandes aus den Spitälern Brescia's im Castelle gesammelt wurden — längs dem Stadtwalle in die Flanke der Thor-Barrikade disponirt wurde und durch diese Truppe mit ausgezeichneter Bravour die Insurgenten zur Verlassung derselben zwang. Als hierauf die Colonne des General-Majors Graf Nugent durch das erwähnte Thor Porta Torre lunga eindrang, liess der Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau das 1. Batailon Grossherzog Baden aus dem Castell einen Ausfall in die Stadt machen.

Es begann nun ein mörderischer Kampf, der von den Insurgenten mit der grössten Hartnäckigkeit von Barrikade zu Barrikade und von Haus zu Haus geführt wurde. Ungeachtet dieses verzweifelten Widerstandes jedoch und obgleich der Sturm nur theilweise durch Geschütz vorbereitet werden konnte, nahmen unsere braven Truppen dennoch heldenmüthig eine Häuserreihe um die andere und ein Theil der Stadt kam so in unsere Hände. Da aber wegen Mangel an Geschütz nicht alle Colonnen in die Stadt zu dringen vermochten; auch die Nacht bereits hereinbrach, so befahl der Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau die weitere Vorrückung einzustellen und die eroberten Stadttheile zu behaupten. Bis spät in die Nacht dauerte indessen der Einzelnkampf noch fort.

Die Verluste unserer braven Truppen waren bedeutend. Wie immer waren auch diessmal die tapferen Officiere stets an der Spitze der Angriffs-Colonnen. Der General-Major Graf Nugent wurde schwer verwundet und starb einige Zeit darauf; der Oberst Graf Favancourt von Grossherzog Baden-Infanterie durch die Brust geschossen und Oberstlieutenant Miletz desselben Regiments fiel verwundet in die Hände der Insurgenten, von welchen er grausam gemordet wurde.

Am 1. April mit Anbruch des Tages erneuerte sich das Sturmgeläute noch heftiger als Tags zuvor und von Seite der Insurgenten begann der Kampf mit noch grösserer Erbitterung. Gegen alle Erwartung liessen es die verzweifelten Vertheidiger fast überall selbst bis zum Bajonnet- und Faustkampf kommen, wogegen das Bombardement der Stadt aus dem Castell um so kräftiger eröffnet wurde, und der Sturm der Truppen neuerdings begann.

Bei den grossen Verlusten, die wir bereits erlitten hatten, und bei der Hartnäckigkeit und Wuth des Gegners, die sich bis zur grausamsten Behandlung unserer Verwundeten, die in seine Hände fielen, steigerte, musste auch zu den energischsten Massregeln geschritten werden. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau befahl daher, dass Niemand gefangen genommen sondern Jeder augenblicklich niedergemacht werde, welcher mit den Waffen in der Hand ergriffen würde; dass ferners jene Häuser, aus welchen geschossen würde, in Brand gesteckt werden sollten und so geschah es, dass theils durch das Bombardement theils in Folge dieses Befehls die Stadt Brescia während des Angriffes an vielen Stellen brannte. Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau handelte hiebei im vollsten Gefühle seiner eigenen grossen Verantwortung und in jenem der Niederträchtigkeit an Gesinnung und That dieser meuterischen Stadt. Damals, wo uns Piemont neuerdings den Krieg erklärte und durch seine Emissäre so wie durch einen

eigenen Aufruf eines Prinzen seines Hauses die Lombardie im Rücken der Armee zur neuen Empörung aufrief, wo die gegen Piemont operirende Armee nur die nothdürftigsten Besatzungen im Innern zurücklassen konnte, um alle disponiblen Kräfte dem Feinde entgegenzustellen; der Feldmarschall Graf Radetzky aber vor Beginn seiner Operationen das Land noch aufgefordert hatte, sich inzwischen ruhig zu verhalten — wo also einzig und allein dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau als Commandanten des im Venetianischen zurückgebliebenen 2. Reserve-Corps nebst der schwierigen Aufgabe der Fortsetzung der Blokade Venedigs noch die Sorge oblag, nicht nur die Ruhe in den Provinzen zu erhalten, sondern auch den Rückzug der Armee für den Fall eines Missgeschickes zu sichern, konnte dieser General, auf dem eine so grosse Verantwortung ruhte, es nicht dulden, dass der Aufstand in Brescia seinen Sitz aufschlage, um sich von dort im ganzen Lande zu verbreiten; er musste vielmehr eilen, ihn auf das schnellste und durch ein warnendes Beispiel augenblicklich zu unterdrücken, weil er sonst Gefahr lief, auch an andern Orten mit seinen geringen Truppen dasselbe wiederholen zu müssen, besonders bei dem Umstande, als Emissäre das Gerücht von einer Niederlage der Armee überall geflissentlich im Lande verbreiteten.

Durch das strenge Beispiel in Brescia hat daher Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau von dem Lande unsägliches Unheil abgewendet; ohne zu bedenken, dass die Stadt Brescia schon bei der ersten Revolution im vergangenen Jahre ihre schlechten Gesinnungen an den Tag gelegt, und auch diessmal selbe nicht geändert hatte, somit, wie gesagt, ihre Züchtigung verdiente.

Wir kehren nunmehr zu der Beschreibung der weiteren Begebenheiten zurück.

Unsere Truppen machten am 1. April im Laufe des Tages in Brescia immer mehr und mehr Fortschritte; doch

konnte nur langsam vorgerückt werden, da die Zahl der verfügbaren Truppen für diese ausgedehnte und aus so vielen engen Gässen bestehende Stadt zu gering war. Nach und nach wurden von Innen durch Flankenangriffe die Thore Porta Alessandro, Porta Nazzaro und endlich gegen Abend auch Porta S. Giovanni (gegen Mailand) genommen und besetzt und in gleichem Masse auch das Innere der Stadt von Insurgenten gesäubert, die alle in das Stadteck zwischen Porta S. Giovanni und Porta Pile gedrückt wurden und über die Stadtmauer in das freie Feld zu entfliehen versuchten.

Um 4 Uhr Nachmittags war noch ein Bataillon des 1. Banal-Gränz-Regiments und eine Escadron Boyneburg-Dragoner aus Verona, dann eine Mörser-Batterie aus Mantua in Brescia eingetroffen. Das Gränz-Bataillon wurde sogleich verwendet und dadurch die Beendigung des Kampfes beschleunigt. Allmälig liess der Widerstand der Rebellen nach und um 6 Uhr Abends waren unsere Truppen nicht nur im Besitze der ganzen Stadt, sondern auch die Ruhe in derselben hergestellt.

Am 2. April rückte ein Theil des aus Piemont zurückbeorderten 3. Armee-Corps in Brescia ein, dem viele von da flüchtende Insurgenten in die Hände fielen; die Brigade Graf Nugent dagegen wurde wieder nach Verona zurückbeordert.

Erst bei näherer Untersuchung zeigte es sich, dass der in Brescia hervorgerufene Aufstand keineswegs im Interesse von Piemont geschah. sondern dass die Leitung von der Mazzinischen Partei ausging, die im schlechtesten republikanischen Sinne den Gedanken im Schilde führte: sich mit Hilfe Piemont zuerst der Oesterreicher zu entledigen; später aber auch die in der Lombardie seit dem vergangenen Jahre ohnehin verhassten Piemonteser aus dem Lande zu verjagen. Die Mittel, deren sich die Leiter zum Hervorrufen des Aufstandes bedienten, bewiesen dieses hinlänglich. Die Herrschaft war vollkommen in den Händen eines im höchsten Grade

fanatisirten Pöbels und grässliche Acte der Volkswuth wurden begangen; denn Wehrlose, Kranke aus den Spitälern und Soldaten, welche den Insurgenten in die Hände fielen, wurden ermordet; in den Kerkern der Prätur fand man Leichname von Soldaten, welche auf kanibalische Weise geschlachtet worden waren; der Platzhauptmann Pomo wurde gefangen genommen, von wüthenden Rotten unter Hohn im Triumphe herumgeführt, auf das Aergste thätlich misshandelt und unter beständiger Lebensgefahr von einem Gefängniss nach dem andern geschleppt; mehrere zurückgebliebene Individuen, Aerzte, Fouriere u. s. w. verdankten meistens bloss glücklichen Zufällen ihre Lebensrettung und Häuser und Läden wurden von dem Pöbel erbrochen und die Einwohner unter Todesdrohungen an die Barrikaden getrieben.

Es wurde aber auch Nichts unterlassen, um die Massen zu fanatisiren und selbst Geistliche liessen sich, sei es durch Drohungen, sei es aus eigenem Antriebe herbei, von den Altären und Kanzeln zum beharrlichsten Widerstande anzueifern. Wahre Nachrichten von der Armee wurden unterdrückt und das Volk durch falsche Bulletins im Glauben erhalten, dass die kaiserlichen Truppen total geschlagen — auf dem Rückzuge begriffen — und die ganze Lombardie mit den Festungen Mantua und Peschiera dem Feinde übergeben worden wären.

Nach der Einnahme von Brescia war die Stadt mehrere Tage wie ausgestorben; erst nach und nach trat unter dem Schutze der die Ordnung herstellenden Truppen das Vertrauen wieder ein und die Beamten so wie die geflüchteten besser gesinnten Einwohner kehrten in die Stadt zurück; lange aber trieben sich noch die entkommenen bewaffneten Horden in dem gebirgigen Theile der Lombardie raubend und plündernd herum, bis es den häufig ausgesendeten Militär-Detachements gelang, auch diese zu zerstreuen und unschädlich zu machen

Verzeichniss

aller

Ausgezeichneten in dem Feldzuge gegen Piemont im J. 1849

Hauptquartier Seiner Excellenz des Feldmarschalls

Grafen Radetzky.

Generäle: Feldzeugmeister von Hess; Feldmarschall-Lieutenant von Schönhals; General-Major Baron Stwertnik; General-Major von Hlavaty.

Generalquartiermeister-Stab: Oberst Graf Wratislaw; Baron Handel; Oberstlieutenant Rossbacher; Majore Baron Welden, Mollinary, Languider; Hauptleute Khu, Kees; Oberlieutenant Graf Wimpffen.

Adjutantur: Oberst von Schlitter; Oberstlieutenants Eberhardt, Leykam; Major Diller.

Ordonnanz-Officiere: Rittmeister Tallian, Naske; Oberlieutenants Baron Simbschen, Graf Salis, Raabl, Felber, Haitzinger, Graf Schönfeld.

Ingenieur-Corps: Hauptleute Borhek, Thormann; Oberlieutenant Mossig.

Pionnier-Corps: Oberstlieutenant Schlechta; Hauptleute Kloyber, Kehl; Oberlieutenant Haslinger; Unterlieutenants Sterz, Matschkal.

Gensd'armerie: Oberst Duodo; Majore Lukenitsch, François; Rittmeister Mehoffer; Corporäle: Tresoldi ⊙, Riva ○, Soragna, Didionigi.

Armee-Bespannung: Oberstlieutenant Diedek.

Sanitäts-Truppen: Major Marten.

Stabsdragoner: Major Graf Forgatsch.

Bothen-Jäger: Hauptmann Prosche.

Feldstabs-Arzt: Doctor Wurzian.

Stabs-Auditoriat: Major Straub.

General-Intendanz: Gubernialrath Graf Pachta; Secretär Wagner.

Verpflegs-Branche: Ober-Verpflegs-Verwalter v. Stok.

Feldpost: Post-Director v. Böcking.

Dem Hauptquartier zugetheilt: Legations-Secretär Baron Metzburg.

Armee-General-Commando: Ober-Kriegs-Commissär v. Noé.

Besatzung von Mailand: Oberst Heyntzel, Castell-Commandant und Major Besozzi vom Ingenieur-Corps.

I. Armee-Corps.

Bei den Gefechten von S. Siro, Gambolò, Sforzasca und Vigevano,

am 21. März 1849.

Generäle: Corps-Commandant General der Cavallerie Graf Wratislaw; Feldmarschall-Lieutenants Graf Haller, Wohlgemuth; General-Majore Graf Strassoldo, Graf Clam.

Generalquartiermeister-Stab: Oberst von Nagy; Major Giani; Hauptleute v. Kuhn, Wagner; Oberlieutenants Keppel-Knight, v. Kempen.

Adjutantur: Oberstlieutenant Woyciechovsky; Hauptmann Zaplettal; Oberlieutenant Divisions-Adjutant

Wotoczek von Paumgartten-Infanterie; Oberlieutenant Brigade-Adjutant Reinhold von Hohenlohe-Infanterie.

Ordonnanz-Officiere: Rittmeister Graf Lamberg; Brehling, Palm, Baron Koller; Lieutenant Vogt.

Artillerie: Major v. Sonnenberg; Hauptmann Treudl. *

Division Graf Haller.

Brigade Graf Strassoldo.

10. Jäger-Bataillon. Hauptleute, Lammer, Siller, Kozelli; Oberlieutenants: Kodolitsch, Klenk, Klimburg; Unterlieutenants: Latour, Harrer, Meder, Gumpenberg, Peck, Baron Voit.

Oberjäger: Nassek ⊙, Gruder ○, Knienieder ○, Kaltenberger, Schüsselbauer; Unterjäger: Nulle ⊙ Russ ○, Leking ○, Gindl ○, Wallisch ○, Balldauf ○, Hopf, Mayer; Trompeter: Resch ○, Gänzer ○; Patrouilleführer: Stadler ○, Hofbauer ○; Gemeine: Gag ⊙, Buchner ⊙, Kirchsteiger ○, Ecker ○ Hoffmann ○, Bauer.

Prinz Hohenlohe-Infanterie, Oberst Hablitschek; Hauptmann Fuchs; Oberlieutenants: Lelm, Kolb, Graf Auersperg, Baron Rehbach; Unterlieutenants: Ziemann, Entner, Födransberg, Debellak.

Feldwebels: Sussmann ⊙, Woditzka ○; Corporäle: Nardini ○, Peketz ○, Verlinitsch ○, Schmalzl; Gefreiter Dolar ○, Tambour Paulich ○, Gemeine: Tratter ●, Metelko ○, Valentschitz ○.

Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 2. Oberlieutenant Batterie-Commandant Horetzky; Oberfeuerwerker

* Anmerkung. Die goldene Medaille ist bezeichnet ●
„ silberne I. Classe „ „ ⊙
„ „ II. Classe „ „ ○

Rombek⊙; Corporal Ille○, Kanoniere: Ulbrich⊙, Thiel, Schöggl.

Division Wohlgemuth.

Brigade Görger.

6. Bataillon Kaiser-Jäger. Hauptleute: Auge, Schindler, Regensburger; Oberlieutenants: Rizzi, Schulern, Hoffern, Weis; Unterlieutenants: Leidner, Freund, Fischnaller.

Oberjäger Ploner; Unterjäger: Schnitzer○, Schranz○, Huber○; Patrouilleführer: Siegler○, Ladstätter○, Kök○, Egger, Thomma, Foidl, Hagen; Gemeine: Stancher○, Scheieregger○, Spitaler, Deng, Ainhauser, Werner.

Oguliner Grenz-Infanterie. Oberst v. Steininger; Majore: Bunievać, Manoilovich; Hauptmann Drasenovich; Oberlieutenants: Oklopsia, Ratkovich, Sertich; Unterlieutenants: Knesevich, Oklopsia.

Feldwebels: Grebeg⊙, Perkovich⊙, Stipanovich⊙, Kossanovich⊙, Czappan○, Dimitrovich○, Luketich, Pavlovich; Corporäle: Lallić⊙, Wucich○, Pavlovich○, Wukovich, Perkovich, Novaćić, Bocza, Segar; Gefreite: Rendulich○, Stipanovich, Wisnich, Zernich; Tambour Ivosevich○, Zimmermann Churuvia○, Scharfschützen: Ogrisovich○, Drassenovich○, Radoićić, Berdar, Levnaić, Stannić; Gemeiner Eggich.

Brigade Graf Festetics.

Latour-Infanterie-Regiment. Oberst v. Hahne; Oberstlieutenant Landgraf Fürstenberg; Major Hofmann.

Feldwebels: Prucha○, Heinrich○, Benesch○,

Haberditzl ⊙, Trnke, Mayer; Corporäle: Pollak ○, Koniard ⊙, Mascha ○, Czernoch ○, Küfler; Gefreite: Welcek ○, Hauschild ○, Matyeka ○, Titrar ○, Schleichart ○; Gemeine: Kolarz, Schwetz ⊙, Watzek ○, Thomann ○, Radda ○, Hajek ○; Cadet Weitenfeld.

Erzherzog Albrecht - Infanterie. Feldwebel Hirth ○; Corporal Leoni ⊙, Gemeine: Mazzurati ○, Santambroggio ○, Mochi ○.

Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 1. Oberlieutenant Hofbauer; Unterlieutenant Göbl; Corporäle: Doms ⊙, Bennesch; Kanoniere: Meisner ⊙, Brükner; Fuhrwesengemeiner Deinschnak.

Reserve-Artillerie.

Raketen - Batterie Nr. 1. Feuerwerker Roidtner ⊙.

Cavallerie.

Radetzky - Husaren. Oberstlieutenant Schanz; Major Graf Ingelheim; Rittmeister: Bärtling, Duschek.

Wachtmeister: Lehr ○; Corporäle: Müller ●, Perger ⊙, Neogrady ⊙, Fekete ⊙; Gemeine: Olah ●, Kuhn ⊙, Elias ⊙, Loczmandi ⊙, Szauter ⊙, Hada ⊙, Sikora ⊙, Aranyos ⊙, Dravetz ○, Vörös ○, Patyi ○, Juhacz ○, Pausa ○, Vasas ○, Huszar, Kovatz, Zafracsanyi, Kanitor, Oláh, Horváth, Bela, Nemeth, Eolbeg, Verbanetz, Török.

II. Armee-Corps.

Bei dem Gefechte von Mortara, und bei der Schlacht von Novara,
am 21. März 1849. am 23. März 1849.

Generäle: Feldzeugmeister Baron D'Aspre; Feldmarschall-Lieutenants: Erzherzog Albrecht, Graf Schaffgotsche; General-Majore: Graf Stadion, Fürst Friedrich Liechtenstein, Graf Kollowrat.

Generalquartiermeister-Stab: Oberst von Schmerling; Major Graf Neipperg; Hauptleute: Pakeny, Meisrimmel, John, Baumgarten; Oberlieutenants: Baron Vlasitz, Schönfeld; Major Baron Lindenfels von Baiern-Dragoner.

Adjutantur: Oberlieutenant Divisions-Adjutant v. Sonnenstein; Oberlieutenant Brigade-Adjutant Schmidt; Lieutenant Brigade-Adjutant Knöpfler.

Ordonnanz-Officiere: Lieutenant Thorznicki von Windischgrätz-Chevauxlegers; Rittmeister Nettwall von Erzherzog Ferdinand-Husaren; Oberlieutenant Planer von Reuss-Husaren.

Artillerie: Oberstlieutenant v. Pittinger; Hauptmann Edlinger.

Division Erzherzog Albrecht.

Brigade Kollowrat

9. Jäger-Bataillon. Oberst Weiss; Hauptmann Schmigor; Oberlieutenants: Schuller, Battig, Graf Vasquetz; Unterlieutenant Perasso.

Oberjäger: Müller ●, Gruber ●, Berghaus ⊙, Scheschark ○, Galle ○, Riegele; Unterjäger: Enzfelder ⊙, Meglitsch ⊙, Wilfinger ⊙, Albrecht ⊙, Boiger ⊙, Markovinovich ○, Alexovich ○, Nussbaumer ○, Mente ○, Garup ⊙, Freudenschuss,

Vollauscheg, Glantschnig, Opitz, Ernst; Patrouilleführer: Pirker ⊙, Holzmann ⊙, Premern ⊙, Pizer ○, Fink ○, Stolz ○, Koller; Trompeter Klinkon; Gemeine: Fink ●, Zirkelbach ⊙, Saunig ⊙, Roiz ⊙, Korzin ⊙, Abram ⊙, Goritschnig ○, Simonich ○, Serschen ○, Kluger ○, Potutschnig ○, Valenich, Lissiak, Ulbing, Belle, Aichwalter.

Erzherzog Franz Carl-Infanterie-Regiment. Oberst Weiler; Majore: Ostoich, Beczey; Hauptleute: Dostal, Host, Höger, Jellenchich, Rumpler, Machatschek, Truzettel; Oberstlieutenants: Bittó, Karpellus; Regiments-Caplan v. Klacsany: Oberarzt Dr. Frueth.

Feldwebels: Kettly ●, Müller ⊙, Szedlak ⊙, Mayer ⊙, Zsidek ○; Corporäle: Kissos ●, Schneller ●, Hevér ●, Deutsch ⊙, Hetinatz ⊙, Rudolf ⊙, Glaman ⊙, Holzhauser ⊙, Löwenberger ⊙, Horwath ⊙, Buday ⊙, Wild ○, Lenner ○; Stumpf ○, Tiratsek ○, Hotto, Ginder; Tambours: Tokay ⊙, Dollich ○, Nubert ○, Ambrozy ○, Zimmermann Gottfried ●; Gefreite: Millisevich ⊙, Rath ⊙, Pfeifer ○, Figura ○, Bernolak ○, Vinag, Berbely; Gemeine: Müller ⊙, Szüts ○, Kalmar ○, Király ○, Für ○, Obori ○, Kirchner ○, Szilli ○, Csicsaki ○, Reder ○, Feldy ○, Notter ○, Boskovich ○, Körösztös ○, Kalló ○, Treffer ○, Jurachich ○, Dentsch ○, Czicsaky ○, Meszáros ○, Stoichich ○, Palfy ○, Czivritz ○, Steyer ○, Schröder ○, Manoelovich ○, Igitz ○, Lemeth ○, Miskof ○, Lengyel ○, Gollovits ○, Nagy, Kocher, Zsabó, Pinter, Schaub.

Kaiser-Infanterie-Regiment Nr. 1. Majore: Rath, Medl; Hauptleute: Seidel, Zaplettal,

v, Mayer; Oberlieutenants: Karth, Neuhauser, Brosche, Prinz Würtemberg, Graf Thun; Unterlieutenants: Gibbson, Forster, Holzhausen, Pokels, Horrak.

Feldwebels: Fürle ●, Böhm ⊙, Heske ⊙, Warczicha ⊙, Siebert ⊙, Habel ○, Merta ○, Dittrich, Brück, Krahulik, Wossak, Kampfwirth; Cadeten: Bertolini ○, Pokels ○, Stanczik, v. Lipofwsky; Corporäle: Huwer ●, Mandl ⊙, Gittner ⊙, A. Ludwig ⊙, Schwarz ⊙, Horak ⊙, J. Ludwig ○, Liewehr ○, Gabler ○, Ploschitza ○, Czuržik ○, Leikerl ○, Czuda ○, Wallisch ○, Schust ○, Rumpler ○, Kuczera ○, Zastiera, Schraczek, Hornik, Podsemny, Drottner, Ehler, Bayer, Schnieder, Schritt, Schönk, Gröger; Tambours: Bartoschik ⊙, Polczak ○, Ruschar ○; Gefreite: Pawlin ⊙, Mick ○, Sedlarž ○, Beran, Buczek; Gemeine: Zezulka ●, Kordia ⊙, Kotznar ⊙, Binar ○, Mucha ○, Mandler ○, Adler ○, Kassalik ○, Czalabik ○, Podolainsky ○, Hawranek ○, Michaletz ○, Kröner ○, Orsova ○, Schustek ○, Ketzlik ○, Wrtny ○, Limanovsky ○, Horak ○, Ripar ○, Hrczko ○, Litterak ○, Skraballa, Porazil, Kubaletz, Jurass, Kabellitz, Hornik, Chudik, Chlupik, Porasil, Kuballetz, Jakesch, Gallers, Tretina.

Cavallerie-Batterie Nr. 2. Lieutenants: Zechovini, Langer; Corporäle: Jauk ⊙, Klindinst, Zwölfer; Kanoniere: Schuttey ●, Stöcklöckner ⊙, Mansener ⊙, Reboll ⊙, Palmin ⊙, Bruckschlägl ○, Marisch ○, Rader ○, Beton ○, Paar ○, Gaberseig ○, Strutz ○, Schwagl; Bespannung-Lieutenants: Van, Grave; Wachtmeister Kohl ○; Gemeine:

Stedeny ⊙, Küffel ○, Piroschek ○, Barbieri ○, Misio, Wawra,

Brigade Stadion.

11. Jäger-Bataillon: Oberstlieutenant Bauer; Hauptleute: Knerle; Kirschner, Hamornik; Oberlieutenants: Nitsufal, Escherich; Lieutenant Rezzoli.

Oberjäger: Cerliani ⊙, Gattelli ⊙, Fiostrzonck ○; Unterjäger: Spairani ⊙, Villa ⊙, Savietto, Paullo, Bosisio; Cadet Borst ○; Trompeter Cerrini ⊙; Patrouilleführer: Guanda ○, Battisti ○; Gemeine: Livio ⊙, Mauro ⊙, Matuschek ⊙, Valle ○, Scaglia ○, Bozzaro.

Paumgartten Infanterie-Regiment Nr. 21. Oberst Graf Kielmansegge; Oberstlieutenant Pfleger; Hauptleute: Schreiner, Kirchsberg, Savageri, Czappek; Oberlieutenants: Baron Plessen. Schäffer; Unterlieutenants: Pirtsch, Erben, Kroff; Regiments-Caplan Turinsky; Unter-Chirurg Hruschka.

Feldwebels: Stanik ●, Bielohlawek ⊙, Pospichal ⊙, Raub ⊙, Waniczek ○, Wikithal ⊙, v. Kochansky ○, Führer Jansa; Cadet Merker ⊙, Corporäle: Richter ⊙, Breczka ○, Puchta ○, Richtera ○, Kalitsch ○, Wehinis ○, Mikisch ○, Stary ○, Junk ○, Scheinost ○, Prohaska, Postner ○, Novak ○. Stangler, Hoffmann; Tambour: Matouschek ⊙, Januschek; Zimmermann Severa ⊙; Gefreite: Karabaczk ●, Gemeine Spatenka ⊙, Skalitzky ○, Barowsky ○ Klimesch ○, Kramařz ○, Reichl ○, Spitz ○, Semrad ○, Pokorny ○, Kobora ○, Merwald ○. Hlauschek ○, Bier ○, Stary ○, Mrnalek ○, Tzebis ○, Meisner ○, Ružicka, Krschka, Pischa.

Graf Gyulai Infanterie-Regiment Nr. 33.

Oberst Benedek, Oberstlieutenant Frank; Majore Seiffert, Gaal; Hauptleute Kiebast. Graf Andlau, Pavellich, Hummer, Lederer, Schnitzky, Nölle, Graf Pötting junior; Oberlieutenants Wagenbauer, Quikl, Toth; Lieutenant Gassmann; Feldwebels: Weiss ●, Szabó ●, Daubner ●, Klein ●, Andruschka ⊙, Nagy ⊙, Obernauer ⊙, Krissai ⊙, Scavic ⊙, Toth ⊙, Schrott ○, Techlar ○, Vogl; Führer Kurra ⊙; Corporäle: Warga ●, Donoval ●, Sintay ⊙, Babossay ⊙, Gorile ⊙, Pruszma ⊙, Unak ⊙, Burra ⊙, Stracka ⊙, Wengrin ⊙, Brua ⊙, Toth ○, Stavats ○, Turan ○, Cselko ○, Kovats ○, Ballas ○, Szabo ○, Gonzor ○, Unger ○, Preis ○, Petrik ○, Thury ○, Mitnik ○, Szekelya ○, Kiss, Zukovitz, Bartos, Janožek; Cadet Müller; Tambours Kohut ○, Hanko; Zimmermann Messerschmidt ○, Gefreite: Matus ⊙, Szadoviak ⊙, Grünfeld ○, Malina ○, Takop ○, Lazony ○, Walachy ○; Botzeny ○, Wörös ○, Skurka ○, Tomtsik ○, Schluk, Kornokovitz, Kriszan, Zemanovitz, Strakonitzky, Popper; Gemeine: Turtsány ⊙, Kussssner ⊙, Kutschner ⊙, Eminger ⊙, Szabo ⊙, Falitsko ⊙, Babozik ⊙, Kostyda ⊙, Gulas ⊙, Sossak ⊙, Pribek ⊙, Domines ⊙, Pavlltsak ○, Dohanyi ○, Missau ⊙, Kovatz ○, Jannik ○, Kolikovitz ○, Reguli ○, Szaklik, Kraszula ⊙, Toth ○, Csory ○, Kiss ○, Ballas ○, Gyurtsik ○, Stegnajo ○, Ballohg ○, Hainauer ○, Komar ○, Friedmann ○, Mazaniak ○, Emerich, Danis, Banyak, Markovich, Gaidosik, Benda, Biltsik, Telestyak, Horka, Spanko, Verther, Szadrik, Sogor, Löffler, Veltem, Poroszan, Eremias, Blozen, Weiss.

Sechspfündige Fussbatterie Nr. 4. Oberlieutenant Jelend; Lieutenant Reisinger; Corporäle: Ka-

stinger ⊙, Funk, Rosenfelder, Schneider, Lakner; Vormeister: Krapesch ⊙, Tomschütz, Reiterer, Kollenz; Kanoniere: Griesel ⊙, Pacher ⊙, Pfleger ○, Schlechta ○, Niklich ○, Legitsch ○, Kopainig, Jellschütz, Schneider, Wunderbaringer; Bespannungs-Lieutenant Schmalbauch; Corporal Zaradnik ○, Gemeine: Dirnbock, Wallinger, Kotznik.

2. Bataillon Wiener Freiwilligen. Oberstlieutenant Rühling; Hauptleute: Müller, Rappel; Oberlieutenants: Semmelmann, Zedwitz; Oberarzt Loeff; Chirurg Fripees.

Feldwebels: v. Wasseige ●, Fritz ●, Tichy ⊙, Le Gros ⊙, Mazzi ○, Krauss ○; Corporäle: Stach ⊙, Haupt ⊙, Winklarek ⊙, Götzinger ⊙, Schlachner ○, Kletzenbauer ○, Kratzer ○, Maierhofer ○, Königsmann, Schneider; Tambour: Kögler ●, Spitzendossler ⊙; Gefreite: Röth ⊙, Sundheimer ○, Grüner ○, Schneider ⊙, Marfy ○, Teimer ○, Mohr; Gemeine: Schiffhauser ⊙, Koch ○, Kornprobst ○, Gillinger ○, Bettlibi ○, Stassenka ○, Kaftan ⊙ ○, Szögy ○, Bauer ○, Spranger ○, Haidinger ○, Klein ○, Ulrich ○, Jäger ○, Laschmann, Jelinek, Ferenz, Stingel, Beutsch, Domigo, Weisse, Maierhofer, Feist, Wabruschka, Bernsdorfer, Mölzer, Blank, Gernauer, Kunnert, Töller; Privatdiener: Rausch ○, Sternkranz ○, Wallner ○, Olschmit.

Baron Fürstenwärther-Infanterie. Major Bilko; Hauptleute: Multrus, Zubrzicki.

Feldwebels: Klein ●, Kutschera ⊙, Brunnwald ⊙, Adamus ○, Kudlik ○, Dubicky ○, Greupner ○; Corporäle: Wiktorczik ●, Huschka ⊙, Saletnik ⊙, Schuster ○, Chrobak ○, Nickel ○,

Fögtel ○, Stopka, Gawenda, Janschek; Gefreiter Missa; Gemeine: Malienkewitz ○, Karpalla ○, Sczipczik ○, Trzubek ○, Safran ○, Bonk, Bogdanik, Dwornik, Kwartnik.

Brigade Bianchi.

Kinsky-Infanterie-Regiment. Oberst Baron Bianchi; Major Fürst Latterer; Hauptleute: Baron Piret, Uffenheimer, Brehm, Frubin, Visconti; Oberlieutenants: Wolfzettel, Illeschitz, Stumm, Latterer, Stieber, Forsthuber, Kurzrok, Baron Söll, Renodier, v. Kirschfeld, Balabene; Unterlieutenants: Kober, Altmann, Hildgartner, Zach, Grobben.

Feldwebels: Potertsch ●, Pacher ⊙, Skerta ⊙, Skergeth ⊙, Hribar ⊙, Vodepp ⊙, Bvoch ○, Grafoner ○, Vallentschag ○, Sonntager ○, Waucher ○, Hatscheber ○, Kleinscheg, Sluvitsch, Holz, Friedrich, Lantschitz, Orlofsky, Herzog; Cadeten: Winkler ○, Koller ○; Corporäle: Lovetz ●, Prisslan ⊙, Gorischeg ⊙, Mallus ⊙, Lampl ⊙, Preklet ⊙, Schmautz ⊙, Janschütz ○, Pregleth ○, Pocharetz ○, Russich ○, Kossar ○, Malli ○, Wildbacher ○, Pesserl ○, Janschitz ⊙, Fritz, Werk, Pleunig, Korrenzl, Sabainig, Obrull, Scheppetz, Guttmann, Kleinscheg, Korbuss, Sagode, Grubitsch, Gande, Gossnig; Tambour Kolenz ○; Gefreite: Planina ○, Dovetschar ○, Levenigg, Braier, Ogrissegg; Gemeine: Jeschounig ⊙, Sokopp ⊙, Kleindienst ⊙, Perger ○, Horvath ○, Heiditsch ○, Reiter ○, Berger ○, Aidilsch, Graber, Spiller, Jobstl, Skorianz, Simonischek, Motschnig, Friausch, Duch, Holz, Rouge, Kovatschitz.

Reserve-Artillerie.

Raketen-Batterie Nr. 2. Oberlieutenant Schindler; Feuerwerker Bennesch; Vormeister Schlägel ⊙, Reitmann; Unterraketeur Holzinger; Schmidgesell Drasch.

Zwölfpfündige Batterie Nr 2. Unterlieutenant Jaschky; Corporal Jung ⊙, Vormeister: Baumann ●, Steinberger, Reinbacher ○; Bespannungstrompeter Kloy.

Cavallerie.

Fürst Reuss-Husaren Nr. 7. Rittmeister Graf Erbach; Lieutenant Ritter; Corporäle: Fazekas ⊙, Brein ⊙, Farkas ○; Gemeine: Magyar ⊙, Szalay ⊙, Panitz ⊙, Buray ○, Jesovitz ○, Kovatz ○, Szamber ○, Haas.

III. Armee-Corps.

Bei der Schlacht von Novara

am 23. März 1849.

Generäle: Corps-Commandant Feldmarschall-Lieutenant Baron Appel, Feldmarschall-Lieutenant Graf Lichnovsky, General-Majore Maurer und Alemann.

Generalquartiermeister-Stab: Majore Graf Huyn, v. Henikstein; Hauptmann: Poschacher; Oberlieutenants: Reinek, Scudier,

Adjutantur: Corps-Adjutant Major von Baltin; Oberlieutenant Poppenheim von Erzherzog Carl-Infanterie; Oberlieutenant Pillepich von Erzherzog Sigismund Infanterie; Oberlieutenant: Rosenbaum von Erzherzog Ludwig Infanterie.

Artillerie: Major von Mühlner.

Division Lichnovsky.

Brigade Maurer.

3. Feldjäger - Bataillon: Oberst Signorini; Hauptleute: Steiger, Cappi, Peters, Loos; Oberlieutenant Dountz; Unterlieutenant Ricci; Oberjäger: Jäger ⊙, Neufelner ○, Schalk, Szadfried, Steinschütz, Glega; Cadetten: Khiebach ○, Kühlbach; Unterjäger: Kail ⊙, Gruber ⊙, Briminger ⊙, Wagner ⊙, Kinping ⊙, Leitner ○, Wallner ○, Trautmann ○, Benze ○, Knappek ○, Schmidt, Laferl, Schok, Lakner, Graf, Nettwall, Brünner, Ehrbacher, Paschinger; Trompeter: Denk ○, Sewald; Patrouilleführer: Saleschak ○, Jägersberger ○, Frösl ○, Dauda, Milchrahm, Sussenböck, Spielberger, Bauer, Dürnberger, Spaeth, Sonnleitner, Böck, Stanzl; Gemeine: Gruber ⊙, Binder ○, Fassel ○, Berndonner ○, Appel ○, Rumpelmaier ○, Machhörndl, Hopfenstock ○, Lutz ○, Weiss ○, Tschullenk, Loisel, Roitner, Heissenberger, Zach, Buder, Schader, Krenn, Joseph Bauer, Brandmayr, Steinbacher, Maierhuber, Lebwohl, Wieshofer, Reithauser, Sägmüller, Appel, Wöhrer, Steiner, Huber, August Bauer, Joseph Bauer, Kurz.

3. steierisches Schützenbataillon: Major Haas; Hauptleute: Vollmar, Hassek; Oberlieutenants: Schaffer, v. Huszar; Unterlieutenants: v. Bosio, Scharapatka.

Oberjäger: Auffenberg ⊙, Dressler ○, Dubois Wallner, Seewald; Unterjäger: Bühne ○, Krittner ○, Novak ○, Feilenreitter ○, Bauer, Abendroth, v. Philipovich, Petrasch; Trompeter Versetti;

Patrouilleführer: Rapp; Gemeine: Kammler ⊙, Kallischek, Hauk, Senz, Zankl, Tutsch, Pichler.

Erzherzog Sigmund-Infanterie-Regiment: Major Knoll; Hauptleute: Ferari, Lorenzeth, Wölfel, Seidl, v. Rodich, Kortz, Kraguliatz; Unterlieutenants: Bergler, Ratzer, v. Soranzo, Formenti, Baron Hacke; Oberchirurg Windt.

Feldwebels: Muk ●, Giesswein ⊙, Buresch ⊙, Pokorny○, Till○, Hodina○, Zini ○; Corporäle: Cameran ●, Zapparoli ⊙, Revay ⊙, Binchi ⊙, Boldrini ○, Toso ○, Caccianiga ○, Jovanovich ○, Mantovani○, Horvath○, Massagrande○, Pimazzoni, Debattisti, Belucco, Guantieri, Faule; Tambour Visentini ⊙; Gefreite: Sgarbi ○, Manfrinati ○, Galghero; Gemeine: Saccon ⊙, Nibale ⊙, Rossi ⊙, Verenosi ⊙, Rosetto ⊙, Giacomuzzi ○, Sachetto ○, Grottolo ○, Panigalli ○, Marchiori ○, Piccoli ○, Raimondi ○, Steffanini ○, Dallocco ○, Favalli ○, Castellini ○, Carminati ○, Ferrari ○, Passetto ○, Zangrande ○, Gasperini ○, Attrapelli ○, Vicenzi ○, Penachion, Tenan, Argenti, Bianchi, Pasqualin, Zanka, Riziolli, Dainese, Losiak.

Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 20. Oberlieutenant Batterie-Commandant Martiny; Lieutenant Christl; Feuerwerker Neumann ●, Corporäle: Leeb ⊙, Kopatsch ⊙, Vormeister: Kuchelbacher ⊙, Koss ⊙, Kraus ○, Fichtinger ○, Hirsch ○, Sdoutz ○, Potratter ○; Kanoniere: Ursig, Suligoi.

Brigade Alemann.

Landwehr-Bataillon Welden: Major Schulz; Hauptleute: Arndt, Ziegler; Oberlieutenant Heitschel; Unterlieutenants: Gumberg, Mündel; Feldwebels: Ski-

mina ⊙, Brunarsky, Majevski, Potoczek; Corporäle: Kukulinus ⊙, Drong ○, Stroini ○, Skimina ○, Derenkowsky ○, Klisez ○, Jaworsky ○, Dulin, Civik, Kafka, Pirsz; Tambours: Zwick ○, Lachor ○; Gefreiter Czymbalak ○; Gemeine: Kowalski ●, Malucha ⊙, Dzubinsky ○, Woiczak ○, Zachewa ○, Koslowski ○, Kaczmarczik ○; Duda ⊙, Michalik ⊙, Zabrainski, Kuspera.

Erzherzog Leopold Infanterie-Regiment Nr. 53. Oberst Graf Degenfeld; Majore: Klippfeld, Brehm; Hauptleute: Baron Radossevich, Schreier, Horvath, Kloss, Molitor, Shimatovich; Oberlieutenants: Travniczek, Ballacs, Maigraber, Kontscek, Thalmayer, Koller; Unterlieutenants: Borros, Szallay, Stauber, Baron Scholten, Walter, Becher; Oberarzt Dr. Oberster.

Feldwebels: Jovanovich ○, Babal, Schaintinsky, Walter; expropris Cadeten: Bergmann ○, Hell; Corporäle: Zderepita ○, Schussmann ○, Szurma ○, Zwonar ○, Mlinarich ○, Toncsetich ○, Bosnyak ○, Damjanich, Ratkovich, Csucsek, Zwonar, Mlinarich, Jelesnik, Petrovich, Tindl, Hergovan, Stich, Petrisak; Tambour Baissich; Gefreite: Gruber ○, Nemes, Pallich, Jurkovich, Wretonar; Gemeine: Osusko ●, Jagodich ⊙, Jovanovich ⊙, Poppovich ⊙, Arvay ○, Foder ○, Nemeth ○, Kezolle ○, Nedich ○, Phillipovich, Matincsicz, Czismarich, Misko, Turkovitz, Serbich, Sutyak, Stivarich, Arsin, Molnar, Nell, Bukwitz, Mikitz, Mallenovitz, Csismarich, Herk, Kertits, Shostarich, Farkas.

Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 12. Oberlieutenant Polivka; Unterlieutenant Wohlmann; Vormeister: Ederer ●, Valentinich ●; Kanoniere: Sgei-

ner ⊙, Pickl ⊙, Semmler ⊙; Bespannung: Oberlieutenant Hoffmann.

Reserve-Artillerie.

Zwölfpfündige Batterie Nr. 4. Oberlieutenant Schmidtmayer: Vormeister Sedlaczek; Kanonier Dürnwirth.

IV. Armee-Corps.

Bei der Schlacht bei Novara

am 23. März 1849.

Generäle: Corps-Commandant Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn, Feldmarschall-Lieutenant von Culoz, General-Major Graf Degenfeld.

Generalquartiermeister-Stab: Oberstlieutenant von Burdina; Major von Blumenkron; Hauptmann Nadler; Oberlieutenant Bienerth.

Adjutantur: Major und Corps-Adjutant Bils; Divisions-Adjutant: Oberlieutenant Beeken von Erzherzog Carl Infanterie; Brigade-Adjutant: Oberlieutenant Banitza von Kaiser-Jäger.

Artillerie: Major Tiller.

Ordonnanz-Officiere: Oberlieutenant v. Culoz von Herzog von Modena Infanterie.

Division Culoz.

Brigade Degenfeld.

Graf Nugent Infanterie-Regiment. Oberst Mandl; Hauptleute: Zimmer, Wirth, Greschke, Schuster, Lebzeltern, Funk; Oberlieutenants: Czerkas, Lempicky, Rübenbauer, Hofsass, Driancourt; Unterlieutenants: Groibois, Lehnhard,

Krauth, Graf Coudenhove, Kniely, Haar Plamers.

Feldwebels: Metz ⊙, Zbierzhowsky ⊙, v. Dombrady ○, Hilbert ○, Repakesy, Etmayer, Gorsky, Hoffmann, Riesenberger; Regiments-Cadeten: Müller ○, Strasser; Corporäle: Thumiani ○, Mandelbaum ○, Salamon, Frenzel, Birer, Myczkowsky, Merles, Krzywohlawek, Dubas, Wojatsky, Pirko, Musilewicz, Wek, Solomczak, Smolniczky, Walzel, Czymak, Czudy; Tambours: Tyssarovicz ○, Tischblatt, Kormyllo, Zadrozny; Gefreite: Wezdenka ⊙, Ozgan ○, Kryka, Sidorowicz; Gemeine: Selke, Rybka, Jarema, Szerba, Miskur, Knatko, Pakes, Kawinsky, Hrudimsky, Budnik, Donn, Rayca.

Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 22. Oberfeuerwerker Ansarg ●, Corporal: Totzauer ⊙; Kanoniere: Hirschmann ○, Eckert ○, Krajcezek ○, Bittmann ○.

Brigade Gravert.

Brooder Grenz-Regiment: Führer Matich ○; Corporal Koppich ○; Scharfschützen: Stojanovich ○, Schimich ○, Agjich ○, Juresevich ○.

Reserve-Artillerie.

Raketenbatterie Nr. 6. Ober-Raketeur Veit ○.

Zwölfpfündige Batterie Nr. 8. Vormeister: Bück ○, Rohrmüller ○.

Cavallerie.

Erzherzog Carl Uhlanen Nr. 3. Oberstlieutenant Münchhausen; Rittmeister: Riefkohl, Graf Spiegel; Oberlieutenant Villfranche.

6 *

Wachtmeister: Jahl ○, Iwelsky; Cadet Sobolewsky; Corporäle: Galecki ⊙, Grembocz ⊙; Gemeine: Parkolap ○, Czizka. Figlarsky, Demkowicz,

Selbstständige Division Wimpffen.

Bei dem Gefechte von Mezzana - Corte am 21. und bei Casale am 24. und 25. März 1849.

Generäle: Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen; General-Majore: Fürst E. Liechtenstein, Graf Cavriani, Graf Gustav Wimpffen.

Generalquartiermeister - Stab: Hauptmann Knebel; Oberlieutenants: Rosenzweig, Büttner.

Brigade Fürst E. Liechtenstein.

3. Bataillon Kaiser-Jäger: Hauptmann Nagy; Unterlieutenant Gerstenbrand.

Unterjäger: Aichner ⊙, Pamaroli, Vintschgau; Patrouilleführer Koffler ○; Gemeine: Monsorno ○, Bollinger ○, Delladio, Passmani, Bonfanti, Zerath, Pasqualin, Hauser, Kugstatscher, Lechner, Gottardi, Pegorotti, Bonelli, Tivegna.

Rukavina Infanterie-Regiment Nr. 61. Hauptleute: Docteur, Radötzky; Oberlieutenant Mandl.

Feldwebels: Benda ○, Czongar ○; Corporäle: Paraskievitz ●, Berkan ⊙, Toth ○, Cseptsanyi, Hauk; Gemeine: Hika ⊙, Reitz ○, Hervay ○, Argyelan, Moritz, Bandasilla, Kovatz, Petrof, Flesch, Nikollitz, Pfiffig, Stantsu, Unkul.

Flottillen-Corps. Commandant: Hauptmann Baumrucker: Oberlieutenants: Skerle, Kratky.

Feldwebels: Brunofsky ○: Corporäle: Massanetz, Dörr, Pfeifer; Gefreite: Roiter, Zopf, Steinbüchler, Kühner.

Sechspfündige Fussbatterie N. 16. Oberlieutenant Kühnel; Lieutenant Höllriegel; Corporal Thomas; Kanoniere: Knoll ○, Kern, Springer, Walter.

Brigade Cavriani.

Sechspfündige Fussbatterie Nr. 24. Oberlieutenant Schichtenoth.

Oberfeuerwerker Schneid; Corporal Mach; Vormeistster: Waschka, Hilbert.

Erstes Reserve-Corps.

Windischgrätz Chevaux-legers. Rittmeister: Rachovin, Stentsch; Oberlieutenant Wislocki; Lieutenant Reuter.

Wachtmeister Merfort ⊙; Corporäle: Grimm ⊙, Hener ○, Putz ○; Gemeine: Kostial, Ronovsky, Starke.

Kaiser-Uhlanen Nr. 4. Wachtmeister Kostecki.

Artillerie-Haupt-Reserve: Corporal Weiss ⊙ vom 3. Feld-Artillerie-Regiment.

Gefechte bei Brescia

am 31. März und 1. April.

Generäle: Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, General-Major Graf Nugent.

Adjutantur: Major v. Pokorny.

Brigade General-Major Graf Nugent.

Grossherzog von Baden Infanterie Nr. 59. Oberst Graf Tavancourt; Oberstlieutenant Miletz; Hauptleute: Schetzko, Prinzinger, Engel; Oberlieu-

tenants: von Graf, Hoffmann; Lieutenant Mittendorf: Oberarzt Dr. Forst.

Feldwebels: Pittrich ●, Mayer ●, Schwarzenmüller ⊙, Exler ⊙, Rohrmoser ⊙, Longin ⊙; Corporäle: Schlick ⊙, Richter ⊙, Manndorfer ⊙, Anselngruber ⊙; Gefreite: Leithner ⊙, Hollerer ⊙, Bachl ⊙; Zimmermann Schiffer ⊙; Gemeine: Strasser ⊙, Loidfelner ⊙, Platzer ⊙, Gast ⊙, Reitter ⊙, Kreiseder ⊙, Fürlinger ⊙, Aschermayer ⊙; Cadeten: Lospicht ○, Aigner ○, Franz ○, Breitner ○; Corporäle: Oberreicher ○, Schweiger ○, Pflügl ○, Niederreiter ○, Klingelmayer ○, Bernegger ○, Sturmböck ○, Klinger ○, Willingstorffer ○; Tambour: Wendner ○, Fehberger ○; Gefreite: Weikl ○, Heider ○, Eberhardinger ○; Gemeine: Brandner ○, Heiss ○, Eizinger ○, Brandauer ○, Schönberger ○, Seiringer ○, Lösch ○, Mühlhofer ○, Frech ○, Brechtlberger ○, Miesl ○, Lahner ○, Brotträger ○, Rettenwendner ○, Neuberger ○, Pollhammer ○; Fourierschütz Eder ○; Feldwebels: Wieder, Maurer, Pfingstinger; Corporäle: Unterberger, Gebestroitter, Pfeffer, Radner, Wimmer, Altwenger, Gruber; Gefreite: Margoni, Simon; Zimmerleute: Brandauer, Kder; Gemeine: Ebenberger, Steininger, Steiner, Zehetner, Ehrleitner, Gruber, Kasbauer, Tallwikl, Schmoller, Schallegger, Gruber, Wimmer.

Romanen Banater Gränz-Regiment Nr. 18. Hauptleute: Dimatschek, Sonnklar; Oberlieutenant Jovanović; Feldwebels: Krascun, Talpesch ●, Sgaverdia ⊙, Kuscha ⊙; Schützen: Welkulesko ⊙, Schurkesko ⊙, Zugrisch ○, Gruja ○; Gemeine: Berniak ○, Kabaschia ○; Corporäle: Brizey, Wla-

dia; Feldwebel Bistrian; Gefreiter Nikora; Schützen: Andrey Soamesch, Didraga; Gemeine: Wintilla, Materinga, Didraga, Nistor Talpesch, Brinzey.

Erzherzog Ludwig Infanterie Nr. 8. Hauptmann Leschke; Lieutenant Smerczek; Corporäle: Pallas ⊙, Lauka ⊙, Hartmann ○; Gemeiner Mateju ○; Feldwebels: Wondre, Jeitteles.

Graf Ceccopieri Infanterie Nr. 23. Lieutenant Waezlawiczek; Feldwebel Weidelek ⊙; Corporal Germani ⊙; Zimmermann Azzoni ⊙, Gemeiner Campari ⊙; Feldwebel Gaal ○; Corporäle: Paresino ○, Persico ○, Mazzini ○; Gemeine Mombelli ○; Zimmermann Priori ○; Gemeine: Settimini, Prevosti, Fumagalli.

3. Jäger-Bataillon: Gemeine Kunzner.

3. Feld-Artillerie-Regiment. Corporal Patze ○; Kanoniere: Heger ○, Petriga ○. Reinel

4. Feld-Artillerie-Regiment. Corporal Wieser ○.

Fürst Liechtenstein Chevaux-legers Nr. 5. Oberlieutenant Baron Mundi; Wachtmeister Jellinek ●, Cadet Karst ⊙; Corporäle: Lammel ○, Herold ○, Schabata ○; Gemeiner Jablonsky.

Verlust

an

Officieren und Mannschaft im Feldzuge in Piemont 1849.

Im Gefechte bei Gravellone und S. Martino Siccomario

(Uebergang über den Ticino)

am 20. März.

II. Armee-Corps.

Division Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Albrecht.

Brigade General-Major Graf Kolowrat.

9. Jäger-Bataillon. Verwundet: 1 Mann.

Kaiser Franz Joseph Infanterie Nr. 1. Verwundet: 3 Mann.

Brigade General-Major Graf Stadion.

Gyulai Infanterie Nr. 33. Verwundet: 6 Mann.

Total-Verlust:

Verwundet: 10 Mann.

In den Gefechten bei Mortara, Gamboló und Borgo San Siro

am 21. März.

I. Armee-Corps.

Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Haller.

Brigade General-Major Graf Strassoldo.

General-Quartiermeister-Stab. Verwundet: Der zugetheilte Oberlieutenant v. Wattmann des Ingenieur-Corps.

10. Jäger - Bataillon. Todt: 3 Mann. Verwundet: Lieutenant Carl von Latour; 16 Mann. Vermisst: 5 Mann.

Prinz Hohenlohe Infanterie Nr. 17. Todt: 3 Mann. Verwundet: Lieutenants: Plöbst und Machoritsch; 40 Mann. Vermisst: 2 Mann.

Graf Radetzky Husaren, Oberstlieutenants-Division. Verwundet: Rittmeister Heinrich von Hinüber (an den Folgen seiner Wunden gestorben): 4 Mann. Gefangen: Lieutenant Uszkay; 8 Mann.

Fuss-Batterie Nr. 2. Verwundet: 1 Mann.

Brigade General-Major Graf Clamm.

Graf Radetzky Husaren Nr. 5. Oberst-Division. Verwundet: 1 Mann.

Division Feldmarschall-Lieutenant v. Wohlgemuth.

Brigade General-Major Graf Festetits.

Graf Latour Infanterie Nr. 28. Todt: 5 Mann. Verwundet: Lieutenant Künzel (an den Folgen seiner Wunden gestorben); Lieutenant Wizina; 54 Mann.

Fuss-Batterie Nr. 1. Todt: 3 Mann. Verwundet: 1 Mann.

Brigade General-Major v. Görger.

Kaiser-Jäger 4. Bataillon. Todt: 1 Mann. Verwundet: Lieutenant Fischnaller; 7 Mann.

Oguliner Gränz-Regiment Nr. 3. Todt: 6 Mann. Verwundet: Lieutenants: Joseph Mesić, Michael Oklopsia v. Kukburg; 24 Mann.

II. Armee-Corps.

Division Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Albrecht.

Brigade General-Major Graf Kolowrat.

9. Jäger-Bataillon. Todt: 1 Mann. Verwundet: 3 Mann.

Kaiser Franz Joseph Infanterie Nr. 1. Todt: 5 Mann. Verwundet: Hauptmann Franz Graf Thun-Hohenstein; Oberlieutenant Hermann v. Neuhauser. Unterlieutenant Georg Gibson, 22 Mann. Vermisst: 8 Mann.

Erzherzog Franz Carl Infanterie Nr. 52 Todt: 6 Mann.

Fürst Reuss-Husaren Nr. 7. Todt: 1 Mann. Verwundet: 3 Mann.

Brigade General-Major Graf Stadion.

11. Feldjäger-Bataillon. Todt: Hauptmann Conrad v. Marinelli; 1 Mann. Verwundet: Oberlieutenant Joseph Netrufal; 25 Mann. Vermisst: 3 Mann.

13. Paumgartten Infanterie Nr. 21. Todt: 1 Mann, Verwundet: 4 Mann.

Graf Gyulai Infanterie Nr. 33. Todt: Hauptmann Hieronymus Pavellić; 23 Mann. Verwundet: Hauptleute: Heinrich Nölle, Johann Seyffert; Oberlieutenants: Stephan Toth, Anton Wagenbauer; 35 Mann.

Fuss-Batterie Nr. 5. Verwundet: 1 Mann.

Im Gefechte bei Mezzana-Corte

am 21. März.

Brigade General-Major Fürst Eduard Liechtenstein.

Baron Geppert Infanterie Nr. 43. Todt: 1 Mann. Verwundet: 8 Mann.

16pfündige Batterie. Verwundet: 1 Mann.

Total-Verlust am 21. März.

Todt: 2 Officiere, 48 Mann.

Verwundet: 16 Officiere, (davon 2 an den Folgen ihrer Wunden gestorben). 253 Mann. Vermisst: 18 Mann. Gefangen: 1 Officier, 8 Mann.

In der Schlacht bei Novara

am 23. März.

Armee-Hauptquartier. Major Anton Mollinary, des General-Quartiermeister-Stabs, verwundet.

II. Armee-Corps.

Truppendivision Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Albrecht.

Brigade General-Major Graf Kolowrat.

General-Quartiermeister-Stab. Verwundet: Oberlieutenant Anton v. Schönfeld.

9. Feldjäger-Bataillon. Todt: Hauptmann Johann Küner; Oberlieutenants: Joseph Ritter v. Spaun; Franz Inngruber; 22 Mann. Verwundet: Oberlieutenants: Adolph Frank, Eduard Schuller; Lieutenants: Max Baron Paumgartten, Roman Hiller, Benedict Smerczińsky, Hugo Decleva, Ferdinand Eder; 152 Mann. Vermisst: 5 Mann. Gefangen: Hauptmann Caspar Groschl, Oberlieutenant Anton Battig; 18 Mann.

Kaiser Franz Joseph Infanterie Nr. 1. Todt: Unterlieutenants: Friedrich Eltz, August Pokels; 44 Mann. Verwundet: Major Theodor Medl; Hauptleute: Anton Ritter v. Zaremba, Rudolf Edler v. Meyer, Johann Zapletal; Oberlieutenants: Franz Graf Thun-Hohenstein, Wilhelm Herzog zu Württemberg, Robert Cracroft (an den Folgen seiner Wunden gestorben).

Unterlieutenants: Georg Forster, Georg Gibson. 209 Mann.

Erzherzog Franz Carl Infanterie Nr. 52. Todt: Major Wilhelm Ostoić; 42 Mann. Verwundet: Hauptleute: Franz v. Mudrovčić, Eduard v. Höger, Joseph Horrak; Oberlieutenants: Joseph Kedwes de Csik-Szomlyó, Johann v. Bittó; Unterlieutenant Theodor Gerlach; 138 Mann. Gefangen: Hauptmann Vincenz v. Maffei; Oberlieutenant Cajetan Baron Neu; 79 Mann. Vermisst: 31 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 2. Todt: 1 Mann. Verwundet: 11 Mann.

Brigade General-Major Graf Stadion.

Verwundet: General-Major Philipp Graf Stadion.

11. Feldjäger-Bataillon. Todt: Hauptmann Wilhelm Kirchner; Oberlieutenant Richard v. Eschermann; 43 Mann. Verwundet: Hauptleute: Johann Knerle, Franz Wohlmann; Oberlieutenants: Johann Mussina, Heinrich Escherich: Unterlieutenant Eduard Schuh; 49 Mann. Gefangen: Lieutenant Johann Fattori; 166 Mann. Vermisst: 9 Mann.

Baron Paumgartten Infanterie Nr. 21. Todt: Hauptmann August Holzer; 39 Mann. Verwundet: Oberst Alexander Graf v. Kielmannsegge; Oberstlieutenant Anton Pfleger v. Lindenfeld; Oberlieutenant Gustav Baron Plessen (sämmtlich an den Folgen ihrer Wunden gestorben); Hauptleute: Joseph Holzer, Friedrich Mondel; Oberlieutenant-Regiments-Adjutant Franz Trčka; Unterlieutenants: Maximilian Kroff; Emil Erben, Julius Strycker; 171 Mann. Gefangen: 7 Mann. Vermisst: 13 Mann.

Graf Gyulai Infanterie Nr. 33. Todt: Hauptmann Franz Wagenbauer; 23 Mann. Verwundet:

Major Stephan Seyffert (an den Folgen seiner Wunden gestorben); Hauptleute: Alois Graf Pötting, Ignaz v. Lederer; Oberlieutenants: Adolph v. Dietrich, Carl Geickl, Nicolaus Killić, Anton Rambaldini; Unterlieutenants: Johann Skribaneck, Georg Baron Rosić, Alexander v. Janko, Heinrich v. Saracca, Alexander Panavtović, Johann Jarić, Franz v. Zerdahélyi, Peter v. Schäffer, Emil Rayda; 158 Mann. Gefangen: 1 Mann.

Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 4. Todt: 2 Mann. Verwundet: 6 Mann.

Division Feldmarschall - Lieutenant Graf Schaafgotsche.

Brigade General-Major Fürst Friedrich Liechtenstein.

2. Bataillon Kaiser-Jäger. Todt: Oberlieutenant Anton Steffenelli; 22 Mann. Verwundet: Hauptmann Freiherr Stockhardt v. Bärnkopf; Oberlieutenant Carl Riedler; Unterlieutenant Camillo Gerstenbrandt; 65 Mann. Gefangen: 1 Mann.

2. Bataillon Wiener Freiwilliger. Todt: Oberlieutenant Leopold Gallbrunn; 58 Mann. Verwundet: Oberstlieutenant v. Rüling; Hauptleute: Carl v. Streel, v. Simonowitz, Freiherr Kotz v. Dobrsch; Oberlieutenants: Steffen, Schöpfer, Wenger; Unterlieutenant Mauer, 190 Mann. Gefangen: 28 Mann. Vermisst: 56 Mann.

Baron Fürstenwärther Infanterie Nr. 56. Todt: 9 Mann. Verwundet: Unterlieutenants: Reinhard Buchwald, Heinrich Fischer. 28 Mann. Vermisst: 5 Mann. Gefangen: 5 Mann.

Fürst Reuss-Husaren Nr. 7. Todt: 3 Mann. Verwundet: 4 Mann.

Brigade Oberst Baron Bianchi.

Graf Kinsky Infanterie Nr. 47. Todt: Hauptleute: Rudolph Graf Salis-Zizers, Theodor Brehm, Hermann Schäffer; Unterlieutenant Ferdinand Steinmetz; 81 Mann. Verwundet: Hauptleute: Ludwig Baron Pireta-Bitzau, Johann Frubin, Hugo v. Visconti, Franz la Renodier v. Kriegsfeld; Oberlieutenants: Friedrich Balabene, Wilhelm Grobben, August Pittoni v. Steinfeld, Anton Baron Söll, Carl Müller, Friedrich Stumm, Friedrich Bongard; Unterlieutenants: Joseph Altmann, Joseph Braun, Carl Hillgartner; 172 Mann. Gefangen: 33 Mann. Vermisst: 23 Mann.

Reserve-Artillerie.

Zwölfpfündige Batterie Nr. 2. Verwundet: 6 Mann.

Raketten-Batterie Nr. 2. Verwundet: 5 Mann.

III. Armee-Corps.

Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Lichnowski.

Brigade General-Major v. Maurer.

3. Feldjäger-Bataillon. Todt: 1 Mann. Verwundet: Unterlieutenant Franz Ricci; 27 Mann. Vermisst: 7 Mann.

3. Steirisches Schützen-Bataillon. Todt: Unterlieutenant Carl Bosio; 30 Mann. Verwundet: 63 Mann. Vermisst: 13 Mann.

Erzherzog Sigismund Infanterie Nr. 45 Todt: 1 Mann. Verwundet: Hauptmann Carl Lorenzett; 17 Mann. Vermisst: 6 Mann.

Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 20. Verwundet: 5 Mann.

Brigade General-Major v. Alemann.

Verwundet: General-Major Wilhelm v. Alemann.

General-Quartiermeister-Stab. Todt: Oberlieutenant Georg v. Reinek.

Erzherzog Leopold Infanterie Nr. 53. Todt: Hauptmann Thomas Petzendorffer; 56 Mann. Verwundet: Hauptmann Eduard Bouvers; Oberlieutenants: Anton Barissić, Franz d'Or, Franz Wonnastini, Johann Stäuber, Thomas Koller, Julius Maygraber; Unterlieutenants: Ferdinand Becher (beide an den Folgen ihrer Wunden gestorben), Johann v. Oresković; 93 Mann. Vermisst: 8 Mann.

Baron Welden Infanterie Nr. 20. Landwehr-Bataillon. Todt: Major Johann Schulz; Oberlieutenant Valentin Weydner; 11 Mann. Verwundet: Unterlieutenant Gustav Klossner; 67 Mann. Vermisst: 2 Mann.

Fuss-Batterie Nr. 12. Verwundet: 2 Mann.

IV. Armee-Corps.

Division Feldmarschall-Lieutenant v. Culoz.

Brigade General-Major Graf Degenfeld.

Graf Nugent Infanterie Nr. 30. Todt: 13 Mann. Verwundet: Lieutenant Julius Klepeczka; 28 Mann.

Fürst Schwarzenberg Infanterie Nr. 19. Todt: 2 Mann. Verwundet: 1 Mann.

Fuss-Batterie Nr. 22. Verwundet: 2 Mann.

Brigade General-Major v. Gravert.

Herzog von Modena Infanterie Nr. 32. Verwundet: Oberlieutenant Carl v. Culoz (an den Folgen seiner Wunden gestorben).

Total-Verlust

in der Schlacht von Novara am 23. März.

Todt: 2 Stabsofficiere, 17 Oberofficiere, 447 Mann.

Verwundet: 2 Generäle, 6 Stabsofficiere (davon 3 an den Folgen ihrer Wunden gestorben), 90 Oberofficiere (davon 7 an den Folgen ihrer Wunden gestorben); 1572 Mann.

Gefangen: 5 Oberofficiere, 338 Mann.

Vermisst: 178 Mann.

Verlust in den Gefechten bei Casale Monferrato

den 24. und 25. März.

Detachirte Armee-Division unter dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen.

Brigade General-Major Fürst Eduard Liechtenstein.

Baron Rukavina Infanterie Nr. 61. Todt: 5 Mann. Verwundet: 12 Mann.

Baron Geppert Infanterie Nr. 43. Todt: 2 Mann.

Kaiser-Jäger 9. Division. Todt: 2 Mann. Verwundet: 7 Mann.

Brigade General-Major Graf Cavriani.

Sechspfündige Fuss-Batterie Nr. 24. Todt: 1 Mann. Verwundet: 1 Mann.

Total-Verlust

bei Casale den 24. und 25. März.

Todt: 10 Mann. Verwundet: 21 Mann.

Verlust im Gefechte bei St. Eufemia am 26. März, und bei der Erstürmung von Brescia am 31. März und 1. April.

II. Reserve-Armee-Corps.

Brigade des General-Majors Graf Nugent.

Verwundet: General-Major Graf Nugent.

Graf Ceccopieri Infanterie Nr. 23. Todt: 7 Mann. Verwundet: Lieutenant Johann Ore sković; 12 Mann. Vermisst: 1 Mann.

Grossherzog Baden Infanterie Nr. 59. Todt: Oberstlieutenant Mathias Milez; Oberlieutenant Maximilian Heffele; 19 Mann. Verwundet: Oberst Graf Favancourt; Hauptmann Julius v. Engel; Oberlieutenant Franz Weeber; Lieutenant Bataillons-Adjutant Wilhelm Kempf; Lieutenant Bataillons-Adjutant Baron Seenuss; Lieutenants: Wilhelm Graf Zeppelin, Julius v. Kürsinger, Franz Streng, Georg Aigner; 132 Mann.

1. Banal-Gränz-Regiment Nr. 10. Verwundet: 1 Mann.

Romanen-Banater-Gränz-Regiment Nr. 13. Todt: 13 Mann. Verwundet: Hauptmann Wasil-Cossa; Lieutenant Andreas Kophokar; 24 Mann. Vermisst: 1 Mann.

Provisorische sechspfündige Fuss-Batterie. Verwundet: 3 Mann. Vermisst: 1 Mann.

122. Artillerie-Reserve-Bespannung. Verwundet: 2 Mann.

Castell-Besatzung in Brescia.

Erzherzog Ludwig Infanterie Nr. 8. Verwundet: Lieutenant Smrczek. 8 Mann,

Artillerie-Detachement. Verwundet: 1 Mann.

Bedienungs-Mannschaft von Haynau Infanterie Nr. 57. Todt: 1 Mann.

Theils im Spital, theils im Transportsammelhause zu Brescia.

3. Feldjäger-Bataillon. Todt: 1 Mann. Verwundet: 6 Mann. Vermisst: 2 Mann.

3. Steierisches Schützen-Freibattaillon. Todt: 2 Mann. Verwundet: 8 Mann. Vermisst: 3 Mann.

Erzherzog Sigmund Infanterie Nr. 45. Vermisst: 31 Mann.

Erzherzog Leopold Infanterie Nr. 53. Todt: 3 Mann. Verwundet: 2 Mann. Vermisst: 6 Mann.

Kaiser-Jäger Regiment. Verwundet: 1 Mann.

1. Feldjäger-Bataillon. Verwundet: 1 Mann.

7. Feldjäger-Bataillon. Verwundet: 1 Mann.

11. Feldjäger-Bataillon. Vermisst: 1 Mann.

1. Wiener Freiwilligen-Bataillon. Verwundet: 1 Mann. Vermisst: 1 Mann.

3. Wiener Freiwilligen-Bataillon. Verwundet: 2 Mann.

Erzherzog Ludwig Infanterie Nr. 8. Vermisst: 2 Mann.

Graf Hartmann Infanterie Nr. 9. Verwundet: 1 Mann.

Erzherzog Ferdinand d'Este Infanterie Nr. 32. Vermisst: 1 Mann.

Graf Haugwitz Infanterie Nr. 38. Vermisst 1 Mann.

Baron Haynau Infanterie Nr. 57. Todt: 4 Mann. Vermisst: 2 Mann.

Fürst Liechtenstein Chevaux-legers Nr. 5. Vermisst: 1 Mann.

Total-Verlust bei St. Eufemia und Brescia.

Todt: 1 Stabsofficier, 1 Oberofficier, 50 Mann.

Verwundet: 1 General (an den Folgen seiner Wun-

den gestorben), 1 Stabsofficier, 12 Oberofficiere, 204 Mann. Vermisst: 54 Mann.

Total-Verlust im Feldzuge 1849.

An Todten: 3 Stabsofficiere, 20 Oberofficiere, 555 Mann.

An Verwundeten: 3 Generäle (davon einer an den Folgen seiner Wunden gestorben), 7 Stabsofficiere (davon 3 in Folge ihrer Wunden gestorben), 118 Oberofficiere (davon 9 an den Folgen ihrer Wunden gestorben), 2060 Mann.

An Gefangenen: 6 Oberofficiere, 346 Mann.

An Vermissten: 250 Mann.

Total-Summe des Verlustes:

157 Officiere, 3211 Mann; zusammen: 3368 Mann.

Gedruckt bei A. Pichler's Witwe & Sohn.

den gestorben), 1 Stabsofficier, 12 Oberofficiere, 204 Mann. Vermisst: 54 Mann.

Total-Verlust im Feldzuge 1849.

An Todten: 3 Stabsofficiere, 20 Oberofficiere, 555 Mann.

An Verwundeten: 3 Generäle (davon einer an den Folgen seiner Wunden gestorben), 7 Stabsofficiere (davon 3 in Folge ihrer Wunden gestorben), 118 Oberofficiere (davon 9 an den Folgen ihrer Wunden gestorben), 2060 Mann.

An Gefangenen: 6 Oberofficiere, 346 Mann.

An Vermissten: 250 Mann.

Total-Summe des Verlustes:

157 Officiere, 3211 Mann; zusammen: 3368 Mann.

Gedruckt bei A. Pichler's Witwe & Sohn.

Kriegsbegebenheiten

bei der

kaiserlich österreichischen Armee

in Mittel-Italien und in der Romagna

im Jahre 1849.

II. Abschnitt.



(Ein wortgetreuer Abdruck der offiziellen Ausgabe.)

Wien.

Verlag von Karl Hölzl, Buchhändler.

1854.

Operationen

des

zweiten Armee-Corps in Mittel-Italien.

Im Jahre 1849.

Am 26. März 1849 erhielt das 2. Armee-Corps unter dem FZM. Baron D'Aspre, in seiner damaligen Aufstellung bei Novara, von dem FM. Grafen Radetzky den Befehl, die Herzogthümer Modena, Parma und Piacenza, letzteres mit Einschluss der gleichnamigen Festung, bis an die vor Ausbruch des Krieges bestandenen Grenzen dieser Herzogthümer zu besetzen. In Folge dieses Befehls überschritt das Corps am 2. April den Po und rückte in die Festung Piacenza ein.

Die Herzogthümer waren eben erst von der piemontesischen Division des Generallieutenants Alphons de la Marmora verlassen worden, welcher dieselben bei dem früheren Wiederausbruche der Feindseligkeiten besetzt hatte, nachdem sämmtliche österreichische Truppen zur Concentrirung des Heeres nach Pavia gezogen und somit die Herzogthümer, mit Ausnahme der Festung Piacenza, des Castells von Modena und des Brückenkopfes von Brescello, von Truppen entblösst wurden.

Während dieser Zwischenperiode waren die ausübenden Regierungs-Organe durch piemontesisch gesinnte ersetzt, die Organisation einer sardinischen Provinz als Basis angenommen, piemontesisches Recht und Gesetz eingeführt, die vornehmsten Grundsätze der Verwaltung im Sinne der Fusione festgestellt und selbst die Zollschranken gegen das Königreich Sardinien augenblicklich aufgehoben worden. Nur die von den Österreichern

besetzte Stadt und Festung Piacenza machte hierin in einer Beziehung fortwährend eine Ausnahme. — — Seit dem Waffenstillstande vom 6. August 1848 im Wiederbesitze der kaiserlichen Truppen, war an der letzteren das piemontesische Zwischenreich im Herzogthume spurlos vorbeigegangen. Es bestand somit noch daselbst die vom FML. Grafen Thurn eingeführte Regierungsweise, welche die gesammte politische Verwaltung in die Hände der städtischen Behörde (Podestarie) legte, doch dieselbe der militärischen Oberleitung unterwarf. So konnte denn hier die neue Zeit an bereits Bestehendes angeknüpft werden, während in dem ganzen übrigen Lande das Chaos widersprechender Institutionen nur durch gänzliches Hinwegräumen derselben entwirrt werden konnte.

Von der Brigade Graf Wengersky des 4. Armee-Corps, welche am 2. April Piacenza verliess und ins Novaresische nachrückte, wurde die Festung durch Truppen des 2. Armee-Corps übernommen und hierauf von dem Corps-Commandanten FZM. Baron D'Aspre zu der neuen Organisation des Landes geschritten. Die bisher bestandene Podestarie wurde bestätigt, das gesammte Herzogthum derselben untergeordnet und Oberst Baron Bianchi zum Civil- und Militär-Commandanten der Stadt und Provinz ernannt.

Hierauf trat am 4. April das Corps seine weitere Vorrückung gegen Parma an, entwaffnete die Orte Borgo S. Donino, Alseno und Firenzuola, und erschien am 5. vor Parma.

Die Stadt leistete keinen Widerstand, doch wurde erst in dieselbe eingerückt, nachdem durch die Avantgarde, Brigade Kolowrat, die Stadtthore und das Castell, sowie die herzogliche Residenz und die Hauptwache besetzt worden waren.

Einige Miglien vor Parma, noch vor Ponte Taro, war bereits dem Corps-Commandanten eine Art Protestation des ausserordentlichen piemontesischen Commissärs, Senators Plezza, der in Parma zurückgeblieben war, übergeben worden. Nach dem Einrücken erneuerte sie derselbe persönlich, hierbei be-

hauptend, seine Wirksamkeit sei in Folge des freiwilligen Anschlusses der beiden Herzogthümer an Piemont die allein giltige, und nicht geändert durch den Waffenstillstand von Novara, welchem er einen nur rein militärischen Einfluss zugestand; die Protestation wurde jedoch, wie billig, nicht anerkannt, und Plezza, zur Abreise aufgefordert, verliess Stadt und Land.

Nach der somit factisch vollzogenen Besitzergreifung des Herzogthums war es nun die eifrigste Sorge des Corpscommandanten FZM. Baron D'Aspre, die Organisation desselben unter den, den neuen Verhältnissen entsprechenden Modalitäten zu bewirken, und dem rückkehrenden Herzoge ein vollkommen pacifizirtes und in seiner Regierung gehörig gegliedertes Reich zu übergeben.

Der Feldzeugmeister übernahm im Namen des Herzogs die oberste Civil- und Militärverwaltung des Landes, GM. Graf Wimpffen wurde Stadtcommandant in Parma.

Da unsere Absicht mehr eine Darstellung militärischer Bewegungen als administrativer Organisation ist, können wir uns unmöglich in die Details alles dessen einlassen, was die unermüdliche Thätigkeit des FZM. D'Aspre und der ihn unterstützenden politischen und Militärreferenten, wobei namentlich des für die erste Zeit beigegebenen Armee-Intendanten Grafen Pachta zu erwähnen ist, in der unglaublich kurzen Zeit von kaum drei Wochen bewirkte.

Es genüge in wenigen Worten zu erwähnen, dass für die oberste Leitung der politischen, polizeilichen, finanziellen und juridischen Angelegenheiten in Parma und Piacenza Central-Junten eingesetzt wurden, von welchen jedoch die letzte der ersten untergeordnet war. Es war diess ein um so schwierigeres Werk, als bei dem raschen Wechsel der Ereignisse in der jüngst verflossenen Zeit nicht leicht Persönlichkeiten gefunden werden konnten, die mit den zu so wichtigem Amte erforderlichen Eigenschaften den Muth verbanden, es anzunehmen. Und wie hier in Bezug auf die oberste Behörde des

Landes, so stand es mit allen, bis auf die geringsten der Dörfer und Märkte; denn selbst mit Verstossen aus dem Hause ward von den Familien Jenen gedroht, die von den Österreichern Ämter annehmen würden.

Dennoch ward die Centraljunte zu Stande gebracht, für alle Zweige der Civilverwaltung theils neue Beamte ernannt, theils die alten neuerdings in Eid und Pflicht genommen, alle Gesetze, die seit 20. März 1848 erlassen worden, ungiltig erklärt, neue erlassen, die allgemeine Entwaffnung vorgenommen, die Civica allenthalben, sowie das Freibataillon della Speranza in Parma aufgelöst, die Wiedererrichtung herzoglicher Truppen, vorläufig in der Stärke eines Bataillons, eingeleitet, besondere Sorgfalt aber den herzoglichen Dragonern zugewandt, welche in allen Wechselfällen des ereignissreichen Jahres ihrem Eide unverbrüchlich treu geblieben, und selbst durch die äussersten Bedrückungen der Piemontesen, die sie sogar nach abgeschlossenem Waffenstillstande noch als Rebellen behandelten, und im Vereine mit einigen treu gebliebenen Nobili in Ketten nach Genua mitschleppten, sich nicht von ihrer Pflicht abwendig machen liessen.

Im Allgemeinen war activer Widerstand gegen diese Massregeln nirgends zu bemerken; die österreichische Regierung fand im Gegentheile eine ihren nach Ordnung und Ruhe gerichteten Absichten günstige Stimmung unter der grossen Masse der Bevölkerung, und besonders beim Landvolke, welches der niemals endenden Umwälzungen bereits herzlich müde war, entschiedene Sympathien.

Während somit im Herzogthume Parma die Gewalt des rechtmässigen Herrschers wieder hergestellt wurde, schritt der kaiserliche Corpscommandant an seine nächste Aufgabe, dem Herzoge von Modena den Besitz seines Staates theils zu sichern, theils, da dessen südliche Hälfte von Toscana usurpirt worden, zu dessen Wiedereroberung behilflich zu sein.

Es zogen sonach am 10. und 11. April die verbündeten

Truppen aus ihren Standquartieren. Sie waren in zwei Hauptcolonnen getheilt, welche auf den beiden Strassen über die Cisa und über die Alpi die Camporaghena (zu den Appenninen gehörig) parallel vorgehend, sich gegenseitig cotoyren sollten, und nach ihrer Vereinigung in Cesenano, gegen Massa zu operiren bestimmt waren.

Die östliche Colonne unter des Herzogs von Modena persönlichem Befehle bestand aus seinen Truppen: 1 Bataillon Infanterie zu 720 Mann, 140 Mann Dragoner, und 120 Mann Pionniere mit 4 Geschützen (zusammen 1080 Mann, 90 Pferden, 4 Geschützen). Diese estensche Streitmacht ward durch 4 Compagnien Kaiser verstärkt, welche zur Unterstützung derselben um einen Tag später von Reggio abrückten, und gleichsam die Nachhut bildeten; die westliche Colonne, von GM. Graf Kolowrat geführt, war aus einem Theile von dessen Brigade gebildet, und enthielt ein Bataillon EH. Franz Carl, 2 Divisionen des 9. Jäger-Bataillons, 1 Zug Pionniere und 2 Brückenstege, eine halbe Escadron Reuss-Husaren, und die halbe Raketenbatterie Nr. 2. (im Ganzen 1290 Mann, 103 Pferde). Diesen, zur eigentlichen Operation bestimmten Colonnen folgte 1 Bataillon EH. Franz Karl (635 Mann mit dem Regimentsstabe) bis Pontremoli, wo es sowohl als Repli für GM. Kolowrat, dann als Vervollständigung der Besetzung des Herzogthums Parma diente. Ferner wurde die Stadt Modena durch ein Bataillon Kaiser, 1 Eskadron Reuss-Husaren, und die halbe Cavalleriebatterie Nr. 2. (1020 Mann und 118 Pferde), Reggio durch ein Bataillon Fürstenwärther, eine halbe Eskadron Husaren und eine halbe Cavalleriebatterie (679 Mann und 119 Pferde), und Brescello am Po durch 1 Division Kaiser (280 Mann) besetzt, welche Abtheilungen am 10. und 11. in den ihnen bestimmten Garnisonen eintrafen.

Von feindlichen Streitkräften waren, wie man aus glaubwürdigen Quellen erfuhr, bei Ceretto delle Alpi 200 Mann Toskaner mit 2 Geschützen, in Fivizano 700 Mann, im Passe la Bit-

tona auf der Strasse von Modena nach Pistoja 2 — 300 Mann, in Pontremoli 300 Toskaner unter Zanardi, welche die Übergangspuncte la Cisa und Montelunge, jeden mit 25 Mann besetzt hielten, in Massa 7—800 Mann (nach andern 2000 Mann), darunter Reste der polnischen Legion, und in Castiglione di Garfagnana 1000 Toskaner mit einem vorgeschobenen Posten in S. Pellegrino auf der Krete des Gebirges.

Diese Streitkräfte wären zahlreich genug gewesen, bei gehöriger Concentrirung und Benützung der günstig gelegenen Positionen, in den Pässen dieses Hauptstockes der Appenninen auch bedeutendere Heeresmassen als jene, welche dem Herzoge von Modena und dem GM. Kolowrat zu Gebote standen, an jedem Vordringen zu hindern. Aber Mangel an Energie und Einheit unter den Führern, an Entschluss und Willen unter den Truppen, machten bei diesen Freischaaren und dem gänzlich desorganisirten Linienmilitär jeden Gedanken an Kampf unmöglich. — Auch scheint es, dass die wahre Zahl der feindlichen Kräfte geringer war, als die angegebene. Von dem Übergangspuncte la Cisa war die toskanische Besatzung auf die blosse Kunde von dem Annahen österreichischer Truppen eilends bis Pontremoli zurückgegangen. Hier befehligte, wie bereits erwähnt, Zanardi 300 Mann. Er war mit dieser Schaar aus dem nördlichen Theile des Herzogthumes Parma vor dem Fort Bardi erschienen, und hatte sich daselbst festsetzen wollen. — Der damalige piemontesische Commandant der kleinen Festung aber hatte dem Condottiere den Einmarsch verweigert, worauf er erst nach Pontremoli zog. GM. Kolowrat forderte nun den Insurgentenführer auf, die usurpirte Provinz zu verlassen und Zanardi that es ohne Widerrede.

In Pontremoli und Gebiet, das vorher zu Toskana gehört hatte und nur in Folge der bestandenen Verträge nach dem Ableben der Kaiserin Maria Louise als Herzogin von Parma zur Arrondirung und besseren Begränzung, zu diesem Staate kam, aber in Folge der schnell eingetretenen politischen Ereignisse

thatsächlich nie mit demselben verbunden gewesen war, konnte natürlich jene Anhänglichkeit für die herrschende Dynastie nicht gefunden werden, welche sonst meistens die grosse Masse des Volkes an ihre angestammten Fürsten knüpft. Dennoch ging der Wechsel der Regierung anstandlos vor sich; GM. Kolowrat bewirkte die Einsetzung einer Junta, ernannte Gonfalonieri für die bedeutendsten Orte, und übergab bei seinem Abmarsche eine bereits geordnete Landesverwaltung dem Obersten Weiler von EH. Franz Carl und den von Parma hingesandten Regierungscommissären. Nur in dem Dorfe Parano bei Mulazzo, wo noch piemontesische Besatzung lag, zeigte sich Widerspänstigkeit. Nachdem aber die Piemontesen zum Abzuge bestimmt worden, ward auch hier die Herrschaft des Herzogs von Parma anerkannt.

Während diess bei der westlichen Colonne vorging, hatte sich auch die östliche am 11. und 12. in Marsch gesetzt, Castel nuovo in monti ohne Kampf erreicht, und schickte sich an, den Appenninenübergang bei Ceretto dell' Alpi anzugreifen, als der Herzog von Modena die Meldung erhielt, dass auch dieser Punct vom Feinde aufgegeben worden, und derselbe nach Fivizano sich zurückziehe; auch ward er in der That bis Ceserano nicht gesehen. — Hier kam es zum ersten Male zum Gefechte, wenn anders wenige gewechselte Schüsse diesen Namen verdienen. Der Feind sah jedoch kaum zwei seiner Leute verwundet, als er eilig diesen wichtigen Strassenknoten, trotz der auch hier angelegten Verschanzungen verliess, und erst im Castell von Fosdinuovo anhielt. Allein auch dort bestimmte ihn ein einziger Granatenwurf zur Capitulation. Die Truppen bestanden aus 600 Toskanern vom 3. Infanterie-Regimente unter dem Oberstlieutenant Fortini. — Die schnelle Capitulation erklärt sich nach aller Wahrscheinlichkeit dadurch, dass der Feind sich durch Übermacht von allen Seiten eingeschlossen sah; denn an demselben Tage (15. April) traf auch GM. Kolowrat, in Folge der vom Corpscommando getroffenen Ein-

leitungen nach einem beschwerlichen Marsche durch die Wildströme der Appenninen, vor Fosdinuovo ein, und die beiden Colonnen rückten nun vereinigt am folgenden Tage (16.) bis Massa, welches auf die erhaltene Aufforderung des genannten Generalen von den Toskanern verlassen wurde. Der Marsch dahin glich nunmehr einem Triumphzuge; Fahnen in den estensischen Farben, Blumengewinde, grüne Reiser hingen an allen Häusern, Triumphpforten erhoben sich selbst in einsamen Dörfern, und von nah und ferne strömte das Volk zusammen, um unter Jubelrufen seinen Landesherrn zu begrüssen.

Ein gleich glänzender Empfang ward der 4. Compagnie Kaiser-Infanterie zu Theil, die mit 30 estensischen Dragonern am 17. von Fivizano ausgesandt wurde, um die Garfagnana ihrem rechtmässigen Landesherrn wieder zu unterwerfen. Mit Pöllerschüssen, Glockengeläute und Vivatrufen begleitet, von einem zahlreichen Landsturm gefolgt, der sich erbeten hatte, der Truppe sich anschliessen zu dürfen, zog selbe, ohne die Protestation des toskanischen Präfecten zu beachten, in Castel nuovo di Garfagnana ein, das denselben Morgen von den toskanischen Truppen verlassen worden war, und beendete somit die Wiedererwerbung der Lande, welche die Revolution von 1848 dem Herzoge von Modena geraubt hatte.

So standen denn nunmehr österreichische Truppen an den Grenzen eines Staates, welcher als Nebenland zu dem mächtigen Kaiserreiche gehörig, vor wenig Monden seinen österreichischen Herrscher verjagte, — mit schnödem Undanke einem Fürsten lohnend, dessen Liebe ihm mehr geopfert hatte, als es diesem Benehmen nach je verdiente.

Zwar hatte nach Guerazzis anarchischem Zwischenreiche, durch den glücklichen Ausgang des kurzen Feldzuges in Oberitalien erschreckt, der Unwille des Volkes den Dictator gestürzt und gefangen gesetzt, die Herrschaft des Grossherzogs hergestellt, und mit Ausnahme des Herdes der Revolution, der Stadt Livorno, alle Theile des Landes in derselben erneut unter-

worfen *); aber noch bestand diese neue grossherzogliche Regierung eigentlich nur dem Namen nach. Furcht und Schwäche waren ihre hervorragendsten Eigenschaften, die radikalisirte Armee bot ihr keine Stütze, und die ländliche Bevölkerung, die Urheberin dieser Reaction, fühlte in sich selbst den Mangel aller Kraft zur Durchführung und Befestigung ihres Werkes, während an die Spitze des provisorischen Ministeriums Männer gelangten, deren politische Gesinnung nicht minder gefährlich als die der Gestürzten schien. Volk und Regent fühlten daher die Nothwendigkeit fremder Hilfe, und der Grossherzog Leopold erbat sich dieselbe von Österreich.

In Folge dieses Ansuchens gab am 22. April der Obercommandant der Armee in Italien an das zweite Corps den Befehl zur Intervention in Toskana. In der Besetzung der Herzogthümer Parma, Piacenza und Modena wurde es durch eine Brigade des ersten Armeecorps abgelöst, womit am 24. April begonnen wurde. FZM. Freiherr von D'Aspre aber übergab an FML. Freiherrn v. Stürmer das Gouvernement des Herzogthums Parma, Oberst Bianchi das Civil- und Militär-Commando in Piacenza dem GM. Pfanzelter, und das Armeecorps überschritt die Appenninen.

Der Marsch bis Massa wurde brigadeweise auf der Strasse über Pontremoli bewerkstelliget. Nur die Garnisonen im Modenesischen cotoyrten denselben über Fivizano. Mit Ausnahme der

*) Charakteristisch ist die Einnahme von Pisa. Der Eisenbahn-Ingenieur Berghini zu Florenz liess nämlich insgeheim eine Locomotive heizen, fuhr mit 100 nur mit Stöcken bewaffneten Leuten Nachts nach Pisa, überrumpelte eine Thorwache nach der andern, nahm, seine Leute überall für die Vorhut einer Truppe von 2000 Mann ausgebend, die 400 Mann der Insurgentenbesatzung in der Kaserne gefangen, und flösste hiedurch der Municipalität solche Furcht ein, dass sie augenblicklich die Regierung des Grossherzogs anerkannte, während auf Strassen und Plätzen die Freiheitsbäume umgerissen wurden.

Arrieregarde-Brigade Graf Wimpffen war am 3. Mai das ganze Corps in Massa vereinigt, und am 5. überschritt es die toskanische Grenze. Eine Proclamation verkündigte dem Lande den Grund des Überschreitens derselben; eine zweite forderte die toskanische Armee auf, sich der unsern anzuschliessen. Abtheilungen derselben standen an der Grenze als Vorposten; sie vereinigten sich sogleich mit den einrückenden Colonnen. Am Abende desselben Tages war der Serchio überschritten, und Pisa und Lucca, erstere Stadt von der Brigade Kolowrat, letztere vom FZM. D'Aspre selbst mit den Brigaden Liechtenstein und Stadion besetzt. Die Brigade Kolowrat hatte den geraden Weg von Pietrasanta über Viareggio genommen. Das in Lucca befindliche Freibataillon Zanardi sowie die dortige Nationalgarde und jene von Pietrasanta wurden aufgelöst, und die toskanischen Truppen schlossen sich allenthalben an die Österreichischen an.

Am 6. hatten sämmtliche Truppen Rasttag. Am 7. wurden auch die Brigaden Stadion und Liechtenstein nach Pisa gezogen, und die Besetzung von Lucca der Brigade Wimpffen überlassen, welche an diesem Tage daselbst eingerückt war; am 9. jedoch auch diese mit dem Gros des Corps in Pisa vereinigt und in Lucca nur ein Bataillon Kinsky belassen. Diese letzteren Bewegungen geschahen meist mit Benützung der Eisenbahn.

Der Einmarsch der österreichischen Truppen machte auf die ganze Bevölkerung, besonders auf den Kern derselben, — die des flachen Landes, — den trefflichsten Eindruck. Auf den von den Truppen zu durchfahrenden Eisenbahnstrecken liefen die Bauern von nah und ferne massenweise zusammen und bewillkommten die Züge mit Jubelruf.

Die Unterwerfung Livornos sah der österreichische Corpscommandant als die nächste Aufgabe seiner Sendung an, und schritt sonach an die Ausführung derselben. Kurz nach dem Erscheinen des Corps in Pisa war zwar eine Deputation von Livorno, um Unterhandlungen anzuknüpfen, im Hauptquartier er-

schienen. Es waren 12 zerlumpte Menschen aus den untersten Schichten der Bevölkerung. Doch scheint ihre Aufgabe mehr gewesen zu sein, sich von der vielbezweifelten Anwesenheit österreichischer Truppen in der Nähe der Stadt zu überzeugen: und als der Feldzeugmeister ihnen eröffnete, dass von keinen Unterhandlungen, sondern nur von einer Übergabe auf Gnade und Ungnade die Rede sein könne, kehrten sie zurück. Eine zweite Deputation ward noch im Burgfrieden der Stadt Livorno von dem feindlichen Vorpostencommandanten Piva unter Drohungen zurückgejagt, und so blieb denn nur der Weg der Gewalt.

Schon am 8. wurde die Gegend von Livorno recognoscirt, und die Vorposten von einer Division Kaiser und einer des 9. Jäger-Bataillons bezogen. Am 9. nach der feierlichen Medaillenvertheilung an die Ausgezeichneten von Mortara und Novara rückte die Brigade Kolowrat nach. Für diesen Tag war die Cernirung der Stadt, für den 11. der allgemeine Angriff angeordnet.

Der Disposition zu Folge hatte GM. Graf Kolowrat dieselbe auf der südlichen Seite einzuschliessen. GM. Fürst Liechtenstein stand im zweiten Treffen als Unterstützung, FML. Graf Schaaffgotsche leitete die vereinten Manoeuvers beider Brigaden; von Norden rückte GM. Graf Stadion vor, und löste die bereits am 9. hierher gesandten Divisionen von Kaiser Infanterie und des 9. Jäger-Bataillons durch Truppentheile von Gyulai und Paumgartten ab, GM. Graf Wimpffen folgte ihm; FML. Erzherzog Albrecht ward die Führung dieser combinirten Division übertragen. Die Reserve-Artillerie marschirte hinter der Brigade Stadion. Bis zum Durchschnittspuncte der Chaussée mit der Eisenbahn wurde die Infanterie auf letzterer geführt. Cavallerie und Artillerie marschirten auf der Poststrasse zwei Stunden früher ab. FZM. D'Aspre war persönlich um 7 Uhr Morgens vor Livorno eingetroffen.

In dieser Stadt herrschte die ausgesprochenste Pöbelherrschaft. Pigli, der Guerrazzische Gouverneur, eine Copie der französischen Conventmänner, theilte die Gewalt mit täglich wechselnden Regierungsorganen; die letzten derselben waren das republikanische Kleeblatt Guarducci, Piva und Mangini, und zu ihrem Gebote standen, nebst einer demoralisirten Proletariermasse aus der Stadt und andern Orten, eine Anzahl radikaler Franzosen, Mobilgarden und Pariser Junimänner unter einem sogenannten Obersten de Seze, welche in der bereits auf Übergabe denkenden Stadt, ganz kurz vor Erscheinen der österreichischen Truppen angelangt, in deren Bevölkerung neuen Widerstandseifer anfachten, und sowohl die Barrikaden im Innern des Weichbildes, als auch die Verschanzungen ausserhalb desselben anlegten.

Doch so zweckmässig und mit wie vielem Müheaufwand auch dieselben angelegt waren, dienten sie doch zu keinem energischen Widerstande; denn schon am Morgen des ersten Angriffstages wurden sie, sowie die Häusergruppe Lupi, bei dem blossen Annahen der kaiserlichen Truppen verlassen, und um 11¼ Uhr Vormittags hatten bereits die 3. und 8. Compagnie des Regimentes Kaiser Infanterie die ersten Häuser der Vorstadt Sta. Lucia besetzt und standen mit der Brigade Kolowrat in Verbindung, welche sich nach der angeführten Disposition um Mitternacht bei Ponte Stagno gesammelt hatte und durch den Wald über den Rio dell' acqua, S. Paolo, Salviano, Veliciaga marschirend um 8½ Uhr früh am Lazaretto S. Jacopo eingetroffen war. Dieses letztere wurde mit 5 Compagnien und 2 Kanonen, das Fort Bavallegeri mit 1 Compagnie, das Lazareth S. Leopoldo mit 1 Bataillon, Veliciaga mit 1 Bataillon besetzt, der rechte Flügel bis Sta. Eufemia ausgedehnt und in dieser Aufstellung die Porta Maremmana und Porta mare beobachtet.

Gegen 10 Uhr Morgens eröffneten auf dem linken Flügel die Insurgenten das Feuer von den Fenstern und flachen Dächern der Häuser, welches alsbald die Erstürmung derselben

durch Jägerabtheilungen des 9. Bataillons und durch estensische Pionniere zur Folge hatte. Die Einnahme derselben glückte mit verhältnissmässig wenigem Verluste, doch wurde ein Officier des 9. Jägerbataillons, Hauptmann Schmigotz, verwundet.

Bei dieser Gelegenheit darf das gute Benehmen der estensischen Truppen nicht unerwähnt bleiben, welche, sowie während ihres ganzen Verweilens beim 2. Corps, wo sie bei der Brigade Kolowrat eingetheilt waren, durch echt militärischen Geist sich besonders auch hier vor dem Feinde durch Tapferkeit hervorthaten und einen Wetteifer mit ihren österreichischen Waffenbrüdern an den Tag legten, der ihnen zur höchsten Ehre gereicht. Mehrere Leute dieser Truppe wurden nach der Einnahme der Stadt durch FZM. D'Aspre mit silbernen Medaillen geziert.

Während durch die vereinten Anstrengungen der erwähnten Truppen der Feind am linken Flügel bis in die innere Stadt gedrängt worden war, gelang es auch am rechten der Entschlossenheit und Kühnheit des Hauptmanns Grafen Thun von Kaiser, die einzelnen Häuser und endlich den Thurm von Sta. Lucia zu nehmen; Oberlieutenant Heller von Paumgartten erstürmte den Eisenbahnhof vor S. Marco, und somit waren auch auf dieser Seite die kaiserlichen Truppen bis an die Mauern der Stadt gedrungen *).

*) Eine tapfere That darf hier nicht unerwähnt bleiben. Die Batterie am Leuchtthurme Marzocco richtete ein verderbliches Feuer auf den Kirchhof, vor welchem der Corpscommandant mit seinem Hauptquartiere stand. Eine toscanische Kanone ward auf die Eisenbahn gesandt, um dieselbe zum Schweigen zu bringen. Doch auf den ersten Schuss verliessen die toscanischen Kanoniere ihr Geschütz und kehrten nimmer zurück. Rittmeister Graf Pappenheim von Baiern Dragoner, und Rittmeister Matyasowsky von Würtemberg Husaren, im Gefolge des FZM. befindlich, hatten diess kaum bemerkt, als sie einige Leute des

Bei dieser engen Cernirung Livorno's sollte es am ersten Tage sein Bewenden haben, in der Hoffnung, dass der moralische Eindruck derselben auf die Insurgenten vielleicht einen verderblichen Strassenkampf hintanhalten könnte; allein in der völlig regierungslosen Stadt war an eine Übergabe nicht zu denken und so musste am Morgen des 11. abermals der Gewalt der Waffen die Entscheidung überlassen werden.

Während der Nacht war nach der vom Corpscommandanten aus der Fattoria di Suesse hinausgegebenen Disposition die Cavalleriebatterie Nr. 5 von der Reserve zu der Brigade Fürst Liechtenstein bestimmt worden; die 12-pfündige und die 18-pfündige Batterie kamen en reserve zum Kirchhofe. Auf 7 Uhr Morgens war der Angriff bestimmt. Als allgemeine Regel ward das möglichste Vermeiden von Strassenkämpfen, dagegen die Verwendung von Artillerie und das Besetzen fester Puncte im Innern der Stadt aufgestellt. Für den Fall eines Misslingens war das Festhalten der bereits eingenommenen Stellungen angeordnet.

Zum Beginne des Kampfes verstärkte sich GM. Kolowrat durch die angeführte Cavalleriebatterie Nr. 5, das Bataillon Wiener Freiwillige und 1 Bataillon Fürstenwärther von der Brigade Liechtenstein, und theilte seine vermehrte Truppenmacht in zwei Angriffscolonnen. Die eine derselben, bestehend aus dem Regimente Erzherzog Franz Carl und 1 Bataillon Estenser unter Anführung des Obersten Weiler, erstürmte die an der innern Flanke der Porta Maremmana angelegte feindliche Verschanzung, zerschlug das Gitterthor, und säuberte, nach Besetzung der zunächst demselben gelegenen

Regimentes Kaiser sammelten und mit gezogenem Säbel auf die Kanone zueilend, selbe eigenhändig — wenn auch beinahe aller technischen Hilfsmittel entblösst — mit solchem Erfolge bedienten, dass bereits nach dem sechsten Schusse die Leuchtthurmbatterie geräumt wurde.

Häuser der innern Stadt und des vorliegenden Platzes, die dahin ausmündenden Gassen durch die zwei estensischen Haubitzen. Ein Bataillon Franz Carl stellte hierauf längs der innern Stadtmauer die Verbindung mit der Porta Maremmana her, zerstörte die Minen unter derselben, und knüpfte so die Vereinigung mit der andern Angriffscolonne der Brigade wieder an. Diese, bestehend aus dem 9. Jäger-Bataillon, 1 Division Estenser und 1 Bataillon Fürstenwärther, hatte inzwischen durch die beihabenden Haubitzen und Raketengeschütze das feindliche Feuer aus der vor der Porta Maremmana angelegten Verschanzung zum Schweigen gebracht und war in zwei Sturmcolonnen (Fürstenwärther und die Jäger unter General Kolowrat's persönlicher Führung) längs dem Seestrande, die estensischen Pionniere unter Oberst Ferrari durch S. Jacopo ebenfalls in die Stadt eingedrungen.

Im Innern derselben angelangt, vertheilten sich einzelne Colonnen in alle Strassen, säuberten dieselben von den aus den Fenstern schiessenden Insurgenten und vereinten sich zuletzt auf der Piazza d'armi und am nahe daran gelegenen Hafen, wo sie bereits auf die Truppen der nördlichen Division unter des Feldzeugmeister eigener Leitung stiessen.

Diese Division hatte indess durch ein aus der Vorstadt Sta. Lucia und dem Eisenbahnhofe wohlangebrachtes Plänklerfeuer der Tiralleurs von Gyulai und Paumgartten Infanterie, die aus der Dampfmühle geworfenen Raketen und durch das wirksame Feuer der 12-pfündigen Batterie die Insurgenten von der Stadtmauer und den zunächst gelegenen Kirchthürmen verjagt. Dieser Angriff hatte um 7 Uhr begonnen; nach 1½ Stunden war es bereits möglich, die beigegebenen 18-Pfünder zwischen der als unterminirt angegebenen Porta S. Marco und Porta Fiorentina so nahe der Stadtmauer zu placiren, dass selbe nach einer Stunde bereits die erste und bald hierauf die zweite Bresche geschossen hatten. Die Pionniere und Zimmerleute machten sie für Infanterie und Geschütz gangbar und eröffneten die

Porta S. Marco, und nachdem noch durch einen hinter den Thorverschanzungen aufgeführten 18-Pfünder der vorliegende Platz eingenommen, sowie eine rückwärts in einer Strasse errichtete Barrikade zerstört worden, drangen die Sturmcolonnen der genannten Regimenter durch die Öffnungen.

Mit grosser Schnelligkeit wurden nun die zunächst liegenden Häuser durch Abtheilungen des Regiments Paumgartten besetzt; zu gleicher Zeit öffneten die durch die Breschen längs der Stadtmauer vorgedrungenen Abtheilungen vom Regimente Gyulai die beiden Thore Fiorentina und San Leopoldo den daselbst ausserhalb befindlichen Truppen, so dass dieselben nun von allen Seiten eindringen und bei dem immer schwächer werdenden Widerstande des Feindes sich in kurzer Zeit und mit vergleichsweise sehr geringem Verluste des grössten Theils der Stadt bemächtigen konnten. FZM. D'Aspre selbst gelangte auf diese Weise an der Spitze des Regimentes Paumgartten bis gegenüber der mit unbegreiflicher Raschheit von den Insurgenten preisgegebenen sehr starken und wohlarmirten Fortezza nuova. Diese liess er alsogleich besetzen, hierauf bis an die Piazza d'armi und zum Hafen vordringen, womit die Eroberung der Stadt vollendet war.

Die Insurgenten flohen überall in wilder Eile auf die fremden Schiffe, welche — zahlreich in der Darsena versammelt — sie alle aufnahmen. Wer von ersteren aber mit den Waffen in der Hand gefangen wurde, ward erschossen, sowie die mit rothen Mützen und Fahnen behängten Freiheitsbäume umgehauen.

Mit der vollständigen Besetzung der Stadt schlich auch sogleich die durch das Gefecht in panischen Schrecken versetzte Einwohnerschaft aus ihren Verstecken heraus, die Strassen belebten sich und ertönten immer mehr von Evviva's. Alle Truppen blieben auf den Plätzen in Bivouaks.

Doch war der Kampf noch nicht beendet; denn kaum schickten sich die Truppen an, von den Ermüdungen des

Tages ein wenig zu ruhen und die für selbe bestimmten Localitäten zu beziehen, als aus dem Dome und den zunächst desselben gelegenen Häusern abermals auf die Truppen geschossen wurde. Diess versetzte dieselben in Wuth, augenblicklich war die Kirche genommen, die schuldigen Häuser erstürmt, und wer betreten ward, sogleich niedergemacht oder auf dem Platze füsillirt.

Die Stadt wurde übrigens in Belagerungszustand erklärt, und die allgemeine Entwaffnung sowie die Auflösung der Nationalgarde angeordnet. Die so rasche und bei so heftigen Gefechten mit so wenig Verlust herbeigeführte Einnahme einer mit Festungswerken und Mauern versehenen und durch zahlreiche Barrikaden in Vertheidigungsstand gesetzten Stadt, erklärt sich nebst den zweckmässig getroffenen Dispositionen und gut gewählten Geschützstellungen besonders dadurch, dass der Angriff gleich mit voller Kraft unternommen worden, sowie aus der Desorganisation und gänzlichen Muthlosigkeit der Insurgenten, welche, aus Furcht getroffen zu werden, ohne zu zielen, schossen, und wenn ein Schuss unter sie fiel, ihre Geschütze sogleich verliessen.

Livorno war somit in unserer Gewalt, die Regierungsbehörden wurden hergestellt und die Verwaltung neu organisirt. Binnen einer Woche nach Überschreitung der Grenze war daher der erste Theil der Aufgabe des zweiten Armeecorps vollendet. Es erübrigte nur noch der zweite, die Besetzung der Hauptstadt und der anderen Landestheile und durch selbe die Befestigung eines geordneten Rechtszustandes im ganzen Grossherzogthume. Der Corpscommandant liess demnach in Livorno nur die nothwendigste Garnison zurück (2 Bataillons Kinsky), sicherte sie durch Verprofiantirung des Forts, ernannte den umsichtigen und thätigen Major Latterer des Regimentes Kinsky an des abgehenden GM. Wimpffen Stelle zum Stadtcommandanten, und marschirte am 19., 21. und 23. mit der Hauptmacht des Corps aus Livorno aus.

Das Armeecorps ward in zwei Colonnen getheilt: die Brigade Fürst Liechtenstein vereinigte sich in Ponte d'Era mit der aus Livorno unmittelbar dahin anrückenden Division S. k. Hoheit des E. H. Albrecht und bildete unter persönlicher Führung des Corpscommandanten FZM. D'Aspre die eine Marschcolonne, die auf der gewöhnlichen Chaussée über die Stadt Empoli gegen Florenz vorging, während die andere unter GM. Graf Wimpffen sich von Lucca aus über Pescia, Pistoja und Prato dahin bewegte. Doch schon der ganze Marsch bewies die gänzliche Abwesenheit jeder feindlichen Gesinnung in der Masse der Bevölkerung. Er glich vielmehr einem Triumphzuge. Mit beinahe gänzlichem Verschwinden der Tricolore wehten weisse, roth-weisse, ja selbst schwarz-gelbe Fahnen den Anrückenden entgegen. Mit Jubelrufen, Evviva's auf den Grossherzog, auf die Herstellung der Ruhe, die Sicherung der wahren Freiheit, auf den Kaiser, auf die Deutschen, den Feldmarschall, Feldzeugmeister D'Aspre u. s. w., begrüsste die Volksmenge die Friedensbringer. Von den Fenstern der Häuser ertönten freundliche Zurufe, die Strasse ward mit Blumen bestreut, während Mädchen den Officieren und der Mannschaft Blumensträusse reichten.

Die Hüte und Czako's mit Rosen geschmückt erschien das Armeecorps vor Florenz; schon eine Meile vor der Stadt an Reihen von Wägen vorbeiziehend, welche die Bevölkerung aller Classen hinausgeführt hatte, die heranziehenden Krieger zu bewillkommen und zu feiern. Vor den Thoren wurde der Corpscommandant vom Generalen Ferrari, als des grossherzoglichen Commissärs-Stellvertreter und von mehreren Officieren, als Repräsentanten der Garnison, empfangen. Mit Beobachtung jedoch aller militärischen Vorsichten wurde das Weichbild der Stadt zuerst von den Brigaden Kolowrat und Wimpffen betreten, durch dieselben sogleich die Thore und die militärisch-wichtigeren Puncte im Innern mit Truppen besetzt, und erst nachdem dieses bewerkstelliget worden, folgte der Einzug des

Corpscommandanten mit den Brigaden Liechtenstein und Stadion durch das dichteste Gedränge einer jubelnden Menge, auf welche die Proclamation des Feldzeugmeisters und die darin offen ausgesprochene Berufung der Intervention durch den Grossherzog den günstigsten Eindruck gemacht hatte; während zugleich des FZM. D'Aspre erstes Geschäft war, dem grossherzoglichen Commissär Grafen Serristori den officiellen Besuch abzustatten.

Wenn gleich unmittelbar nach dem Einmarsche die Auflösung der Nationalgarde, mit Vorbehalt ihrer Reorganisirung, und die allgemeine Entwaffnung der Stadt angeordnet und ausgeführt wurde: so überliess doch der österreichische General Alles, was die politische Verwaltung betraf, den Landesbehörden, welche bereits am Tage nach dem Einzuge der kaiserlichen Truppen (26. Mai) von einem definitiv ernannten Ministerium ihre oberste Leitung erhielten.

Am 16. war auch Bologna gefallen, und FML. Graf Wimpffen, mit einer componirten selbstständigen Armee-Division mit der Aufgabe betraut, die andere Hälfte Mittel-Italiens zu pacificiren, rückte gegen Ancona. Um diese Operation möglichst zu unterstützen, ward nunmehr auch von dem zweiten Armeecorps eine Brigade entsandt, um der die Legationen und Marken durchziehenden Division Flanke und Rücken zu decken. Es war diess die Brigade Fürst Liechtenstein, welcher die 18-pfündige Positions-Batterie des Armeecorps beigegeben wurde, um die Beschiessung Ancona's zu unterstützen. Nach eintägiger Rast brachen die braven Truppen derselben schon am 27. Mai aus Florenz auf, marschirten unter fortgesetztem Jubel der Bevölkerung, der nur in den Städten, wo allein noch revolutionäre Anklänge zu finden waren, sich mässiger zeigte, über Incisa, Levana, Arezzo bis an die römische Grenze nach Osseja. Von hier aus verbreitete der Brigadecommandant GM. Liechtenstein Proclamationen mit der Erklärung seines Einmarsches in die päpstlichen Staaten,

und rückte am 3. Juni bis Perugia vor. Ein Rasttag musste nach den vielen Gewaltmärschen und bei der drückenden Hitze den Truppen gegönnt werden. So erreichte die Brigade erst am 2. Juni den Strassenknoten Foligno, den strategischen Punct, an welchem die Brigade vorläufig concentrirt zu bleiben bestimmt war.

Allein ein Befehl des FML. Graf Wimpffen, welchem dieselbe zur Erzielung der nöthigen Einheit in allen Unternehmungen von Seite des Corpscommandanten FZM. Baron D'Aspre für die Dauer dieser Expedition zugewiesen war, rief sie zur näheren Verbindung mit dem Gros seiner Truppen nach Macerata. Nach Zurücklassung einer Husaren-Escadron in Tolentino, traf die Brigade am 5. Juni in dieser bereits von 2 Compagnien Hohenlohe und 1 Escadron Windisch-Grätz Chevaux-legers besetzten Stadt ein. Der Empfang der Truppen in den nunmehr durchzogenen Gegenden war auf dem flachen Lande, welchem die Bedrückung der Corpi franchi noch im lebhaften Gedächtnisse stand, im Allgemeinen ein günstiger zu nennen. Anders aber gestaltete er sich in den durch und durch revolutionirten Städten, welche gar kein Hehl daraus machten, dass sie nur der Gewalt wichen. Es beabsichtigten sogar manche, wie z. B. Foligno, Widerstand zu leisten, führte aber nirgends solchen aus. Allenthalben zogen die republikanischen Besatzungen noch vor dem Anlangen unserer Truppen ab, und nahmen selbst die Waffen der Städter mit. Das Entfernen der sogenannten Freiheitsbäume ging jedoch überall anstandslos vor sich: schwieriger war das Verwechseln der republikanischen Wappen mit den Päpstlichen, und nach dem Abziehen der kaiserlichen Truppen dauerte meist das alte Wesen fort. Wie aber in den südlichen Theilen des Landes im Ganzen eine günstigere Gesinnung angetroffen ward, so erlaubte auch in denselben der längere Aufenthalt der kaiserlichen Truppen eine gründlichere Wiederherstellung der Ordnung.

GM. Fürst Liechtenstein unterwarf durch mobile Colonnen alles umliegende Land bis zur neapolitanischen und wieder anderseits bis zur toscanischen Grenze der rechtmässigen Herrschaft, während seine dortige Aufstellung gleichzeitig dem FML. Graf Wimpffen die Möglichkeit gewährte, ohne einen feindlichen Anfall von der Seite von Rom befürchten zu müssen, in den Belagerungsarbeiten vor Ancona ungestört fortzuschreiten. Während ferners zur Sperrung der Communication mit der Festung der Hafen bei Loretto und Recanati mit einer Compagnie besetzt blieben, entsandte auch GM. Fürst Liechtenstein 4 Compagnien Fürstenwärther und eine Jägercompagnie mit 3 Raketengeschützen unter den Befehlen des Majors Martinowski von Fürstenwärther Infanterie gegen Fossombrone und Urbino, woselbst noch immer die Insurgenten Panciani's nach der Vertreibung aus Bologna mit 5 bis 600 Mann unter dem sogenannten Obersten Forbes ihr Unwesen trieben, während Panciani selbst, als er nach Rom zu gelangen versuchte, ungefähr gleichzeitig von den Franzosen gefangen ward.

Die Stadt Urbino wurde um diese Zeit nach einem unbedeutenden Gefechte genommen (14. Juni), sodann in Verbindung mit einem von FML. Wimpffen zur Unterstützung gesandten Bataillon Haugwitz Infanterie unter dem Majoren Händl von Rebenburg die versprengten Insurgenten weiter bis Foligno verfolgt, worüber hinaus jedoch, um allzugrosse Truppenzersplitterungen zu vermeiden, nicht vorgedrungen werden durfte. Von Foligno aus trat Major Händl den Rückmarsch über Florenz nach Bologna an, dagegen stiess dort zu der Colonne des Majoren Martinowski der combinirte Ergänzungstransport für die Brigade Liechtenstein, welcher, in Florenz als selbstständiges Bataillon organisirt und unter die Befehle des Majors Freiherrn von Wimpffen gestellt, die Bestimmung hatte, über Arezzo ebenfalls gegen Urbino zu marschiren, und derart die Insurgenten von allen Seiten einzuschliessen. Nachdem jedoch inzwischen die Insurgenten schon

von dort vertrieben waren, rückte Major Wimpffen über Citta di Castello und Fratta nach Foligno, woselbst er am 29. eintraf.

Auch Major Graf Wimpffen ward in der ganzen von ihm durchzogenen Gegend, mit Ausnahme der Städte, überall mit Evviva Pio IX. e l'Imperatore d'Austria begrüsst, und die Freiheitsbäume und sonstigen republikanischen Abzeichen von den Landleuten unter Glockengeläute und Pöllerschüssen feierlich verbrannt.

Gleichzeitig mit diesen Expeditionen im nördlichen Theile Mittel-Italiens war Major Streel mit 5 Compagnien Wiener Freiwillige aus Fermo gegen Ascoli aufgebrochen, von wo aus die Insurgentenführer Orsini und Sciabolone mit ungefähr 600 Mann alles Land bis Mont alto, S. Vittoria und Castel S. Clementino beunruhigten. Eine nach letzterem Orte gesandte Compagnie Wiener Freiwillige, welche GM. Liechtenstein durch 2 Compagnien Kaiser Jäger unter Oberstlieutenant Hubel über S. Ginnesio unterstützen liess, reichten hin, um die Republikaner bis in das Felsennest Forde zurück zu jagen, wo Orsini nur mehr mit 300 Mann ankam. Auch diese streckten, wie jene andern 300 zu Castel S. Clementino (150 Carabinieri, 1 Compagnie Volontarj und die Legione Anconitana) die Waffen, und wurden in ihre Heimat escortirt.

In den sofort unterworfenen Provinzen des Kirchenstaates wurden überall Regierungsjunten aus Eingebornen niedergesetzt; so in Urbino, Fermo, Pesaro, Camerino und Ascoli, und es erhob nunmehr überall die Partei der alten Regierung derart das Haupt, dass man nun wieder die Reactions-Partei zu mässigen bemüht sein musste, um die Ordnung zu erhalten; da z. B. in der Provinz Ascoli bewaffnete Bauernhorden unter dem Vorwande, für den Papst zu streiten, sich allerlei Excesse und Erpressungen erlaubten. Die Aufhebung dieser Montagnoli erheischte beinahe mehr Mühe, als früher die Zerstreuung der Insurgentenhaufen gekostet hatte. Alle, selbst die radikalsten

Gemeinden suchten daher um Hilfe bei den kaiserlichen Generälen und baten um Garnisonen; ein paar Mann genügten dagegen öfters, um in Communen von mehreren Tausend Seelen die Ruhe zu erhalten.

Bald darauf fiel Ancona. Diess Ereigniss gab den Verhältnissen im Allgemeinen eine veränderte Gestaltung, und führte auch für die Brigade Liechtenstein eine andere Bestimmung herbei, welche nach der Ernennung ihres bisherigen Commandanten, Fürsten von Liechtenstein zum FML. und Divisionär der Armee in Ungarn, vom Obersten des Regimentes Fürstenwärther Freiherrn vom Paumgartten commandirt, sich in ihre bereits früher bestimmten Standquartiere nach Foligno und Perugia in Marsch setzte, um auch in Umbrien die päpstliche Regierung gediegen wieder herzustellen.

Inzwischen war der Räuberhäuptling Garibaldi, während Rom sich an den französischen Heerführer Generalen Oudinot ergab, durch die französische Cernirungslinie mit 3 bis 4000 Mann durchgebrochen, hatte trotz der Verfolgung des Generalen Morris, sich acht Tage lang in Terni und Todi aufgehalten und bedrohte die von den Österreichern besetzten Länderstriche. Diesen Parteigänger zu vertreiben und zu vernichten, erwies sich als eine um so wichtigere Aufgabe der kaiserlichen Occupationstruppen, als sonst bei dem noch nicht abgeschlossenen Frieden mit Piemont gar leicht eine Fortsetzung des Kampfes mit dieser Macht zu dem Verlassen der gegenwärtig besetzten Gebietstheile hätte führen können; dann aber ganz Mittel-Italien in die Hände eines militärischen Abenteurers gefallen wäre, dem sein Name und Einfluss die Mittel zu einer erneuerten Insurgirung dieses unglücklichen Landes hätte geben können.

Zu diesem obigen Zwecke wurden daher sogleich bedeutende Truppen aufgeboten. Zuvörderst erhielt die eben (den 7. Juni) in ihren neuen Garnisonen Perugia und Foligno eingetroffene Interims-Brigade des Obersten Paumgartten den

Befehl, mit aller Kraft gegen die Insurgentenschaar vorzugehen. Zur Verstärkung derselben wurde ein Bataillon des Regimentes Paumgartten von der Brigade Graf Stadion unter Major Holzer nach Arezzo gesandt. Das toscanische Kriegsministerium aber besetzte mit 8 Compagnien Infanterie und 25 Mann Cavallerie Borgo S. Sepolcro, Pittigliano, Chiusi, Siena, S. Quirico, Radicofani, letzteren Ort mit 2, jeden anderen mit 1 Compagnie und unterstellte dieselben den Befehlen des Major Holzer in Arezzo.

Auch erschienen wirklich den 12. in der Nacht die ersten Garibaldischen Reiter vor Foligno, prallten gegen die äussersten Pikete an, allarmirten die Vorposten, zogen sich aber, ohne mehr als einen Schuss zu thun, augenblicklich wieder so eilig zurück, dass die hierauf ausgesandten Patrouillen auf drei Miglien weit keinen Feind mehr finden konnten.

Um Garibaldi jedes weitere Vorrücken auf dieser Seite unmöglich zu machen, wurden bereits am folgenden Tage (13.) auch die Pässe am Trasimenischen See durch 2 Compagnien Paumgartten in Maggiore und Passignano besetzt; das Gros des Bataillons aber ward zur Verstärkung der Garnison nach Perugia gezogen. Am 15. wurde, des Vorrückens der Insurgenten gegen Citta della Pieve wegen, die Compagnie von Passignano nach Castiglione del Lago poussirt, und am 16. durch eine zweite, bisher in Maggiore gelegene verstärkt, welche aus Perugia abgelöst worden war.

Garibaldi, welcher die Revolution in den Staaten des heiligen Stuhles niedergedrückt sah, glaubte jedoch in dem benachbarten Toscana einen günstigeren Boden für seine Unternehmungen zu finden. Er baute auf den Enthusiasmus der Bevölkerung Toscana's für die Sache, als deren Kämpe er erschien, und in der sichern Erwartung einer allgemeinen Erhebung, überschritt er nach vorhergegangener Verbindung mit der Schaar des Engländers Forbes, welchen die römische Republik zum Obersten ernannt hatte, am 17. Juli die Grenze

Toscana's, wo eine vorangegangene wortreiche Proclamation ihm zahlreiche Anhänger zuführen sollte.

Seine Absicht war, in den Gebirgen den Ausbruch eines von ihm als sicher vorausgesetzten allgemeinen Krieges zu erwarten. Und wirklich ging unter der italienischen Bevölkerung seinem Namen ein solcher Schrecken, seinen Kräften eine solche Übertreibung voran, dass ohne der stattgehabten österreichischen Besetzung dieser Länder durch sein blosses Erscheinen der Landstrich, den er betreten, ihm zugefallen wäre. Die toscanischen Garnisonen von Cetona (1 Compagnie), Sarteano (1 Compagnie) zogen sich nach Chiusi zurück, wo eine andere Compagnie dieser Truppen lag, und sperrten im Vereine mit der Bevölkerung die Thore dieser Stadt.

Da übrigens alle empfangenen Berichte die Unmöglichkeit darstellten, dass diese Garibaldi'schen Horden sich im Gebirge lange halten können; dagegen in diesem Falle ein Versuch der Insurgenten, sich nach der mittelländischen Küste durchzuschlagen, an welcher zwei grosse nordamerikanische Kauffahrer kreuzten, sehr wahrscheinlich machten, entsandte der Corpscommandant FZM. Freiherr von D'Aspre am 18. Nachmittags den GM. Graf Stadion mit dem 20. Jäger-Bataillon, dem Regimente Gyulai, der Fussbatterie Nr. 4 und 1 Escadron Husaren nach Siena mit dem Auftrage, demselben den Weg in die Maremmen zu verlegen, und den südlichen Theil des Grossherzogthums Toscana vor dem drohenden Einfall dieser Schaaren zu schützen; ferner ebenso am 21. Vormittags das 1. Bataillon des Regimentes Paumgartten unter dem Befehle des Oberstlieutenants Teuchert mittelst Eisenbahn nach Livorno, von wo aus es auf dem toscanischen Kriegsdampfer Giglio nach Porto S. Stefano, dem Hafen von Orbitello, gebracht werden sollte.

GM. Graf Stadion erkannte als den ersten Zweck seiner Sendung, S. Quirico, — einen Hauptstrassen-Knotenpunct an der Chaussée nach Rom, — früher als die Insurgenten zu er-

reichen, und beschleunigte daher seinen Marsch so sehr, als es nur der Zustand der Truppe bei der aussergewöhnlichen Hitze gestattete. Bei seinem Eintreffen in Siena am 20. erhielt er durch den dortigen Präfecten sichere Kunde von dem Einfalle Garibaldi's, welcher Chiusi bedroht, am 19. — über Cetona, Sarteano und Chianciano kommend — Montepulciano besetzt und seine Avantgarde nach Montisi vorpoussirt habe, und bis Chiusieri und Asciano streifte. In Folge dieser Nachrichten wurde noch denselben Tag 1 Division Jäger auf Wägen gegen S. Quirico vorpoussirt, die Monterone erreichte, und am 21. 45 Reiter Garibaldi's, die in der Nacht die Arbia überschritten hatten, bis gegen Murlo verfolgte. GM. Stadion selbst aber verliess mit den übrigen Truppen am 21. Siena und marschirte nach Buonconvento.

Nach glaubwürdigen Nachrichten wollte Garibaldi in der Nacht unsere Stellung umgehen, und so einen Vorsprung gegen die Küste gewinnen. Am wahrscheinlichsten musste er die Arbia bei Ponte d'Arbia, 3 Miglien von Buonconvento, übersetzen; daher eine Division Jäger in der Nacht dahin beordert und Alles in Bereitschaft gehalten wurde, dieser auf den ersten Schuss zu Hilfe zu kommen.

Allein Garibaldi hatte mittlerweile Montisi verlassen, und sich gegen Fojano gewendet in der Absicht, wie seine nächste Umgebung glaubte, dennoch über Siena ans mittelländische Meer zu entkommen, und da alles zu dem Glauben berechtigte, er werde diess nöthigen Falls auch durch ein Gefecht zu erreichen suchen: so blieb GM. Graf Stadion am 22. in Buonconvento, bereit, dem Feinde allenthalben entgegenzurücken, und entsendete Streifcorps und Kundschafter nach allen Seiten. Mittlerweile hatte sich auch die Tags zuvor versprengte Cavallerie-Abtheilung Garibaldi's an GM. Stadion ergeben, und endlich auch Oberst Paumgartten den Schaaren Garibaldi's von Perugia aus das seiner Brigade zugetheilte Bataillon Paumgartten unter Major Holzer nachge-

sandt, welches über Fodi, Citta della Pieve und Chiusi am 21. in Acquaviva eintraf; ein Bataillon Fürstenwärther aber hatte 2 Compagnien in Citta della Pieve und besetzte an diesem Tage Chiusi.

Garibaldi bedrohte jedoch mit seiner Avantgarde Arezzo und zog am 22. nach Cortona, und von da — durch 3 Compagnien Jäger verscheucht — nach Castiglione fiorentino. Major Holzer vertrieb die feindliche Arrieregarde an selbem Tage aus Fojano, und folgte ihr in der Nacht gegen Castiglione fiorentino. Vier Compagnien Fürstenwärther unter Major Martinowsky besetzten Fojano. Am 23. rückte GM. Stadion, Siena stets im Auge behaltend, von Buonconvento gegen Arezzo bis Asciano vor. In Folge dieser veränderten Richtung der Schaaren der Freibeuter wurde noch in der Nacht vom 21. zum 22. die Colonne des Oberstlieutenants Teuchert, die ein heftiger Sturm am Auslaufen aus Livorno verhindert hatte, zurückgerufen und durch eine Escadron Reuss-Husaren und eine halbe Batterie verstärkt, nach Arezzo abgeschickt.

Garibaldi, den ein kühler Empfang im ganzen Lande und das Unterbleiben jeglicher Schilderhebung für ihn bereits am Erfolge seines Zuges zweifeln machte, brach von Castiglione fiorentino auf, erschien am 3. vor Arezzo, und sah an den Mauern dieser Stadt den letzten Rest seiner Hoffnung zerschellen. Denn die Stadt Arezzo, obwohl in ihr der schlechten Elemente auch zur Genüge vorhanden waren, hatte auf das Geheiss des dortigen unternehmenden und thätigen k. k. Spitalscommandanten, Lieutenant Nicke von Paumgartten-Infanterie, Widerstand zu leisten versprochen. Unsere Krankenwärter, Reconvalescenten, ja selbst Kranke verlangten wetteifernd Dienste zu thun; diesem ehrenhaften Benehmen schloss sich die toscanische Garnison unter dem wackern Hauptmanne Trentanove an, und die Bevölkerung sperrte die Thore.

Längerer Irrthum an der Gesinnung der Massen wäre unmöglich gewesen. Auch war von dem Augenblicke an, als Ga-

ribaldi, vom Hauptmann Annich mit 3 Compagnien aus Cortona verdrängt, von Castiglione fiorentino aus vor Arezzo erschien und abgewiesen ward, der Charakter seines weitern Zuges eine reine Flucht. Zwar versuchte er noch der widerspänstigen Stadt zu drohen, und besetzte desshalb mit seiner Hauptmacht die beherrschenden Höhen. Auch besetzte er durch 200 auserlesene Schützen den ein gefährliches Defilée bildenden langen Hohlweg bei l'Olmo, um dem von Castiglione fiorentino zum Angriff vorrückenden Major Holzer einen Hinterhalt zu legen, der jedoch gewarnt durch eine Umgehung der feindlichen Stellung auswich und den 23. Juli Abends in die jubelnde Stadt einzog. Major Martinowsky langte um 5 Uhr Morgens des 24. in Arezzo an, während GM. Graf Stadion in Marciano einrückte. Am selben Nachmittage traf auch die Colonne des Oberstlieutenants Teuchert in ersterem Orte ein, und eben so am 25. GM. Stadion mit dem Reste der Brigade, die somit wieder vereinigt war.

Garibaldi floh jedoch schon am 24. früh in Eile mit der Hauptmacht nach Citerna, einem auf einem schroffen, die Strasse nach Borgo S. Sepolcro und Citta di Castello beherrschenden isolirten Hügel gelegenen Orte, und verbreitete die Nachricht, sich in den Monte della Luna und Castenaja an der Tiber — wie er glaubte unverfolgt — festzusetzen, und den günstigen Augenblick zu seinem erneuerten Wirken abwarten zu wollen. Durch diese Flucht Garibaldi's ward es nun klar, dass er um jeden Preis entkommen und jeden Zusammenstoss mit dem Feinde vermeiden wolle, wozu ihn auch der klägliche Zustand seiner Truppen vermochte. Die Verfolgung trat sonach in ein neues Stadium, und bedingte nun das concentrische Vordringen aus einer den Feind umschliessenden Stellung. Daher wurde festgesetzt, dass bis zum 28. Juli die Truppen folgende Stellung einzunehmen hätten, aus welcher dann ein allgemeines Vorrücken beginnen sollte.

Brigade EH. Ernst, welche von Ancona zur Verfolgung Garibaldi's entsendet war, in Urbino.

Brigade Paumgartten in Scheggia, Pietralunga und Citta di Castello.

Brigade GM. Stadion in Borgo S. Sepolcro, Pieve, S. Stefano und Bagno.

Zugleich hatte General der Cavallerie von Gorczkowski aus Bologna Truppen unter GM. Hahne nach Rimini und Cesena entsendet. Dem zu Folge brach in der Nacht vom 25. auf den 26. Major Holzer mit 1 Bataillon Paumgartten gegen Bagno, Major Tsoldos mit dem 20. Jäger-Bataillon, 3 Geschützen und 1 Flügel Husaren nach Monghiari, und 1 Bataillon Fürstenwärther unter Major Martinowsky nach Monterchi auf, welche beiden Orte nach Vertreibung der feindlichen Vortruppen am 26. besetzt wurden. Am 27. erreichte Major Tsoldos das vom Feinde nur schwach besetzte Borgo S. Sepolcro; ein Bataillon Gyulai marschirte nach Monte S. Leo an den Zusammenstoss der Strassen von Borgo S. Sepolcro und Citta di Castello; 1 Bataillon Paumgartten unter Oberstlieutenant Teuchert nach Borgo S. Sepolcro; Major Holzer traf in Bagno, und 1 Bataillon Fürstenwärther in Citta di Castello ein; Major Martinowsky blieb in Monterchi und der Rest der Brigade als Garnison in Arezzo.

Garibaldi, dem jeder andere Weg versperrt war, floh aus Citerna durch das trockene Beet der Tiber am 27. nach S. Giustino und am 28. bis S. Angelo in Vado. Die ihn verfolgenden Truppen der Brigade Stadion hatten am 28. folgende Stellung inne, und zwar vom linken zum rechten Flügel: Major Holzer war von Bagno gegen Pennabili aufgebrochen und lagerte bei Rivolpare, Oberstlieutenant Teuchert in Badia Tedalda, die Hauptcolonne unser GM. Stadion, auf der Hauptstrasse vorgehend, lagerte auf dem Monte della Luna, endlich Major Martinowsky in Sossaglia. Am 29. langte Major Holzer in Pennabili und Oberstlieutenant Teuchert in Sestino

an, GM. Stadion und Major Martinowsky trafen gleichzeitig vor S. Angelo ein, welches Garibaldi mit seiner Hauptmacht so eben verlassen und sich in das nördliche Gebirge gegen Mattelica Feltria geworfen hatte, da ihm der Weg nach Urbania durch die in der Nacht dort eingetroffenen Truppen unter dem GM. EH. Ernst, welcher directe von Mattelica nach Urbania marschirte, verlegt worden war. Oberlieutenant Rehak von Reuss-Husaren, der die Avantgarde commandirte, attaquirte mit 12 Mann die am Platze lagernde Nachhut der Insurgenten, wobei mehrere derselben zusammengehauen wurden; die übrigen stürzten in wilder Unordnung aus dem Orte, in welchem gleichzeitig das Bataillon Fürstenwärther und eine Compagnie Jäger unter Major Martinowsky von Sossaglia eindrangen. Die Verwirrung der Insurgenten war nunmehr eine vollkommene, der Schrecken ein allgemeiner und ihre Flucht dergestalt überstürzt, dass sie in dem öden Felsengebirge beinahe Hungers starben. Auch hatten ihnen einige Executionen in S. Angelo, in Vado bereits bewiesen, was sie erwartete und die Überzeugung der sie ereilenden Strafe lieh ihnen solche Flügel, dass sie selbst über Steingerölle und steile Abhänge mit unaufhaltsamer Geschwindigkeit davon liefen. Ein Bataillon Gyulai und das 20. Jäger-Bataillon verfolgten den Feind auf den kaum gangbaren Fusswegen gegen Macerata Feltria; — Geschütz und Fuhrwerke blieben unter Bedeckung von 3 Compagnien Fürstenwärther in S. Angelo. Die Jäger-Compagnie, 3 Compagnien Fürstenwärther und die Truppen des EH. Ernst trafen ebenfalls am 30. in Macerata Feltria ein, von wo Garibaldi sich wieder westlich gewendet hatte, um entweder ins Toscanische zurückzukehren, oder die ihn verfolgenden Truppen, wie er diess öfter mit viel Geschick gethan, über seine fernere Absicht zu täuschen. Damals soll er Willens gewesen sein, sich in dem parmasanisch-modenesischen Grenzgebirge festzusetzen, um im Falle eines allgemeinen Krieges sowohl Ober- als Mittel-Italien beunruhigen zu können.

Seine Avantgarde hatte Carpegna besetzt. Aber auch für diesen Fall war vorgedacht. Zur Deckung des obern Tiberthales hatte bereits am 27. der Corpscommandant auf die Bitte der gutgesinnten Landesbewohner nach Pontassiere eine Division Paumgartten gesandt, welche auf die Spitze des Dazio di Consumo einen Zug vorpoussirte, und Major Holzer, von dem Eintreffen der Avantgarde Garibaldi's in Kenntniss gesetzt, behielt den wichtigen Pass von Pennabili mit 3 Compagnien besetzt, detachirte aber 3 Compagnien seines Bataillons gegen Carpegna, von wo die Insurgenten nach den ersten Schüssen eilig flüchteten, und sowohl Gepäcke als einige Kisten Munition zurückliessen. In Macerata Feltria von diesem Vorfall in Kenntniss gesetzt, wurden alle Anstalten zum Angriffe getroffen; doch gelang es nur den bei der Avantgarde befindlichen Husaren 17 Nachzügler niederzumachen, und den Rest der feindlichen Arrieregarde zurückzutreiben. Das Gros Garibaldi's aber hatte sich schon gegen das Marcucchia-Thal gewendet, und unsere Truppen mussten der Erschöpfung wegen lagern; während im Laufe des Tages das Regiment Paumgartten sich in Carpegna concentrirte und nur 2 Compagnien in Pennabili zurückliess. Oberst Paumgartten war am 29. in Cantiano eingetroffen, und entsendete nun 5 Compagnien Fürstenwärther und eine Jägercompagnie nach Urbino, welche später nach Monte Scudolo vorpoussirten; mit dem Rest eilte er Foligno, das wieder revolutionäre Umtriebe begann, und Perugia zu besetzen.

Jetzt blieb Garibaldi nur mehr Eine Hoffnung: die Neutralität der Republik San Marino. Ihr beschloss er sich in die Arme zu werfen, und bereits in derselben Nacht begann er seinen Rückzug dahin. Das Regiment Paumgartten, bestimmt, unsere linke Flanke zu decken, und des Feindes rechte zu bedrohen, endlich sich wo möglich mit den Truppen des GM. Hahne in Verbindung zu setzen, marschirte am 31. nach S. Leo; GM. Stadion folgte den Insurgenten auf dem Fusse über Villa

grande und Monte copiola nach, während EH. Ernst directe auf S. Marino vorrückte, die feindliche Arrieregarde bei Monte Ceristone angriff, in die Flucht jagte, eine Kanone nebst vielem Gepäcke erbeutete und den Feind bis Fiorentiono verfolgte, wo er lagerte. GM. Stadion bivouakirte bei Monte Maggio.

Abends erschienen Vermittelungsanträge von Seite der durch ihren eingedrungenen Gast wenig erfreuten Republik. Sie bestanden in dem Ansuchen um Amnestie für Garibaldi und seine Anhänger unter Niederlegung der Waffen und Zerstreuung der Bande. Jedoch sowohl EH. Ernst als GM. Stadion erklärten, mit dem Insurgentenhäuptling keine Capitulation eingehen zu wollen, und hatten am 1. August bereits ihre Truppen zum Angriff gegen dessen Horden disponirt, als die Nachricht von dem mit GM. Hahne abgeschlossenen Vertrage, und bald darauf die von der Flucht des Hauptes mit beiläufig 200 Mann durch die unwegsamsten Schluchten, und der gänzlichen Zerstreuung der Bande, welche ihre Waffen abgelegt, und grösstentheils Bauernkleider angezogen hatte, eintraf. Einige Stunden nach dem Abzuge Garibaldi's traf das Regiment Paumgartten zugleich mit GM. Hahne in Verrucchio ein, leider trotz der grössten Beschleunigung des Marsches zu spät, um die Flucht des Abenteurers hindern zu können.

Garibaldi, welcher nun keinen andern Ausweg mehr fand, entschloss sich mit dem Reste seiner Schaar nach Venedig zu flüchten, wo seine Ankunft und die Verstärkung der Garnison mit vielem Pompe angekündigt wurde. Er erreichte am 2. August den Hafen von Cesenatico und hoffte von hier mittelst Fischerfahrzeugen längs der Küste, wo das Fahrwasser seicht und für grössere Schiffe nicht geeignet ist, nach Chioggia und Venedig zu gelangen. — Die bereits sehr zusammengeschmolzene Freischaar requirirte auch wirklich 20 Barken, rüstete dieselben in grösster Eile aus, ging sogleich in die See und steuerte gegen Venedig.

Der k. k. Schiffslieutenant Skopinich hielt jedoch mit der Brigg Oreste an der Punta della Maestra scharfe Wache. Als derselbe die vielen kleinen Segeln gewahr wurde, beorderte er sogleich die Goelette Elisabeth mit 2 Penichen denselben entgegen zu steuern, während er selbst sie zu umsegeln suchte. Die einbrechende Nacht erschwerte zwar die Jagd, es gelang jedoch der Brigg Oreste, die Barken auf der Höhe der Punta della Maestra, von welcher sie sich etwa 2 Seemeilen entfernt befanden, zu erreichen. — Anfangs hatte es den Anschein, als wollten die Freischaarler die Brigg von beiden Seiten entern, als jedoch die wohlgezielten Schüsse derselben einige der Barken trafen, wendeten sie sich zur Flucht und trachteten gegen Sacca pelazza zu entkommen. Doch auch dieser Versuch wurde durch ein entsprechendes Manöver der Kriegsschiffe vereitelt, und wiewohl das seichte Fahrwasser und die heftige Strömung an jener Küste bei der Verfolgung die grösste Vorsicht gebot, gelang es doch, des grössten Theils der Barken habhaft zu werden, und 164 Mann, worunter 9 Officiere der Garibaldischen Legion, gefangen zu nehmen. Garibaldi selbst, dessen Frau und der gleichfalls berüchtigte Prediger Bassi retteten sich, indem sie ihr Boot an den Strand trieben, entkleidet ins Wasser sprangen und bei Magnavacca an das Land stiegen. Die Gefangenen, unter welchen sich der Engländer Forbes als Oberst, und ein sardinischer Officier, welcher in Ancona zurückgeblieben war, befanden, wurden nach Pola expedirt und daselbst in Sicherheit gebracht.

Das 2. Reservecorps, welches eben in der Belagerung Venedig's begriffen war und alle Verbindung dieser Stadt mit der Terra ferma festhielt, hatte als äussersten rechten Flügel die Brigade Dierkes längs der Etsch und dem untern Po aufgestellt. Schon am 31. Juli hatte General-Major Dierkes 1 Compagnie Infanterie und 1 Zug Dragoner nach Ariano detachirt, und liess über Saccone und Codigoro bis Comacchio patrouilliren.

Von der Flucht Garibaldi's unterrichtet, beauftragte er den Major Kukuljewić des 2. Banal-Grenz-Regiments, welcher seit 26. Juli zur Überwachung der Küste und der untern Polesina bestimmt war, mit 4 Compagnien dahin abzurücken: die Verbindung mit dem in Ariano stehenden Detachement und den zu S. Nicolo und Grocca postirten Czaikisten-Abtheilungen zu unterhalten, die versprengten Freischaarler aber in dem coupirten Terrain aufzufangen. — Die in Ariano befindliche Compagnie brachte 20 Gefangene ein, der Rest der Bande löste sich in Parthieen zu 10 — 15 Mann auf, welche mit erzwungener Hilfe der Landleute verkleidet in den Schlupfwinkeln der Lagunen Unterstand fanden.

General-Major Dierkes sah sich hiedurch veranlasst, bekannt zu geben, dass er diejenigen, welche den flüchtigen Vagabunden Hilfe und Unterstand gewähren, mit Geldstrafen belegen werde, wornach es in den folgenden Tagen gelang, wieder einiger von den Versprengten habhaft zu werden, worunter sich auch zwei Boten aus Venedig befanden, welche ausgesendet wurden, die Flüchtlinge nach Brondolo zu geleiten. — Die Garibaldische Legion, deren siegreichen Einzug man in Venedig mit Zuversicht erwartete, nahm somit ein klägliches Ende.

Die Truppen des 2. Armeecorps waren einstweilen — und zwar die Qua-Brigade Paumgartten am 31. Juli, die Brigade Stadion aber, die den Rückmarsch am 2. antrat, am 12. August — in ihre früheren Garnisonen wieder eingerückt.

Operationen

in der

Romagna im Jahre 1849.

Im Einklange mit dem im Monate April des Jahres 1849 im Grossherzogthume Toscana vordringenden 2. Armeecorps sollte auch im Kirchenstaate eine entsprechende Heeres-Abtheilung über Bologna gegen Ancona operiren. — Die von der Anarchie durchwühlten römischen Provinzen unter die Herrschaft ihres legitimen Souveräns zurückzuführen, den Wiederaufbau der gesellschaftlichen Ordnung anzubahnen und eine geordnete Verwaltung wieder herzustellen, — war der Zweck der von der kaiserlichen Regierung beschlossenen Intervention.

Die Lösung dieser schwierigen Aufgabe wurde dem damaligen Gouverneur von Mailand, Feldmarschall-Lieutenant Franz Grafen Wimpffen, übertragen und zu diesem Ende eine Armee-Division unter dem Titel: „detachirte Division in der Romagna," unter seine Befehle gestellt.

Oberst von Nagy des Generalstabes, bisher beim 1. Armeecorps angestellt, wurde der Expedition nach dem Kirchenstaate, seiner genauen Landeskenntniss wegen, als Chef des Generalstabes beigegeben.

Die Zusammensetzung dieser Expeditionscolonne war folgende:

Division: Feldmarschall-Lieutenant Graf Strassoldo.

Brigade: General-Major Pfanzelter, welche in den Herzogthümern Parma und Piacenza garnisonirte:

10. Jäger-Bataillon, 4 Compagnien; Hohenlohe Infanterie-Regiment, 24 Compagnien; 6pfündige Feldbatterie Nr. 1, 6 Geschütze.

Qua-Brigade: Oberst Graf Thun, welche an der Belagerung von Venedig Theil nahm, sie bestand aus dem

Regiment EH. Carl (2 Bataillons), 12 Compagnien; Landwehr-Bataillon Deutschmeister, 6 Compagnien; 6pfündige Feldbatterie Nr. 23, 6 Geschütze; ½ Pionnier-Compagnie mit ½ Brückenequipage und mit einer Sanitäts-Abtheilung.

Ferner kamen noch folgende, anfangs provisorisch der Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Strassoldo zugetheilte Truppen hinzu:

3. Wiener-Freiwilligen-Bataillon, 6 Compagnien (Garnison Como); 1. Steirisches Schützen-Bataillon, 6 Compagnien (Garnison Lecco); Radetzky Husaren 1 Division (Garnison Mailand); Windischgrätz Chevaux-légers 1 Division (Garnison Lodi); Cavallerie-Batterie Nr. 4, 6 Geschütze (Garnison Lodi), und endlich die Artillerie-Reserve unter dem Commando des Hauptmannes Joseph Samek des 4. Artillerie-Regiments:

Die 10pfündige Haubitz-Batterie Nr. 7, 6 Geschütze; die 12pfündige Feldbatterie Nr. 1, 6 Geschütze; und die Raketen-Batterie Nr. 5, 6 Geschütze, sammt der hiezu gehörigen Munitions-Unterstützungs-Reserve.

Die Gesammtstärke der detachirten Division betrug demnach 10 Bataillons oder 58½ Compagnien, 4 Escadrons und 36 Geschütze oder 9030 Mann Infanterie, 470 Mann Cavallerie, 630 Mann Artillerie mit 36 Geschützen.

Eine neu formirte Abtheilung von 80 unter der Republik verabschiedeten Schweizersoldaten wurde ebenfalls von Bologna gelegentlich verwendet.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen kam am 30. April in Parma an und traf hier alle Anstalten, um die Concentrirung seiner zerstreuten Truppen zu beschleunigen.

Ein mit allen Vollmachten ausgerüsteter Commissär Seiner Heiligkeit des Papstes, Monsignore Bedini, war im österreichischen Hauptquartier erschienen; er sollte den kaiserlichen Heerführer bei administrativen Massregeln mit seinem Rathe unterstützen und die Reorganisirung der päpstlichen Verwaltung im Einvernehmen mit den österreichischen Militär-Behörden einleiten.

Da alle im vertrauten Wege eingezogenen Nachrichten darin übereinkamen, dass die Stimmung in den Legationen keineswegs eine feindselige sei, im Gegentheil die Bevölkerung des Terrorismus der Umsturzparthei müde, die österreichischen Truppen eher als Retter und Befreier empfangen würde: so schien es räthlich, so schnell als möglich die Grenzen des Kirchenstaates zu überschreiten, bevor noch die revolutionäre Regierung zur Organisirung eines Widerstandes Zeit gewänne.

Die Besetzung der Stadt Bologna war demnach das erste Ziel der Operationen; ihr Fall musste die Unterwerfung der Legationen entscheiden. Überdiess war es wünschenswerth, noch vor Ankunft der eben in Civita-vecchia gelandeten Franzosen in Rom auch unsererseits eine folgenreiche Katastrophe im nördlichen Kirchenstaate herbeizuführen.

Die weit ausgedehnte Dislocation der einzelnen zu dieser Expedition bestimmten Truppen-Abtheilungen, — die sich von den Lagunen Venedigs bis an die Grenzen Piemonts erstreckte, — verzögerte jedoch die Ausführung dieses Planes; denn obwohl die Bataillone aus Sondrio, Lecco und Como in Eilmärschen heranzogen: so war es doch erst am 6. Mai möglich geworden, eine hinreichend starke Truppenmasse in Modena zu ver-

sammeln, um von hier aus, vereint mit der von Norden kommenden Qua-Brigade Oberst Graf Thun die Operationen gegen Bologna zu beginnen. Diese Brigade hatte am Morgen des erwähnten Tages an drei Puncten: bei Polisella, Ponte Lagoscuro und Santa Maria Maddalena den Po übersetzt, ohne auf den geringsten Widerstand zu stossen, und traf gegen 6 Uhr Abends vor Ferrara ein, wo sie auf dem Glacis der Citadelle ein Lager bezog.

Um diese Brigade von Ferrara her der Hauptoperationslinie näher zu bringen, wurde Tages darauf, am 7. Mai, nach Cento gezogen, wo sie sich mit der ihr von Modena entgegen gesendeten Escadron Windischgrätz Chevaux-légers vereinigte. Eine weitere Verbindung mit dem Gros wurde durch die von dem letzteren von Modena über Nonantola nach S. Giovanni in Persicetto detachirten zwei Compagnien von Hohenlohe Infanterie bewerkstelliget.

Die Hauptmacht war ebenfalls am 7. Mai Mittags von Modena aufgebrochen und hatte die Avantgarde, die unter dem Commando des Oberstlieutenants Baron Csollich aus dem 10. Jägerbataillon, 1 Escadron Windischgrätz Chevaux-legers und der halben Fussbatterie Nr. 1 gebildet war, bis an die Samoggia vorgeschoben. Eine kleine Colonne von 2 Compagnien Hohenlohe, mit ½ Escadron Radetzky Husaren wendete sich gleich nach Passirung des Panaro gegen Bazzano und deckte durch Streifungen die rechte Flanke des Gros, welches in Castelfranco und dem nahen Fort Urbano das Nachtlager bezogen hatte.

Nirgends traf man auf Widerstand. Die bei der Nachricht von dem Anmarsche eines österreichischen Corps eingeschüchterten revolutionären Machthaber wurden durch die inzwischen eingetroffenen Siegesbotschaften aus Rom, wo die Franzosen am 30. April bei einer Recognoscirung sich zurückziehen mussten, bedeutend ermuthigt und zum Widerstande entflammt. Ja es ward sofort am 6. Mai nicht nur dieser Sieg der Römer über

die Franzosen mit Pomp und Parade gefeiert, sondern es wurden auch an eben demselben Tage unter gleichzeitiger Errichtung eines Freiheitsbaumes auf der Piazza S. Petronio diejenigen mit Tapferkeits-Medaillen dekorirt, die sich am 8. August 1848 bei der angeblichen Vertreibung der Österreicher aus Bologna ausgezeichnet haben. Es war diess die vom damaligen Reserve-Corpscommandanten Feldzeugmeister Baron Welden angeordnete Pointe aus der Polesella nach Bologna. In der Erinnerung an diese Expedition hiess es nunmehr in dieser Stadt: nach den ruhmwürdigen Thaten des 8. August 1848 könne man die Österreicher hinfür wohl nicht mehr anders, als mit den Waffen in der Hand empfangen. Die Wortführer der friedliebenden Partei, welche sich anfangs gegen die beabsichtigte Errichtung von Barrikaden und für Unterwerfung ausgesprochen hatten, wurden überstimmt und festgenommen.

Der Vertheidigungsrath (Commissione di difesa), unter Vorsitz des Obersten Marescotti, nahm die Errichtung von Barrikaden mit erneuertem Eifer wieder in Angriff; die äusseren Strassen wurden abgegraben, die Thore geschlossen und mehrere derselben erhielten hohe Erdanschüttungen.

Die Zahl der Bewaffneten, welche an dem Kampfe Theil zu nehmen gesonnen waren, betrug nach übereinstimmenden Angaben ungefähr 6000 Mann; hierunter befanden sich vom 4. Linien-Infanterie-Regimente 600 Mann; vom 7. leichten Regimente 300 Mann; von der Legione dei emigrati 500 Mann; an Finanzsoldaten 160 Mann; Carabinieri zu Fuss und zu Pferde 300 Mann; Dragoner 12 Mann. Den Rest machte die Guardia Civica aus.

An Geschützen waren anfangs zwei 6 Pfünder vorhanden, die von der Nationalgarde ziemlich gut bedient wurden. Drei andere eiserne Kanonenröhre von schwerem Kaliber wurden ebenfalls laffettirt und in Eile schussfertig hergerichtet.

Bei diesem plötzlichen Umschwunge der herrschenden Stimmung in Bologna konnte der Erfolg der am 7. Mai Abends

aus Castelfranco an die republikanische Regierung erlassenen Aufforderung zur Unterwerfung unter ihren legitimen Souverän nicht zweifelhaft sein. Eine einfache Empfangsbestätigung der erhaltenen Depesche war ihre Erwiederung.

Aber auch das Municipium der Stadt Ferrara, unter dem Einflusse des republikanischen Präsidenten Mayr stehend, weigerte sich, dem ihm durch den österreichischen Festungs-Commandanten ausgedrückten Verlangen, eine Deputation mit der Unterwürfigkeits - Erklärung dem Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen nach Castelfranco entgegen zu senden, einzugehen, und gab eine ausweichende Antwort, sich mit der Unzulänglichkeit seiner Befugnisse entschuldigend.

Entgegengesetzt diesen feindseligen Manifestationen zeigte sich der Geist des Landvolkes, welches willig die ausgeschriebenen Requisitionen leistete und gar nicht aufgeregt war. Übrigens erklärte man sich allgemein unverholen gegen die Rückkehr der Priesterregierung.

Bei dem auf den 8. Mai festgesetzten allgemeinen Vorrücken gegen Bologna, sowohl von Cento, als auch von Castelfranco her, war es Hauptsache, die Hügelreihe, welche sich südlich der Stadt hinzieht, dieselbe völlig dominirt und die letzten Fallkuppen der Appenninen - Ausläufer zwischen dem Reno und der Savenna von Madonna di Sta. Luca bis S. Michele in Bosco bildet, zu besetzen, wodurch man zugleich den Vortheil erreichte, die beiden Strassen von Florenz und Ancona zu beobachten, und den angekündigten feindlichen Guerilla-Unternehmungen von der Gebirgsseite her die Stirn zu bieten, wenn es Noth that.

Während demnach das Gros die Richtung der Hauptstrasse von Modena verfolgte, wurde Major Hartung von Hohenlohe Infanterie mit einer starken Seitencolonne, bestehend aus dem 2. Bataillon Hohenlohe, 1 Jägercompagnie, 1 Flügel Radetzky Husaren und der Raketenbatterie Nr. 5 von Castelfranco über Zola Predosa nach Casalecchio am Reno entsendet, um

von hier die erwähnten Höhen zu ersteigen und sich jener vortheilhaften Positionen zu bemächtigen.

Die *Avantgarde* der Hauptmacht war schon um 3 Uhr Morgens von der Samaggia aufgebrochen und hatte vorläufig an der Renobrücke Stellung genommen, nachdem sie eine feindliche Karabinier-Abtheilung nach einigen Schüssen verscheucht hatte. — Nach der nicht viel später erfolgten Ankunft des Gros gönnte man den Truppen einige Ruhe, um von den Bewegungen auf den beiden Flügeln nähere Kunde abzuwarten.

Bald nach 7 Uhr ertönte indessen in der linken Flanke Kanonendonner. Es war die *Brigade Thun*, die schon in der Nacht aus ihrem Lager bei Cento aufgebrochen und über Argile und Corticella bis auf ¼ deutsche Meile von dem Stadtwalle ohne Widerstand angekommen war, — als sich vor den anrückenden Vortruppen die bisher offene Porta Galliera plötzlich schloss und Flinten- und Kanonenschüsse dieselben begrüssten. Schnell besetzte die Vorhut die der Umfassung zunächst liegenden Häuser, und dem Stadtthore der Porta Galliera gegenüber fuhren zwei Geschütze auf, welche jedoch, aller Deckung entblösst, von den wohlgezielten Schüssen der feindlichen Kanonen, die auf dem cavalierartigen Walle der Montagnola placirt waren, nach kurzem Kampfe demontirt wurden.

Auch die Wirkung der übrigen Geschütze der Brigade Thun war gegen die durch den starken Wall geschützten Vertheidiger nur gering. Mit heldenmüthiger Ausdauer hielten sich mehrere Abtheilungen des Regiments Erzherzog Carl in den von Kugeln durchlöcherten Häusern; ja sie schlugen sogar einen gegen 10 Uhr Vormittags erfolgten Ausfall von etwa 40 feindlichen Reitern tapfer zurück, wobei der Gegner einen Obersten und einen Major und mehr als die Hälfte der Seinen einbüsste. — Die beabsichtigte Wegnahme unserer beiden auf der Strasse ohne Bedienung und Bespannung gebliebenen Kanonen war somit auf das Glänzendste vereitelt. Um diese Ge-

schütze jedoch vor fernerer Zerstörung zu wahren, stürzte man selbe einstweilen mittelst angehängter Stricke in den Chausséegraben hinab.

In der Abenddämmerung zog man aber beide Kanonen wieder aus dem Graben heraus und brachte sie sofort in Sicherheit. Die brave Truppe unterzog sich dieser Arbeit im feindlichen Feuer mit der grössten Anstrengung und mit todesverachtender Aufopferung. Erst nachdem die schon fast verloren geglaubten 2 Geschütze geborgen waren, zog sich sofort auch die ganze Brigade Graf Thun aus dem Schussbereiche bis Corticella zurück. Der Verlust der Brigade bestand an diesem Tage aus 5 blessirten Officieren (worunter 1 tödtlich), dann vom Feldwebel abwärts aus 25 Todten, 94 Verwundeten und 7 Vermissten.

Während dieses hartnäckigen und blutigen Kampfes auf dem linken Flügel, hatte die rechte Seitencolonne unter Führung des Majors Hartung — nachdem sie sich in Casalecchio aller Bagagewägen und der Raketenwürste entledigt hatte — die ersten steilen Abhänge und sofort auch den Monte Paderno mit Mühe erklommen, und war von hier nach kurzem Raste zum Kloster S. Michele in Bosco vorgedrungen, aus welchem ein Schwarm von einigen Hundert Insurgenten nach unbedeutendem Widerstande in die Stadt zurück geworfen wurde.

Um das Vorrücken der Colonne des Majors Hartung zu unterstützen, war der General-Major Pfanzelter mit den übrigen 3 Jäger-Compagnien und ½ Fussbatterie Nr. 1, der später die andere Hälfte der Batterie folgte, gegen die Höhen dirigirt worden, und zwar von Ponte di Reno aus in der Richtung quer über den berühmten von Porta Saragossa bis Sta. Luca ziehenden, 3 Miglien langen gedeckten Bogengang (Portico).

Die Insurgenten, welche sich am Fusse der Höhen, nächst dem Bogengange bei Meloncello gesammelt hatten, wurden

bald aus ihrer Position vertrieben, die Geschütze hierauf mit vieler Anstrengung auf den steilen Rücken gebracht und das Feuer auf die Stadt unverweilt eröffnet. Eine Jäger-Abtheilung des Generalen Pfanzelter besetzte auf der einen Seite den wichtigen Punct Madonna dell' Osservanza und knüpfte auf der andern Seite die Verbindung mit den Truppen des Majors von Hartung in S. Michele an, während zahlreiche Patrouillen die Umgegend von herumschwärmenden Insurgenten säuberten.

Unterdessen hatte auch die Haupttruppe den Reno überschritten.

Oberst Hablitschek von Hohenlohe-Infanterie besetzte die kleine Vorstadt vor Porta Felice mit dem 1. Bataillon seines Regiments und der Schweizer-Abtheilung; das 3. und Landwehr-Bataillon Hohenlohe wurden rückwärts als Unterstützung und Reserve aufgestellt. Vereint mit der Raketen-Batterie des Majors Hartung bei Michele in Bosco und der Fussbatterie des Generalen Pfanzelter oberhalb Meloncello, begann das Feuer gegen 9 Uhr nun auch aus zwei Zwölfpfündern gegen die Porta Felice und es wurde dasselbe — jedoch mit geringem Erfolge — durch 2 Stunden unterhalten.

Dessenungeachtet erschien gegen Abend eine Deputation des Bologneser Municipiums mit der dringenden Bitte um einen 24stündigen Waffenstillstand, welchen sie dazu benützen wollte, der Pöbelanarchie Meister zu werden, und die Gemüther von der Nothwendigkeit einer friedlichen Unterwerfung zu überzeugen. Grossmüthig gewährte der österreichische Oberbefehlshaber der Deputation zur Ausführung ihres Vorhabens eine Frist bis zum nächsten Mittag des 9. Mai, wornach die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten, falls nicht die weisse Fahne auf den Thürmen und die geöffneten Thore die friedlichen Gesinnungen der Bevölkerung bewiesen.

Die Frist verstrich indessen ohne das gehoffte Resultat zu bringen. Die angedrohte Beschiessung nahm desshalb am 9.

um Mittag wieder ihren Anfang. Man hatte die Waffenruhe benützt, die Geschütze auf vortheilhaften Puncten aufzuführen. Zwei von der Artillerie-Reserve zur Brigade Pfanzelter disponirte 10pfündige Haubitzen nebst zwei Raketen kamen auf das kleine Plateau bei der Villa Aldini; der Rest der 10pfündigen Haubitzen sowie die 12pfündige Batterie fuhren zu beiden Seiten der Modeneser Hauptstrasse auf; noch mehr rechts und seitwärts von dieser Strasse wurde die 6pfündige Cavallerie-Batterie Nr. 4 placirt. — Während des Feuers waren auch die Truppen, welche sich ausser Schussbereich zurück gezogen hatten, in die frühere Angriffsstellung gerückt, wobei es einigen Abtheilungen des 10. Jäger- und 2. Bataillons Hohenlohe gelang, sich der vor Porta Mamola gelegenen Häuser und des Klosters Annunziata zu bemächtigen. Ein Sturm auf das Thor, sowie alle Versuche es mit Raketen einzuschiessen, scheiterte an dessen Festigkeit.

Durch zwei Stunden währte die Beschiessung ohne ein anderes Resultat zur Folge zu haben, als dass neuerdings eine Deputation des Municipiums erschien und die Zusicherung gab, dass, wenn das Feuer der österreichischen Batterien aufhöre, das Municipium vom Clerus unterstützt, alle Hoffnungen hege, den bewaffneten Pöbel zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen.

Die Nothwendigkeit, mit der karg bemessenen Munition, die nur aus fernen Depots von Mantua und Crema ergänzt werden konnte, für entscheidende Momente zu sparen, vermochte den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen, der Deputation einen neuen Waffenstillstand bis zum nächsten Tage zu bewilligen, den jedoch die bewaffnete Bevölkerung nicht anerkannte, sondern vom Walle ein fortwährendes Feuer auf die Vorposten unterhielt und bei Porta S. Stefano sogar einen Ausfall versuchte.

Mittlerweile wurde der Nachmittag des 9. und der 10. Mai benützt, um die Cernirung der Stadt, so weit es die schwa-

chen Kräfte erlaubten, zu vervollständigen. General-Major Pfanzelter, welcher den rechten Flügel bildete, und die Truppen und Batterien auf den die Stadt dominirenden Höhen von Porta Saragossa bis Porta S. Stefano, das ist bis zur Florentiner Strasse, befehligte, unterhielt seine Verbindung mit der die Strasse nach der Romagna sperrenden Abtheilung des Obersten Grafen Thun.

Die Qua-Brigade dieses letzteren, als linker Flügel, beobachtete den Umfang der Stadt von Porta Galliera bis Porta Maggiore, nämlich bis zu der von Bologna über Imola ziehenden Emilienstrasse. Das Gros derselben war auf der Ferrareser Strasse postirt.

Das Centrum unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Strassoldo stand der Porta Felice gegenüber auf der Strasse von Modena und bewachte die beiden nächsten Thore rechts und links. Oberst Hablitschek führte den unmittelbaren Befehl über die vordersten Abtheilungen des Centrums.

Man war beflissen alle aus der Stadt führenden Wege zu verrammeln, überall, wo es erforderlich war, gedeckte Geschütz-Emplacements herzustellen, die Wasserleitung nächst S. Michele in Bosco gänzlich zu verderben und auch den Renocanal, welcher die meisten Mühlen in Bologna treibt, durch Schliessung der Schleusse bei Casalecchio trocken zu legen, wodurch sämmtliche Mahlmühlen der Stadt plötzlich zum Stehen gebracht waren.

Jede Communication der Stadt mit der Umgebung unmöglich zu machen und die Bevölkerung endlich durch Mangel an Lebensmitteln und die Hoffnungslosigkeit auf fremde Hilfe zur Unterwerfung zu zwingen, musste nun das Hauptaugenmerk des österreichischen Obercommandanten sein. Die Resultate aller bisherigen Unternehmungen führten den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen zur Überzeugung, dass die Bezwingung einer so grossen und ausgedehnten, mit mehreren Tausenden von Bewaffneten angefüllten, mit Wall

und Gräben umschlossenen Stadt durch Waffengewalt nicht zu bewirken sei, ohne einen zu grossen Theil der eigenen tapfern Truppen in einem wechselvollen Strassenkampfe zu opfern. Die geringe Zahl der k. k. Streitkräfte vor Bologna reichte kaum hin, die 6 Miglien ausgedehnte, von 13 Thoren durchbrochene Umfassung und die beiden wichtigsten Zugänge, nämlich die Via Emilia (bekanntlich die Strasse nach der Romagna), dann die Florentiner Chaussée zu beobachten, sowie die in mehreren Orten auf dem Lande sich zeigenden Guerillas, die einen Krankentransport auf dem Marsche von Bologna nach Castelfranco und den Posten von Casalecchio am Reno mehrere Male, wenn auch erfolglos, angriffen, zu zerstreuen und in Respect zu halten.

Am 10. und 11. Mai waren indessen und endlich auch die letzten Echellons, das 3. Wiener Freiwilligen- und das 1. steirische Schützen-Bataillon zum Expeditionscorps gestossen.

Die eben angeführten ungünstigen Aussichten zu einem Gewaltangriff auf die Stadt waren aber mit der Ankunft dieser zwei Bataillons zum Theil geschwunden, so dass der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen nunmehr dennoch der Hoffnung Raum gab, sich Bologna's immerhin durch Erstürmung der Porta Saragossa zu bemächtigen, da dieser Angriff durch die Truppen und Batterien der Brigade Pfanzelter auf den südlichen, beherrschenden Anhöhen wirksam flankirt und unterstützt werden konnte. In der Vertheidigung machte sich überdiess von Tag zu Tag mehr Muthwille als ein planmässiger Vorgang bemerkbar.

Eben wurden für die Nacht vom 11. auf den 12. Mai in aller Stille die Anstalten zu einem Hauptsturm auf Porta Saragossa und zu mehreren andern Scheinangriffen eingeleitet, als unvermuthet die Nachricht anlangte, dass sich der zum Gouverneur von Bologna und Ferrara ernannte General der Cavallerie v. Gorczkowsky mit 6 Bataillons Infanterie, 1 Escadron Cavallerie, 1 Fuss- und 1 Cavallerie-Batterie, denen später

noch zwei Grenadier-Bataillons folgen sollten, gegen Bologna im Anmarsche befinde, und daselbst schon am 14. Mai einzutreffen gedenke.

Die weiteren Anstalten zur Ausführung der bereits entworfenen Angriffs-Dispositionen wurden nun, um Menschen und Munition für die ferneren weit ernsteren Unternehmungen zu sparen, um so mehr eingestellt, als zu erwarten stand, dass schon die blosse Nachricht von nachrückenden Truppen-Echellons auf die Stimmung der Stadt beängstigend wirken werde. Auch war durch den zugesicherten Nachschub an Munition und die baldige Ankunft zweier 12zölliger Mörser mit 200 Bomben die Besorgniss von einer allzugrossen Verzögerung der Operationen einstweilen beseitiget.

Mit Ausnahme eines Ausfalles, den die Belagerten mit 3 Compagnien Linieninfanterie, mit Finanzsoldaten und Carabinier's nebst bewaffnetem Volke aus der Porta Lamme unternahmen, und dabei ein Piket von Hohenlohe-Infanterie für einen Augenblick zurückdrängten, verstrich der 11. und ebenso der für Bologna sehr wichtige Festtag der Madonna del Monte, der 12. Mai, in ziemlicher Waffenruhe, und das 3. Bataillon der Wiener Freiwilligen kehrte unangefochten von seinem Streifzuge auf der Strasse nach Imola in das Lager am Reno zurück.

Die wiederholte Aufforderung zur Unterwerfung, welche Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen an diesem der Madonna geweihten Tage zugleich mit der Verständigung von dem Anrücken neuer Streitkräfte unter General der Cavallerie von Gorczkowsky an das Municipium ergehen liess, blieb ohne Wirkung.

Man hoffte in der Stadt stets auf Entsatz und Hilfe von Aussen. Trotz des hie und da aufgetauchten Vorschlages zu einem allgemeinen Rückzug nach Ancona, zu einer „ritirata in massa sopra Ancona" war es dem übrigens nicht sehr fähigen Obersten Pianciani immerhin dennoch gelungen, an

3 bis 4000 Bewaffneter bei Imola zu versammeln. Von den im März 1848 zu Comacchio vorgefundenen k. k. 6pfündigen Eisenkanonen wurden mehrere laffettirt und sofort über Ravenna ebenfalls nach Imola gebracht. Pianciani hielt daselbst grosse Paraden und Heerschau; er organisirte, so gut es ging, seine Schaaren, und entwarf sogar schon förmliche Dispositionen zu einer Feldschlacht; aber viele der Seinen verloren sich mittlerweile im Lande, um nicht wieder zurückzukehren.

Gleichzeitig war auch der Kriegsminister Avezzana zu Rom für Bologna's Rettung besorgt, und säumte nicht an Zambeccari, den Commandanten von Ancona, den Befehl zu erlassen, sämmtliche Truppen der Republik, die man irrigerweise noch zwischen Ancona und Bologna aufgestaffelt vermuthete, unverzüglich zu sammeln und nach Bologna zu disponiren. Diese Truppen waren aber, wie es scheint aus eigenem Antriebe nach Rom abmarschirt, hatten bereits auf Wägen Narni und Terni erreicht, und waren somit nicht mehr rechtzeitig für Bologna verfügbar. Zambeccari beorderte dafür das Jägerbataillon „del basso Reno“ von Ancona nach Bologna, wo dasselbe im Vereine mit den aufgebotenen römischen Freischaaren und unter Führung des Obersten Gariboldi zu Gunsten der letzteren hart bedrängten Stadt operiren sollte. Gariboldi, welcher sich bei der Invasion der Römer ins Venetianische einen gewissen Ruf im Barrikadenkriege erworben hatte, eilte somit auf Befehl der höchsten Kriegsbehörde der Republik von Ancona nach Imola, wo ihm jedoch in dem sogenannten „Campo italiano“ Oberst Pianciani in der Befehlführung schon zuvorgekommen war.

Indessen waren im österreichischen Hauptquartier mehrere Kundschafter mit der Nachricht eingelangt, dass eine Insurgenten-Colonne mit Geschütz auf der Strasse von Imola im Anzuge sei, und dass am 13. Morgens aus Bologna ein Ausfall stattfinden sollte, um den Einmarsch der an demselben Tage erwarteten Verstärkung zu unterstützen. — Diese Angaben

bewiesen sich auch als richtig. — Der Feind machte allerlei Demonstrationen an der Porta Felice und an der Porta Lamme, sowie gegen die Höhen von S. Michele in Bosco. Allein bereits war das steirische Schützen-Bataillon mit ½ Escadron Windischgrätz-Chevauxlégers und 2 Geschützen, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 23, unter dem persönlichen Befehle des Obersten Grafen Thun auf die Strasse von Imola disponirt worden. Eben debouchirte derselbe von seitwärts in der Höhe des alten Savennabeetes nächst dem Ponte delle Sirene auf die Emilienstrasse heraus, als er in ziemlicher Entfernung von Bologna einer feindlichen Abtheilung von etwa 1200 Mann mit mehreren Geschützen ansichtig wurde.

Oberst Graf Thun schritt mit 4 Compagnien der steirischen Schützen und zwei Kanonen augenblicklich zum Angriffe, schlug den Feind und nahm ihm mehrere Gefangene nebst 3 Geschützen ab, aus welchen der Gegner nur einen einzigen Schuss zu thun vermochte; so unerwartet war ihm der Empfang auf der offen geglaubten Via Emilia. Die Geschlagenen zerstreuten sich im panischen Schrecken mit Windeseile nach allen Richtungen. Gleichzeitig wurde auch ein Ausfall aus der Stadt durch eine vom Obersten Thun zu diesem Behufe seitwärts aufgestellte Division vom Landwehrbataillon Deutschmeister mit Energie zurückgeworfen. Die Zahl der Todten in diesem kleinen aber glänzenden Gefechte belief sich auf 3 Mann. Hauptmann Kirchmayer von den steirischen Schützen wurde durch einen Streifschuss leicht verwundet. Nach den eigenen Angaben des Feindes soll sich die Zahl seiner Todten auf 30 — 40 und jene der Verwundeten auf doppelt so viel belaufen haben.

Die Strasse gegen Ancona blieb mit 6 Compagnien steirischer Schützen, 2 Compagnien Deutschmeister, ½ Escadron Windischgrätz-Chevauxlégers und 2 Geschützen besetzt, zu welchen am nächsten Tage noch das 3. Wiener Freiwilligen-Bataillon mit zwei weiteren Geschützen stiess.

Somit war nun den Vertheidigern Bologna's die letzte Hoffnung auf auswärtige Hilfe und auf Entsatz aus der Romagna vereitelt und den Häuptern dieser Partei war das Mittel benommen, den fanatisirten Pöbel durch trügerische Vorspiegelungen in dem gesetzwidrigen Kampfe hinzuhalten. Die Stadt sah sich nunmehr, so zu sagen hermetisch eingeschlossen. Auf den wichtigsten dominirenden Anhöhen standen Batterien, alle Zugänge waren besetzt und dennoch blieben den österreichischen Generälen noch Streitkräfte genug, sich jedem feindlichen Entsatzversuche mit Nachdruck entgegen zu werfen.

Die Mittags des 14. erfolgte Ankunft des Generals der Cavallerie Gorczkowsky mit der Spitze seiner Colonne und das noch an demselben Abende versuchsweise begonnene Bombardement beschleunigten die Katastrophe.

Sobald nämlich an eben diesem Abende die Dunkelheit eingetreten war, liess Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen aus den unweit der Porta Saragossa rechts seitwärts von der Strasse und auf 400 — 500 Schritte von der Stadtmauer placirten zwei Mörsern 5 Probewürfe in die streng cernirte Stadt machen, was die Bevölkerung in grosse Bestürzung zu versetzen schien. Nicht ein Schuss fiel vom Walle herab, der Muthwille des bewaffneten Volkes verstummte, und es herrschte allenthalben in der Stadt ängstliche Stille.

Am 15. um 12 Uhr Mittags begann aus 16 Haubitzen und aus den zwei 12zölligen Mörsern ein allgemeines Bombardement, welches durch zwei Stunden dauern sollte. Doch schon nach einer halben Stunde wehten auf dem Thurme des Palazzo apostolico, dem Regierungssitze, weisse Fahnen, die sich bald vervielfältigten und die Einstellung des Feuers zur Folge hatten.

Die Granaten und Bomben machten diessmal gute Wirkung und zündeten mehrfach. Nach einigen Stunden erschien eine Deputation, die um Schonung bat. Doch ward selbe nur mit der ausdrücklichen Erklärung entlassen, dass wenn sich die Stadt bis 5 Uhr des nächsten Morgens, nämlich am 16. nicht

unbedingt ergäbe, das gefürchtete Bombardement gleich wieder beginnen soll. In Folge dessen erschien um die bezeichnete Stunde eine noch zahlreichere Deputation mit dem Cardinal Opizzani an der Spitze, und nach längeren Unterhandlungen kam eine Capitulation zu Stande, nach welcher die 3 Thore Castiglione, S. Felice und Galliera geöffnet und augenblicklich von österreichischen Truppen besetzt wurden. Gleichzeitig wurde der gleich einem grossen Cavalier erhöhte Promenadeplatz unweit des letztgenannten Thores, die Montagnola, von zwei Bataillons und 6 Geschützen occupirt. Alle übrigen Truppen blieben vor der Hand in ihren Positionen, vorzüglich jene auf den die Stadt im Süden beherrschenden Appenninenfüssen.

Eine allgemeine Entwaffnung wurde eingeleitet, und alle Gewehre mussten zur Porta Castiglione hinausgetragen werden. Die Geschütze der Insurgenten blieben einstweilen unter Verantwortung des Municipiums und des Commandanten des päpstlichen 4. leichten Regiments im Regierungspalaste stehen. Sämmtliches reguläre Militär schwört den Eid der Treue Seiner Heiligkeit dem Papste Pius IX. Überdiess sollte Niemand wegen Theilnahme an dem Kampfe von den kaiserlichen Truppen belästigt werden. Das Municipium verpflichtete sich zugleich Abschriften dieser Convention in alle Gemeinden der Legationen zu verbreiten, um jeden ferneren Widerstand zu verhindern und die ersehnte vollständige Beruhigung des Landes zu beschleunigen.

Obwohl nun die Pacification der Stadt und Umgebung von Bologna noch nicht zu einem befriedigenden Resultate gediehen, auch das kleine, zur Unterwerfung der römischen Provinzen bestimmte Corps noch keineswegs mit solchem Kriegsbedarfe, am allerwenigsten aber mit dem erforderlichen Belagerungsgeschütze versehen war, um allen bevorstehenden

Schwierigkeiten und Hindernissen in einem von der Revolution durchwühlten, von Insurgenten-Banden durchzogenen Lande, auf dem weiten Marsche bis Ancona wirksam zu begegnen, und endlich dieses letzte Bollwerk der Umsturzpartei mit Nachdruck angreifen zu können, — so beschloss Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen dennoch, von dem Wunsche gedrängt, sobald als möglich die Küste zu erreichen und vor den Mauern jener Festung zu erscheinen, gleich am folgenden Tage nach der Unterwerfung Bologna's den Weitermarsch anzutreten.

Eine neue Ordre de bataille vereinigte jedoch die Truppen vorerst auf nachstehende Weise in Brigaden:

Avantgarde-Brigade des General-Major Pfanzelter:

10. Jäger-Bataillon, 1. steirisches Schützen-Bataillon, 3. Wiener Freiwilligen-Bataillon, 1 Division Radetzky-Husaren, Cavallerie-Batterie Nr. 4.

Division: Feldmarschall-Lieutenant Graf Strassoldo.

Brigade: General-Major Erzherzog Ernst:

4 Bataillons Hohenlohe-Infanterie, 1 Escadron Windischgrätz-Chevauxlégers, 6pfündige Fussbatterie Nr. 1.

Brigade: Oberst Graf Thun:

2 Bataillons Erzherzog Carl-Infanterie, 1 Bataillon (Landwehr) Deutschmeister-Infanterie, 1 Escadron Windischgrätz-Chevauxlégers, 6pfündige Fussbatterie Nr. 23.

Artillerie-Reserve:

12pfündige Batterie Nr. 7, 10pfündige Haubitz-Batterie Nr. 1, Raketen-Batterie Nr. 5, Raketen-Batterie Nr. 6, 1 12zölliger Mörser mit 100 Bomben, den zweiten Mörser mit etwa 80 Bomben behielt General der Cavallerie Gorczkowsky in Bologna zurück.

Während sich nun Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen mit diesen Truppen zum Aufbruche von Bologna anschickte, war die Vertheilung der kaiserlichen Streitkräfte in Italien folgende:

Das 4. Armee-Corps hielt in Piemont die Lomellina, das Land bis an die Sesia besetzt. Das 1. und 3. Armee-Corps, so wie das 1. Reserve-Corps standen im Lombardisch-Venetianischen, das 2. Reserve-Corps blokirte Venedig und bereitete zugleich die Belagerung von Malghera vor.

Am rechten Po-Ufer war eine Brigade längst der Strada Emilia von Piacenza bis Modena vertheilt. Bei Bologna concentrirte General der Cavallerie Gorczkowsky eine Armee-Division mit der Bestimmung, die kaum eroberte Romagna im Zaume zu halten, und dadurch der Operation gegen Ancona zur Stütze und Basis zu dienen, während diese Operation rechts durch das 2. Armee-Corps in Toscana und links durch die k. k. Flotte zur See kotoyirt werden sollte. Das 2. Corps stand indessen noch bei Livorno und Pisa, und traf erst am 26. Mai in Florenz ein, als Feldmarschall-Lieutenant Wimpffen schon seit drei Tagen vor Ancona angelangt war.

Auch über die rechtzeitige Mitwirkung der k. k. Marine herrschte anfangs noch Ungewissheit. Man wusste bloss im Allgemeinen, dass das Kriegsministerium auf Ansuchen des FM. Grafen Radetzky den Vice-Admiral Dahlerup, der ohnehin schon Venedig beobachtete, beauftragt hatte, auch die Operation gegen Ancona durch k. k. Kriegsschiffe zu unterstützen. Die hiezu bestimmte Schiffs-Abtheilung bestand aus den Fregatten Bellona, Venere und Guerriera, den Dampfern Curtatone, Custozza und Maria Dorothea, nebst dem Avisoschiffe Trieste. Am Bord der Dampfboote befanden sich 300 Mann von Baron Hess-Infanterie. Diese kleine Flotte sammelte sich unter dem Vice-Admiral Dahlerup vorerst an der Spitze des Po-Delta, um die Fahrt weiter nach Süden fortzusetzen. Raketen-Signale an der Küste sollten, wenn man

der Kriegsschiffe ansichtig ward, diesen letzteren den Standort der Landtruppen andeuten.

Zur richtigen Beurtheilung der raschen und kühnen Vorrückung von Bologna bis Ancona wird es dienlich sein, vorerst einen Blick auf dasjenige zu werfen, was zu jener Zeit auf der feindlichen Seite vor sich ging.

Obwohl selbst von den Franzosen bedroht, unterliess das Triumvirat zu Rom dennoch nicht, seine Aufmerksamkeit auch den Legationen und den Marken zu widmen und den Umständen gemässe Vertheidigungs - Anstalten anzuordnen. In Ancona, wo Mattioli als republikanischer Präsident fungirte, war Oberst Zambeccari gleichzeitig mit dem militärischen Oberbefehle betraut.

Um für die Unterstützung und den etwaigen Entsatz von Bologna das Möglichste zu versuchen, ward Oberst Gariboldi schon am 10. Mai aus Ancona nach Pesaro beordert, wo er alle die kleinen Garnisonen in den Städten zwischen Ancona und Bologna, ferner die mobilisirten Nationalgarden, dann die Freiwilligen des Landes vereinigen und in zwei Staffeln aufstellen sollte.

Der vorderste dieser beiden Staffeln war angewiesen, sich bei Castell S. Pietro vor Bologna zu sammeln und zu Gunsten dieser Stadt offensiv zu manövriren, — der andere Staffel sollte als Reserve-Corps in der Stellung an der Strassen-Vereinigung bei Rimini verhindern, dass nicht irgend eine österreichische Colonne längs der unbewachten Küste vordringe und dadurch dem vorderen Truppen-Echellon der Insurgenten in den Rücken gelange.

Wir haben bereits gesehen, wie Oberst Graf Thun den Entsatzversuch dieser vorderen von Pianciani befehligten Colonne zu Nichte machte. Das rückwärtige Reserve - Corps verliess hierauf auch seinen Observations - Posten bei Rimini und rückte, in Folge von Missverständniss und Uneinigkeit zwi-

schen den Führern Pianciani und Gariboldi, gegen Bologna vor.

Dieses getheilte Truppen-Commando veranlasste überhaupt grosse Verwirrung im feindlichen Lager, und als es dem Obersten Gariboldi endlich gelang, seine gegründeteren Ansprüche auf das Commando geltend zu machen, war bereits am 16. Mai die Capitulation von Bologna erfolgt und am 17. Mai stand unsere Avantgarde in Castell S. Pietro in dem verlassenen Standquartiere und Sammellager des republikanischen Entsatz-Corps.

Mit diesem letzteren Corps hatte nun Oberst Gariboldi um so mehr einen eiligen Rückzug angetreten, als er befürchtete auch von Toscana her durch eine Truppen-Abtheilung des Feldzeugmeisters Baron d'Aspre, die er auf dem Marsche von Florenz über Terra del Sole nach Forli vermuthete, abgeschnitten zu werden, was übrigens eine irrige Voraussetzung war, indem Feldzeugmeister d'Aspre damals noch zu Livorno und Pisa stand.

Gariboldi hatte die Weisung, auf seinem Rückzuge so viel Lebensmitteln als möglich, sowie alle Waffen, die er unterwegs nur immer aufzubringen vermochte, nach Ancona zu bringen.

Die Insurgenten, bereits bis auf 2200 Mann mit einigen Feldgeschützen geschmolzen, zogen sich vor unserer Vorhut allenthalben ohne Widerstand zurück; ihr Führer war zwar für seine rechte Flanke längs der Küste ohne Sorgen, desto mehr fürchtete er aber fortan eine Beunruhigung von Toscana her.

Um sich daher auch in der linken Flanke zu sichern, erliess er einen Aufruf zur Besetzung der Zugänge über die Appenninen durch Guerillas-Abtheilungen von je 50 Mann; zur Bewachung der wichtigen Strasse von Arezzo über Urbino wurde die mobilisirte Nationalgarde dieser letzteren Stadt beordert.

Endlich sollte sich ein Seiten-Detachement nach S. Leo wenden, um mit Hilfe der aufgebotenen Gebirgsbewohner diese

kleine Felsenfeste als Mittelpunct eines thätigen Guerillakrieges zu benützen, und von dorther unsere Operationslinie über Bologna nach Ancona zu flankiren und zu unterbrechen.

Mit der auf der via Emilia retirirenden Hauptcolonne, welcher im nahen Gebirge zum Schutze der linken Flanke stets ein Schwarm von 200 Guerillas folgte, machte Gariboldi zwar Miene, als wollte er es hie und da auf einen Kampf ankommen lassen, namentlich bei Cesena, wo das überhöhende rechte Ufer des Savio und die schöne Bogenbrücke über diesen Fluss der Vertheidigung manche Vortheile bietet; auch bei Catolica recognoscirte Gariboldi mit absichtlichem Aufsehen die dortigen Defiléen und Geschützstellungen. Doch die Nähe unserer unablässig nachdrängenden Avantgarde störte jede weitere Vertheidigungsanstalt; hiezu kam noch, dass auch die Bevölkerung, zur Theilnahme an den Feindseligkeiten aufgefordert, dieser Zumuthung kein Gehör schenkte. Der Fall von Bologna war ein moralischer Schlag, in Folge dessen die eingeschüchterten Nationalgarden von Ravenna, Faenza, Forli u. s. w. nichts mehr von einem Ausmarsche hören wollten.

Selbst die republikanischen Machthaber und deren fanatische Anhänger verloren die Besinnung und machten sich bei unserer Annäherung davon. Der ganze Vertheidigungsplan der revolutionären Machthaber scheiterte in der Ausführung an allgemeiner Rathlosigkeit. Keine Guerillas beunruhigten unsere Rückenverbindungen; auch fanden sich keine zerstörten Strassen noch Brücken vor, zu welch' letzterem Zwecke dem Obersten Gariboldi aus Ancona ein eigener Ingenieur-Officier zugesendet worden war.

Sobald nun die vollständige Ablösung aller Posten auf den Höhen von Bologna wie an den Thoren der Stadt von den Truppen des Generalen der Cavallerie Gorczkowsky bewirkt war, brach Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen, welcher seine 3 Brigaden auf der via Emilia vor der Porta maggiore gesammelt hatte, am Mittage des 17. Mai von Bologna auf und

rückte mit der Haupttruppe bis zu dem nur wenige Miglien von Bologna entfernten Dörfchen S. Lazzaro vor, wo er Stellung nahm, und die Avantgarde bis Castel S. Pietro vorschob.

Dieser kurze, sowie auch der folgende Marsch am 18., dessen Ziel Imola war, bot wenig Bemerkenswerthes dar. Der Gonfaloniere dieser Stadt wurde von dem Avantgarde-Commandanten aufgefordert, dem österreichischen Oberbefehlshaber die Unterwürfigkeits-Erklärung unter den legitimen Souverain entgegen zu bringen, — ein Verfahren, welches man auch bei allen übrigen Städten beobachtete. Eine zahlreiche Deputation kam diesem Verlangen bereitwillig entgegen.

Während die Avantgarde noch bis Castel-Bolognese vorrückte, hatte das Gros theils vor, theils in der Stadt Imola das Lager bezogen.

Als am folgenden Tage, am 19., die österreichischen Truppen in Forli einrückten, war diese Stadt eben von den Insurgenten verlassen worden. Noch standen die Freiheitsbäume, die Niemand umzuhauen wagte, am Thore und auf dem Hauptplatze. Eine Menge Compromittirter, darunter die ersten Regierungsbehörden, waren entflohen; mithin die Stadt ohne aller Autorität.

Nachdem Feldmarschall-Lieutenant Graf W i m p f f e n während des kurzen Aufenthaltes die dringendsten Verfügungen zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit getroffen, und die Ergebenheits-Bezeugungen der Städte Faenza und Ravenna empfangen hatte, setzte er am 20. Mai den Marsch bis Cesena fort.

Um mit der, wie man vermuthete, inzwischen von Punta della Maestra südwärts steuernden k. k. Escadre baldigst in Verbindung zu treten, ward von der Avantgarde, welche an diesem Tage bis Savignano vorrückte, eine Jäger-Compagnie nebst einem Raketenfahrzeug mit Fallschirm-Raketen nach Cesenatico entsendet, um dort bei Wahrnehmung der kaiserlichen Kriegsfahrzeuge denselben durch drei successive steigende Sig-

nal-Raketen anzudeuten, bis wie weit das Expeditions-Corps bereits zu Lande vorgerückt sei.

Es lag viel daran, zwischen den Landtruppen und der k. k. Flottille eine gegenseitige Verständigung sobald als möglich herzustellen. Alle Nachforschungen nach kaiserlichen Kriegsschiffen waren jedoch bei Cesenatico noch vergebens.

Der Marsch unserer Haupt-Colonne von Forli bis Cesena am 20., welchen eine rechts an die Appenninenfüsse über Bertinoro detachirte Seiten-Colonne deckte, sowie der weitere Marsch von Cesena nach Rimini am 21., während welchem Abtheilungen der Avantgarde über Corpolo und vom Gros bis Longiano streiften, wurde, ohne auf einen feindlichen Widerstand zu stossen, zurückgelegt.

Gariboldi, welcher, wie schon erwähnt, die markirte Position von Cesena ohne Schwertstreich verlassen hatte, verbreitete in Rimini das Gerücht, dass er mit seinen Schaaren in der vortheilhaften Stellung beiderseits der Küstenstrasse auf den Höhen südlich von Catolica einen entscheidenden Kampf annehmen wolle.

Schon waren unserseits die Dispositionen zum ersehnten Kampfe getroffen. Während nämlich die Brigade des Obersten Grafen Thun den Feind in der Fronte zu beschäftigen beauftragt war, sollte General-Major Pfanzelter mit seiner Brigade den Rücken des Monte Luro erklimmen, sich auf der Höhe links schwenken und sodann die feindliche Aufstellung in der linken Flanke und im Rücken angreifen und aufrollen. Doch die geringe Kampflust des Gegners vereitelte die Ausführung des wohlangelegten Planes. Ebenso vergeblich waren auch alle späteren Versuche, den Feind auf seiner eiligen Flucht mit leichten Colonnen zu erreichen, die man in dieser Absicht oft weit über die Avantgarde hinaus vorpoussirt hatte.

So erreichte das Expeditions-Corps am 22. Pesaro, am 23. Mai Sinigaglia ohne das geringste Hinderniss.

Im Rückblicke auf den hinterlegten Marsch muss hier bemerkt werden, dass sich in den durchzogenen Provinzen, besonders in den Städten, der freudige Sinn nicht auf so unzweideutige Weise, wie es z. B. in Toscana der Fall war, äusserte; doch fügten sich auch hier die Bewohner den strengen Massregeln des kaiserlichen Befehlshabers: sie lieferten die Waffen ab, und leisteten willig die verlangte Verpflegung.

In der Eile des siebentägigen Marsches von Bologna bis vor Ancona wurden vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen, während des nur wenige Stunden dauernden Aufenthaltes, neue Regierungsämter eingesetzt, Nationalgarden aufgelöst und reorganisirt, Entwaffnungen vorgenommen und somit der flüchtig hergestellten legitimen Gewalt nach Möglichkeit eine gesicherte Grundlage gegeben. Bis nach Ravenna und weiter erstreckte sich die Wirkung der siegreichen Fortschritte der österreichischen Truppen. Ravenna mit ihrer kornreichen Provinz; zum Theil durch innere Canäle und durch das Meer mit dem belagerten Venedig in Verbindung und eben durch diese Umstände begünstigt; reiche Zufuhr an Lebensmitteln in den blokirten Seeplatz schmuggelnd, öffnete endlich — Dank den überzeugenden Noten des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen — willig ihre Thore und erkannte die Herrschaft ihres legitimen Fürsten durch Absendung von Deputationen an, ohne dass ein österreichischer Krieger noch ihr Weichbild betreten hatte.

Bei solcher, im Ganzen nicht ungünstigen Volksstimmung konnte es Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen daher auch wagen, zu Pesaro und Sinigaglia kleine Garnisonen aus marschunfähigen Leuten zur Bewachung der Spitäler und Dépôts zurückzulassen, welche Massregel zur Sicherung des nächsten Bereiches unserer Rückenverbindung und Nachschublinie von grossem Nutzen war.

Zu Sinigaglia am 23. wurde man endlich des kaiserlichen Dampfers „Trieste,“ welcher eine Compagnie von Hess-Infan-

terie mit sich führte, ansichtig und rief ihn durch die verabredeten Raketensignale heran.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen verfügte sich mit dem Chef des Generalstabes Obersten Nagy an dessen Bord und man kam überein, dass dieses Dampfboot gleich denselben Nachmittag wieder umkehren und den Vice-Admiral Feldmarschall-Lieutenant von Dahlerup einladen sollte, unverzüglich die Anker zu lichten und den Vormarsch der Landtruppen mit den Schiffen in gleicher Höhe zur See zu begleiten.

Am folgenden Tag, den 24., wurde nun von Sinigaglia aus, unter Verdoppelung aller militärischen Vorsichtsmassregeln die weitere Vorrückung gegen Ancona selbst, das Endziel unserer Operationen, fortgesetzt.

Unterwegs fand indessen an den Ufern des Esino zum Abkochen ein kurzer Rast Statt, während dessen sich die Avantgarde-Brigade rechts auf der Anhöhe von Falconara postirte. Nunmehr war auch in allmäliger Annäherung unser sehnlichst erwartetes Seegeschwader erschienen. Die Fregatten Bellona, Guerriera und Venere, dann die Kriegsdampfer Curtatone, Custozza und Dorothea, unter dem Commando des Vice-Admirals und Feldmarschall-Lieutenants von Dahlerup, nahten in Schlachtordnung. Ein unwillkürlicher Ausbruch des Jubels begrüsste das Erscheinen dieser Kampfgenossen, und vorwärts drängte es jeden Einzelnen zur Bewältigung der feindlichen Feste, die sich auf ihrem amphitheatralischen Sitze im Hintergrunde der Landschaft so feindlich und trotzig darstellte.

Nach wenigen Ruhestunden ward sodann wieder aus dem Lager vom Esino aufgebrochen. Die Avantgarde-Brigade entsendete gleichzeitig zahlreiche Patrouillen nach vor- und besonders auf dem Rücken des Höhenzuges rechts seitwärts und als sich nirgends etwas Feindliches zeigte, besetzte General-Major Pfanzelter mit der Avantgarde sofort die dominirende Höhe des Montagnolo, welche eine weitreichende Übersicht über die Festung und den Hafen von Ancona gewährt. Der Avantgarde-

Brigade folgte links als Echellon die Brigade Erzherzog Ernst, die 1 Bataillon nach Posatore vorschob, und mit dem Gros auf der über Posatore nach Ancona ziehenden Strasse, noch diesseits des Seminario, Stellung nahm. Die Brigade Graf Thun bezog als Reserve bei Torrette ein Lager und liess das Landwehr-Bataillon Deutschmeister bei dem Artillerie-Parke am Flusse Esino als Bedeckung zurück.

Das k. k. Geschwader warf in Schlachtordnung, dem Hafen von Ancona gegenüber, jedoch ausser Schussweite, die Anker.

Zu den französischen Dampf-Fregatten Panama und Pluto, dem Kriegsdampfer Brasier, dann zu den englischen Kriegsbriggs Frolie und Ceylon, welche schon früher den Hafen verlassen, und sich im Südwesten desselben seitwärts geankert hatten, gesellten sich noch mehrere andere fremde Handelsschiffe. Die französischen und englischen Kriegsfahrzeuge blieben jedoch nicht stets vereint auf der Rhede vor Ancona, sondern sie gingen abwechselnd noch lange ab und zu zwischen Triest, Venedig, Corfu und Ancona, und die förmliche Erklärung des letzteren Hafens in Blokadestand erfolgte auf diplomatischem Wege leider erst später.

Das Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen kam nach Colle Ameno, in die Villa Camerata, etwas seitwärts der Küstenstrasse auf eine Anhöhe, von wo man den grössten Theil von Ancona, den ganzen Hafen und die See weithin übersah.

Kleine Abtheilungen streiften ungehindert bis auf die nächsten Höhen vor der Festung, sowie auf den Strassen nach Osimo und Loretto und im Esino-Thale aufwärts bis Jesi. Husaren fingen einen von Ancona an das Triumvirat nach Rom abgefertigten Courier ab, dessen Dépêschen die dringende Bitte um Verstärkung und Entsatz enthielten.

So war die Vertheilung der k. k. Streitkräfte am Abende des 24. Mai vor Ancona.

Noch an demselben Abende erschien der Vice-Admiral Feldmarschall-Lieutenant von Dahlerup zu Colle Ameno im Hauptquartiere des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen und man kam überein, dass die kaiserlichen Kriegsschiffe vorerst die Blokade des Platzes auch an der Seeseite zu schliessen und zu vervollständigen hätten, dass aber Feldmarschall-Lieutenant von Dahlerup seinerseits zugleich eine gewaltsame Recognoscirung der Hafenbatterien vornehmen wolle, woraus sich dann erst die Art seiner weitern Mitwirkung ergeben würde. Früh am nächsten Morgen des 25. kehrte der Vice-Admiral wieder zur Flotte zurück.

Auch der vom Feldmarschall entsendete Artillerie-Major, Baron Stein, war am 24. Abends zu Colle Ameno mit dem Auftrage eingetroffen, vorerst an Ort und Stelle die nöthigen Erhebungen über den Bedarf an Belagerungsgeschütz zu pflegen, um dann den Nachschub desselben von verschiedenen Seiten auf geeignete Weise einleiten zu können.

Die Stadt Ancona, welche den nach Westen geöffneten Hafen mit einer langen Häuserreihe umschliesst, und sich auf den Abfällen der sie von Nord, Ost und Süd umgebenden Höhen amphitheatralisch erhebt, — ist theils durch ihre Lage, theils durch ausgedehnte Festungswerke gegen einen Handstreich vollkommen gesichert und zu einem sehr haltbaren Platze geschaffen.

An der West- oder Hafenseite wird dieser Platz von der durch vorspringende Strand-Batterien verstärkten Hafenmauer geschlossen; — im Süden läuft die Umfassung als kurze Abschlussmauer vom Hafen auf steilem Abhange zur Citadelle hinauf, und hat zwei Thore, unten: die Porta Pia oder Porta francia, oben hart an der Citadelle: die Porta Capo di Monte; — im Osten auf der Landseite senkt sich die crenelirte, meistens

aber freistehende und kaum sturmfreie Umfassungsmauer von der Citadelle hinab in's Thal, um dann wieder den Kapuzinerberg hinanzusteigen und dort an der fast senkrechten Küstenwand zu enden. Im Thale liegen die beiden Thore: Porta Calamo und Porta farina nahe neben einander; — im Norden bildet die senkrecht aus dem Meere emporsteigende Felsenküste einen natürlichen Schutz, und macht jede weitere fortificatorische Vorkehrung entbehrlich.

Den Hafen umschliesst nördlich der solid gemauerte Molo, welcher längs der offenen See hin durch eine Schutzmauer mit Schuss-Scharten für Geschütz gedeckt ist. An der Spitze des Molo gleicht die Leuchtthurm-Batterie mit ihren zwei Etagen zur Vertheidigung des Hafeneinganges einem weit in das Meer hineinreichenden Vorwerke, welches mit 11 Stück 36- und 24 Pfündern armirt war. Im Süden des Hafens und die Vertheidigung der Porta francia unterstützend, befindet sich das keineswegs bombenfreie, aber von einem breiten Canale umgebene und von der Citadelle her gut flankirte Fünfeck des Lazarethes mit einem vorgelegten casemattirten Ravelin.

Die im Bogen der Hafenmauer gelegenen Batterien, mit Einschluss der Molo-Batterie zählten 48 Stück Geschütze, der Mehrzahl nach vom schwersten Kaliber, die hauptsächlich den Eingang des Hafens vertheidigten, der überdiess, bis auf eine kleine Öffnung, auch noch mit Ketten abgesperrt war.

An der Südseite des Platzes ist die Porta francia nur durch eine anliegende Batterie unmittelbar vertheidigt, sonst aber besteht keinerlei Vorwerk. Man hatte daher bei Crocefisso und agli archi vom Meere an, quer über die Küstenstrasse landeinwärts, eine Barrikadenlinie gezogen und mit Geschützständen versehen. Das Ganze war rechts vom Lazarethe her flankirt und links von einigen Retranchements am Abhange der Citadelle. Unter dem Feuer der Citadelle selbst lag die durch eine kleine Flèche gedeckte Porta Capo di monte mit ihrer Aufzugbrücke.

Die Citadelle, auf einem südlich der Stadt sich steil erhebenden Berge erbaut, ist ein beengtes, unregelmässiges Fünfeck, mit wenig bombenfreien Unterkünften. Dieselbe beherrscht den Hafen und die Stadt; sie flankirt ferner das Lazareth und die Porta francia einerseits, sowie andererseits den Kapuzinerberg und alle Vorwerke auf der Landfronte. Um auf dieser letzteren noch besser alle jene Puncte zu beschiessen, die dem Angreifer zur Anlage seiner Werke zu Gute kommen, erhebt sich in der südöstlichen Bastion ein hoher Cavalier, wodurch sich dort zwei Etagen von Batterien ergeben. Die Citadelle war überhaupt in guten Vertheidigungszustand gesetzt; unter ihren 42 Geschützen befanden sich 17 Stück 18- und 24 Pfünder, dann 4 Mörser.

An die Citadelle schliesst sich in südöstlicher Richtung ein gemauertes, verschanztes Lager (Trincieramento) an, und hat den Zweck, den Angreifer aus der nächsten Nähe der Citadelle, wo der Terrain die Anlage von Demontir- und Brêche-Batterien begünstigt, entfernt zu halten, dann die schwache Stadtmauer im Osten, sowie die vorgelegene Vorstadt zu flankiren, endlich einigen Lagerraum zu gewinnen. Es war mit 12 Geschützen, unter welchen 4 Stück 18- und 36 Pfünder, armirt.

Als Vorwerk des verschanzten Lagers diente die L ü n e t t e S. S t e f a n o am Fusse des Monte Polito, um dem Angreifer jene Stelle streitig zu machen, von welcher er das Trincieramento allzunahe beherrschen konnte.

Die Insurgenten hatten hier nur Verstärkungen mittelst Pallisadirung u. dgl. vorgenommen und das Werk war von Infanterie allein besetzt.

Es schien also auf den ersten Blick allerdings einladend: sich mittelst eines kühnen Sturmes vor allem der Lünette S. Stefano zu bemeistern, um dadurch für den ferneren Vorgang festeren Fuss zu gewinnen. Bei gründlicher Betrachtung zeigte es sich jedoch, dass die Lünete r e c h t s durch das nahe Trincieramento und l i n k s von den zwar entfernteren, aber auch grö-

beren Kalibern des Kapuzinerberges und von der ganzen Fronte des Monte Gardetto auf das Wirksamste flankirt war; überdiess lag die Kehle dieses Werkes der Art im Bereiche des schweren Geschützes der Citadelle und selbst des Kapuzinerberges, dass von einer Verbauung in dem harten Boden abwechselnder Lehm- und Steinschichten zur Behauptung des eroberten Punctes keine Rede sein konnte.

Noch innerhalb der Stadtumfassung liegt die befestigte Fronte des Kapuzinerberges auf einer felsigen Höhe mit zwei Bastions am Abhange und mit einem Cavalier auf der höchsten Kuppe.

Vom Kapuzinerberge wird der östliche Theil der Stadtumfassung, das verschanzte Lager und die linke Face der Lünette S. Stefano gut flankirt; ferner ist sowohl die Kehle eben dieser Lünette als die Kehle des Monte Gardetto von den Batterien des Monte Capuccino vollkommen eingesehen; derselbe bestreicht überdiess alle jene Höhenpuncte, die sich dem Angreifer zur Anlage von Batterien darbieten.

Unter den 11 Geschützen, mit welchen der Kapuzinerberg armirt war, befanden sich 1 Stück 36 Pfünder, 1 Stück 24 Pfünder und 4 Stück 18 Pfünder.

Vor der Fronte des Kapuzinerberges liegt auf dem Monte Gardetto ein Hornwerk, welches sich links an die unersteigliche Küstenwand lehnt, und mit den Geschützen der Citadelle, des Trincieramento und der Lünette, ohne die Geschütze der Kapuzinerfronte zu maskiren, ein wirksames Kreuzfeuer erzielt. Ferner wird durch dieses Vorwerk das Thal mit den Zugängen der Porta farina und Porta Calamo, dann die linke Face der an sich schwachen Lünette ausgiebig vertheidigt *).

*) Die Armirung dieses Werkes, welches in seinem Baue unvollständig, aber von den Insurgenten durch Pallisadirungen verstärkt und sturmfrei hergestellt war, bestand aus 5 Stück 27 Pfündern und 5 Stück 6 Pfündern.

Die in früherer Zeit von den Franzosen begonnene bastionirte Erdumfassung, welche sich links mit dem Fort des Monte Gardetto und rechts mit dem Trincieramento verband, hatte zum Zwecke: die alte, zumeist freistehende Stadtmauer durch einen mit Bastions versehenen Wall zu decken, die vor der Porta farina und Porta Calamo gelegene Vorstadt mit einer Anzahl von Gärten und Brunnen, von welch' letzteren es in der Stadt nur wenige gab, einzuschliessen, ferner die Verbindung mit den Aussenwerken zu sichern, und selbst grössere Ausfälle möglich zu machen.

Die alte Umfassung erhielt gewissermassen die Bestimmung eines rückwärtigen Abschnittes.

Diese grossartige Erdumwallung ist aber zum Theil noch gar nicht fertig, zum Theil in der Folge eingeworfen worden. Die offenen Räume zwischen den verschiedenen Überresten des Walles, sowie die Gassenmündungen der Vorstadt waren verbarrikadirt, und unter dem Flankenschutze des Monte Gardetto und des Trincieramento von den Insurgenten besetzt. Häuser, die die Vertheidigung hinderten, wurden demolirt und an den Stellen, die einem Angriffe am meisten ausgesetzt schienen, waren zahlreiche Minen angebracht, um einerseits die Brunnen der Vorstadt agli orti für den Gebrauch der Festung zu sichern, und anderseits jede feindliche Annäherung an die rückwärtige, an sich schwache Stadtmauer zu verhindern.

Um Ancona in diesen Vertheidigungszustand zu versetzen, begann der Festungs - Commandant, Oberst Zambeccari, gleich nach der ersten Kunde über unsern Sieg in Piemont (im März 1849) die Breschen an den Werken auszubessern, und die Artillerie-Dotation des ihm anvertrauten Platzes durch die von den Revolutionärs 1848 zu Comacchio und in den Strandbatterien von Magnavacca erbeuteten, und auch noch durch andere aus Venedig zugeführte Geschütze zu vervollständigen.

Auf die fernere Nachricht von unserem Angriffe auf Bologna (im Mai) forderte Oberst Zambeccari die Einwohner

der Festung auf, sich zu verproviantiren; die Wassermenge aller Privat-Cisternen und die Ergiebigkeit der Brunnen musste angezeigt werden; Sanitätsmassregeln und Löschanstalten waren vorbereitet, und die Absperrung des Hafens mit Ketten wurde eingeleitet.

Seit dem wirklich erfolgten Falle von Bologna aber betrieb der Festungs-Commandant noch eifriger die vollständigste Instandsetzung der Forts- und Vorwerke und deren Armirung in der bereits beschriebenen Weise. Am 23. Mai, also als Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen schon Sinigaglia erreicht hatte, wurden die Bäume an mehreren Stellen im Schussbereiche des Platzes gefällt.

Die Besatzung von Ancona zählte an Linientruppen 4000 Mann, wozu noch 1000 bis 2000 Freiwillige kamen; an Artilleristen waren nur 330 Mann verfügbar, welche 145 Geschütze zu bedienen hatten.

Ein kleiner bewaffneter Dampfer „Roma" — ehedem Pio IX. — stand im Hafen so versteckt, dass man denselben gar nicht wahrnahm.

Die sardinische Flotte unter dem Vice-Admiral Albini fand zu Ancona für ihre Kreuz- und Querfahrten ein sicheres Seelager gegen die bösen Stürme des adriatischen Golfes, und der befestigte Hafenplatz diente derselben bei allen Unternehmungen gegen unsere Küsten als Basis. Ihre Schiffe führten damals ungestört das im Rayon von Venedig bis zum Überfluss angehäufte Geschütz nach Ancona, wo man dessen zur Wehrhaftmachung der Festung sehr bedurfte, — wogegen sie wieder Gewehre, Truppen und Proviant aus Ancona und anderen Häfen zu unserem Nachtheile nach Venedig schafften *).

*) In Folge der Entscheidungsschlacht von Novara (23. März 1849) musste aber die piemontesische Flotte endlich nach Genua heimkehren. Venedig und Ancona blieben zwar auch dann noch immer die letzten Bollwerke der Revolution an der adriatischen Küste;

Der grossartige Kampf der Revolution, welcher seit dem März 1848 fast alle Theile der italienischen Halbinsel lärmend durchzog, war nunmehr zu Ende Mai 1849 grösstentheils schon unterdrückt und gedämpft, nur in den drei Städten: Venedig, Ancona und Rom loderte noch die Fakel des Aufruhrs.

Das bereits eng cernirte Venedig widerstand der k. k. Armee noch fortan im Norden, sowie Rom den Franzosen im Süden. Vor dem nicht minder wichtigen Zwischenglied Ancona stand nun Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen, und begann den Platz mit seinem kleinen Corps vorerst einzuschliessen.

Noch waren aber die bekannten Verhandlungen in der Schwebe, die Lesseps im Namen der französischen Republik mit Rom führte, und man hoffte in letzterer Stadt sich mit den Franzosen in irgend einer gütlichen Weise, etwa mittelst eines Waffenstillstandes, oder gar einer ehrenvollen Capitulation, abzufinden. Nichts hinderte dann mit den bei Rom verfügbar gewordenen, bedeutenden Streitkräften, ja mit Überlegenheit und in Eilmärschen zum Entsatz von Ancona heranzurücken.

doch sahen sie sich im Genusse ihrer früher so unbestrittenen Seeverbindung sowohl unter sich als mit andern befreundeten Gestaden nach dem Abzuge Albini's schon sehr beeinträchtigt. Venedig, ohnehin schon auf der Terra ferma durch das 2. Reservecorps cernirt, fand bald auch seine maritimen Deboucheen durch das nach Albini's Verschwinden wieder thätig gewordene k. k. Geschwader vollends gesperrt.

Als nach der leichten Einnahme von Livorno und nach dem friedlichen Einmarsche des 2. Armeecorps zu Florenz unter Feldzeugmeister Baron d'Aspre, überdiess auch noch das Expeditionscorps unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen nach der blutigeren Eroberung von Bologna am 24. Mai zu Lande, — und Vice-Admiral Dahlerup gleichzeitig mit einer Flotte zur See vor Ancona erschienen: von diesem Momente an war auch letzterer Platz sowie Venedig isolirt und auf die eigene unmittelbare Vertheidigung beschränkt.

Das Triumvirat hatte überdiess vorher schon Commissäre in der Absicht abgesendet, die Bevölkerung allenthalben gegen die k. k. Truppen auf ihrem Vormarsche von Bologna nach Ancona aufzuwiegeln. Der diessfällige Erfolg entsprach freilich, wie wir bisher sahen, nicht ganz den gehegten Erwartungen. Dem kaiserlichen Invasionscorps, wie man es in Rom nannte, sollte ferner durch den in der Romagna ebenfalls zu organisirenden Aufstand der Rückweg vollends abgeschnitten werden. In Ancona ward endlich in der That die officielle Nachricht veröffentlicht, dass Roselli, der republikanische Obergeneral zu Rom, seine Avantgarde am 28. Mai voraus senden, und er selbst mit der Hauptmacht am 29. zum Entsatz und zur Befreiung von Ancona nachfolgen werde.

Dass diese letztere Kunde sich nicht verwirklichen würde, konnte man österreichischerseits natürlich nicht vorher wissen, und man musste sich sonach auf Alles gefasst machen. Auf eine Unterstützung vom 2. Armeecorps war in einem solchen Falle vor der Hand noch nicht zu rechnen; indem selbes von Livorno her kaum erst in Florenz eingetroffen war, als Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen Ancona bereits eingeschlossen hatte. Die Lage des letzteren Generalen konnte daher eine sehr missliche werden. Rückte er dem republikanischen Entsatzcorps in der Richtung nach Rom entgegen: so fiel die zahlreiche Garnison von Ancona aus und gefährdete nebst den Rückenverbindungen auch noch einen Theil unseres Parks. Zog sich aber Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen vor Roselli in entgegengesetzter Richtung zurück, um sich in der Romagna mit dem Generalen der Cavallerie Gorczkowski zu vereinigen: so wurde dadurch Ancona vollends preisgegeben, und dem Generalen Roselli wäre dieser Platz dann als Stützpunct und Manövrirpivôt ungemein zu Statten gekommen.

Nur wenn es im günstigsten Falle dem Generalen der Cavallerie Gorczkowski, wie er sich ritterlich anbot, gelungen wäre, mit dem Gros seiner Streitkräfte in Eilmärschen noch

rechtzeitig genug zum Feldmarschall - Lieutenant Grafen Wimpffen zu stossen, konnte man hoffen, einstweilen mit einer Abtheilung die feindliche Garnison von Ancona im Zaume zu halten, während man mit der Hauptmacht auf das römische Entsatzcorps losging, um dasselbe aus dem Felde zu schlagen.

Nebst den Entsatzversuchen von Rom her und den Aufständen im Rücken, drohte aber auch noch ein Conflict anderer Art, der nicht minder ernste Folgen haben konnte. Lesseps, der Bevollmächtigte der französischen Republik zu Rom, hatte nämlich die Absicht, Ancona durch Aufpflanzung der französischen Flagge und durch Ausschiffung von 100 Seesoldaten gegen unseren Angriff förmlich in Schutz zu nehmen. Capitän Belvèze, Commandant der französischen auf der Rhede von Ancona gelegenen Dampffregatte Panama, versuchte es zweimal, am 3. und am 24. Mai, also am Tage unseres Erscheinens vor der Festung, dieser Zumuthung Eingang zu verschaffen. Doch das Misstrauen der italienischen Machthaber verhinderte oder verzögerte die Ausführung des Planes, bis endlich am 5. Juni ein französischer Officier als Courier von Toulon an eben denselben Commandanten des Panama mit dem ausdrücklichen Verbote des Ministeriums ankam, durchaus nichts Feindliches gegen Österreich zu unternehmen. Die diessfällige Unsicherheit hatte aber immerhin vom 24. Mai bis zum 5. Juni gedauert.

Es verdient hier bemerkt zu werden, dass die Franzosen im Vereine mit den Spaniern und Neapolitanern, überdiess auf das nahe Civitavecchia und auf ihre starke Flotte gestützt, der äusserst ausgedehnten und einfach ummauerten Stadt Rom, die bekanntlich nichts weniger als eine Festung ist, dennoch die Ehre eines förmlichen und methodischen Angriffes mit Laufgräben und Approchen erwiesen; während die österreichische Expeditions - Colonne, auf 9 Märsche vom Po entfernt, bloss mit Feldbatterien nebst einem einzigen Mörser, Angesichts der

wirklichen und mit dem schwersten Geschütze dotirten Festung Ancona erschienen war.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen hatte übrigens schon auf dem Anmarsche gegen Ancona die Möglichkeit der oben besprochenen Wechselfälle, besonders aber die von Rom her drohenden Gefahren wohl erwogen, und demgemäss die alsbaldige Absendung einer Brigade des 2. Armeecorps von Florenz über Perugia und Foligno nach Macerata vom Feldmarschall Grafen Radetzky erbeten, und auch wirklich erlangt. Erst auf solche Weise durch die Postirung der Brigade Fürst Liechtenstein zu Macerata gegen feindliche Entsatzversuche im Rücken gesichert; dann in Erwartung des vom Feldzeugmeister Baron d'Aspre und von Mestre her im Anzuge befindlichen Belagerungsgeschützes nebst Munition und Bedienungsmannschaft; endlich in unmittelbarer Verbindung mit der k. k. Flottille: konnte der kaiserliche Befehlshaber seine Aufmerksamkeit ausschliesslich der Bewältigung des vor ihm liegenden Platzes, oder vorläufig doch den hiezu nöthigen Vorbereitungen widmen.

Obgleich man nicht von Allem genau unterrichtet sein konnte, was die Insurgenten in jüngster Zeit zur Ausrüstung und fortificatorischen Verstärkung des Platzes gethan: so hat Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen dennoch schon während seines Anmarsches, namentlich aber seit der zu Sinigaglia angeknüpften Verbindung mit der k. k. Flotte, gestützt auf eine genaue Kenntniss des Befestigungssystems von Ancona, folgenden allgemeinen Angriffsplan gefasst, und allmälig in Ausführung gebracht.

Auf der Seeseite sollten die kaiserlichen Kriegsschiffe den Hafen blockiren und dessen Batterien beschäftigen.

Vice-Admiral Feldmarschall-Lieutenant von Dahlerup war übrigens in dieser Beziehung, bei der Verabredung zu Colle Ameno seinerseits mit dem Anerbieten einer alsbaldigen

gewaltsamen Recognoscirung sämmtlicher Strandbatterien mit vieler Willfährigkeit zuvorgekommen.

Auf der Landseite sollte der Platz ebenfalls unverzüglich eng cernirt werden, und die Besetzung der wichtigsten dominirenden Höhen rund herum gewährte dabei zugleich Schutz gegen Ausfälle. — In solcher Weise auf eine gute Blokadestellung basirt und von selber unterstützt, war man dann in der Lage, die nöthigen Angriffsarbeiten in dem Masse vorzunehmen und zu vervollständigen, als es die zu Gebote stehenden Mittel gestatten würden. Da aber, wie bereits erwähnt, wegen Mangel an jedem Erfordernisse zu einer förmlichen Belagerung, an einen regelmässigen Vorgang mittelst Tranchéen und Approchen, wie es die Franzosen vor Rom unternahmen, gar nicht zu denken war: so beschloss Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen, sobald die Blokadestellung bezogen sein würde, vorläufig seine Angriffsbatterien in zwei von einander getrennten Gruppen aufwerfen, oder für den Anfang doch wenigstens vorbereiten zu lassen, und zwar im Osten auf der Hauptangriffsseite die grössere Gruppe auf dem Bergkopfe des Monte Polito und auf dessen Ausläufer, dem Monte Marino; — im Süden die kleinere Gruppe von Batterien, der Citadelle gegenüber, auf dem Abhange von Posatore.

Nach Massgabe als das seit dem Abmarsche von Bologna wiederholt angesuchte und zugesicherte Belagerungsgeschütz anlangen würde, sollte dasselbe dann nach und nach in die mittlerweile fertig gewordenen Demontir- und Kesselbatterien eingeführt werden.

Um sonach aus der anfänglichen Stellung, welche am Abende des 24. unmittelbar nach dem Anlangen des Expeditions-Corps vor Ancona bezogen worden war, allmälig zur völligen Einschliessung des Platzes überzugehen, schob die Brigade Erzherzog Ernst schon am 25. eine Abtheilung von Posatore nach Scrima; der Feind hielt die Barrikadenlinie agli

archi mit 2 Compagnien Cacciatori, dann mit Abtheilungen von Carabiniers und Finanzsoldaten besetzt.

Die Brigade Pfanzelter rückte von Montagnolo nach le Grazie. Während dieser Bewegung fielen die ersten Kanonenschüsse aus der Festung. Der Feind eröffnete aus dem Castelle und dem verschanzten Lager ein heftiges Feuer aus den schwersten Kalibern. Dennoch gelang es den tapfern Wiener Freiwilligen der Brigade Pfanzelter, den Strassenknoten von Piano S. Lazzaro, leider mit dem Verluste zweier Officiere, zu behaupten, und einen Ausfall des Gegners zurückzuschlagen.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen sandte nunmehr die erste Aufforderung zur Übergabe nach Ancona; doch ward die Intimation mit hochtrabenden republikanischen Phrasen zurückgewiesen.

Am Abende des 25. nahte sich auch, gemäss der zu Colli Ameno gepflogenen Verabredung, Vice-Admiral von Dahlerup am Bord des Curtatone dem Platze zur Recognoscirung des Hafens, und eröffnete dabei ein lebhaftes Feuer. Alle Hafenbatterien antworteten mit einem concentrischen Kugelregen, und wiewohl zuweilen vier bis sechs feindliche Schüsse gleichzeitig gegen unseren Dampfer abgefeuert wurden: so blieb er dennoch unversehrt und zog sich erst nach bewirkter Recognoscirung wieder ausser Schuss zu den übrigen Kriegsschiffen zurück.

In der Nacht vom 25. auf den 26. wurde für den einzigen vorhandenen Mörser am Abhange alle fornaci eine kleine Kesselbatterie aufgeworfen.

Am 26. schob die Brigade Pfanzelter 4 Compagnien steirischer Schützen von le Grazie nach Pietra della Croce vor, von wo sie gegen die Lünette S. Stefano patrouillirten, und auch auf dieser Seite der Festung mit Kanonendonner begrüsst wurden.

Zur Vervollständigung der mit beiden Flügeln an das Seegestade gelehnten Blokadelinie zwischen Posatore und Pietra della Croce, wurde sofort am 27. die begonnene Vorrückung mit Brigade-Echellons vom rechten Flügel fortgesetzt. Demgemäss folgte das Gros der Brigade Pfanzelter den Tags zuvor vorausgesandten steirischen Schützen von le Grazie über Pietra della Croce nach, um auf der Hauptangriffsseite der Festung, der Lünette und dem verschanzten Lager gegenüber, von der Gegend des Monte Polito, welche für die Anlage unserer Batterien ausersehen war, vorläufigen Besitz zu nehmen, und die Vorposten bis Borgo S. Margherita vorzuschieben, was auch im feindlichen Feuer ausgeführt wurde. Die Brigade Erzherzog Ernst rückte gleichzeitig von Posatore in die Gegend der Villa Agapito, nächst le Grazie, mit ihren Vorposten nach Piano S. Lazzaro auf die verlassene Stelle der Brigade Pfanzelter.

Ebenso kam die Brigade Thun mit ihrem Gros von Torrette nach Seminario, nächst Posatore, und mit den Vorposten am Abhange von la Scrima auf den früheren Platz der Brigade Erzherzog Ernst. Von letzterer Brigade war das Landwehr-Bataillon Hohenlohe zurückgeblieben, und einstweilen der Brigade Thun zugetheilt worden, um zwischen beiden Brigaden über Pinochio und Casa Mangoni die Verbindung zu erhalten. Auch die mittlerweile ausgeschifften 2 Compagnien Baron Hess-Infanterie, die am Bord der Dampfer aus Triest angelangt waren, wurden Anfangs in die Brigade Thun eingetheilt, und nach Torrette bestimmt.

Der Reserve-Park wurde an demselben Tage, als man die Cernirungslinie schloss, nämlich am 27. Mai, näher herangezogen, und unter Bedeckung des Landwehr-Bataillons Deutschmeister-Infanterie vom Esino-Flusse ebenfalls nach Torrette vorgenommen. Erst später wurde ein Filial-Park bei Pietra della Croce aufgestellt.

Das Feldlazareth befand sich in dem höher gelegenen Pfarrhause von Torrette.

Die k. k. Flotte hielt fortan dem Hafen gegenüber in Schlachtordnung vor Anker.

Das Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen endlich blieb ungeändert bis zur erfolgten Capitulation zu Colle Ameno, welcher Punct zugleich die unmittelbare Verbindung mit der Flotte gestattete.

In letzterer Beziehung wurde nun auch von der k. k. Marine der Apparat zu einem Flaggen-Telegraphen an das Land gebracht, und auf der Gartenterrasse zu Colle Ameno aufgerichtet. Dieser Telegraph leistete bei Besorgung der Correspondenz zwischen dem Hauptquartiere und den kaiserlichen Kriegsschiffen die erspriesslichsten Dienste.

Gehen wir nun in eine nähere Bezeichnung unserer Blokadestellung ein.

Die den Platz einschliessenden Vorposten standen zwar theils in Gebäuden, theils hinter Terrain-Deckungen; jede ihrer Bewegungslinien lag aber derart im feindlichen Feuer, dass man sich denselben nur in der Nacht ungefährdet nähern konnte. Die Haupttruppe jeder Brigade bivouakirte ausser Schussbereich, oder doch auf den der Festung entgegengesetzten Bergabhängen, vorwärts von Pietra della Croce, — ober le Grazie, — und bei Posatore.

Im Rayon einer jeden der drei Brigaden waren ferner unter dem Schutze eigener Beobachtungsposten weithin sichtbare Alarmstangen aufgestellt, und zwar auf dem Monte Pelago und Monte Acuto, — bei dem Thurme von Monte d'Ago, — und am Montagnolo. Der vorbereiteten Alarm-Disposition zu Folge, sollte jeder feindliche Ausfall gegen eine der Brigaden im Umfange der Cernirung immer von der nächststehenden Brigade möglichst in Flanke und Rücken genommen werden. Zur leichteren gegenseitigen Unterstützung hatten die Pionniere nebst commandirter Mann-

schaft Colonnenwege in abgekürzter Richtung von einer Brigade zur andern alsbald hergestellt.

Die Hauptcommunication vom Hauptquartiere zur Brigade Pfanzelter, also nach der unserer Operationslinie entgegengesetzten Seite der Festung, lief von Torrette auf dem zusammenhängenden Bergrücken über Montagnolo, Monte d'Ago bis zum Monte Acuto. Dieser Gebirgsweg war, der vielen steilen Strecken wegen, trotz mancher am Abhange des Monte d'Ago vorgenommenen Reparatur, dennoch für die Verführung von Mörsern, Geschützen, Munition und Proviant um so beschwerlicher, als derlei Transporte vom linken nach dem äussersten rechten Flügel der Blokadelinie, meistens in der Nacht, bewerkstelliget werden mussten, um nicht bei Tage von der Festung her völlig eingesehen zu sein.

Zur Sicherung des Rückens der Blokadestellung dienten zunächst die schon angeführten Avisoposten bei den Alarmstangen am Monte Acuto, Monte d'Ago und Montagnolo, dann die Requisitions- und die grösseren Streif-Commanden, welch' letztere gleich Anfangs bis Loretto, Macerata, Tolentino und Jesi gingen, während Sinigaglia und Pesaro mit ihren kleinen Garnisonen fortan besetzt blieben.

Der Dampfer Curtatone, Capitän Fautz, hatte sich, wie schon am 25. Abends, so auch am 27. um 2 Uhr Früh abermals muthig dem Hafen genähert, um denselben, von den Bombenwürfen des Mörsers alle fornaci unterstützt, zu alarmiren.

Nachmittags an demselben Tage nahte sich nun der Curtatone, diessmal aber in Begleitung der Fregatte Venere, dem Molo. Kaum in dessen Schussbereiche angelangt, wurden beide Schiffe mit sprühendem Geschützfeuer empfangen. Die Fregatte antwortete mit ganzen Lagen; sie erhielt zwar 8 feindliche Kugeln, aber ohne beträchtlichem Schaden, und entfernte sich dann wieder.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen erlangte an diesem Tage die Freilassung jener Geisseln, die man aus den

Familien Giraldi, Bedini, Arsili-Mastai in Ancona festgenommen hatte, und zwar als Repressalie für den von uns bei Bologna zurückgehaltenen Parlamentär Conte Aldovrandi, der aber mittlerweile schon wieder freigegeben war.

Wie bereits erwähnt, hatte Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen gleich nach dem Falle von Bologna wegen Zusendung von schwerem Geschütz und von Munition alle Hebel in Bewegung gesetzt; er erbat sich diessfalls eine baldige Aushilfe vom Feldmarschall Grafen Radetzky, vom Feldzeugmeister Baron D'Aspre aus Toscana, vom Festungs-Gouverneur von Mantua, Generalen der Cavallerie Gorczkowski (dermalen zugleich Civil- und Militär-Gouverneur von Bologna), endlich auch vom Feldmarschall-Lieutenant Graf Gyulai, Civil- und Militär-Gouverneur von Triest. Von letzterem beordert, traf unter andern auch Oberstlieutenant von Körber des General-Quartiermeisterstabs mit dem Lloyd-Dampfer Sophie am 28. Nachmittags vor Ancona ein, stellte sich dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen zur Verfügung, und leistete in mehreren Gelegenheiten als tüchtiger Ingenieur die erspriesslichsten Dienste.

Der Bau der seit dem 27. angeordneten Batterie war indessen ununterbrochen fortgesetzt worden. Obgleich der Feind täglich mehr oder minder energische Versuche machte, diese Arbeiten zu stören, so waren doch schon am 30. Mai am rechten Flügel eine Haubitzbatterie auf dem Monte Polito, eine Raketenbatterie auf dem Monte Marino, dann am linken Flügel eine zweite Haubitzbatterie auf dem Monte Scrima vollendet.

Major Baron Stein hat, statt nach Erledigung des ihm vom Feldmarschall gewordenen Auftrages nach Mailand zurückzukehren, vom Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen aufgefordert, am 28. Mai die Leitung der Artillerie auf dem rechten Flügel im Rayon der Brigade Pfanzelter übernommen, und mit dem besten Erfolge bis zum Falle des Platzes

fortgeführt; ebenso leitete Hauptmann Samek die Batterien des linken Flügels bei Posatore, und später auf dem Monte Scrima.

Der bei le Fornaci placirte einzelne Mörser bewarf, jedoch ohne besondere Wirkung, an jedem Abende den Platz, und auch die am 30. Abends versuchte mehrstündige Beschiessung und Bewerfung aus den oben angeführten bereits vollendeten und armirten Batterien war nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet; wesshalb man auch für die ferner noch aufzuwerfenden Batterien auf dieser Seite, mit Aufgebung aller übrigen Emplacements, die weit günstigere Anlage auf dem Monte Scrima vorzog.

Der geringen Wirkung dieser anfänglichen und ungenügenden Beschiessung mag es auch zugeschrieben werden, wenn die republikanischen Machthaber von Ancona den am 31. Mai wiederholten Antrag zur Unterwerfung abermals zurückwiesen, obwohl man nicht säumte, ihnen zu gleicher Zeit die eben eingetroffene Nachricht von dem Falle Malghera's bekannt zu geben, und diese Siegesbotschaft unsererseits sowohl zu Lande als auf den k. k. Kriegsschiffen durch Freudensalven zu verkünden.

Leider verliess eben auch am 31. Mai Vice-Admiral Dahlerup die Rhede von Ancona, und kehrte mit drei Kriegsschiffen wieder vor Venedig zurück; denn er hatte mit unserer kaum erst reorganisirten kleinen Kriegsmarine die doppelte Aufgabe: sowohl Venedig als auch Ancona zu gleicher Zeit zu blokiren.

Die Brigade Fürst Liechtenstein, welche mittlerweile am 27. Mai von Florenz aufgebrochen war, hatte nach beschwerlichen Märschen am 2. Juni Foligno erreicht.

Diese Colonne fand auf dem Lande allenthalben die freundlichste Aufnahme; nur in den Städten, namentlich in Perugia und Foligno, gab sich eine üble Stimmung kund. Nach kurzem Aufenthalte in Foligno, welchen General-Major Fürst Liech-

tenstein mit lobenswerther Thätigkeit zur Pacificirung jener Provinz benützte, rückte die Brigade nach Macerata, fasste daselbst Stellung, und übernahm von dort aus im Rücken der Blokade von Ancona die ausgedehntere Durchstreifung und theilweise Entwaffnung der gesammten Marken mittelst mobiler Colonnen von Ascoli bis Urbino.

In naher und ungestörter Verbindung mit dem Blokade-Corps war es dem General-Major Fürst Liechtenstein zu Macerata ein Leichtes, von jener centralen Stellung aus, und im Erfordernissfalle durch Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen möglichst verstärkt, jeden feindlichen Entsatzversuch abzuwehren, welcher von Rom her beabsichtigt sein mochte.

Indessen kamen von zwei verschiedenen Seiten willkommene Zuzüge an Geschütz und Munition vor Ancona an; so traf am 2. Juni, vom Generalen der Cavallerie Gorczkowsky abgeschickt, eine Compagnie Haugwitz-Infanterie mit zwei 12zölligen Mörsern und 200 Bomben von Bologna ein, und bald darnach langten auch noch 4 Stück 18-Pfünder und 4 Stück 10pfündige Haubitzen mit einiger Munition aus Toscana an, welche die detachirte Brigade Fürst Liechtenstein des 2. Armeecorps zu Florenz vom Feldzeugmeister Baron d'Aspre überkommen, mit sich bis Macerata geführt, und daselbst jenem Streifcommando übergeben hatte, welches vom Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen unter Rittmeister Olgyai von Windischgrätz-Chevauxlégers mit dem doppelten Zwecke nach Macerata beordert worden war, um die dortige Umgegend bis zur Ankunft des General-Majors Fürst Liechtenstein einstweilen in Botmässigkeit zu erhalten, dann aber den erwarteten Geschütz-Transport zu übernehmen.

Dieses successive und verspätete Anlangen des Belagerungsgeschützes, der zugehörigen Bedienung, und noch mehr der ungenügende Vorrath an Munition, verschob leider den Moment eines kräftigen Geschützangriffes. An 12- und 18pfün-

digen scharfen Patronen und an Bomben war von dem Bedarf zu einer nachhaltigen und wirksamen Beschiessung kaum der vierte Theil vorräthig.

So konnte auch der begonnene Bau einzelner Batterien nur in dem Masse, als Geschütze und Artillerie-Mannschaft anlangten, vervollständigt werden, um dem allgemeinen Angriffsplane gemäss: im Osten zwischen dem Monte Polito und Monte Marino, — im Süden aber am Abhange von la Scrima zwischen Casino Ilumat und Casino Merichi eine fast zusammenhängende Reihenfolge von Batterien zu errichten, die da, wo es zur gedeckten Communication dieser Batterien unter sich besonders nöthig schien, durch Laufgräben verbunden wurden. Ausserdem warf die Brigade Graf Thun seitwärts der Batterien auf la Scrima für die Bedienungs-Mannschaft gegen das nie ruhende Geschütz der Citadelle einige Epaulements auf. Nichts desto weniger blieb aber sowohl im Osten als im Süden der Weg zu unseren Batterien und von denselben wieder zurück, immerfort dem feindlichen Feuer in hohem Grade ausgesetzt.

So sehr sich nun auch die eigentlichen Angriffsarbeiten nothwendiger Weise aus Mangel an Mitteln verzögerten, so blieb doch der ausdauernde Muth der Truppen unerschüttert, und beinahe kein Tag verstrich ohne irgend eine neue schöne Waffenthat.

Um unsere Batterielinie, welche sich der Lünette S. Stefano und dem Trincieramento gegenüber in so kühner Nähe erhob, vor Überfall zu schützen, ward es nothwendig, den Feind aus den ersten zerstreuten Häusern des im Thale vor der Porta Calamo gelegenen Borgo Margherita zu vertreiben, und unsere Vorposten sofort weiter vorzuschieben.

Die Nacht vom 1. auf den 2. Juni bestimmte General-Major Pfanzelter zu diesem Unternehmen, mit welchem zugleich die Zerstörung der dortigen, für die Stadt so wichtigen Wasserleitung, verbunden werden sollte.

Eine Compagnie des 10. Jäger-Bataillons brach unter Führung des tapferen Hauptmannes **Bekh** um Mitternacht aus dem Lager auf, und rückte, von einer anderen halben Compagnie unterstützt, gegen den erwähnten Borgo vor. Hier mit einem heftigen Kleingewehrfeuer empfangen, erstürmte die kleine Colonne, ohne einen Moment zu zögern, die ersten Gebäude, warf den Feind von Haus zu Haus, eroberte eine Barrikade, und zwang den Gegner hinter einem starken, von 2 Geschützen vertheidigten Abschnitte unweit des Stadtthores Schutz zu suchen. Die Zerstörung der unterirdischen Wasserleitung wurde sofort begonnen.

Zugleich war auch eine Abtheilung Wiener Freiwilliger in der linken Flanke vorgerückt, und besetzte mehrere Häuser, ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers vom Monte Gardetto her und aus dem dortigen Jägergraben.

Durch einige nachrückende Abtheilungen waren nunmehr die Jäger auf 2½ Compagnien verstärkt worden. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, diese schwache Abtheilung aus ihrem Posten zu verdrängen, unternahm endlich der Gegner unter dem Schutze seiner Batterien einen kräftigen Ausfall. Doch die Jäger, Hauptmann **Bekh** an ihrer Spitze, warfen sich ihm mit gefälltem Bajonette entgegen, und obwohl ihr wackerer Führer, von einer feindlichen Kugel tödtlich getroffen fiel, gelang es der braven Truppe, den Feind in eine vollständige Flucht zu schlagen, und bis zur Villa Bianchini zu verfolgen, welche von den Jägern zwar besetzt, bei dem fürchterlichen Feuer von den feindlichen Wällen aber wieder verlassen werden musste.

Nebst dem heldenmüthig gefallenen Hauptmanne **Bekh** des 10. Jäger-Bataillons, waren noch 2 Officiere und 18 Mann die Opfer dieses blutigen Nachtgefechtes.

In eben dieser Nacht schleuderte auch der Curtatone, wiewohl aus zu grosser Entfernung, Bomben nach der d'Arsena und nach dem Molo, und setzte überdiess zwei Boote aus, die

den Molo sowie die Batterie Monte Marano von Norden her mit Raketen bewarfen; dasselbe that ein drittes Boot gegen das Lazareth.

Während des ganzen 2. Juni unterhielt der Feind ein unausgesetztes Feuer aus sämmtlichen Batterien, und unternahm endlich einen Ausfall auf die an diesem Tage bei Sta. Margherita die Vorposten bildende Division Hess-Infanterie, welche jedoch mit einem Zuge Wiener Freiwilligen den Feind kräftig zurückschlug und neuerdings, wenn auch nur auf kurze Zeit, die Villa Bianchini besetzte. Die Vertheidigungsfähigkeit dieser so oft angegriffenen Position wurde nun durch künstliche Mittel erhöht.

Auch auf dem linken Flügel kam es an diesem Tage mehrere Male zu gegenseitigem Geplänkel. Die Dunkelheit der Nacht benützend, näherte sich Hauptmann Albertini von Erzherzog Carl-Infanterie nur mit einer halben Compagnie dem am Fusse des Castells liegenden, vom Feinde besetzten Borgo Crocefisso, und ehe es derselbe gewahr wurde, war von unseren muthigen Soldaten die dortige wasserreiche Cisterne völlig unbrauchbar gemacht.

Am 3. Juni beschoss wieder unser rechter Flügel vom Palazzo rotto (feretti) aus den Monte Gardetto, wobei ein Haus in Brand gerieth.

Während dieser täglichen Gefechte der Vorposten wurde an der Vervollständigung der Batterien mit rastlosem Eifer fortgearbeitet, und auch die Stadt, so weit es der karge Vorrath der Munition gestattete, von Zeit zu Zeit mit Bomben und Granaten beworfen. Auch der Curtatone schleuderte am 4. Juni, jedoch wieder aus zu grosser Entfernung, Bomben nach dem Molo.

Zur besseren Sicherung des Batteriebaues auf dem wichtigen Monte Marino wurde dessen Besetzung 4 Compagnien von Hohenlohe-Infanterie übertragen, und die Compagnie steirischer Schützen, welche früher dort stand, diente der Bedeckungsabtheilung des Monte Polito zur Verstärkung. Später

wurde auch noch die Division Hess - Infanterie ebendahin gezogen.

Wie bereits erwähnt, war der Vice-Admiral Feldmarschall-Lieutenant Dahlerup schon am 31. Mai mit einer Fregatte und zwei Dampfern in die Gewässer von Venedig zurückgekehrt, wohin in der Nacht vom 4. Juni auch das letzte, noch vor Ancona gestandene Dampfboot Curtatone plötzlich abberufen wurde. Vor Ancona blieben demnach nur die zwei Fregatten Venere und Guerriera, welche letztere bald darnach durch die Brigg Trieste abgelöst wurde. Diese Segelschiffe sahen sich jedoch, nachdem alle Dampfer abgegangen waren, durch die Ungunst des Windes in ihrer Thätigkeit völlig gelähmt.

Die nächste Folge hievon war, dass sich am 5. Juni Mittags das bisher versteckt gewesene, mit einer Haubitze und 2 Kanonen armirte kleine feindliche Dampfboot „Roma" aus dem Hafen heraus wagte, und gewissermassen durch die auf der Rhede liegenden fremden Schiffe gedeckt, ein von der Venere ausgesendetes Boot mit 5 Matrosen abfing, ohne dass unsere Fregatte es zu verhindern vermochte. Dieses Boot war kurz vorher von der Dampffregatte Panama zurückgekehrt, wohin es vom Strande bei Colle Ameno einen französischen Courier überschifft hatte, welcher über Toulon, Livorno, Florenz und Bologna geeilt war, und dem Commandanten der französischen Schiffsstation vor Ancona Dépêchen vom Admiralen Baudin mit dem ausdrücklichen Verbot überbrachte, auf keine Weise in die bekannten, uns feindlichen Projecte und Demonstrationen von Mr. Lesseps einzugehen.

Sogar unser Park, welcher unweit des Strandes lagerte, kam in Gefahr, von dem keck gewordenen feindlichen Dampfer beschossen zu werden. Alles Artilleriefuhrwerk wurde also augenblicklich von der Küste entfernt und landeinwärts abgeführt, während man zugleich eine kleine Strandbatterie für zwei 6-Pfünder so aufwarf, dass sie ihr Feuer mit jenem unseres

nächsten Kriegsschiffes kreuzte, und so für die Folge dem Übermuthe der Roma Schranken setzen konnte.

Durch die Abwesenheit aller unserer Dampfer begünstigt, liefen nun zur See die römische Post, wichtige Personen und Fruchtschiffe in Ancona aus und ein, und so wurde auch die Blokade des Hafens mit jedem Tage illusorischer.

Am Abend des 5. Juni eröffneten der bei Posatore eingeführte, und die zwei auf dem Monte Polito eben schussbereit gewordenen Mörser ein Bombardement, welches durch eine Stunde fortwährte, und in so weit einen etwas günstigeren Erfolg hatte, dass ein grosses Gebäude in der Stadt völlig abbrannte, und ein Haus vor der Porta Farina durch eine Rakete in Brand geschossen wurde.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen gab den Machthabern zu Ancona auf vertraulichem Wege zu bedenken, dass General-Major Fürst Liechtenstein mit 5000 Mann bereits in Macerata eingetroffen sei, und noch weitere Verstärkungen mit dem durch den Fall Malghera's dort entbehrlich gewordenen Belagerungsgeschütze gegen Ancona im Anzuge wären; aber man erklärte die Vertheidigung immerhin noch für eine Ehrenpflicht.

Bei der am 6. Juni wiederholten Bewerfung fielen mehrere Bomben in die Citadelle, und das Handpulvermagazin in der Strandbatterie S. Agostino flog mit einer gewaltigen Explosion in die Luft, wobei die meisten Häuser der nächsten Umgebung mehr oder weniger Schaden litten. Die Bestürzung unter den Einwohnern war darüber so gross, dass der Cardinal-Erzbischof von Ancona den Feldmarschall-Lieutenant durch eine Deputation unter Anderem auffordern liess, die Projectile nicht gegen die geängstigte Stadt, sondern gegen die eigentlichen Festungswerke zu richten, welcher Zumuthung natürlich keine Folge gegeben werden konnte. Der Cardinal gestattete sofort die Öffnung der Katakomben der Domkirche S. Ciriacco für jene, die dort gegen unsere Bomben Schutz suchten.

Die am 9. vorgenommene allgemeine Beschiessung war noch immer nicht ausgiebig genug; der Feind antwortete mit allen Geschützen aus dem Castelle und verschanzten Lager mit grosser Lebhaftigkeit. Auch das am 10., am Tage und während der ganzen folgenden Nacht mit stundenlangen Intervallen unterhaltene Bombardement, brachte kein anderes Resultat hervor, als dass eine Bombe die Handapotheke in der Citadelle zerstörte, und der Feind in der Besorgniss eines Angriffes auf die Porta Calamo die Zugänge zu diesem Thore noch ängstlicher verbarrikadirte. Am 11. Nachmittags feuerte der Feind häufig aus seinen Geschützen und versuchte sogar aus dem Trincieramento gegen Piano S. Lazzaro, dann auch aus der Porta Farina einen Ausfall. In der Nacht beunruhigte dagegen unser rechter Flügel die Vorposten des Monte Gardetto.

Am 12. erschien eine zweite Deputation vom Cardinal-Erzbischof, welche die bereits vorgebrachte Bitte erneuerte, und auch um einen mehrtägigen Waffenstillstand ansuchte. Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen versprach zwar die Spitäler so viel es in seiner Macht stehe, zu schonen, erklärte aber zugleich, sich durch keine Rücksicht binden zu lassen, ausser man wäre geneigt, zur Übergabe des Platzes Unterhandlungen anzuknüpfen.

Die Folge dieser abschlägigen Antwort war nach Rückkehr der Deputation ein heftiges Feuer, welches alle Forts von 1 Uhr an eröffneten und ein Ausfall, welchen der Feind um 6½ Uhr Abend gegen den Monte Marino unternahm. Ein Haufe von 200 bis 300 Mann brach plötzlich aus dem verschanzten Lager und aus der Lünette S. Stefano hervor, und drückte einen Theil des linken Flügels des hier unter Oberstlieutenant Fürsten Bentheim auf Vorposten stehenden 1. Bataillons Hohenlohe, bis zur Batterie auf dem Monte Marino zurück. Da erschienen jedoch unvermuthet in Flanke und Rücken des Feindes zwei Züge der 4. Compagnie vom äussersten linken Flügel desselben Bataillons unter Oberlieutenant Prieger im geeigneten Augen-

blicke. Dieser Officier warf sich kühn und mit solchem Ungestüm auf die überraschte feindliche Colonne, dass sie im vollen Laufe hinter ihre Verschanzungen zurückeilte. Einige gut angebrachte Würfe aus den langen Haubitzen beschleunigten um so mehr ihre Flucht, als auch Major Hartung von Hohenlohe-Infanterie mit richtigem Blicke von le Grazie her eine halbe Compagnie des 2. Bataillons unter Führung des Oberlieutenants Entner in die rechte Flanke des feindlichen Ausfalles beordert hatte.

Die nichts desto weniger hinter den Wällen mit Hartnäckigkeit fortgesetzte Vertheidigung des Gegners wurde übrigens vorzüglich durch die unvollständige Blokade des Hafens ermuntert, und somit auch durch diesen Umstand die Übergabe des Platzes wesentlich verzögert.

Obwohl das Blokade-Corps durch den am 11. Juni aus Mestre eingetroffenen Transport von 6 Mörsern (60-Pfünder), dann von 4 Stück 18-Pfündern und 2 Stück 24-Pfündern mit Geschütz nunmehr beinahe hinreichend dotirt war, so genügte der vorhandene Vorrath an Munition, selbst nach dem am 14. zu Sinigaglia aus Triest auf Lloydschiffen eingetroffenen Nachschub, noch immer nicht, um eine mehrtägige erfolgreiche Beschiessung zu unternehmen. Zwar versprach der vom Feldmarschall Grafen Radetzky in das Lager vor Ancona gesendete Feldartillerie-Director der Armee, General-Major Baron Stwrtnik, Alles aufzubieten, um den noch erforderlichen Bedarf an Munition so schleunig als möglich aus den lombardisch-venetianischen Provinzen herbeizuschaffen, allein die lange Dauer dieser Transporte musste die Belagerung nur noch neuen Verzögerungen aussetzen.

Auf die ihm zu Gebote stehenden immerhin schon vermehrten Mittel, auf die Ausdauer und den Muth seiner Truppen, wie auf den im Geheimen genährten Anhang in der Stadt

vertrauend: beschloss demnach Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen noch einmal den entscheidenden Versuch, durch eine allgemeine, kräftige Beschiessung die widerspänstige Stadt zum Falle zu bringen, oder wenn der Erfolg und die Umstände hiezu einladen sollten, wenigstens das Aussenwerk S. Stefano, wo nicht mit Sturm zu nehmen, so doch dessen Besatzung in das verschanzte Lager zurück zu werfen, und dadurch einen nicht unbedeutenden Schritt vorwärts zu gewinnen.

Am Morgen des zum allgemeinen Geschützangriffe bestimmten Tages, nämlich am 16. Juni, waren folgende Batterien schussbereit:

Rechter Flügel und Hauptangriffsseite,

unter dem unmittelbaren Commando des Majors Baron Stein.

Auf dem Monte Polito (von Nord nach Süden gerechnet):

1.	Einzelner Geschützstand für einen 12-Pfünder	1	Stück
2.	Mörserbatterie (60-Pfünder)	2	„
3.	Haubitzbatterie (10-Pfünder)	6	„
4.	Geschützbatterie (12-Pfünder)	3	„
5.	„ (18-Pfünder)	8	„
6.	Haubitzbatterie (7-Pfd.) bei einem Hause	2	„

Auf dem Monte Marino:

7.	Haubitzbatterie (10-Pfünder)	4	„
8.	Mörserbatterie (60-Pfünder)	4	„
9.	Geschützbatterie (18-Pfünder)	4	„
10.	Raketenbatterie	6	„

Linker Flügel,

unter dem persönlichen Befehle des Hauptmanns Samek.

Auf dem Monte Scrima (in der Reihenfolge von Osten nach Westen):

11.	Haubitzbatterie (7-Pfünder) am Abhange	2 Stück
12.	Raketenbatterie	3 „
13.	Geschützbatterie (24-Pfünder)	2 „
14.	Lange Haubitzbatterie (7-Pfünder) . .	2 „
15.	Mörserbatterie (12-zöllige)	3 „

Im Ganzen 43 Stücke ohne Raketen.

Um 6 Uhr Abends begann aus allen den aufgezählten Geschützen die Beschiessung der Stadt und ihrer Werke. Der Feind beantwortete unser Feuer Anfangs mit grosser Lebhaftigkeit.

Der auf die wiederholten Vorstellungen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen mittlerweile wieder vor Ancona zurückgekehrte Dampfer Custozza, unter Commando des Capitän Baron Lewartowsky, näherte sich gleichzeitig kühn und entschlossen den schweren Kalibern der Molo-Batterien, gab mehrere Ladungen ab, beschäftigte den Feind auf der Seeseite, hielt dessen Artilleristen auch in den übrigen Strandbatterien fest, und theilte somit die Streitkräfte des Feindes.

Die im weiten Halbkreise auf den Höhen mächtig erdonnernden Batterien gewährten ein imposantes Schauspiel, welches durch die treffliche Wirkung unserer Hohlprojectile eine nahe Entscheidung versprach. Es brannte anhaltend in der Citadelle, und im Borgo Crocefisso loderte ein grossartiges Flammenmeer, zeitweise auch in der Stadt.

Während der Beschiessung waren sämmtliche Truppen näher an die Linie der Geschütze gerückt. Auf dem rechten Flügel beschäftigten die Jäger durch ein wohlunterhaltenes Tirailleurfeuer den Feind in den äusseren Verschanzungen des

Monte Gardetto, während die auf dem Monte Marino gebildeten Sturmcolonnen des Augenblickes harrten, bis es dem vereinten Wirken der dortigen Batterien etwa gelänge, den Feind aus der Lünette S. Stefano zu vertreiben. Die Brigade Thun hatte den Befehl, eine Demonstration gegen Crocefisso oder agli archi zu unternehmen, und Hauptmann Albertini von Erzherzog Carl-Infanterie entledigte sich dieses Auftrages mit vieler Kühnheit. Unter dem feindlichen Feuer drang er bis zu den brennenden Gebäuden agli archi vor, vertrieb den Feind von den Barrikaden, und erbeutete Freiheitsbäume und andere Trophäen.

Sämmtliche Mörser, sowohl auf dem rechten als auf dem linken Flügel, fuhren indessen auch nach Beendigung der zweistündigen allgemeinen Beschiessung die ganze Nacht hindurch fort, die Stadt zeitweise durch Bombenwürfe in Angst zu erhalten.

Ein königlich-neapolitanischer Generalstabs-Hauptmann, von seinem Souverän zur Beobachtung der Vorgänge bei Ancona abgesandt, wohnte der am Abend des 16. vorgenommenen kräftigen Beschiessung bei, und nahm am folgenden Morgen bei seiner Rückreise nach Ga die Überzeugung von dem sehr baldigen Falle Ancona's mit sich.

Mit Anbruch des nächsten Morgens am 17. begannen unsere Geschütze von Neuem zu spielen, und das wieder durch 2 Stunden unterhaltene, lebhafte und ausgiebige Bombardement, welches die Bestürzung der Einwohner von Ancona auf den höchsten Grad steigerte, hatte endlich das gewünschte Resultat zur Folge. Schon der weit matteren Erwiderung unseres Feuers konnte man es diessmal abmerken, dass des Feindes Widerstandskraft bereits erlahmte.

Der von den Bürgern schon längst gehegte Wunsch zur Unterwerfung gewann endlich über den Terrorismus der Minorität die Oberhand. Der Preside Mattioli und der Ober-

commandant Zambeccari wurden vom Volke ihrer Stellen entsetzt, und das Municipium ergriff die Zügel der Regierung.

Die vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen an diesem Tage erlassene zweite Aufforderung zur Übergabe beantwortete der Gonfaloniere L'ainé auf sehr höfliche Weise mit der Versicherung, dass sich am 18. eine Deputation in das österreichische Hauptquartier begeben werde, um Unterhandlungen wegen der Übergabe anzuknüpfen.

Wirklich erschienen auch um die bezeichnete Stunde bevollmächtigte Abgesandte in Colle Ameno, und nach längeren Unterredungen wurde am 19. Morgens eine Convention mit folgenden Hauptbedingungen unterzeichnet:

Die feindliche Garnison verlässt mit militärischen Ehren die Festung, und legt vor der Porta francia im Lazareth die Waffen ab. Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen verpflichtet sich, für die päpstlichen Karabiniere und Liniensoldaten eine Amnestie bei Sr. Heiligkeit dem Papste zu erwirken, welchem sie entweder den Eid der Treue leisten, um fortzudienen; im Weigerungsfalle können sie aber auch unbehelligt in ihre Heimath zurückkehren. Den österreichischen Unterthanen in den verschiedenen Freicorps wird bei Rückkehr in ihr Vaterland volle Straflosigkeit zugesichert. Ebenso sollte kein Einwohner wegen seines politischen Benehmens belästigt werden. Die Nationalgarde versieht in der Stadt einstweilen den Sicherheitsdient, jedoch nur bis zur völligen Occupation des Platzes durch die österreichischen Truppen, welchen sofort alle Waffen, die Geschütze, Munition und jegliches Kriegsmateriale zu übergeben kommt.

Für die Erfüllung dieser Bedingungen wurde Oberst Gariboldi, welcher als Bevollmächtigter an den Unterhandlungen Theil nahm, verantwortlich gemacht.

Noch am Nachmittage des 19. Juni besetzte Major Hartung mit dem 2. Bataillon Hohenlohe das Castell. Auch der Dampfer Roma lief zu gleicher Zeit aus dem Hafen mit weisser

Flagge aus, und legte an der Seite der Fregatte Venere bei. Der Commandant des Hafens traf Anstalt, die Sperrkette hinweg zu nehmen.

Tags darauf, am 20., bezog das 10. Jäger-Bataillon den Monte Capucino, die Division Hess den Molo, das Regiment Erzherzog Carl aber kam in das Lazareth und besetzte vereint mit den übrigen Truppen die Thore und die anderen wichtigen Posten vor der Stadt und im Inneren derselben. Man versicherte sich sonach zuerst der dominirenden Höhen, besetzte hierauf die Thore und zuletzt die Stadt selbst, als die Nationalgarde bereits entwaffnet war. Oberst Gariboldi musste dafür Bürgschaft leisten, dass die zahlreichen Minen, namentlich in der vor der Porta Calamo und Porta farina gelegenen Vorstadt, noch vor dem Durchmarsche unserer Colonnen entladen wurden.

Die Auflösung der regulären Truppen der feindlichen Garnison ging ebenfalls ohne Schwierigkeit vor sich; sie lieferten die Waffen ab, und verliessen in einzelnen Trupps mit ziemlicher militärischer Ordnung die Festung. Von den 4000 Mann traten nur etwa 900 Mann und 9 Officiere, meistens Karabiniere und Finanzsoldaten, in den päpstlichen Dienst zurück. Auffallend war es aber, dass sich von den österreichischen Deserteurs trotz aller angewandten Mühe, ihnen die Amnestie wiederholt bekannt zu geben, keiner stellte.

Mattioli, Zambeccari und andere Häupter schifften sich auf der englischen Kriegsbrigg Frolic nach Corfu ein, nachdem sie die ihnen vom französischen Consul schon früher angetragene Gastfreundschaft am Bord der Dampffregatte Pluton ausgeschlagen hatten.

Am 19. Juni wurde Oberstlieutenant Körber des General-Quartiermeisterstabes als Courier nach Gaeta abgefertigt, um dort Sr. Heiligkeit dem Papste die Schlüsseln von Ancona zu überreichen.

Unser Verlust vom 25. Mai bis 17. Juni vor Ancona betrug an Officieren: 2 todt, 5 verwundet; — vom Feldwebel abwärts: 20 Mann todt, 99 Mann verwundet, 4 Mann vermisst; 2 Pferde todt. Von unseren Geschützen war nicht ein einziges demontirt.

Der Feind hatte nach eigener Angabe in Ancona von der Truppe 39 Todte und 112 Verwundete; 8 Geschütze wurden demontirt.

Unsere Bombenwürfe, zwischen 500 und 600, richteten bedeutenden Schaden an, namentlich in der Citadelle, dann in der grossen Strandbatterie S. Agostino und in deren Umgebung. Bei dem Bombardement vom 16. und 17. Juni allein zählte man 28 Feuerbrände in der Stadt.

Demungeachtet wurde die Festung von den k. k. Truppen in einem Zustande übernommen, der noch einer längeren Vertheidigung fähig gewesen wäre, da der Feind noch kein einziges Vorwerk verloren hatte. 130 Geschütze standen auf den Wällen, nur bei 7 Stücken fehlten die Laffetten und 8 Stücke waren demontirt. An Munition gebrach es auch noch nicht, — wohl aber an Wasser und Fleisch.

Was nun die Instandsetzung des Platzes betrifft, so hatten die Insurgenten in dieser Beziehung das Meiste mit Fleiss und Geschick ohnehin schon gethan, und bei so tüchtigen Vorarbeiten handelte es sich unsererseits nur noch um Ausbesserungen und Herstellungen.

Die von uns aufgeführten Angriffsbatterien und sonstigen Erdwerke wurden wieder demolirt.

General-Major von Pfanzelter, welchem ein so rühmlicher Antheil an der Eroberung von Ancona gebührt, ward mit dem Festungs-Commando dieses wichtigen und von der Monarchie so entfernten Platzes betraut.

Zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des heiligen Vaters, wie zur förmlichen Besitznahme von Ancona, wurde am 21. Juni auf dem Promenadeplatze vor der Porta Pia eine

Kirchenparade abgehalten, zu welcher noch sämmtliche anwesende Truppen des Belagerungs-Corps ausgerückt waren. Unter dem Donner der Gewehr- und Geschützsalven, welche auch von der Citadelle, dem Kapuzinerfort, dem Molo und den k. k. Kriegsschiffen abgenommen wurden, ward auf den Zinnen der Festung die päpstliche Flagge aufgezogen; zugleich schmückte Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen mehrere Tapfere mit Medaillen.

Während der Cernirung und des Angriffs auf Ancona handelte es sich aber auch im Rücken des Blokade-Corps um die Beruhigung der Provinzen, in welchen, von herumziehenden republikanischen Banden genährt, die Überreste revolutionärer Elemente noch hie und da ihr Spiel trieben.

Das Gros des Insurgenten-Corps, welches den Entsatz von Bologna bewirken sollte, hatte sich nach seinem diessfalls fehlgeschlagenen Versuche auf dem Rückzuge nach Ancona in zwei Colonnen gespalten, von denen die grössere unter Oberst Gariboldi über Rimini die Küstenstrasse verfolgte, während die kleinere Abtheilung unter Pianciani sich nicht, wie es Anfangs beabsichtiget war, nach dem Fort S. Leo, sondern über Fano nach Fossombrone wandte, den nahen Furlo-Pass auf der aus der Romagna über Spoleto nach Rom führenden Strasse verbarrikadirte, und von dort aus die Umgegend bis nach Urbino mit Räubereien belästigte.

In Cagli schlug sogar eine republikanische Regierung förmlich ihren Sitz auf, und rief in Proclamationen und auch durch Gewalt das Landvolk zu den Waffen.

Durch die allmälige Ausbreitung der Rebellen im Bereiche von Urbino, ward unsere Hauptverbindung mit Bologna über Sinigaglia, Fano und Pesaro immer mehr bedroht. Es wurde daher schon am 4. Juni aus dem Lager vor Ancona eine Compagnie von Deutschmeister-Landwehr und ein Flügel Chevaux-légers über Corinaldo nach Barchi disponirt. Dort stiess noch jene Compagnie von Haugwitz-Infanterie hinzu, welche zwei

Mörser von Bologna nach Ancona escortirt hatte, und nunmehr schon wieder auf dem Rückwege nach Bologna begriffen war. Durch diese Compagnie verstärkt, besetzte nun die kleine Colonne sofort das von den Insurgenten geräumte Fossombrone. Die Gefahr mit seiner immerhin noch sehr schwachen Abtheilung in dem gebirgigen Terrain ohne Geschütz weiter vorzurücken, bestimmte jedoch den Commandanten dieser Colonne, nach kurzem Aufenthalte zu Fossombrone, nach Pesaro zu marschiren, von wo die Compagnie Haugwitz ihren Rückmarsch nach Bologna fortsetzte, und der Flügel Cavallerie in das Lager vor Ancona wieder einrückte. Die Landwehr-Compagnie von Deutschmeister diente aber dazu, die Anfangs bloss aus marschunfähigen Maroden gebildete kleine Garnison von Pesaro einstweilen zu verstärken, und so auch den Rayon jener Stadt gegen Beunruhigung durch Guerillas besser, als es bisher geschehen konnte, zu decken.

Die Nothwendigkeit jedoch, die auf der Strasse von Bologna zu erwartenden Geschütz- und Munitionstransporte vor einem Handstreiche gründlicher zu sichern, veranlasste den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen von der Brigade Liechtenstein zu Macerata eine stärkere Colonne, bestehend aus 4 Compagnien Fürstenwärther, 1 Compagnie Jäger und 2 Raketen-Geschützen gegen Urbino und Cagli zu entsenden, wohin auch der General der Cavallerie von Gorczkowski aus Bologna 1 Bataillon von Haugwitz unter Major Haendl in Eilmärschen aufbrechen liess.

Major Martinowsky, der Commandant der ersten Colonne, war am 12. ohne Widerstand in Fossombrone eingetroffen, und hatte von dort nach kurzer Rast den Marsch nach Urbino fortgesetzt. Zwar versuchten die Insurgenten in dieser auf einer Bergkuppe gelegenen und ummauerten Stadt einigen Widerstand zu leisten, doch wenige Raketenwürfe genügten, um die ganze, 500—600 Mann starke Rotte zur Räumung der Stadt und zur schleunigen Flucht nach verschiedenen Richtungen

zu vermögen. Unter allgemeinem Jubel der Bewohner, welche die Stadt festlich erleuchteten, hielt Major Martinowsky am folgenden Tage seinen Einzug.

Das Bataillon Haugwitz, bereits auf dem Marsche aus der Romagna nach Urbino begriffen, bekam nun den Befehl, den Gebirgsort Macerata-Feltria, nordwestlich von Urbino, zu besetzen, um die versprengten Insurgenten auch aus dieser Gegend zu verscheuchen, sowie das von ihnen bedrohte Fort S. Leo vor einem Überfalle zu schützen.

Der grösste Theil der aus Urbino versprengten Insurgenten-Colonne war indessen theils über Urbania, theils südlich über Cagli und Cantiano gegen Gubbio entwichen. Major Martinowsky erwartete nur noch das Eintreffen der Landwehr-Compagnie von Deutschmeister-Infanterie aus Pesaro in Urbino, und brach dann, nachdem er letztere Stadt gegen jeden Handstreich gesichert wusste, mit Major Haendl zur Verfolgung der Gegner unverzüglich auf. Die feindliche Schaar, unter dem Commando des Engländers Forbes, räumte jedoch bei Annäherung der österreichischen Truppen Gubbio, und zog sich über Spoleto und Terni auf der Strasse gegen Rom zurück. Major Martinowsky machte in Foligno mit der ganzen Colonne Halt, da die, über diese Stadt von Ancona, Macerata, Camerino nach Perugia laufende Linie, nach einer Übereinkunft mit dem französischen Oberbefehlshaber vor Rom, von den österreichischen Truppen nicht überschritten werden durfte. Die 4 Compagnien von Fürstenwärther-Infanterie mit der Jäger-Compagnie und 2 Raketengeschützen rückten sofort von Foligno über Tolentino in Macerata wieder bei ihrer Brigade ein, — während Major Haendl mit dem Bataillon Haugwitz-Infanterie über Perugia und Florenz nach Bologna zurückkehrte.

Auch in den südlichen Marken gewann der legitime Zustand immer mehr Festigkeit; Ruhe und Ordnung wurden durch zahlreiche mobile Colonnen mehr und mehr hergestellt. Der widerständige Sinn der Bevölkerung mehrerer Orte, wie zu Lo-

retto, welche Stadt die gewöhnlichen Lieferungen für die Verpflegung der Truppen verweigerte, wurde durch kleine Besatzungen niedergehalten, sowie man das Auslaufen von Proviantschiffen nach Ancona während der Zeit der Belagerung durch strenge Bewachung der Küstenorte verhinderte.

General-Major Fürst Friedrich Liechtenstein hatte der ihm vorzugsweise zugefallenen Aufgabe: die Marken vom Appenninenkamme bis zum Meere, dann von Urbino bis Ascoli, durch mobile Colonnen von Macerata aus in Gehorsam zu erhalten, die erfolgreichste Thätigkeit gewidmet.

In Fermo rief indessen das Erscheinen von 2 Compagnien Fürstenwärther-Infanterie am 8. Juni eine lebhafte Reaction zu Gunsten des Papstes hervor, welche leider in Verfolgung und Misshandlung der Andersdenkenden ausartete, und sogar die Zerstörung des Gebäudes, in welchem der Circolo popolare seine Sitzungen hielt, zur Folge hatte.

Das 2. Wiener Freiwilligen-Bataillon, gleichfalls von der Brigade Liechtenstein, wurde bald darauf unter Major Streel von Macerata nach Fermo entsendet, um die Besetzung jener Stadt zu übernehmen. Dieses Bataillon machte dann von Fermo aus zahlreiche Streifzüge gegen die Insurgenten, die sich noch immer auf der oberen, von Macerata und Tolentino über Amandola nach Ascoli führenden Gebirgsstrasse, herumtrieben. In Ascoli gab sich übrigens, noch früher als in Fermo, ebenfalls eine Reaction zu Gunsten des legitimen Herrschers kund. Major Streel hatte also an Fermo und Ascoli zwei Stützpuncte, während die Abruzzen-Grenze am Tronto durch neapolitanische Truppen, wenn auch schwach, besetzt war. Dem vereinten und kräftigen Zusammenwirken einer von Fermo entsendeten Compagnie Wiener Freiwilliger, und zweier Jäger-Compagnien, welch' letztere von Macerata über S. Ginnesio herbei zogen, gelang es, die letzten Trümmer einer bewaffneten Schaar unter Corsini, ungefähr 300 Mann stark, in Forco, nordwestlich von Ascoli, einzuschliessen und zur Waf-

fenstreckung zu zwingen. Somit standen die gesammten Marken unter der Botmässigkeit unserer Waffen, und der von Florenz über Foligno nach Macerata disponirte 700 Mann starke Ergänzungstransport für die Brigade Liechtenstein, unter dem Commando des Majors Wimpffen, stiess auf seinem ganzen Marsche auch jenseits des Appenninen-Rückens weder bei Perugia, noch bei Foligno mehr auf einen Feind.

Mit dem Falle Ancona's hatte endlich der Guerillaskrieg seine Hauptstütze vollends verloren. Schon die vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen aus Colle Ameno allen zurückkehrenden päpstlichen Karabinieri und Linien-Soldaten zugesicherte Amnestie, hatte diesem Kriege seine frühere Bedeutung genommen, und die gelichteten Reihen der Insurgenten gaben hievon den erfreulichen Beweis.

Die glückliche Beendigung dieses kurzen, aber schönen Feldzuges in der Romagna und in den Marken, war auch auf die Belagerung Venedig's nicht ohne den günstigsten Einfluss geblieben.

Abgesehen davon, dass durch die Occupation der Legationen und aller Hafenorte an der adriatischen Küste die Zuführung an Lebensmitteln beinahe verhindert, mithin die Seeblokade ungemein erleichtert wurde, war man auch nach Unterwerfung des ganzen Gebietes zu beiden Seiten des Appeninnenzuges im Stande, einen Theil der hier entbehrlichen Truppen und Geschütze zur Belagerung von Venedig zu ziehen.

Schon am 25. Juni brach die Brigade Thun, der sich auch das 3. Wiener Freiwilligen-Bataillon und die nach den Legationen bestimmte Division von Windischgrätz-Chevauxlégers anschlossen, gegen die Lagunenstadt auf, wohin auch die ganze schwere Artillerie mit Ausnahme einer 12pfündigen Batterie, welche in Ancona verblieb, und der noch erübrigte Munitionsvorrath, gezogen wurde.

Die zurückgebliebenen, die Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Strassoldo bildenden

Truppen, wurden nun auf nachfolgende Art in Brigaden eingetheilt:

Brigade Erzherzog Ernst: 10. Jäger-Bataillon zu Sinigaglia und Pesaro, 1. steirisches Schützen-Bataillon in Macerata und Fermo, 2 Escadrons Radetzky-Husaren in Macerata und Ancona, Cavallerie-Batterie Nr. 4.

Brigade General-Major Pfanzelter: 4 Bataillons Hohenlohe, ½ Pionnier-Compagnie, Fussbatterie Nr. 1, sämmtlich in Ancona.

Artillerie-Reserve: 12pfündige Fussbatterie Nr. 7 in Sinigaglia, Raketenbatterie Nr. 6 in Macerata, Munitions-Reserve in Sinigaglia.

Die Brigade des General-Majors Fürsten Liechtenstein, nach dessen Abreise nach Ungarn Oberst Paumgarten von Fürstenwärther-Infanterie das Interims-Commando übernahm, wurde nun nach Perugia und Foligno gezogen. Ebenso kehrte die Division Hess auf dem Dampfer „Trieste" in ihre frühere Garnison nach Triest zurück.

Verzeichniss

über jene Officiere und Mannschaft vom Feldwebel abwärts, welche während den nachstehenden Kriegs-Epochen mit Auszeichnungen betheilt oder belobt wurden.

Während den Operationen des II. Armee-Corps in Mittel-Italien.

Vom Hauptquartier.

Corps-Commandant FZM. Baron d'Aspre.

Vom General-Quartiermeisterstabe: Der Chef desselben Oberst Ritter v. Schmerling; Major Graf Neipperg; Oberlieutenant Graf Emil Wimpffen und Lieutenant Spiller (beide dem General-Quartiermeisterstabe zugetheilt).

Adjutantur: Corps-Adjutant Major Taude.

Feld-Artillerie-Direction: Oberstlieutenant Pittinger.

Ordonnanz-Officiere: Rittmeister Graf Pappenheim von Bayern-Dragoner und Rittmeister Matyasofsky von Würtemberg-Husaren.

Von den Truppenkörpern.

Generale: FML. Erzherzog Albrecht, FML. Graf Schaaffgotsche; General-Majors: Graf Kollowrat, Graf Stadion, Fürst Friederich Liechtenstein, Gustav Graf Wimpffen.

Vom General-Quartiermeisterstabe. Hauptleute: Meisrimmel, John, Paumgarten; Oberlieutenant Vlasits; Lieutenant Koch (dem General-Quartiermeisterstabe zugetheilt).

Brigade Kollowrat.

9. Jäger-Bataillon. Unterjäger Albrecht ●; Gemeine: Valencich ⊙, Banorats ⊙, Zhernotta ○.

Kaiser Franz Joseph-Infanterie Nr. 1. Major v. Boer; Hauptmann Franz Graf Thun; Oberlieutenants: Karth, Wodiczka; Lieutenants: Suppanczigh, Gibson, Squire, Foster, Pockels, Mercandin, Muthwill; Feldwebels: Pollak ●, Tippner ○, Sommer ○; Corporale: Ochrana ●, Schritt ●, Zurowetz ⊙, Grosser ⊙, Mück ⊙, Kral ○, Berger, Kudelka; Cadeten: Koller ○, Wiederkehr, Bugel; Bataillons-Tambour Podsemny ⊙; Gefreite: Czalabek ⊙, Englisch ⊙, Kottek ⊙, Drottner ⊙, Kammerlander ○, Wrana, Hollik, Bitsch, Beran; Zimmerleute: Sekanina ●, Ptaczek ○, Stinad ○, Wagner ○; Gemeine: Kowaržiczek ⊙, Burczik ⊙, Battig ○, Joseph Wrana ○, Zischka, Stinadel, Kozatik, Teichgruber, Hradill, Horetzky, Teichgrab, Hascha, Schablatura.

Erzherzog Franz Carl-Infanterie Nr. 52. Corporale: Zsidok ●, Szücs ⊙, Gegits ⊙, Bencze ○.

Brigade Graf Stadion.

Paumgartten Infanterie-Regiment Nr. 21. Oberst Teuchert; Majors: Holzer, Mangern v. Kirchsberg; Oberlieutenant Heller; Lieutenant Nicke; Feldwebel Wehinis; Corporale: Wozal ○, Tihel ○; Gefreiter Suchy ⊙; Gemeine: Skalitzky ○, Pochobradsky ○, Praschil ○.

Franz Graf Gyulai Infanterie-Regiment Nr. 33. Oberstlieutenant Gáal.

Brigade Fürst Franz Liechtenstein.

Kaiser-Jäger-Regiment. Oberstlieutenant v. Hubel; Oberlieutenant Knöpfler; Unterjäger Qualtieri ○.

Fürst Reuss-Husaren Nr. 7. Major Szalay; Rittmeister: Lazarini, Graf Erbach, Planer; Oberlieutenants: Rehák, Graf Szapáry, Graf Kálnoky; Wachtmeister: Biró ○, Maximovits ○; Corporale: Nagypál ⊙, Auchter ○; Gemeine: Pergauer ⊙, Bogár ○, Bodis ○.

Von der Artillerie.

Lieutenant Langer; Feuerwerker: Pitter ○, Prziborsky ⊙; Corporale: Mayer ⊙, Wutte ⊙; Ober-Raketeure: Gruber ⊙, Haslinger ⊙; Vormeister: Ruttnig ⊙, Pfeifer ⊙; Oberkanoniere: Stöcklockner ●, Mansener ⊙, Taubert ⊙, Pankarter ○, Kette ○, Gerzka ○, Prasch ○.

Vom Pionnier-Corps.

Corporal Kahapka ⊙; Ober-Zimmerleute: May ○, Hohme ○, Hohensinner ○; Unter-Zimmerleute: Czazala ○, Kogler ○.

Während den Operationen in der Romagna und in den Marken.

Vom Hauptquartiere.

Corps-Commandant FML. Franz Graf Wimpffen.

Vom General-Quartiermeisterstabe: Oberst v. Nagy; Oberstlieutenant v. Körber; Hauptmann Albert v. Knebel; Oberlieutenant Eisler von Hohenlohe-Infanterie, dem General-Quartiermeisterstabe zugetheilt.

Adjutantur: Oberlieutenant v. Tegethof vom EH. Albrecht Infanterie-Regimente.

Feld-Artillerie-Direction: Major Freiherr v. Stein; Hauptmann Samek.

Feld-Genie-Direction: Hauptmann Bujanovics.

Ordonnanz-Officiere: Hauptmann Freiherr v. Holzhausen von Schwarzenberg-Infanterie; Rittmeister Freiherr v. Sztentsch von Windischgrätz-Chevauxlégers.

Auditoriat: Hauptmann-Auditor Borowitzka von EH. Carl-Infanterie.

Intendanz: Gubernialrath (Delegat) Freiherr v. Pascotini.

Von den päpstlichen Truppen: Schweitzer-Hauptmann Kanzler.

Chef-Arzt: Hauptmann Regiments-Arzt Dr. Dworski.

Von den Truppenkörpern.

Generale: FML. Graf Strassoldo; General-Majors: EH. Ernst, v. Pfanzelter; Qua-Brigadier Oberst Graf Thun von Erzherzog Carl-Infanterie.

General-Quatiermeisterstab: Hauptmann Kuhn; Oberlieutenants: Litzelhofen, Schenkenberg, Binder von EH. Carl-Infanterie.

Adjutantur: Oberlieutenant Sacher von EH. Albrecht-Infanterie.

Brigade Pfanzelter.

10. Jäger-Bataillon. Major v. Deskovics; Hauptmann Siller; Unterlieutenant Meder; Oberjäger Kaiser⊙; Gemeine Kerndl⊙; Cadet Graf Walderdorff○, Koll○; Oberjäger: Neubacher, Kaltenberger, Schüller; Unterjäger: Denner, Mauser; Cadet Weltzl, Weich, Eibel, Fraissl, Peham; Patrouilleführer: Wittberger, Berchtold; Cadet Gusswald; Gemeine: Stauffer, Brammer, Stalleger, Kühleitner, Kerndl, Wagner, Ruschitzka, Schemel; Cadet Ratzko, Sirowski, Cadet Ernst, Znazelka, Fühl, Grubik; Zimmermann Ofenböck.

Hess Infanterie-Regiment Nr. 49. Hauptleute: Graf Troyer, Lerner; Oberlieutenant Büttner; Gemeine: Katzmaier●, Holzer○, Schuster, Hengster, Eigner, Tenz, Grüner, Hager.

1. Steirisches Schützen-Bataillon. Oberstlieutenant Lober; Unterlieutenant Wimmer; Oberjäger: Sattler, Wenk, Seib; Unterjäger: Chapius⊙, Eibert, Fischer; Patrouilleführer Kauzinger○; Schützen: Rettig, Ogrinz, Essegg.

3. Wiener Freiwilligen-Bataillon. Oberstlieutenant Greschke; Corporale: Koschak, Lenz, Gemmig; Gefreiter Dietrich○; Gemeine: Groiss○, Kornirz, Teofranow, Demetrowic, Gartler, Ettel, Kornver, Rudig, Handel, Melda, Spetler, Kolcher, Röltig, Guttmann.

Radetzky-Husaren, 1. Majors-Division. Corporale: Marin, Czizmadia; Gemeine: Czerman, Nagy.

Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Strassoldo.

Brigade General-Major EH. Ernst.

Hohenlohe Infanterie-Regiment Nr. 17. Oberst Hablitschek; Oberstlieutenant Fürst Bentheim; Major Hartung; Hauptleute: v. Rühling, Karoilowitsch, Gold, Gerlacher; Oberlieutenants: Entner, Prieger; Unterlieutenants: Debellak, Denkel, Kral; Feldwebels: Kostellitz, Wodizka, Schmutz, Fuchs, Udermann, Oberster, Thomann, Hotscherer, Gollole, Prokraischek; Corporale: Ankemins●, Skibar○, Kölisch○, Paulin, Ilmuth, Pouch, Schmeideg, Squartsche, Soor, Witreich, Krebel, Schmalzel, Koppetich, Schaffer; Gefreite: Nizha, Frölich, Jesch, Röthel, Marn; Tambour Tschetsche; Zimmerleute:

Lethner, Doller, Tomasitsch; Gemeine: Perne ⊙, Stermlam, Petrizh, Kraschoviz, Kokiril, Blut, Sesfitz, Tanko, Paulitsch, Kischay, Sarini, Slamnik, Zessnik, Tetoni, Bergaut, Gaurick, Widman, Stradiot, Maierle, Smrdu.

Windischgrätz-Chevauxlégers Nr. 4. Rittmeister v. Olgyay.

Qua-Brigade Oberst Graf Thun.

EH. Carl Infanterie-Regiment Nr. 3. Hauptleute: Huber, Hagmann, Drasenovich, Stäger, Albertini; Oberlieutenants: Mainoni, Hackel; Unterlieutenants: Jakoby, Benesch, Gärtner, Brotmaur; Feldwebels: Swyscinski, Madjar, Nowak, Kasparek; Corporale: Kloiber ⊙, Maschku, Dörrich, Schlieser, Rebabetzky, Walter, Mück, Schmidt; Gefreite: Sekera, Honnel, Petter, Lekera, Rosenmaier, Ribnikař, Rosenberg, Misliwec, Pattak; Gemeine: Köller ⊙, Nebes, Zinner, Turek, Wyzessal, Skalitzky, Zanitray, Fischer, Wessely, Zislawsky, Karlin, Zubarty, Flassak, Wistrzil, Jruschka, Billek, Bogendorfer, Toschner, Müller, Pruchu, Kozaizek, Doitik, Welletz, Jerzabek, Fiala, Hannak, Kamhuber, Tigar, Janaschek, Cadet Kohlmann, Dohnal, Hübl, Koschert, Mascha, Mübauer, Zwibilik, Engelmeier, Plakowitz, Cadet Heyssig, Bystron, Pospischill, Haberda, Wolf, Stascha, Hannak, Komeiser, Straniak, Kriczek, Adametz.

Hoch- und Deutschmeister Infanterie-Regiment Nr. 4. Unterlieutenants: Türk, Dobbler, Alzner; Feldwebels: Holzmann ⊙, Steinmann, Lüdecke; Qua-Feldwebel Josume; Corporale: Jordan, Harner, Vollgold, Piess; Gefreite: Felzl, Wiedermann, Jellinek,

Wüchtl, Massauer, Hofmann; Gemeine: Stökl, Rippel, Huber, Seidel.

Windischgrätz-Chevauxlégers Nr. 4. Oberlieutenant: Kutschenbach; Corporal Miksch; Gemeine: Pech○, Balatta, Saustrucnik.

Von der Feld-Artillerie.

Hauptleute: Rohm, Eckel; Oberlieutenants: Hofbauer, Nowak, Hoffman, Doleschall, Mark, Friedl, Bartl, Frisch; Unterlieutenants: Schröffl, Zeiner, Huna, Hirtl; Feuerwerker: Tauber, Fenzl, Schubert; Corporale: Zaunreuter●, Schmitt, Nechwatel, Schorlay, Blaschke, Steinhauser, Lorenz, Onker; Vormeister: Gerlieb, Langegger, Kloboutsckek, Kamleitner, Thaler, Grossmann, Grünwald, Linko, Kloiber, Itzlinger, Hollup; Kanoniere: Winduschka⊙, Aigner○, Lang○, Müller○, Kadiera○, Hopp, Hub, Jantera, Schwarz, Schmidt, Gregorz, Kornkeller, Dorfleithner, Böhm.

Von der feldärztlichen Branche.

Oberärzte: Dr. Schorer vom 10. Jäger-Bataillon, Dr. Lederer von Geppert-Infanterie; Unterchirurg Hanslik von EH. Carl-Infanterie.

Verluste
an Officieren und Mannschaft während den Operationen in Mittel-Italien 1849.

Im Gefechte vor und in Livorno
am 10. und 11. Mai.

Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Schaaffgotsche.

Brigade General-Major Fürst Friedrich Liechtenstein.

2. Bataillon Wiener-Freiwillige. Verwundet: 1 Mann.

Fürstenwärther-Infanterie Nr. 56. Verwundet: 1 Mann.

Fussbatterie Nr. 5. Verwundet: 1 Mann.

Division Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Albrecht.

Brigade General-Major Graf Kollowrat.

9. Jäger-Bataillon. Verwundet: Hauptmann Julius Schmigotz, 2 Mann.

Kaiser Franz Joseph-Infanterie Nr. 1. Todt: 1 Mann; verwundet: Unterlieutenant Gibson, 12 Mann.

11. Pionnier-Compagnie. Verwundet: 1 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 2. Verwundet: 2 Mann.

Brigade General-Major Graf Stadion.

Paumgartten-Infanterie Nr. 21. Verwundet: Unterlieutenant Ceipek, 6 Mann.

Gyulai-Infanterie Nr. 33. Verwundet: 3 Mann.

Artillerie-Reserve.

Zwölfpfündige Batterie Nr. 2. Verwundet: 5 Mann.

Ausser den obgenannten Officieren wurde in dem Gefechte am 10. auch Hauptmann Wachter von Carl Schwarzenberg-Infanterie Nr. 19, Adjutant bei Sr. königl. Hoheit dem Herzoge von Modena durch einen Kartätschenschuss schwer verwundet.

Total-Verlust vor und in Livorno:

Todt: 1 Mann; verwundet: 4 Officiere, 34 Mann.

Im Gefechte vor Bologna

vom 8. bis 15. Mai 1849.

Brigade General-Major Pfanzelter.

10. Jäger-Bataillon. Todt: 1 Mann; verwundet: 10 Mann; vermisst: 2 Mann.

1. Steirisches Schützen-Bataillon. Todt: 1 Mann; verwundet: Hauptmann Kirchmayer, 3 Mann.

Radetzky-Husaren Nr. 5. Vermisst: 2 Mann.

Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Strassoldo.

Brigade General-Major EH. Ernst.

Hohenlohe-Infanterie Nr. 17. Todte: 14 Mann; verwundet: 60 Mann.

Brigade Oberst Graf Thun.

EH. Carl-Infanterie Nr. 3. Todt: 21 Mann; verwundet: die Lieutenants Fritz, Benesch, Brotmann, Gärtner und Jakoby, 75 Mann; vermisst: 5 Mann.

Hoch- und Deutschmeister-Infanterie Nr. 4. Todt: 1 Mann; verwundet: Unterlieutenants Alzner, Spamberg, 8 Mann; vermisst: 2 Mann.

Artillerie-Reserve.

Zwölfpfündige Batterie Nr. 10. Verwundet: 1 Mann.

Zehnpfündige Haubitzbatterie Nr. 10. Verwundet: 1 Mann.

Total-Verlust vor Bologna:

Todt: 41 Mann; verwundet: 8 Officiere, 169 Mann; vermisst: 11 Mann und 12 Pferde.

In den Gefechten vor Ancona

vom 25. Mai bis 17. Juni 1849.

Brigade General-Major Pfanzelter.

10. Jäger-Bataillon. Todt: Hauptmann Bick, 2 Mann; verwundet: Unterlieutenants Nischeler, Graf Travers, 16 Mann.

1. Steirisches Schützen-Bataillon. Todt: 3 Mann; verwundet: 21 Mann.

3. Wiener Freiwilligen-Bataillon. Todt: Unterlieutenant Questel, 4 Mann; verwundet: Oberlieutenant Strasser, Unterlieutenants Steck, Weigel, 19 Mann; vermisst: 3 Mann.

Hess-Infanterie Nr. 49. Todt: 1 Mann; verwundet: 21 Mann; vermisst: 1 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 4. Todt: 1 Mann.

Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Strassoldo.

Brigade General-Major EH. Ernst.

Hohenlohe-Infanterie Nr. 17. Todt: 6 Mann; verwundet: 18 Mann.

Artillerie-Reserve.

Zehnpfündige Haubitzbatterie Nr. 10. Verwundet: 1 Mann.

Achtzehnpfündige Batterie Nr. 2. Todt: 3 Mann; verwundet: 3 Mann.

Total-Verlust vor Ancona:

Todt: 2 Officiere, 20 Mann; verwundet: 5 Officiere, 99 Mann; vermisst: 4 Mann und 2 Pferde.

Total-Verlust während des Feldzuges in Mittel-Italien:

Todt: 2 Officiere, 62 Mann; verwundet: 17 Officiere, 302 Mann; vermisst: 15 Mann und 14 Pferde.

Total-Summe des Verlustes:

19 Officiere, 379 Mann; zusammen: 398 Mann.

Gedruckt bei A. Pichler's Witwe & Sohn.

Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Strassoldo.

Brigade General-Major EH. Ernst.

Hohenlohe-Infanterie Nr. 17. Todt: 6 Mann; verwundet: 18 Mann.

Artillerie-Reserve.

Zehnpfündige Haubitzbatterie Nr. 10. Verwundet: 1 Mann.

Achtzehnpfündige Batterie Nr. 2. Todt: 3 Mann; verwundet: 3 Mann.

Total-Verlust vor Ancona:

Todt: 2 Officiere, 20 Mann; verwundet: 5 Officiere, 99 Mann; vermisst: 4 Mann und 2 Pferde.

Total-Verlust während des Feldzuges in Mittel-Italien:

Todt: 2 Officiere, 62 Mann; verwundet: 17 Officiere, 302 Mann; vermisst: 15 Mann und 14 Pferde.

Total-Summe des Verlustes:

19 Officiere, 379 Mann; zusammen: 398 Mann.

Gedruckt bei A. Pichler's Witwe & Sohn.

Kriegsbegebenheiten

bei der

kaiserlich österreichischen Armee

in Italien vor Venedig

von

Anfangs November 1848 bis Ende August 1849.

III. Abschnitt.

(Ein wortgetreuer Abdruck der offiziellen Ausgabe.)

WIEN.

Verlag von Karl Hölzl, Buchhändler.

1854.

Kriegsbegebenheiten

bei der

kaiserlich österreichischen Armee

in Italien vor Venedig

von

Anfangs November 1848 bis Ende August 1849.

III. Abschnitt.

(Ein wortgetreuer Abdruck der offiziellen Ausgabe.)

WIEN.

Verlag von Karl Hölzl, Buchhändler.

1854.

Kriegsbegebenheiten

vor

Venedig.

Vom Anfange November 1848, bis Ende August 1849.

Das mehr als zweideutige Verhalten der sardinischen Regierung, welche, — obwohl in Friedensunterhandlungen begriffen, — den am 19. August 1848 abgeschlossenen Waffenstillstands-Vertrag unter den nichtigsten Vorwänden verletzte, indem sie mit Hilfe ihrer Flotte der aufständischen Stadt jede mögliche Unterstützung zukommen liess, machte Venedig sowohl gegen Ende des Jahres 1848, wie Anfangs des darauffolgenden noch fortwährend zum Asyl aller Aufrührer, zum Herde der Revolution, und steigerte dessen ohnehin ausserordentliche Widerstandsfähigkeit in hohem Grade.

Es wurden zugleich auch ausserhalb Venedig Gerüchte über eine bevorstehende Hilfeleistung Frankreichs ausgestreut, und Emissäre in allen Richtungen entsendet, um das Volk zum fortgesetzten Widerstande gegen die rechtmässige Regierung aufzustacheln.

Diese üble Stimmung, welche sich besonders im Kirchenstaate bis zum Fanatismus steigerte, erheischte die grösste Vorsicht des Feldmarschalls und zwang ihn, die disponiblen Kräfte hauptsächlich in der Lombardie beisammen zu halten, um, falls sich die Friedensunterhandlungen mit Piemont zerschlagen sollten, die Hauptmacht des Feindes ohne Zeitverlust

zertrümmern zu können; denn es war klar, dass sobald diess gelungen, Alles andere nur eine secundäre Rolle spielen und sich vor der Gewalt der Umstände zu beugen genöthigt sein würde.

Unter solchen Verhältnissen war das II. Reserve-Corps auf eine vorläufige Defensive beschränkt, und genöthigt, eine mehr concentrirte, vorzüglich die Gesundheit der Truppen berücksichtigende Aufstellung zu nehmen.

Es wurden demnach die weit vorgeschobenen Puncte, welche den fortwährenden feindlichen Angriffen ausgesetzt waren, aufgegeben, die Landungsplätze, Zugänge und Wege, welche, von den Lagunen ausgehend, dem Feinde zu offensiven Zwecken dienten, zerstört, auf den wichtigsten, zur Vertheidigung geeigneten Puncten Verhaue und Barrikaden errichtet, und auf diese Art die Möglichkeit geboten, dem allenfalls aus den verschiedenen Defiléen hervorbrechenden Feinde grössere Abtheilungen entgegenstellen und ihn zurückwerfen zu können. Auch war die Wirksamkeit der feindlichen Lagunen-Flottille hierdurch zum grossen Theile paralisirt.

Um jedoch den Feind zu hindern, den an die Lagunen grenzenden Landstrich zur Approvisionirung zu benützen, und ihm daher die Subsistenzmittel auf empfindliche Weise zu schmälern, wurde alles Vieh hinter unsere Vorpostenlinien gebracht.

Zur Erfüllung der vorbenannten Aufgabe sowohl, als auch um der ferneren Bestimmung des II. Reserve-Corps zu entsprechen, welche nebst der möglichst wirksamen Abschliessung Venedigs von der Landseite auch darin bestand, Ruhe und Ordnung in der venetianischen Provinz, und die Verbindung mit der Besatzung in Ferrara zu erhalten, so wie auch die aufrührerische Romagna zu beobachten: wurde dasselbe unter dem interimistischen Commando des Feldmarschall-Lieutenants Baron Stürmer mit Schluss des Jahres 1848 nachfolgend eingetheilt und aufgestellt:

Die Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Stürmer, durch General Major Susan ad interim commandirt, hatte die Bestimmung, in ihrer rechten Flanke den Po von St. Maria-Maddalena bis Polesella, ferner die ganze Landesstrecke vom Po bis Mirano und Vicenza zu überwachen. — Sie hatte 2 Brigaden und zwar: die Brigade des General-Majors Landwehr (ad interim durch Oberst Cerrini commandirt), welche mit dem Landwehr-Bataillon Koudelka, 4 Geschützen, der 6-pfündigen Fussbatterie Nr. 19 und eine Compagnie des 2. Bataillons Emil zu Monselice stand, — mit dem 1. Bataillon Emil, 5 Compagnien des 2. Bataillons dieses Regiments, der Oberst-Division von Boyneburg-Dragoner und einem Czaikisten-Detachement aber Conselve, Borgo-Forte, Anguillara, Boara, Polesella, St. Maria Maddalena und Rovigo besetzt hielt. In letzterem Orte standen auch 2 Geschütze der Brigade-Batterie. Das Landwehr-Bataillon von Prinz Emil-Infanterie war in Padua detachirt.

Die Brigade des Obersten Chavanne hatte mit dem 1. und 2. Bataillon Romanen-Banater, dem 2. Bataillon Illyrisch-Banater, der 6-pfündigen Fussbatterie Nr. 18, der ½ Fussbatterie Nr. 14 und 1 Escadron Boyneburg-Dragoner, Padua, Pontelungo, Piove, Dolo, Mira und Mirano, — mit 1⅓ Bataillon des 2. Banal-Grenz-Regiments, ½ provisorischen Batterie und ½ Escadron Boyneburg-Dragoner aber Vicenza besetzt.

Die Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Perglas hielt mit drei Brigaden jenen Theil der Cernirungslinie besetzt, welcher sich von Malcontenta in einem weiten Bogen über Mestre, Treviso, Conegliano bis zu den Häfen von Falconera und Baseleghe erstreckte.

Auf dem rechten Flügel der Division stand die Brigade des General-Majors Alemann zu Mestre, in welchem Orte sie 1⅙ Bataillon des Warasdiner St. Georger-Grenz-Re-

giments, 1½ Compagnie vom 2. steirischen Schützen-Bataillon, die 6pfündige Fussbatterie Nr. 15 und 1 Zug Boyneburg Dragoner concentrirt hatte. — Der Rest der Brigade: 1. Bataillon Illyrisch-Banater, 4½ Compagnien des 2. steirischen Schützen-Bataillons, die Raketen-Batterie Nr. 8 und die halbe 6-pfündige Fussbatterie Nr. 14 war in Moranzano, Malcontenta, Ponte della Rana, Chirignago, Carpenedo, Favaro, Campalto, Tessera, Marocco und Mogliano vertheilt.

Die Brigade des Oberst-Lieutenants Gebhard hatte 3 Bataillons Erzherzog Ludwig in Susigana, Ponte della Priula, Conegliano, Sacile, Belluno zur Erholung dislocirt, und durch 5 Compagnien des 2. Bataillons Warasdiner St. Georger Mogliano, Giaverà, Musestre, S. Michele di Quarto und Casale besetzt, während die Landwehr-Bataillons Schönhals und Prohaska, 1¾ Division Boyneburg-Dragoner und die Cavallerie-Batterie Nr. 8 in Treviso standen.

Die Brigade des General-Majors Mastrovich stand mit 1⅓ Bataillon des 1. Banal-Grenz-Regiments und der 6-pfündigen Fussbatterie Nr. 11 in S. Donà, hatte das 3. steirische Schützen-Bataillon in Meolo, Fossalta di Piave, Sta. Croce, Caorle, u. s. w., ⅔ Bataillon des 1. Banal-Grenz-Regiments in Musile und Grisolera vertheilt.

Die leichte Flottille lag in den Häfen von Baseleghe und Falconera, während zwei Compagnien Pionniere mit 3 Brücken-Equipagen zu Romanziol, Zenson, S. Donà, Ponte della Priula, und eine Czaikisten-Abtheilung in Noventa di Piave, S. Donà, Caorle, Grisolera und St. Michele di Quarto postirt waren.

Die Division des Feldmarschall-Lieutenants Weigelsperg bestand in dieser Zeit nur aus der Brigade des Obersten Thamm, welche mit dem 1. und 2. Bataillon des vacanten Infanterie-Regiments Nr. 14 und dem Landwehr-Bataillon Mazzuchelli Udine mit dem dortigen vollständig ausgerüsteten Castell, Palmanuova und das Fort Osoppo besetzt hielt.

Die Corps-Artillerie-Reserve, bestehend aus der 12pfündigen Fussbatterie Nr. 6, 2 provisorisch bespannten 12pfündigen Geschützen und 4 Mörsern, war in Padua und Treviso.

Ausserdem gehörte noch zum Corps: das 2. Bataillon Koudelka, welches mit 5 Compagnien in Ferrara und mit 1 Compagnie in Maria-Maddalena stand, dann ⅔ Bataillon des 2. Banal-Grenz-Regiments, welches die Besatzung von Legnago bildete.

Längs der ganzen Vorpostenlinie waren Alarmstangen und Telegraphen zur schnellen Benachrichtigung errichtet.

Die Streitkräfte des Feindes beliefen sich nach dem Ausweise vom 19. November 1848 auf 18,074 Mann, ausschliesslich der Marine-Truppen, die 2882 Mann zählten. — In dieser Zeit hatten die Venetianer aus dem Bataillon „Cacciatori del Reno" und dem 1. und 2. Bataillon „Italia libera" eine 7. Legion unter Commando Z a m b e c c a r i's gebildet.

Die nächste Umgebung der Stadt Venedig ist in ihrer ganzen Ausdehnung durch Forts gesichert, welche sämmtlich im Besitze der Insurgenten waren. Sie theilten somit diese Vertheidigungslinie in 5 Abschnitte, und wiesen jedem derselben folgende Truppenzahl zu:

1. Malghera mit 2473 Mann.
2. Am Lido bis Malamocco 2200 Mann.
3. In Chioggia und den dortigen Forts 3390 Mann.
4. In Treporti und den dortigen Forts 1500 Mann.
5. In Alberoni 600 Mann.

Der Rest ihrer Truppen stand in Venedig selbst zur Disposition, jedoch mit einem Krankenstande von 3489 Mann.

Als Unterstützung der Besatzung von Malghera standen zu beiden Seiten der Eisenbahn vertheilt: 2 Pramen jeder mit 8, 2 Pontons jeder mit 4 Geschützen, dann 4 ausgerüstete Penichen, 6 Kanonenboote und 2 Flösse; zusammen mit 68 Geschützen des schwersten Calibers, während zur Vertheidigung

der übrigen Zugänge 51 derlei Fahrzeuge mit 60 Geschützen armirt aufgestellt waren.

Rechnet man noch die mobile Escadre, mit Schiffen von hohem Bord, welche leicht herbeigezogen werden konnten, so ist es klar, dass der Feind auf jedem Puncte eine Geschützkraft entwickeln konnte, welche zu Lande zu vereinigen wohl nirgends thunlich war.

Die Auslagen, welche ein so bedeutender Truppenstand erheischte, zwangen die Stadt, die ohnehin schon unter dem Drucke grosser Abgaben seufzte, am 15. November zu einem neuen Anlehen von 1 Million Lire, welchem am 22. ein abermaliges von 12 Millionen auf alles unbewegliche Vermögen der Commune folgte.

Eine unserer Seits am 19. Jänner 1849 unter Oberst Macchio des Deutsch-Banater-Grenz-Regiments vorgenommene Recognoscirung führte zu der Ueberzeugung, dass der Feind keinen Punct der von uns verlassenen Gegend an den Lagunen in Besitz genommen hatte, was darauf hindeutete, dass derselbe vor der Hand keine offensive Bewegung im Sinne habe.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, schon nach der Abberufung des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welden zum Commandanten des II. Reserve-Corps ausersehen, hatte nach dem Vollzuge einiger ihm übertragenen wichtigen Aufträge mit Ende Jänner 1849 das Commando des Corps übernommen.

Diese Wahl des Feldmarschalls kann als eine sehr glückliche bezeichnet werden; denn es galt hier vor Allem, die künftigen Operationen einem Manne anzuvertrauen, der mit der Umsicht eines geschickten Truppenführers auch jenen Grad von Energie vereinte, welcher unerlässlich ist, um gegen fanatisirte, sich an kein Recht und an keinen Vertrag bindende Rebellen mit Erfolg anzukämpfen, und die Ehre der kaiserlichen Waffen zu wahren.

Der neue Corps-Commandant besichtigte am 28., 29.

und 30. Jänner die Aufstellung der Vortruppen und traf am 31. in Padua, seinem künftigen Hauptquartiere, ein.

Zur selben Zeit hatte der Feldmarschall, um das durch Krankheiten an Streitkraft bedeutend herabgekommene Corps, so viel es die damaligen Verhältnisse zuliesen, zu ergänzen, demselben die Brigade des General-Majors Grafen Coronini zugewiesen; dagegen das fast gänzlich aufgelöste Regiment Erzherzog-Ludwig und das 3. steirische Schützen-Bataillon in das 3. Armee-Corps übersetzt. — Auch wurde die in Verona stehende Brigade des General-Majors Grafen Nugent dem II. Reserve-Corps zugetheilt, wornach dasselbe folgende neue Eintheilung erhielt; und zwar:

Die Division Feldmarschall-Lieutenant Baron Stürmer:

Die Brigade Landwehr, bestehend aus dem 1., 2. und Landwehr-Bataillon Prinz Emil, 2 Escadrons Boyneburg Dragoner, der Fussbatterie Nr. 19 und der Czaikisten-Abtheilung, mit unveränderter Aufstellung zu Monselice, wobei jedoch die Beobachtung des Po-Flusses dem Major Grafen Vetter von Boyneburg-Dragoner zu Rovigo, als Commandanten der Vorposten, übertragen wurde.

Die Brigade Coronini mit dem 1., 2. und Landwehr-Bataillon Haynau-Infanterie, dem 7. Jäger-Bataillon, 2 Escadronen Boyneburg-Dragoner, dann der Fussbatterie Nr. 18 und 2 Pionnier-Compagnien nebst 3 Brücken-Equipagen in Padua und Ponte di Brenta.

Die Brigade des General-Majors Wolter, welcher zum II. Reserve-Corps eingetheilt worden, bestehend aus 1⅓ Bataillon des 2. Banal-Grenz-Regiments, dem Landwehr-Bataillon Prohaska, 1 Escadron Boyneburg-Dragoner und ½ provisorischen Batterie. Diese Brigade stand mit den 8 Compagnien Banalisten, der Cavallerie und Artillerie zu Vicenza, und mit dem Landwehr-Bataillon Prohaska in Motta, Susigana, Sacile und Belluno.

Die Brigade Nugent, bestehend aus 3 Bataillons Grossherzog Baden-Infanterie, dem 8. Jäger-Bataillon und der Fussbatterie Nr. 23, stand in und bei Verona.

Die Division Feldmarschall-Lieutenant Baron Perglas zu Treviso:

Die Brigade Kerpan, bis zu dessen Ankunft vom Oberst Macchio befehligt, bestand aus dem Landwehr-Bataillon Schönhals, dem 1. Bataillon Warasdiner-St. Georger, dem 1. und 2. Bataillon Illirisch-Banater, dem 2. Bataillon Koudelka, ½ Escadron Boyneburg-Dragoner, der Fussbatterie Nr. 15, ½ Fussbatterie Nr. 14 und der Raketen-Batterie Nr. 8 in Mestre, und hatte wie früher die Vorposten daselbst bezogen.

Die Brigade Mastrovich mit dem 1. und 2. Bataillon des 1. Banal-Grenz-Regiments in der Aufstellung von S. Donà, wurde dort mehr concentrirt, und aus der sumpfigen Gegend zurückgezogen.

Dieselbe vertheidigte nun alle Zugänge, welche von Venedig über Porto Grandi, Capo Sile, und Cava-Zuccherina aus den Lagunen auf die terra ferma führen, und hatte zu diesem Ende am rechten Piave-Ufer vor Musile Verschanzungen angelegt, welche durch Besetzung von Capo d'Arzere und Fossalta noch eine Flankendeckung erhielten. Ein Posten beobachtete nebstbei die Mündung des Meolo-Canals, und in Grisolera stand 1½ Compagnie mit einem Posten in Porte dei Revedoli, um auch jede Annäherung des Feindes von der See aus zu entdecken.

Das anfänglich der Brigade zugewiesene 1. Bataillon Romanen-Banater stand zu Treviso, wurde jedoch mit 4 Compagnien nach Padua, mit 2 Compagnien aber zur mobilen Streifcolonne des Majors Jablonski von Zanini-Infanterie bestimmt. Die in Zenson stehende Pionnier-Abtheilung mit den Brücken-Equipagen, so wie die in Ponte Priula stehende Unterstützungs-Reserve, wurden nunmehr nach Padua gezo-

gen, während die Czaikisten-Abtheilung zu S. Donà und Caorle, so wie die Ruderflottille in Falconera in ihren früheren Aufstellungen verblieben.

Die Brigade Susan, bestehend aus dem 1. und Landwehr-Bataillon Koudelka, dem 2. Bataillon Warasdiner-St. Georger, 1½ Escadron Boyneburg-Dragoner und der halben Fussbatterie Nr. 11, stand mit dem Gros in Treviso, und war mit dem St. Georger-Bataillon, welches Mogliano, Giaverà, Musestre und Casale zur Beobachtung aller dortigen Ausgänge aus den Lagunen besetzte, in die Cernirungslinie gerückt.

Die Division Feldmarschall-Lieutenant Weigelsperg blieb mit der aus dem 1. und 2. Bataillon vacant Hrabowsky und dem Landwehr-Bataillon Mazzuchelli bestehenden Brigade Thamm unverändert in Udine, Palmanuova und Osoppo.

Zur Besetzung der Citadelle in Ferrara wurde das 2. Bataillon Romanen-Banater, für Legnago 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Regiments bestimmt.

Die Artillerie-Reserve, bestehend aus der 12pfündigen Batterie Nr. 6, zwei provisorisch bespannten 12-pfündigen Geschützen, der 6-pfündigen Batterie Nr. 14 und der Cavallerie-Batterie Nr. 8, stand zu Padua; auch gehörten zu selber noch 4 in Treviso befindliche Mörser.

Diese Aufstellung der Truppen hatte den Zweck, dieselben nach Möglichkeit aus der ungesunden Lagunenstrecke zu ziehen. Man betrachtete die Lagunen und Canäle als natürliche Hindernisse, die dem Feinde das Vorrücken erschwerten, und stand bereit, ihn dort, wo er sich nach dem Hervorbrechen zu formiren gezwungen sah, mit Kraft anzufallen.

Nur die Brigade unter Oberst Macchio musste noch durch die Lage des vorzüglichsten feindlichen Offensivpunctes, — des Forts Malghera, — unabweichlich hiezu genöthigt, in ihrer beschwerlichen Stellung bleiben, wesshalb die Verfügung

getroffen wurde, die in erster Linie stehenden Bataillons alle 14 Tage abzulösen.

Ueberdiess hatte der Feldmarschall zur besseren Pflege der Kranken eine Sanitäts-Compagnie errichten, und dieselbe mit 10 zweispännigen und 6 einspännigen Sanitätswägen versehen lassen.

Das väterliche Auge dieses Feldherrn sah mit Kummer die argen Wirkungen eines grössten Feindes, der so mörderischen Sumpfluft, gegen welche ihm keine andern Mittel zu Gebote standen, als seine regste Theilnahme für alle Kranke, und somit zuerst nach Möglichkeit die Herbeischaffung der ärztlichen und physischen Hilfe. Hierdurch, so wie durch den regen Eifer und die Energie des Corps-Commandanten, welcher seiner Sorgfalt für die Truppen keine Grenze setzte, ermuntert, waren dieselben, — wiewohl der lästigen Defensive müde, — doch vom besten Geiste beseelt und, des baldigen entscheidenden Unternehmens harrend, zu jedem Opfer bereit.

Ueber die feindlichen Streitkräfte wurde in dieser Zeit nichts Besonderes in Erfahrung gebracht. Die sardinische Escadre, welche am 21. und 22. Jänner abermals vor Venedig erschienen war, und von der man noch am 1. Februar 6 bis 7 grosse Schiffe, darunter eines mit der Admiralflagge vor dem dortigen Hafen erblickt hatte, musste sich der stürmischen Jahreszeit wegen bald wieder nach Ancona zurückziehen.

Expedition gegen Ferrara.

In den Staaten Mittel - Jtaliens waren mit Beginn des Jahres 1849 neue Umwälzungen vor sich gegangen; in Rom trat nach der Flucht des Papstes eine constituirende Versammlung zusammen, und es stand zu befürchten, dass römische Truppen neuerdings auf dem Kriegsschauplatze auftreten würden; auch in Toscana hatten die Verhältnisse eine solche Wendung genommen, dass sich der Grossherzog zur Flucht genöthigt sah.

Kaum waren diese Vorfälle am 6. Februar in Ferrara bekannt geworden, als auch dort der Aufstand von Neuem ausbrach.

Der Commandant des vor Kurzem daselbst eingerückten 2. Romanen - Banater - Bataillons, Major Baron Blumenkron, welcher nebst mehreren seiner Officiere das in der Stadt gelegene Militär - Spital besichtigen wollte, wurde auf dem Domplatze von dem versammelten Pöbel mit Geschrei und Pfeifen empfangen. Der Lärm und das Toben wuchs von Minute zu Minute, immer mehrere und grössere Steine wurden von der Menge auf die Officiere geschleudert, bis ihnen nichts Anderes übrig blieb, als sich mit der Waffe in der Hand den Weg zur Citadelle zu bahnen.

Tags darauf begab sich der Bataillons - Commandant von einigen Officieren begleitet, und von 4 Schützen gefolgt, abermals in die Stadt nach dem Militär - Spitale. Man liess ihn ungehindert passiren. Auf dem Rückwege aber stellte sich die Volksmenge wieder entgegen, schrie und bewarf die Officiere mit Steinen, so dass sich Major Blumenkron endlich gezwungen sah, aus Nothwehr durch einen der Schützen Feuer geben zu lassen. Darüber stieg die Wuth der Menge auf das höchste: die furchtbarsten Verwünschungen wurden ausgestossen, Dolche und Stockdegen gezückt; es fielen sogar Schüsse.

In dieser Bedrängniss wollten die Officiere sich nach dem in der Stadt liegenden Castell zurückziehen, doch verweigerte man ihnen daselbst die Aufnahme, und selbst die dort aufgestellte Wache trat ihnen drohend entgegen.

Nur der entschlossenen Haltung, welche diese braven Männer keinen Augenblick verliess, hatten sie es zu danken, dass sie nicht als Opfer der fanatischen Volkswuth fielen. Mit Ausnahme des Oberlieutenants Seraczin, der am Arme verwundet wurde, gelangten sie unverletzt in die Citadelle zurück; dagegen wurden in einem anderen Stadttheile ein

Mann der Garnisons-Artillerie und zwei Grenzer vom Pöbel schwer verwundet.

Unter solchen Umständen wäre eine weitere Nachsicht Schwäche gewesen. Oberst Poschacher, Commandant der Citadelle, hatte — schon durch den Vorfall am vorhergehenden Tage hiezu veranlasst — der Stadt bekannt gegeben, dass er sich im Wiederholungsfalle zur Anwendung der Waffengewalt genöthigt sehen würde, und als nun diese Vorstellung kein Gehör fand, liess er die Stadt beschiessen. Doch schon nach dem dritten Schusse erschien eine Deputation der Stadt mit der unterwürfigsten Bitte um Einstellung des Feuers, die feierlichsten Versicherungen für die künftige Ruhe der Stadt gebend.

Gleichzeitig mit diesen rohen und meuchlerischen, die Convention vom 19. Juli v. J. gröblich verletzenden Auftritten, wurden auch ein Corporal und zwei Husaren, welche als Ordonnanzen am 7. Februar aus der Citadelle von Ferrara abgeschickt wurden, bei Uebersetzung des Po, in Pontelagoscuro von der dortigen Guardia civica angefallen, entwaffnet, ihrer Dépêchen beraubt und zu Gefangenen gemacht.

Gleiches widerfuhr auch dem mit 3 Rüstwägen auf dem Marsche gewesenen Oberlieutenant Much des Fuhrwesens-Corps, dessen Freilassung jedoch durch das energische Einschreiten des Stations-Commandanten zu Sta. Maria-Maddalena, Hauptmann Stánojevich, bewirkt wurde.

In der Nacht des 12. Februar traf die Nachricht von der Erklärung der römischen Republik in Ferrara ein, und nun war der Pöbel nicht mehr zu bändigen. Alle Vorstellungen der Bessergesinnten mit Hohn zurückweisend, fiel das Volk mit Wuth über die päpstlichen Wappen her, riss dieselben herab, zertrümmerte sie, machte Anstalten dieselben zu verbrennen und Barrikaden gegen die Citadelle zu errichten.

Diese freche Herausforderung, dieser das Ansehen des Papstes tiefverletzende Frevel durfte nicht lange ungestraft

bleiben. Kaum war Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau zur Kenntniss dieser Vorfälle gelangt, als er beschloss, diesem Zustande ein Ende zu machen, und auch dem Entschlusse ohne Zeitverlust die That folgen liess.

Der Commandant der Citadelle zu Ferrara erhielt den Auftrag, alle Kranken des in der Stadt gelegenen k. k. Militär-Spitals, welche in Mitte der fanatisirten Bevölkerung sehr bloss gestellt waren, mit Aufwand aller zu Gebote stehenden Mitteln über die Grenze in Sicherheit zu bringen.

Sobald diess geschehen, wurde die Brigade Coronini gegen Ferrara in Marsch gesetzt, um von dieser Stadt Genugthuung für ihren Treubruch zu fordern.

Der Feldmarschall Graf Radetzky, welcher über die Vorfälle in Ferrara gleichfalls directe Nachricht erhielt, erliess an den Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau Weisungen in ähnlichem Sinne, und kam sonach dem von Letzterem erstatteten Berichte und der angesuchten Ermächtigung zuvor. Hierdurch wurde die Expedition noch mehr beschleunigt, und die Ueberraschung des Feindes wesentlich erleichtert.

Der Stadtcommandant von Rovigo, Major Graf Vetter von Boyneburg Dragoner, erhielt den Befehl, sich aller zu Polesella, Maria-Maddalena und Occhiobello, sowie auf allen Zwischenpuncten befindlichen Schiffe und Ueberfuhren mit Gewalt oder List zu bemächtigen und unter Wache zu stellen, um den Verkehr zwischen den Po-Ufern zu hindern, und der Brigade den Uebergang zu sichern.

Am 16. Februar ward das Spital von den Kranken verlassen und diese in Sicherheit gebracht, gleichzeitig setzte sich die Brigade Coronini, welcher noch eine 6pfündige Fuss-, eine Cavallerie-, eine 12pfündige und eine Raketen-Batterie, dann 2 Pionnier-Compagnien mit 3 Brücken-Equipagen beigegeben wurden, von Padua aus in Marsch, und stand schon am 17. in Polesella concentrirt.

Durch die Thätigkeit der beiden Pionnier-Compagnien und der Czaikisten-Abtheilung unter dem Befehle des Pionnier-Majors Merode wurde die Uebersetzung des Po am 18. Februar bei Tagesanbruch an drei Puncten: Polesella, Paviola und Sta. Maria-Maddalena schnell ausgeführt.

In letzterem Orte blieben 4 12pfündige Geschütze, sammt dem hier stehenden Posten von Prinz Emil-Infanterie zur Deckung des Ueberganges zurück; auch wurden die Puncte Pontelagoscuro, Francolino und Polesella besetzt. Unsere Truppen fanden nirgends Widerstand.

Nachdem die Brigade Coronini sich in Pontelagoscuro gesammelt, rückte sie in wohlgeordneten Angriffscolonnen directe gegen Ferrara vor, und traf gegen 1 Uhr Nachmittag am Glacis der Citadelle ein. Zur Deckung der linken Flanke wurde das Landwehr-Bataillon Haynau mit 1 Zug Dragoner nach Uebersetzung des Po bei Paviola, über Francolino gegen den östlichen Theil von Ferrara dirigirt.

Nachdem 3 Thore der Stadt sogleich von uns besetzt wurden, und die bei denselben gestandenen römischen Wachen ihre Posten ohne Widerstand verlassen hatten, bezog die Brigade Coronini ein Lager auf dem Glacis der Citadelle.

In Vigarano-Pieve wurde ½ Compagnie zur Beobachtung der Strasse von Bondeno aufgestellt, die Brücke über den Naviglio mit 1 Zug Infanterie besetzt, 1 Zug Cavallerie aber zu Streifungen nach Focomorto, S. Lorenzo und Boara verwendet.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, welcher dem Flussübergange und der Vorrückung gegen Ferrara selbst beiwohnte, beschied eine ihn schon zu Pontelagoscuro erwartende Deputation der über das Anrücken unserer Truppen sehr besorgten Stadt in die dortige Citadelle, nachdem er derselben eine schriftliche Erklärung über seine Absichten und die Ursachen, welche ihn zu diesem ernstlichen Einschreiten bewogen hatten, zustellte.

Noch am Abende desselben Tages erschienen die angesehensten Einwohner der Stadt, den Cardinal-Erzbischof an der Spitze, wirklich in der Citadelle, mussten jedoch ohne Erfolg wieder abziehen, nachdem sie die als Genugthuung gestellten Bedingungen nicht erfüllen zu können, vorgaben.

Diese waren:

1. Auslieferung derjenigen, die sich des Mordes dreier k. k. Soldaten schuldig gemacht haben.

2. Die Stellung von 6 Geisseln aus den angesehensten Stadtbewohnern.

3. Hinwegräumung der gegen die Citadelle errichteten Barrikaden.

4. Augenblickliches Aufziehen der in der Stadt herabgerissenen päpstlichen Wappen.

5. Entrichtung einer Kriegsentschädigung von 206.000 Scudi, wovon 6000 als Entschädigung für den früheren k. k. österreichischen Vice-Consul Herrn Bertuzzi, bestimmt waren, welcher in dieser Eigenschaft vom Pöbel der Stadt schimpflich misshandelt, aller seiner Habe beraubt worden, und nur mit Lebensgefahr sich aus Ferrara geflüchtet hatte.

Zur Erfüllung dieser Bedingungen wurde der Stadt eine Frist bis 12 Uhr Mittags des 19. Februar gestattet, gleichzeitig aber alle Anstalten getroffen, den gestellten Forderungen nöthigenfalls durch die Gewalt der Waffen den entsprechenden Nachdruck zu geben. Die Besatzung des 4. Thores (Porta S. Giorgio), welches der Corps-Commandant absichtlich freigelassen hatte, um den Gliedern der revolutionären Junta, die jedes Uebereinkommen mit den k. k. österreichischen Waffen gehindert haben würden, einen Ausgang zur Flucht zu lassen, wurde nun gleichfalls vorbereitet, und die Stadt konnte aus allen Massregeln deutlich ersehen, dass sie es hier mit dem unabweichlichen Willen des Feldmarschall-Lieutenants Baron Haynau zu thun habe, der selbst zur Anwendung der äussersten militärischen Zwangsmassregeln entschlossen war.

Unter solchen Umständen erschien die Deputation noch vor Ablauf der festgesetzten Frist abermals: Sie hatte nachgewiesen, dass die Verbrecher, deren Auslieferung unter dem 1. Puncte verlangt wurde, sich geflüchtet haben; die Einhaltung dieser Bedingung wurde der Stadt demnach erlassen, und nachdem man sich nunmehr auch zur Erfüllung der übrigen Forderungen verstand, verlängerte Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau in Folge der vorgebrachten Bitte die Frist zur Ablieferung der Strafcontribution bis 4 Uhr Nachmittags, um welche Zeit die festgesetzte Summe auch richtig übergeben wurde.

Nachdem sich der Feldmarschall-Lieutenant am 20. Februar überzeugt hatte, dass die Barrikaden in der Stadt weggeräumt, die Wappen Seiner Heiligkeit wieder an ihren früheren Stellen aufgerichtet worden waren, schloss er mit der Municipalität, als der einzigen dort noch bestehenden legalen Behörde, eine neue Convention ab, laut welcher alle in der früheren, zwischen dem k. k. General-Major Fürst Franz Liechtenstein und dem Grafen Lovatelli abgeschlossenen Convention festgesetzten Puncte von Neuem in voller Giltigkeit aufrecht erhalten wurden. Zugleich ward dem k. k. Militär der freie Verkehr in der Stadt, sowohl rücksichtlich der Verpflegung als sonstiger Bedürfnisse zugesichert, und endlich auch der Rücktransport der Kranken von Seite der Stadt übernommen.

Der Zweck war vollständig erreicht, und nur der ungewöhnlichen Energie des Feldmarschall-Lieutenants Baron Haynau, war es zu danken, dass diese, für die Ehre der k. k. Waffen nothwendige Genugthuung, ohne Blutvergiessen erfüllt wurde.

Die Brigade Coronini trat am 20. Februar ihren Rückmarsch an, übersetzte den Po auf denselben Puncten, wie beim Vorrücken, traf am 21. Februar in Rovigo, am 22. in Monse-

lice, am 23. wieder in Padua ein. Die Pionnier-Division rückte in ihre frühere Aufstellung nach Ponte di Brenta.

Bei dieser wohl combinirten, und mit dem besten Erfolge überraschend schnell ausgeführten Expedition zeichnete sich General-Major Graf Coronini durch Umsicht und Thätigkeit aus. Die Truppen-Commandanten und Officiere handhabten die musterhafteste Ordnung und Disciplin.

Von nun an fiel kein bemerkenswerther Excess in Ferrara vor. Die Geldauflage war zwar empfindlich, wurde jedoch in Ferrara selbst als Zweck zur Hintanhaltung erneueter Aufstände betrachtet. Es darf aber hier nicht unerwähnt bleiben, dass der Feldmarschall Graf Radetzky den ganzen, in Wechseln und im Baaren erlegten Betrag von 200.000 Scudi Seiner Heiligkeit dem Papste zur weiteren Verfügung zugesendet hatte.

Vorbereitung zur Belagerung des Forts Malghera. Veränderte Aufstellung des Corps als Massregel zur strengen Abschliessung Venedig's vom Lande. Lage des Feindes.

Das Fort Malghera (jetzt Fort Haynau genannt) dient weit weniger zur unmittelbaren Vertheidigung der Stadt Venedig, als es vielmehr den einzigen vortheilhaften Offensiv-Punct dieser Festung bildet. So lange er im Besitze der Insurgenten war, hatten diese einen festen Fuss auf der Terra ferma, von welchem sie, — falls sie es verstanden und die hinlängliche moralische Kraft gehabt hätten, — auch grössere Offensiv-Operationen im Venetianischen unternehmen, jedenfalls aber unsere Cernirungslinie sprengen und sich Subsistenzmitteln erbeuten konnten.

Erst nach Ueberwältigung dieses Forts war unser Besitz des venetianischen Festlandes vollendet und gesichert, so wie die Offensivkraft des Feindes gelähmt.

Diese Vortheile, welche der Besitz von Malghera dem Feinde gewährte, waren zu evident, um nicht einen Generalen von Einsicht und Thatkraft zu dem festen Entschlusse zu bringen, diesem Verhältnisse, selbst unter schwierigen Umständen, eine für uns günstige Wendung zu geben.

Durch die Eroberung dieses Forts konnte ferner eine weite Strecke der um dasselbe stehenden Vorpostenlinien erspart, die Truppen bequemer untergebracht, und somit auch die Stellung des ganzen Corps mehr gesichert werden.

Hätte auch der Fall Malghera's nicht jenen Venedigs zur Folge gehabt, so musste der Verlust dieses Forts auf die Venetianer jedenfalls einen gewichtigen Eindruck üben, und konnte, bei der ohnehin schlimmen Lage der dortigen Bevölkerung, möglicher Weise dahin führen, diesem unseligen Kampfe ein Ende zu machen.

Schon am 5. Februar hatte Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau den Vorschlag zu einem regelmässigen Angriff des Forts Malghera mit der Bitte erneuert, die Vorbereitungen hiezu treffen zu dürfen, um die Belagerungsarbeiten noch vor Eintritt der Fieberzeit bewirken zu können, widrigenfalls ein noch höherer Krankenstand eintreten würde. — Die Wirkungen der noch im Gange begriffenen bekannten Vermittlung Frankreichs und Englands waren aber noch immer nicht entschieden, und Feldmarschall Graf Radetzky, welcher selbst den Schein vermeiden wollte, durch irgend eine offene Feindseligkeit diese Mediation zu stören, sah sich aus höheren politischen Gründen genöthigt, vorläufig nur jene Vorarbeiten zur Belagerung in Angriff nehmen zu lassen, welche nicht als directe Eröffnung der Feindseligkeiten angesehen werden konnten.

Diesem nach wurden die entsprechenden Einleitungen getroffen, und die Vorarbeiten durch den Ingenieur Oberstlieutenant Khautz mit der ihm eigenen Thätigkeit in Gang gebracht: Demselben wurden ausser den ihm unterstehenden

Ingenieurs auch die erforderlichen Officiere der Artillerie, nebst den beiden Pionnier-Compagnien zugewiesen; zwei Pionnier-, eine Sappeur-Compagnie und ein Artillerie-Detachement waren im Anmarsche.

In kurzer Zeit waren 8000 Schaufeln eingeliefert, der Rest des nöthigen Schanzzeuges von Palmanuova beigeschafft, 200.000 Sandsäcke, die Bettungen, so wie das Holz für die Handpulver-Depôts, und alle zum Batteriebau erforderlichen Requisiten lagen bereit; bei Casa Tron und Perlan, in der Nähe von Mestre, wurden zwei grosse Zeuggärten eingerichtet, und eine Steuer von 400.000 Lire auf die venetianischen Provinzen ausgeschrieben.

Hunderte von Fuhren brachten Holz, Gesträuch und andere Materialien, welche mit der regsten Lust und Freude sogleich verarbeitet wurden, denn vom General bis zum Gemeinen herab galt nur die eine Losung „Malghera", und Jeder brannte vor Begierde, den Kampf eröffnet zu sehen.

Während die Ingenieur-Hauptleute Hentzi und Kopečki zu nächtlichen Detail-Recognoscirungen verwendet wurden, welche sie mit eben so grosser Umsicht als Tapferkeit oft bis in die grösste Nähe Malghera's ausführten, leiteten die Pionnier-Hauptleute Czermak und Hauschka mit den Oberlieutenants Leidl, Kegeln und Bolzano mit lobenswerthem Fleisse die Arbeiten in den Zeuggärten; eben so waren die Sappeurs mit den ihnen zukommenden Erzeugungen auf das Thätigste beschäftigt.

Auf diese Weise, und da nichts requirirt, sondern jeder Artikel, als: Werkzeuge, Bretter, Holz u. s. w., durch Contracte im Wege der Delegationen beigeschafft und bezahlt wurde, schritten die Vorarbeiten mit unerwarteter Schnelligkeit weiter. Gleichzeitig hatte auch der Artillerie-Director der Armee, General-Major Stwrtnik, alle in Verona, Mantua, Legnago, Palma und Peschiera vorhandenen Belagerungsgeschütze und die Munition in Bereitschaft setzen lassen, damit

nichts versäumt werde, den Angriff mit Kraft und Schnelligkeit zu beginnen, sobald die Umstände denselben erlaubten.

Unterdessen hatten mehrere Vorfälle zu der Ueberzeugung geführt, dass die früher zurückgezogene Cernirungslinie zu allerlei Umtrieben Gelegenheit gab. Die Lagunen boten eine Unzahl Verstecke, bei deren Ueberwachung die Truppenzahl mit den Schwierigkeiten des Terrains und der ausserordentlichen Ausdehnung der Vorpostenlinie in keinem Verhältnisse stand. Der Schmuggel nahm nun der Art überhand, dass sich ein förmlicher Tauschhandel organisirte, wobei Venedig für allerlei Waaren Lebensmittel bezog. Auch waren die Emissäre im ganzen Lande noch immer thätig, und trieben die Frechheit so weit, sogar durch Drohungen Geldbeiträge für Venedig zu erpressen. Sie warben im Geheimen für die Rebellion, verleiteten Stellungspflichtige zur Flucht, sammelten die von diese Art Angeworbenen und Deserteurs, und expedirten selbe entweder von der Friauler Küste, oder durch die Cernirungslinie nach Venedig., so dass die dortigen Machthaber neue Bataillone aufzustellen und ihren herabgekommenen Truppenstand neuerdings bis auf 17.396 Mann zu bringen im Stande waren.

Unter solchen Umständen waren energische Massregeln nothwendig, und mussten mit unerbittlicher Strenge gehandhabt werden. Nur zu lange schon hatte die in der rebellischen Stadt hausende Umsturzpartei das von uns besetzte Land heimlich ausgesaugt, und hiedurch reiche Mittel zur Fortsetzung des sträflichen Widerstandes erhalten, während durch ihr Verschulden Tausende unserer braven und treuen Soldaten dem beschwerlichen Dienste und der tödtlichen Einwirkung der Sümpfe erlagen. Es war Pflicht der Selbsterhaltung, diesem verderblichen Zustande mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein Ziel zu setzen.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau gab somit die bisher nur durch die Aufstellung der Truppen erkennbare

Cernirungslinie mittelst öffentlicher Ankündigung vom 27. Februar bekannt. Diese Linie, von welcher auch die Friauler Meeresküste mit eingeschlossen wurde, lief im Allgemeinen von Palmanuova über Latisana, Portogruaro, S. Donà, Mestre, Mira, Piove, Borgoforte, dann längs der grossen Etsch und dem Canal Bianco an den Po und das Meer. Es wurde unter den strengsten Strafen verboten, diese Linie ohne Bewilligung zu überschreiten, und Geld oder Lebensmittel nach Venedig zu bringen. Auch wurden alle Gemeinden mittelst öffentlicher Proclamation gewarnt, Waffen oder Flüchtlinge zu verheimlichen, oder an sonstigen Umtrieben Theil zu nehmen, wenn sie nicht der vollen Strenge der Kriegsgesetze verfallen wollen. Der gesammte Viehstand jener Gemeinden, die sich vor der Vorpostenlinie befanden, wurde genau erhoben, das zur Bodenkultur und den unumgänglichen Hausbedarf nöthige Vieh zwar belassen, jeder einzelne Besitzer aber für dessen Instandhaltung strenge verantwortlich gemacht.

Zur Ausführung der besprochenen Massregeln wurde hinsichtlich der Dislocation und sonstiger Verwendung der Truppen Nachstehendes in Vollzug gesetzt:

Von der Division Perglas wurde die Brigade Landwehr mit dem Rest des 2. Bataillons Emil, 4 Geschützen der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 19 und 1 halben Escadron Dragoner von Monselice nach Piove vorgezogen Sie erhielt die Bestimmung, den Landstrich zwischen der Etsch und dem Taglio nuovissimo della Brenta gegen Brondolo zu decken, alle Communicationen von dort zu beobachten, und durch fleissige Entsendung von Patrouillen und Streifcommanden die Gegend derart zu überwachen, dass jedes feindliche Unternehmen bei Zeiten entdeckt werden konnte.

Die Vortruppen der Brigade, welche Bojon, Corte und Vallonga besetzt hielten, hatten den Auftrag, sich beim Angriff des Feindes so lange hartnäckig zu halten, bis die in Piove stehende Reserve zur Unterstützung vorrückt. Das Land-

wehr-Bataillon Emil hatte Pontelungo und Conselve, jeden Ort mit 2 Compagnien, Borgoforte und Boara jedes mit 1 Compagnie besetzt. Das 1 Bataillon desselben Regiments blieb in Rovigo, Polesella und Maria-Maddalena detachirt, — in welch' letzterem Orte auch 2 Geschütze aufgestellt blieben, — und hatte in Stienta, Gaiba und Ficcarolo Beobachtungsposten aufgestellt.

Ein Czaikisten-Detachement war zur Beobachtung des Po-Flusses in Polesella, Borgoforte und Boara vertheilt.

Die Brigade Coronini aus dem 7. Jäger-, dem 1. und Landwehr-Bataillon Haynau und 1. Romanen-Banater-Bataillon, nebst der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 18 und 1 Escadron Boyneburg Dragoner bestehend, blieb unverändert in Padua.

Die Brigade Wolter stand mit dem 1. Bataillon des 2. Banal-Grenz-Regiments, dann 2 Compagnien des 2. Bataillons, 1 Escadron Boyneburg Dragoner und 1 halben 6pfündigen provisorischen Fussbatterie in Vicenza, und hatte das Landwehr-Bataillon Prohaska in Belluno, Sacile, Conegliano, Motta und Portogruaro vertheilt. — Am Monte Berico bei Vicenza, dessen Befestigung angeordnet wurde, stand eine Positions-Batterie von 8 Geschützen, und 6 Mörser.

Die Brigade Nugent, mit dem 1., 2. und Landwehr-Bataillon G. H. Baden Infanterie, dann dem 8. Jäger-Bataillon und der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 23, stand unverändert in und bei Verona.

Bei der Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Stürmer, welche nach Abgang desselben zur Uebernahme der Cavallerie-Division bei der Haupt-Armee, durch Generalmajor Susan ad interim commandirt wurde, sind die in und bei Mestre stehenden Truppen verstärkt worden.

Die Brigade Macchio bestand aus den 2. Bataillonen Haynau und Koudelka, dem 1. und 2. Bataillon Illyrisch-

Banater, 1 Zug Dragoner, und hatte die Orte Mestre, Perlan, Chirignago, Oriago und Dolo, mit den Vortruppen aber Dese, Ponte della Rana, Moranzano und Malcontenta besetzt; in letzterem Orte standen auch 2 Raketengeschütze der Batterie Nr. 8.

Die Brigade Kerpan stand mit dem Warasdiner St. Georger 1. Bataillon, dem 1. Bataillon Koudelka, der Fussbatterie Nr. 14, 1 Drittel Fussbatterie Nr. 11 und 1 Zug Dragoner in Mestre, und hatte das Landwehr-Bataillon Koudelka in Tessera, Campalto, Casa Bissuola, Favaro, Casa Pincherle und Carpenedo vertheilt. In letzterem Orte, sowie in Mogliano standen 2 Geschütze der Raketen-Batterie Nr. 8.

Die beiden letztgenannten Brigaden hatten die Bestimmung, die in den Zeuggärten zu Casa Tron und Perlan in Ausführung begriffenen Vorarbeiten zur Belagerung zu decken, mit welchen 2 Pionnier-Compagnien, die 16. Compagnie des 2. Artillerie-Regiments, nebst einem Sappeur-Detachement beschäftigt waren.

Die Brigade Gebhard stand mit 5 Compagnien des 2. Bataillons Warasdiner St. Georger, mit dem steirischen Schützen-Bataillon, 1½ Escadron Dragoner und ⅔ der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 11 in Treviso, und hatte mit 1 Compagnie des 2. Bataillons Warasdiner St. Georger Giaverà am Bosco Montello, mit dem Landwehr-Bataillon Schönhals aber die Vorposten zu Mogliano, Casale, S. Michele di Quarto und Musestre besetzt.

An diese Brigade schloss sich, wie früher, die Brigade Mastrovich mit dem 1. und 2. Banal-Grenz-Bataillon, 1 Czaikisten-Compagnie und der leichten Ruderflottille in Falconera an.

Diese Brigade hatte zur Vertheidigung der Zugänge von Venedig auf der Strasse von Capo-Sile 2, am rechten und linken Piave-Ufer 4, und auf der Strasse von Fossà 1 Geschütz hinter Verschanzungen aufgestellt. Die Küstenbatterien

von Caorle waren mit 12, jene von Sta. Margherita und Falconera mit 4 Geschützen besetzt. Zur Bedienung dieser Geschütze waren der Brigade Detachements des 2. und 3. Artillerie-Regiments zugewiesen.

Der Truppenstand dieser zum Cernirungsdienste bestimmten Division belief sich um diese Zeit auf 13.216 Mann und 466 Pferde.

Die Division Weigelsperg mit der Brigade Thamm blieb unverändert in Udine und Palmanuova, und hatte nur noch den Tagliamento-Brückenkopf, so wie S. Giorgio und Latisana mit Detachements besetzt.

Die Stärke des ganzen Corps betrug Anfangs März 1849, 18.616 Mann und 1853 Pferde.

Der bisherige Chef des General-Quartiermeisterstabes, Oberst Pfanzeltern, wurde zum Generalmajor befördert, und erhielt eine andere Bestimmung; an seine Stelle wurde der Oberstlieutenant Schiller zum Chef des General-Quartiermeisterstabes beim 2. Reserve-Corps bestimmt; während dessen Abwesenheit bei der Hauptarmee am Ticino aber, vertrat der Sous-Chef, Major Ramming, dessen Stelle.

Wir wollen nun einen Blick auf des Feindes Lage werfen. Wie bereits früher erwähnt, gelang es der aufständischen Regierung in Venedig, ihre herabgekommenen Streitkräfte wieder auf 17.396 Mann zu bringen. In dieser Beziehung litten die Rebellen somit keinen Mangel; aber die zur strengen Absperrung der Stadt vom festen Lande unserer Seits ergriffenen Massregeln wurden ihnen sehr bald fühlbar. Zwar blieb der freie Verkehr zur See durch die vertragsbrüchige Unterstützung der sardinischen Regierung noch immer offen, und der Bezug jeden Bedarfs auf diesem Wege wäre auch jetzt noch leicht möglich gewesen; allein der auswärtige Handel wollte von den, durch die revolutionäre Regierung creirten Geldsurrogaten nichts wissen; — man verlangte bares Geld, das aber ungeachtet der Erpressungen, welche die Pri-

vaten in Venedig erleiden mussten, für den grossen Bedarf bei Weitem nicht ausreichte.

Diesen bedenklichen Umstand voraussehend, hatte sich Advocat Manin schon lange vorher an sämmtliche revolutionäre Regierungen mit der dringenden Aufforderung gewendet, dem venetianischen Papiergelde sowohl im Römischen und Toskanischen, als auch in Piemont Geltung zu verschaffen; was auch von der zu dieser Zeit versammelten, durch verschiedene Kunstgriffe ganz im Sinne Manin's neu erwählten revolutionären Nationalversammlung am 22. Februar als eine Bedingung des weiteren Widerstandes anerkannt wurde. Diese Aufforderung hatte jedoch in keinem der genannten Staaten den gewünschten Erfolg, eben so wenig, als die im Auslande bewirkten Sammlungen, das dort ausgeschriebene Anlehen von 10 Millionen Franken, sowie ferner die von Piemont zugesagte monatliche Unterstützung von 600,000, und die von Rom bereits decretirte Aushilfe von 100.000 Scudi, da hiedurch selbst der geringste Theil des Bedarfs kaum gedeckt werden konnte.

Die Widerstandsfähigkeit Venedigs, das, fast unangreifbar, vor jedem Geschützertrage gesichert war, erhielt durch diesen Mangel an Geld, das, ungeachtet aller Kunstgriffe Manin's, und trotz dem, dass sich die Commune als Bürge für das Papiergeld und zur Plünderung der Bewohner bereit erklärte, nicht hinreichend beizuschaffen war, einen gewaltigen Stoss. Es galt nun diese empfindliche Seite des Feindes im Auge zu halten, und durch strenge Handhabung der beschlossenen Isolirung Venedigs, demselben so viel als möglich die Ressourcen abzuschneiden.

Von der West- und Nordostseite war diese Stadt jetzt in einem weiten Bogen eingeschlossen. Durch einen regen Vorpostendienst, häufiges Patrouilliren und Streifen, wurde der erlassenen Proclamation allenthalben Achtung und strenge Folge verschafft. Es handelte sich nur noch darum, auch die

südliche, von Truppen entblösste Gegend wirksam zu überwachen. In dieser Absicht, und da gleichzeitig Nachrichten einliefen, dass der Feind einen starken Ausfall aus Brondolo beabsichtige, und zu diesem Zwecke Uebergänge über die Brenta und den Gorzone-Canal vorbereite, unternahm der Oberst Cerrini einen Streifzug bis zur Meereskûste.

Hiezu wurde die Besatzung von Piove am 7. März mit 3 Compagnien Haynau-Infanterie verstärkt, von den dort sowohl, als in Pontelungo und Conselve stehenden Compagnien für den 8. Morgens in Cavarzere 4 Compagnien mit 1 Zug Boyneburg-Dragoner, und in Borgoforte 2 Compagnien Emil-Infanterie zusammengezogen. 2 Compagnien desselben Regiments mit 1 Zug Cavallerie wurden unter Führung des Majors Graf Vetter nach Adria beordert, um von dort in steter Verbindung mit der Haupttruppe an die untere Etsch und längs dem Canal bianco zu streifen.

Am 9. März brach das Streifcommando auf. Oberst Cerrini ging mit 3 Compagnien und 2 Geschützen links, Hauptmann Pawikausky mit 1 Compagnie rechts auf den Dammwegen längs der Etsch gegen Cavanella d'Adige, Hauptmann Knauf hingegen mit 1 Compagnie am linken Gorzone-Ufer gegen Brondolo vor. Nirgends stiess man auf den Feind. Oberst Cerrini liess die Brücke über den Canal della Valle gangbar machen, setzte nach Zurücklassung der Geschütze unter Bedeckung 1 Compagnie den Marsch unaufgehalten bis in den Kleingewehrertrag des Forts Brondolo fort, und recognoscirte persönlich längs der Brenta, wobei der Feind aus einem seiner Werke ganze Dechargen aus kleinem Gewehr gab, ohne jedoch etwas weiters zu unternehmen.

Hauptmann Pawikausky drang bis an die Mündung der Etsch, Hauptmann Knauf bis zu jener des Gorzone-Canals in die Brenta vor. Lieutenant Holzammer von Haynau-Infanterie recognoscirte gleichzeitig mit einem Detachement längs dem linken Brenta-Damme bis über Conche hin-

aus. — Die ganze Gegend war vom Feinde unbesetzt geblieben, und man bemerkte nichts, was auf eine offensive Unternehmung des Feindes hindeuten konnte.

Das Streifcommando kehrte demnach noch am 9. nach Cavanella d'Adige, am 10. nach Piove zurück. Auch Major Graf Vetter, welcher von Adria aus bis Loreo und in verschiedenen Richtungen streifen liess, entdeckte nichts von feindlichen Angriffs-Massregeln, und trat schon am 10. wieder den Rückmarsch an.

Um in steter Kenntniss der feindlichen Unternehmungen zu bleiben, wurde in den nächstfolgenden Tagen die oberwähnte Streifung durch 5 Compagnien des 2. Bataillons Emil-Infanterie, ½ Escadron Cavallerie mit 4 Geschützen, die sich in Piove vereinigten, wiederholt. — Gleichzeitig erhielt auch die Brigade Macchio den Auftrag, den Landstrich zwischen dem Taglio nuovissimo und der Brenta durch fleissiges Patrouilliren genau zu überwachen, und der Vorposten-Commandant, Major Vetter, wurde angewiesen, Alles anzuwenden, um die Ausfuhr des baren Geldes möglichst zu verhindern.

Während nun die Cernirung auf diese Art gehandhabt wurde, nahmen die mit der grössten Thätigkeit betriebenen Vorarbeiten zur Belagerung raschen Fortgang, so, dass man bei der sehr günstigen Witterung hoffen konnte, dieselben bis 20. März vollständig zu vollenden.

Aufkündung des Waffenstillstandes von Seite Sardiniens. — Neue Eintheilung des 2. Reserve-Corps.

Ungeachtet sich nun die Aussichten für die Offensive gegen Venedig für uns sehr günstig gestalteten, konnte Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau dieselbe dennoch nicht ergreifen, so lange die bereits erwähnte Vermittlung auswärtiger Mächte Alles in der Schwebe hielt.

Derselbe hatte eben dem Kriegsministerium die dringende Vorstellung gemacht, wie sehr ein weiterer Verzug in dem

Angriffe Malghera's uns Nachtheile bringen würde, als die von Sardinien ergriffenen Massregeln dem Ganzen eine andere Wendung gaben. Am 12. März liefen nämlich gegründete Nachrichten ein, dass sich die sardinischen Streitkräfte in Bewegung setzen, und an der Grenze zu concentriren beginnen.

Es war nun vorauszusehen, dass der Feldmarschall hiernach seine Gegenmassregeln um so mehr ungesäumt ergreifen würde, als es die sardinische Regierung, welche die Revolution offen unterstützte, mit der üblichen Kriegserklärung eben so wenig genau nahm, wie mit dem strengen Einhalten des abgeschlossenen Vertrages. Aber auch dieser selbst bedingte nur eine 8tägige Frist nach geschehener Aufkündigung des Waffenstillstandes, so dass es nunmehr dringend geboten war, auch beim II. Reserve-Corps alle Anstalten für den Fall zu treffen, als die Feindseligkeiten am Ticino wieder ausbrechen sollten; denn die Entfernung des Corps von der Hauptarmee war bedeutend, und es fiel demselben ausser der Cernirung Venedigs die fernere Aufgabe zu, die Verbindung mit dem Feldmarschall und Ruhe im Rücken seiner Armee zu erhalten, die Besatzungen von Verona und Peschiera zu bestreiten, sowie jene von Mantua zu verstärken, damit der Armee-Commandant die grösstmögliche Zahl der Truppen an sich zu ziehen, und, um seinen Rücken unbesorgt, mit aller Kraft den Feind anzufallen im Stande sei.

Am 15. März brachte ein vom Feldmarschall abgesendeter Courier auch wirklich die Nachricht von der Kündigung des Waffenstillstandes, sowie von dem wahrscheinlichen Wiederbeginne der Feindseligkeiten für den 19. oder 20. desselben Monats. Gleichzeitig traf auch der Marschbefehl für das 5. Armee-Corps ein, und unbeschreiblich war der Jubel unter den Truppen über diese Nachricht: denn übermüthig schleuderte der Feind von Neuem den Fehdehandschuh hin. Der ritterliche Feldmarschall hob ihn im Namen seines treuen Heeres mit Freude auf.

Und wie der Marschall — ihr Vater — fühlte auch seine Armee: am Ticino, wie an den Lagunen. Mehr als 7 Monate hatten die Friedensunterhandlungen und die vermittelnden Dienste Frankreichs und Englands die Armee in Italien in Unthätigkeit gehalten; namentlich aber befand sich das 2. Reserve-Corps in der ungünstigsten Lage, indem ein grosser Theil desselben dem Lagunenfieber erlag, und nur dem herrlichen Geiste, der die Truppen beseelte, konnte man es zuschreiben, dass dieselben unter solchen Verhältnissen nicht muthlos wurden.

Der Abmarsch des 5. Armee-Corps bedingte eine neue Eintheilung der Truppen beim 2. Reserve-Corps.

Die Brigade Cavriani musste aus Verona vorrücken, die dortige Garnison aber auf den Stand von 5000 Mann gebracht werden. Es wurden demnach das 2. Bataillon des 1. Banal-Grenz-Regiments der Brigade Mastrovich, dann das 1. Romanen-Banater-Bataillon von der Brigade Coronini dahin abgesendet. — In Vicenza blieben zur Besetzung des Monte Berico nur 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Regiments, welches auch Legnago und Peschiera jedes mit 4 Compagnien besetzte.

Das 1. Bataillon des 1. Banal-Grenz-Regiments rückte nach Mantua ab. Dagegen erhielt die Brigade Mastrovich als Ersatz das 1. Bataillon Warasdiner St. Georger, und stellte dasselbe in S. Donà auf.

Diese Bewegungen wurden zwischen dem 19. und 22. März ausgeführt, wornach sich die neue Eintheilung des Corps folgender Massen gestaltete:

Division Perglas in Padua.

Die Brigade Landwehr blieb mit dem früheren Stande in ihrer Aufstellung, besetzte jedoch auch Cavarzere mit den früher in Conselve gestandenen 2 Compagnien, und war beauftragt, gegen Cavanella, Adria und Loreo zu patrouilliren.

Die Brigade Coronini stand mit dem 7. Jäger-Bataillon, 3 Bataillons Haynau, 1 Escadron Dragoner und der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 18 in Padua, und hatte das 8. Jäger-Bataillon zu S. Martino bei Verona, 1 Escadron Dragoner zu Vicenza, 1 Pionnier-Division mit 3 Brücken-Equipagen zu Ponte di Brenta detachirt.

Die Brigade Nugent stand mit 3 Bataillons G. H. Baaden-Infanterie und der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 23 in Verona.

Die Brigade Mastrovich, welche mit dem 1. Bataillon Romanen-Banater und dem 2. Bataillon des 1. Banal-Grenz-Regiments ebenfalls zu Verona stand, hatte von den zu ihr gehörigen 2 Bataillons des 2. Banal-Grenz-Regiments, 4 Compagnien zu Vicenza, 4 Compagnien zu Peschiera und 4 Compagnien zu Legnago, endlich ½ provisorische Batterie zu Vicenza aufgestellt.

Division Susan zu Treviso.

Die Brigade Kerpan stand mit 3 Bataillons Koudelka, 2 Compagnien des 2. Bataillons Warasdiner St. Georger, mit der 6pfündigen Batterie Nr. 14, 4 Raketen-Geschützen der Batterie Nr. 8 und 2 Geschützen der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 11, nebst 1 Zug Boyneburg-Dragoner in und nordöstlich von Mestre.

Die Brigade Macchio blieb in ihrer Aufstellung auf dem rechten Flügel bei Mestre, und bestand aus 2 Bataillons Illyrisch-Banater, dem Landwehr-Bataillon Schönhals, 2 Raketen-Geschützen der Batterie Nr. 8, 1 Zug Dragoner und 1 Bespannungs-Division.

Die Brigade Wolter (früher Mastrovich) zu S. Donà bestand aus dem 1. Bataillon und 4 Compagnien vom 2. Bataillon des Warasdiner St. Georger Grenz-Regiments, welche an der Piave, ferner in Casale, Musestre und Giaverà vertheilt waren, aus dem in Bassano, Fossalta di Piave, Belluno, Conegliano und Motta dislocirten Landwehr-Bataillon Prohaska,

ferner aus dem steirischen Schützen-Bataillon, 1½ Escadron Boyneburg-Dragoner und 4 Geschützen der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 11 zu Treviso.

Auch unterstanden dieser Brigade noch 2 Compagnien Czaikisten, die aus 6 Trabakeln mit 2 Officieren, 24 Mann und 30 Geschützen bestehende leichte Ruderflottille zu Falconera, endlich die in den Küstenbatterien befindlichen Artillerie-Detachements.

Die Division Weigelsberg blieb mit der Brigade Thamm in der früheren Stellung und Stärke in Udine, Palmanuova u. s. w.

Die Artillerie-Reserve, bestehend aus der 12pfündigen Fussbatterie Nr. 6, der 6pfündigen Nr. 23, der Cavallerie-Batterie Nr. 8, nebst 2 bespannten 12pfündigen Geschützen und 4 Mörsern blieb nebst der Munitions-Unterstützungs-Reserve in Padua. Die Munitions-Hauptreserve stand mit der 77. Fuhrwesens-Procenten-Division in Vicenza.

Das Castell zu Ferrara blieb vom 2. Bataillon Illirisch-Banater besetzt.

Längs des Po wurden unter Commando des Majors Grafen Vetter von Boyneburg-Dragoner von Ficcarolo bis Potesella Posten aufgestellt, welche die Verbindung, sowohl unter sich, als auch mit der Brigade Landwehr, und mit den von Mantua aus bis Massa ausgestellten Posten fortwährend unterhielten.

Auf dem rechten Flügel der Aufstellung gegen Venedig wurden zwischen der Etsch und dem Gorzone-Canal alle jene Verschanzungs-Arbeiten angeordnet und in Gang gebracht, die zur grösseren Sicherung dieses Flügels nothwendig waren, und um den allenfalls vorrückenden Feind in so lange aufzuhalten, bis die weiter rückwärts aufgestellten Unterstützungen eintreffen konnten.

Pontelungo wurde verbarricadirt, über den Gorzone und den Canal di Cuori die nöthigen Uebergänge hergestellt.

Bei Ponte Priula wurde unter Leitung des Ingenieur-Hauptmanns **B u j a n o v i c s** ein grosser Brückenkopf am rechten Ufer der Piave erbaut, dem die bereits bestehenden Schanzen als Noyau zu dienen hatten.

In dieser Aufstellung hielt sich Feldmarschall-Lieutenant Baron **H a y n a u**, welcher nicht versäumt hatte, gleichzeitig die Citadellen von Brescia und Udine, sowie den Monte Berico bei Vicenza auf längere Zeit zu verproviantiren, hinreichend stark und gerüstet, um jede Unternehmung der Rebellen, welche nunmehr auch durch sardinische Streitkräfte unterstützt, im Rücken unserer Hauptarmee stattfinden konnte, die Stirne zu bieten.

Schmerzlich fühlte er jedoch die Nothwendigkeit, unter diesen Umständen vorläufig auf die Belagerung Malghera's verzichten zu müssen, denn die Streitkräfte der Armee in Italien, sowie die vorhandene Geschützzahl und der Munitionsvorrath, reichten nicht aus, während des Kampfes am Ticino zugleich auch die Belagerung jenes Forts in Angriff zu nehmen.

Es konnte sogar die Nothwendigkeit eintreten, vom 2. Reserve-Corps Verstärkungen der Hauptarmee nachzusenden, oder gegen einen von Neuem sich empörenden Bezirk des lombardisch-venetianischen Königreichs einschreiten, und sich daher bedeutend schwächen zu müssen. — Hätte man nun ohne diese Rücksichten die Belagerung begonnen: so konnte in der Folge leicht der Fall eintreten, dass die Arbeiten vielleicht unter den ungünstigsten Umständen und mit grossem Verluste an Geschütz und Materiale abgebrochen werden mussten, oder bei fortgesetztem Angriff auf Malghera der Hauptarmee am Ticino die allenfalls nöthige, directe oder indirecte Unterstützung entgangen wäre.

Bei allem drängenden Eifer war somit die grösste Vorsicht nothwendig; wesshalb Feldmarschall-Lieutenant Baron **H a y n a u**, nachdem er den Bedarf an Streitkräften nochreiflich erwog, am 16. März an das Kriegsministerium

die Bitte stellte, ihn wo möglich mit Truppen zu verstärken, damit er die Nachtheile, in welche ihn der feindliche Besitz Malghera's versetzte, und die auch auf die Operationen der Hauptarmee leicht einen üblen Einfluss nehmen könnten, durch die Ergreifung einer energischen Offensive zu paralisiren, ja sogar zu unserem Vortheile zu wenden vermöge.

Am 19. erhielt er zwar die Bewilligung zum Beginn der Belagerung; doch Truppenverstärkungen konnten nicht mehr geleistet werden, wie diess bei genauer Betrachtung der damaligen Lage des Staates einleuchtend wurde. An der Theiss, wie an der Maros, im Banate, wie in Siebenbürgen verlangte man nach Truppen, und vor Comorn waren sie damals eben so wenig entbehrlich, wie in Wien.

Der Staat hatte bereits das Möglichste geleistet; das Kriegsministerium sah sich in dieser Epoche, wo mehr als der dritte Theil der Monarchie in offener Rebellion begriffen, die Kräfte nach allen Seiten hin absorbirte, trotz aller Anstrengung ganz ausser Stande, der Armee in Italien weitere Verstärkungen zuzuwenden.

Drohende Stürme erschütterten das weite Gebiet Oesterreichs fast in allen Theilen, nur die Armee wankte nicht; es schien, als ob die hereinbrechenden Missgeschicke sie nur immer mehr anspornten, das Aeusserste zu leisten.

So sehr wünschenswerth und vortheilbringend die baldige Belagerung Malghera's war, so konnte sie aus den angeführten Gründen dennoch bis zum Eintritt günstigerer Verhältnisse nicht vorgenommen werden.

Gefechte bei Conche.

Es war zu erwarten, dass die Venetianer, welche sich bis jetzt in der Defensive hielten, beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten mit Sardinien ihre offensiven Unternehmungen gegen das österreichische 2. Reserve-Corps erneuern würden. Man brachte in Erfahrung, dass ein von König Carl Albert

schon am 9. März entsendeter Courier am 14. mit der Aufforderung in Venedig eintraf, den abermaligen Angriff seines Heeres durch kräftige Operationen im Rücken unserer Armee zu unterstützen, und auf diese Art unsere Streitkräfte zu theilen. Gerüchte von grösseren Unternehmungen der Rebellen von Brondolo aus, sowie von der Friauler Küste verbreiteten sich, was zur Folge hatte, dass man unserer Seits vorzüglich gegen Brondolo täglich stärkere Streif-Commanden und Patrouillen entsendete.

Wiewohl dieselben namentlich am 15., 16. und 17. März bis in die nächste Umgebung dieses Forts vordrangen, und die Gegend in allen Richtungen durchsuchten, bemerkten sie dennoch nichts, was auf eine grössere Concentrirung feindlicher Truppen, oder auf einen bevorstehenden Angriff hindeuten konnte.

Unterdessen hatte der von der Nationalversammlung kurz vorher zum Präsidenten der Republik gewählte Manin erstere aufgelöst, um freie Hand zu haben, und um ungestört mit den dortigen Truppenführern die Anstalten im Sinne der Aufforderung Carl Albert's zu treffen.

In Folge dessen begab sich der in Venedig commandirende General Pepe, von dem zum Minister des Krieges ernannten Cavedalis und dem ganzen Generalstabe begleitet, nach Chioggia, von wo aus die beschlossene Offensive eingeleitet werden sollte.

Der am 18. März mit 20 Mann auf Streifung entsendete Lieutenant Reichel von Prinz Emil-Infanterie rückte längs der Brenta bis Conche vor, streifte längs des Canals Fiumazzo zwischen den Lagunen, entdeckte jedoch mit Ausnahme einiger Barken, die Vieh schmuggeln wollten, nichts Feindliches; am 20. aber fand der gegen Conche patrouillirende Lieutenant Schwarz obigen Regiments diesen Ort bereits vom Feinde besetzt, und dessen Vorposten bis auf den halben Weg nach Codevigo vorgeschoben. Dieser Officier nahm sogleich eine

weiter rückwärts aufgestellte Abtheilung seines Regiments vor, und drückte die feindlichen Vorposten bis gegen Conche zurück, fand aber diesen Ort stark besetzt, und da er auch in der rechten Flanke bedroht wurde, zog er sich zurück.

Bald darauf traf zwar eine Verstärkung ein; an einen erneuerten Angriff war jedoch nicht zu denken, nachdem der Feind immer stärkere Abtheilungen entwickelte, und dem Commando den Rückzug abzuschneiden versuchte. Lieutenant Schwarz nahm daher bei Codevigo Stellung und erwartete daselbst die weiteren Befehle.

Auf die erhaltene Meldung über diese Vorgänge entsendete Generalmajor Landwehr den Oberstlieutenant Taizon mit 2½ Compagnien nach Calcinara, 3½ Compagnien vom Landwehr-Bataillon Emil mit 1 Zug Dragoner nach Sta. Margherita, und stellte in Vallonga, wohin er sich selbst begab, 1 Compagnie mit 2 Geschützen als Reserve auf. Sta. Margherita und Calcinara wurden noch am 20. Abends ohne Widerstand besetzt, die weitere Vorrückung aber für den Morgen des künftigen Tages festgesetzt.

Inzwischen hatte der Feind auf dem Puncte, wo sich die hohen Uferdämme, und zwar: der linke der Brenta, und der rechte des Canals Nuovissimo, vor Conche am meisten nähern, durch den treulosen, ehemaligen k. k. Marine-Ingenieur-Hauptmann Chiavazzi unter Zuziehung von 500 Mann zusammenhängende Verschanzungen aufwerfen lassen, die mit grosser Anstrengung rasch bewerkstelliget wurden.

Conche sollte mit diesen Verschanzungen den Anlehnungspunct des feindlichen rechten Flügels bei dessen Vorrückung aus Brondolo bilden.

Am 21. März um 6 Uhr Früh unternahm Generalmajor Landwehr sofort den Angriff auf die feindliche Stellung in 3 Colonnen, u. z.: die in St. Margherita stehenden 3½ Compagnien, nebst 1 Zug Dragoner rückten in 2 Abtheilungen, von welchen eine längs des rechten Brenta- die andere

längs des linken Brentella-Dammes vordrang. Die 3. Colonne unter dem Befehle des Oberstlieutenant Taizon, 2½ Compagnien stark, hatte auf dem Damme des Pontelungo-Canals gegen Conche vorzurücken.

Alle 3 Colonnen stiessen bald auf den Feind, und drängten dessen Vortruppen zurück; doch blieben mehrere wiederholte Angriffe auf die Verschanzungen bei Conche erfolglos, und auch Oberstlieutenant Taizon wurde auf dem Dammwege durch übermächtiges Entgegendringen des Feindes aufgehalten, — so dass der Brigadier die unterdessen aus Valonga herbeigezogenen 2 Geschütze vorfahren liess, um einen abermaligen Angriff durch Geschützfeuer vorzubereiten.

Feuerwerker Mitterbacher, sowie die Vormeister Tilchert und Franz placirten und verwendeten ihre Geschütze im heftigsten Feuer mit solchem Erfolge, dass der um 10 Uhr Vormittags durch die 12. und halbe 6. Landwehr-Compagnie von Prinz Emil unter Commando des Hauptmanns Kreutzer und Oberlieutenant Bunsch ausgeführte Angriff vollständig gelang, die Verschanzung erstürmt und der Feind in grösster Unordnung und Verwirrung bis nach Conche zuzückgeworfen wurde, als eben die ihm zugedachte Verstärkung unter Oberst Noara daselbst eintraf.

Dieser war nämlich während unseres Angriffes auf die Verschanzung, von Brondolo aus mit 5 Compagnien nach Conche als Unterstützung vorgerückt, kam aber zu spät, geangte in die allgemeine Verwirrung, und musste sich, selbst verwundet, nach Brondolo zurückziehen.

Die unter Commando Basilisco's den Tag zuvor auf Schiffen eingetroffene Mannschaft, sowie die Arbeiter, drängen sich bei der Einschiffung zum Rückzug derart, dass mehrere ertranken.

Hierdurch ward die Unordnung beim Rückzuge noch gesteigert, so dass die Venetianer viele Gewehre, Tornister und andere Rüstungsstücke wegwarfen.

Dieser unserseits gelungene Angriff hatte überdiess zur Folge, dass der in bedeutender Stärke unternommene feindliche Ausfall aus Brondolo gänzlich vereitelt wurde. —

Der Feind war nämlich auf dem rechten Nuovissimo- und dem linken Brenta-Damme, das Bataillon Eugenio als Plänkler voraus, mit 2 Geschützen auf jedem Damme, 1 Bataillon Neapolitaner rechts, das Bataillon Italia libera links, endlich das Bataillon Lombardio als Reserve gegen Conche und Calcinara im Anrücken. — Bei einer zweckmässigeren Disposition von Seite der feindlichen Führer hätte diese Truppenzahl leicht zeitgerecht an Ort und Stelle gebracht werden können, wornach es dem Generalmajor Landwehr mit den wenigen ihm zur augenblicklichen Verfügung stehenden Compagnien und 2 Geschützen, trotz aller Tapferkeit, nicht möglich gewesen wäre, Conche zu nehmen, und überhaupt sich bei Calcinara und Sta. Margherita vor dem Eintreffen anderweitiger bedeutender Verstärkungen zu behaupten.

Unser Verlust in diesem Gefechte bestand in 1 Todten und 4 Verwundeten; jener des Feindes in 2 Todten, darunter 1 Officier, und einigen Verwundeten. —

So endete dieses lange vorher besprochene und angekündigte Unternehmen der Rebellen in Venedig, das nichts Geringeres zum Zwecke hatte, als die Cernirungslinie zu durchbrechen, den Aufstand wieder anzufachen, und die Operationen der Sardinier kräftig zu unterstützen. — Wie zu einem Triumphzuge zogen die feindlichen Bataillone aus, als Flüchtlinge kehrten sie wieder zurück. Begründeter Zweifel gegen die Fähigkeit ihrer Führer erhob sich nun bei den Insurgenten und das hierdurch entstandene Misstrauen bewirkte, dass die bereits beschlossenen, weiteren offensiven Unternehmungen von Malghera aus gänzlich unterblieben. Das an und für sich unbedeutende Gefecht bei Conche hatte somit sehr wichtige Folgen: es erschütterte das Vertrauen der Venetianer zu

ihrer eigenen Kraft und erzeugte eine völlige Niedergeschlagenheit und Insubordination in ihren Truppen. —

Indessen war es doch nothwendig, auf die vom Feinde entwickelten, nicht unbedeutenden Streitkrafte Rücksicht zu nehmen, Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau befahl demnach, den Puncten Conche und Calcinara durch zeitliche Befestigung mehr Vertheidigungsfähigkeit zu geben. Die hiezu nöthigen Anordnungen besorgte Major Ramming des General-Quartiermeisterstabes, und liess sie durch den Ingenieur-Oberlieutenant Forcard ausführen. Es wurden nämlich die vom Feinde bereits aufgeworfenen Verschanzungen bei Conche für unseren Zweck benützt, der Weg von Calcinara sollte verschanzt, und der Canal Fiumazzo, welcher von den Lagunen aus benützt werden konnte, gesperrt werden.

Die Brigade Landwehr änderte ihre Aufstellung:

Zur Beobachtung des Po stand Major Vetter mit 3 Compagnien des 1. Bataillons Emil-Infanterie, 1 Escadron Boyneburg-Dragoner und 2 Geschützen in Rovigo, und hatte durch seine Vortruppen: 3 Compagnien Emil und ½ Escadron Boyneburg-Dragoner Polesella, Maria-Maddalena, Stienta, Gaiba und Ficcarolo besetzt; ausserdem war ihm, wie früher eine Czaikisten-Abtheilung zugewiesen.

Gegen Brondolo war die Aufstellung folgende:

Fünf Compagnien des 2. Bataillons Emil, 4 Geschütze der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 19 standen in Piove, 1 Compagnie desselben Bataillons in Codevigo und Vallonga. Das Landwehr-Bataillon genannten Regiments hatte 2 Compagnien in Rovigo, Boara und Borgoforte, 2 Compagnien in Cavarzere, 1 Compagnie in Pontelungo und 1 Compagnie in Calcinara und Conche.

Am 24. März gegen Mittag, gerade als man unserer Seits im Begriffe war, den Canal Fiumazzo zu sperren, rückten die Rebellen 500—600 Mann stark, von ausgerüsteten Piroghen unterstützt, abermals gegen Conche und Cavarzere vor, um

zu recognosciren und die im Werke begriffenen Verschanzungsarbeiten zu stören. Es gelang zwar dem Feinde, nachdem man es versäumt hatte, Conche, das er sich wiederholt zum Angriffspunct ausersehen, und wo überdiess noch Verschanzungsarbeiten zu decken waren, stärker zu besetzen, die daselbst stehende ½ Compagnie und die Arbeiter zurückzudrängen; allein, nachdem Hauptmann Raab mit ½ Compagnie zur Unterstützung erschien, wurde der Feind bald wieder vertrieben, so dass die auf die erste Meldung aus Piove vorwärts beorderten 1 Compagnie, 1 Zug Dragoner und 2 Geschütze bei ihrem Eintreffen die ganze Gegend vom Feinde bereits verlassen fanden.

Die Vorrückung anderer feindlicher Abtheilungen, wie z. B. jene gegen Cavarzere, sie mag als Demonstration, oder um zu recognosciren geschehen sein, blieb ohne Erfolg, und erzweckte nur eine theilweise Allarmirung der Cernirungslinie

Belagerung des Forts Malghera; Blokade Venedigs auch von der Seeseite durch das k. k. Geschwader.

Der fünftägige Feldzug in Piemont, in welchem es dem Feldmarschall gelang, durch glückliche Combination, rasche Ausführung, und die Tapferkeit und Ausdauer seines an Zahl bedeutend schwächeren Heeres den Sardenkönig niederzuwerfen, und ihn zu zwingen, die Waffen ruhen zu lassen, brachte endlich auch für das 2. Reserve-Corps einen gänzlichen Umschwung der Verhältnisse hervor, indem dieses Corps nunmehr den Befehl erhielt, die Belagerung Malghera's ohne Aufenthalt zu beginnen und mit aller Energie zu betreiben.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau schritt mit gewohnter Thätigkeit zu Werke. Das erforderliche und aus den festen Plätzen Italiens hiezu angewiesene Belagerungsgeschütz und die Munition wurde mittelst 153 vierspännigen und 100 zweispännigen Zügen herbeigeschafft.

Wo Militärbespannungen nicht auslangten, wurde der Abgang vom Lande gedeckt, und auch die Eisenbahn fast nur zu diesem Zwecke verwendet, wodurch sie die erspriesslichsten Dienste leistete.

Der Feldartillerie-Director Generalmajor S w r t n i k hatte bereits 90 Geschütze in Bereitschaft gesetzt, darunter auch den in Peschiera zurückbehaltenen halben piemontesischen Belagerungs-Park, welcher aus 6 der 24pfündigen, 5 der 32pfündigen eisernen, 4 der 32pfündigen metallenen und 4 der 8zölligen Granat-Kanonen bestand. Diese Geschütze mussten jedoch vor dem Gebrauche mit leichterer Laffetirung versehen werden. — Ueberdiess lieferten die festen Plätze Verona, Mantua, Palmanuova alles dort entbehrliche Artillerie-Materiale und besonders einen Theil des nöthigen Schanzzeuges.

Ingenieur-Officiere mit technischen Truppen wurden in Marsch gesetzt, eine grosse Zahl Professionisten, vorzüglich Zimmerleute und Tischler aus dem Stande der Regimenter zusammengebracht, und Alles der Art geordnet, dass man hoffen konnte, die Laufgräben am 20. April eröffnen zu können.

Während dieser neuen und schaffenden Thätigkeit liefen jedoch Nachrichten von bedenklichen Unruhen ein, welche am 20. März in Brescia ausgebrochen waren. Am 29. März kam die Nachricht, dass dieser Aufruhr durch Zuzüge aller Art, Zufuhr von Waffen u. s. w. einen so hohen Grad erreichte, dass der mit 10 Compagnien und 2 Geschützen aus Verona gegen Brescia entsendete Generalmajor Graf N u g e n t zwar den nahe an der Stadt gelegenen Ort Sta. Eufemia besetzte, zur Dämpfung der Revolte aber nicht die erforderlichen Mitteln hatte, indem die mit Mauern umgebene Stadt allenthalhen fest verbarrikadirt war.

Feldmarschall-Lieutenant Baron H a y n a u, welchem der Feldmarschall Graf R a d e t z k y beim Beginne der Operation gegen Piemont die Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit

im Rücken der Hauptarmee anvertraut hatte, musste besorgt sein, dass der Aufstand von Brescia sich verbreite, und an andern Orten Nachahmung finde, was sowohl für die im Feindeslande stehende Hauptarmee, als auch bezüglich der eingeleiteten Belagerungsarbeiten üble Folgen nach sich ziehen konnte.

Wie bereits im I. Abschnitte der Kriegsbegebenheiten der k. k. Hauptarmee in Italien im Jahre 1849 ausführlich berichtet wurde, verfügte sich daher Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, nachdem er einige Verstärkungen für den General-Major Grafen Nugent gegen Brescia in Marsch gesetzt, selbst dahin, und überwältigte in zweimal 24 Stunden mit eiserner Hand den Aufruhr der fanatisirten, an Grausamkeiten aller Art sich überbietenden Rebellen, so dass er schon am 2. April wieder nach Padua zurückkehren konnte, um ungestört die weiteren Verfügungen zur Belagerung Malghera's zu treffen.

Nachdem unter der Leitung des Oberst-Lieutenants Grafen Vetter von Boyneburg-Dragoner eine eigene Intendanz gebildet wurde, die für alle vom Lande beizustellenden Bedürfnisse zu sorgen hatte, schritt man zur Organisirung des eigentlichen Belagerungs-Corps, welches am 9. April nachstehende Formation erhielt.

Rechter Flügel: Division Perglas.

Die Brigade Coronini stand mit dem 7. Jäger-Bataillon, 3 Bataillons Haynau, 4/6 des 1. Bataillons vom 2. Banal-Grenz-Regimente, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 15 und ein Zug Boyneburg-Dragoner zu Oriago und hielt Ponte della Rana, Malcontenta und Moranzano durch Detachements besetzt.

Die Brigade Kerpan hatte mit 2 Bataillons des 1. Banal-Grenz-Regiments, dem 2. Bataillon Prinz Emil, dem 1. Romanen-Banater-Bataillon, dem 2. Bataillon steirischen

Schützen, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 14 und 1 Zug Boyneburg-Dragoner Mestre besetzt, und bestritt den Vorpostendienst vor diesem Orte.

Linker Flügel: Division des Feldmarschall-Lieutenant Baron Simbschen, welcher kürzlich beim II. Reserve-Corps eingerückt war.

Die Brigade Macchio stand mit 3 Bataillons G. H. Baaden-Infanterie, 2 Bataillons Illyrisch-Banater, 2 Geschützen der Raketenbatterie Nr. 8 und ein Zug Boyneburg-Dragoner in Carpenedo.

Die Brigade Graf Thun, bestehend aus dem 1 und 2. Bataillon E. H. Carl, dem Landwehr-Bataillon Deutschmeister, ⅓ vom 1. Jäger-Bataillon, campirte bei Favaro.

Diese beiden Brigaden hatten sich von 4 zu 4 Tagen gegenseitig abzulösen, hielten Bissuola, Campalto und Tessera mit Vortruppen besetzt, und entsendeten Patrouillen längs des Osselino-Canals über Polessi bis Altino.

In Zellarino stand die selbständige Brigade Wocher mit 3 Bataillons Koudelka, den Landwehr-Bataillons Schönhals und Mazzuchelli, dem 8. Jäger-Bataillon und 1 Zug Boyneburg-Dragoner.

Von den technischen Truppen gehörten zum Belagerungs-Corps: Artillerie 500 Mann, Pionniere 3 Compagnien, Sappeurs einstweilen nur 40 Mann, Mineurs ½ Compagnie, und 1 Compagnie des unter Major Mollinary des General-Quartiermeisterstabes gebildeten Flottillen-Corps, sowohl für den Pionnier- als Marinedienst trefflich unterrichtet.

Ueberdiess war dem Corps noch 1 Sanitäts-Compagnie und die 73. Transports-Division mit 219 Pferden zugewiesen.

Ausser den angeführten, das eigentliche Belagerungs-Corps bildenden Truppen, gehörten noch folgende 4 Brigaden zum 2. Reserve-Corps, und dienten den bei Mestre concentrir-

ten 2 Divisionen Perglas und Simbschen zur Sicherung und Unterstützung, als:

Am rechten Flügel die Brigade Landwehr zu Rovigo ad interim durch Oberst Cerrini commandirt, bestand aus dem 1. und Landwehr-Bataillon Emil, 1 Division Boyneburg-Dragoner, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 19, 2 Geschützen der Raketen-Batterie Nr. 8 und 1 Czaikisten-Abtheilung.

Sie hielt die Po-Uebergänge bei Polesella und Sta. Maria-Maddalena, die Etsch bei Cavarzere, Borgoforte und Boara, ferner Piove, und als Vorposten Pontelungo, Vallonga, Conche und Calcinara besetzt.

In der Mitte stand die Brigade Mastrovich. — Sie hatte 1 2/6 Bataillons des 2. Banal-Grenz-Regiments, das Landwehr-Bataillon Prohaska, 3 Escadronen Boyneburg-Dragoner, 1/3 Bataillon Warasdiner St. Georger, die 6pfündigen Fussbatterien Nr. 11 und 18, und 1/2 provisorische Batterie in Padua, Treviso, Vincenza, Legnago, Bassano, Belluno, Motta und Conegliano vertheilt.

Auf dem linken Flügel waren unter Commando des Oberts-Lieutenants Tisma aufgestellt:

Vom Warasdiner St. Georger-Regiment 1 1/3 Bataillon zu S. Donà, Caorle, Meolo, Casale, S. Michele di Quarto u. s. w., 1 Czaikisten-Detachement zu S. Donà, Grisolera, Caorle und Musestre, 2 Geschütze der Raketen-Batterie Nr. 8 in S. Donà, und die leichte Flottille in Falconera; 1 Compagnie Warasdiner St. Georger war zur Bewachung des Bosco Montello detachirt.

Endlich schloss sich die Brigade Thamm, bestehend aus 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 14, an, welche Udine, Palmanuova, Osoppo, Potogruaro, Codroipo u. s. w. besetzt hielt.

Die Corps-Artillerie-Reserve blieb wie früher in Padua.

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, dass der Feldmar-

schall-Lieutenant Baron Haynau die Besatzungen in der Provinz, und selbst die Cernirungstruppen vor Venedig auf das Mindeste beschränkte, um das eigentliche Belagerungs-Corps, dem er auch die von der Hauptarmee als Verstärkung beim Corps eingetroffene, 2932 Mann starke Brigade Graf Thun zugewiesen hatte, auf einen derartigen Stand zu bringen, dass der beabsichtigte Angriff auf Malghera mit allem Nachdrucke geführt werden konnte.

Die sardinische Flotte hatte in Folge des neuerdings abgeschlossenen Waffenstillstandes den Befehl zur Rückkehr erhalten; das abermalige Zögern Albini's, diesem Befehl Folge zu leisten, mochte diessmal auch mehr in anderen Ursachen als blosser Sympathie für die Sache Venedigs begründet gewesen sein.

Auf die wiederholte, ihm durch den Corvetten-Capitän Graf Karoly in Ancona übergebene Aufforderung, diesen Hafen dem abgeschlossenen Vertrage gemäss zu räumen und nach Sardinien zurückzukehren, entschuldigte er sich mit dem Umstande, dass er sowohl am Bord, als auch auf dem Lande noch sehr viele Kranke habe.

Indessen liefen die Nachrichten über die in Genua ausgebrochenen Unruhen bei der sardinischen Flotte ein, bewirkten bei der Schiffsmannschaft eine grosse Aufregung, und Albini selbst war in Ancona in Lebensgefahr, als die dortigen Einwohner seinen Entschluss, Ancona zu verlassen, erfuhren. Bis zum 7. April blieb noch eine sardinische Corvette und eine Brigg vor Venedig, und erst am 9. verliessen auch die Reste der feindlichen Flotte bei sehr hoher See diese Gewässer.

Am 2. April traf der zum Marine-Obercommandanten ernannte, im Seedienste ergraute Vice-Admiral Dahlerup in Triest ein, um das Commando des k. k. Blokadegeschwaders von dem bisher zu Pola befehligen Contre-Admiral Sourdeaux zu übernehmen. Gestützt auf die Zusicherungen Sardiniens, die Flotte bald möglichst abzuberufen, sollte die bisher fac-

tisch unterbrochene Blokade Venedigs zur See unserer Seits am 4. April wieder aufgenommen werden.

Um keine Zeit zu verlieren, wurden die Corvette Adria, die Briggs Montecuccoli, Pola, Oreste, die Goelette Sphinx, dann die Dampfer Vulcan und Maria Dorothea, unter Commando des Corvetten-Capitäns Schmidt, sogleich vor Venedig beordert, während Feldmarschall-Lieutenant Dahlerup die Fregatten Bellona, Venere und Guerriera nach Pirano bestimmt hatte, um dort nach vollendeter Instandsetzung seine Flagge auf der Fregatte Bellona aufzuhissen und dem Geschwader nachzufolgen.

Corvetten-Capitän Graf Karoly, ein junger Mann von Kenntnissen und vielfältiger Erfahrung, wurde zum Flaggen-Capitain ernannt; die Marine-Infanterie commandirte der Oberstlieutenant Buday, die Marine-Artillerie der Hauptmann Paradis.

Die gegen Venedig steuernde k. k. Escadre wurde indessen durch üble Witterung gezwungen, nach der Rhede von Pirano umzulegen, und war am 9. April kaum dort vor Anker gegangen, als sich auch die sardinische Flotte wieder zeigte.

Durch die bisher gemachte Erfahrung, und das fortwährende Zögern des feindlichen Vice-Admirals in Befolgung der erhaltenen Befehle, war man berechtiget, auch jetzt Misstrauen gegen dessen Absichten zu hegen, wesshalb Anstalten zur Vertheidigung getroffen wurden. Es erschien jedoch ein Parlamentair, die Entschuldigung Albini's überbringend, dass er nur durch verschiedene Umstände gezwungen, sich der Istrianer-Küste genähert hatte, worauf ihm die angesuchte Erlaubniss gegeben wurde, sich mit Lebensmitteln zu versehen, ohne jedoch mit seinen Leuten die Küste zu betreten.

Am 12. April trat günstiges Wetter ein, und Albini verliess die Rhede von Pirano, entsendete aber doch noch 2 Fregatten und 2 Dampfboote gegen Venedig, mit dem Vorgeben, die daselbst zurückgebliebenen Kranken abholen zu

lassen, wodurch er den Zeitpunct, wo unserer Seits die Blokade dieser Stadt wieder aufgenommen werden konnte, auf das Aeusserste hinausschob. Durch ein solches Verfahren, mochte es von der Wortbrüchigkeit der sardinischen Regierung oder dem sträflichen Ungehorsam des feindlichen Vice-Admirals herrühren, wurde der rebellischen Stadt, die nun auf sich allein beschränkt, den Widerstand fortsetzen musste, Gelegenheit geboten, sich mit allem Nöthigen zu versehen, und auf den Kampf vollkommen vorzubereiten. Am 14. April erschien endlich unsere Escadre vor Venedig, und übernahm die Blokade auch von der Seeseite.

Wie schon erwähnt, hatten die Insurgenten seit dem Ausfalle gegen Conche nichts Erhebliches gegen das Cernirungs-Corps unternommen, doch waren die Führer der Rebellion, ungeachtet der für sie traurigen Nachrichten von Aussen und der Entfernung der sardinischen Flotte, keineswegs zur Uebergabe geneigt, sondern sannen auf Mittel und Wege, den Widerstand so lange als möglich fortzusetzen.

Die Nationalversammlung war grösstentheils aus Menschen gebildet, die nichts zu verlieren hatten, überdiess noch von einer Partei terrorisirt, die jedes einsichtsvolle, warnende Wort verstummen machte.

Als daher Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau den entscheidenden Sieg bei Novara zur Kenntniss der provisorischen Regierung Venedigs brachte, und dieselbe auffordern liess, den auf die Dauer erfolglosen Widerstand aufzugeben, sich dem rechtmässigen Herrscher zu unterwerfen, da nur durch einen derartigen raschen Entschluss vortheilhafte Bedingungen zu erreichen, im Gegentheil aber nur die strengsten Massregeln zu erwarten wären, antwortete die Nationalversammlung am 2. April mit dem einstimmigen Entschlusse; „dass Venedig um jeden Preis Widerstand leisten werde.“ Advocat Manin — schon seit 7. März zum Präsidenten dieser Versammlung erwählt — wurde mit unumschränkter Gewalt

bekleidet, um diesen Beschluss seinem traurigen Ende zuzuführen.

Den schlau angewandten Kunstgriffen dieses vom Ehrgeize verblendeten Mannes ist es zuzuschreiben, dass so viele Menschenleben, Geld und Materiale unnütz geopfert wurden. Ja selbst die Religion musste als Mittel zu so sträflichen Zwecken dienen, indem der Patriarch beauftragt wurde, das Bild der heiligen Maria auszustellen, und durch 30 Tage Processionen unter dem Vortritte der Geistlichkeit anzuordnen, um Hilfe gegen die rechtmässige Regierung, welche der Stadt doch so viele Vortheile zugewendet hatte, zu erflehen.

Nebstbei wurden die frechsten Lügen über die Fortschritte der Insurrection in Mittel-Italien und Ungarn ausgestreut, und auf nahe Hilfe von dort hingewiesen. Die wohlhabende Classe der Einwohner wurde mit einer neuen empfindlichen Steuer belegt, das gemeine Volk durch allerlei Kunstgriffe für die Partei der provisorischen Regierung gewonnen, und auf diese Art ein Zustand herbeigeführt, gegen den sich Niemand weder durch Wort noch That zu erheben wagte.

In Folge dieser Erpressungen war es möglich, dass Venedig 550 Geschütze auf den vielen Wällen der Stadt und in den Forts aufpflanzte, 100 Lagunenschiffe vollkommen ausrüstete, und nebstbei unter dem Befehle des treulosen Obersten Bua eine ansehnliche Escadre von 4 Corvetten, 3 Briggs, 1 Goelette, 1 grossen und 5 kleinen Dampfern vereinigt hatte. Ein ungeheuerer Vorrath an Pulver und Eisenmunition stand den Rebellen zur Verfügung, und man war im Begriffe eine Pulverfabrik zu errichten, um jeden Abgang gleich ersetzen zu können.

Wir haben bereits erwähnt, welche Vorbereitungen unserer Seits getroffen wurden, um die Belagerung Malghera's zu beginnen. Alles war hiezu im besten Gange, wiewohl durch das am 10. April eingetretene Regenwetter jener Terraintheil, auf welchem die Angriffsarbeiten vorgenommen werden sollten,

gänzlich durchnässt, stellenweise auch unter Wasser gesetzt wurde. Mehrere Durchstiche trockneten jedoch den Boden, ungeachtet es wiederholt regnete, in so ferne aus, dass wenigstens die Detail-Recognoscirungen durch Oberstlieutenant Khautz, und die Hauptleute Radò und Bujanovics fortgesetzt werden konnten.

Diese Recognoscirungen ergaben das Resultat, dass der Angriff von der Hauptstrasse nach Padua ausgehend, in 4, durch den Eisenbahndamm, den Mestre-Canal und die Ueberschwemmungen des Osselino-Baches getrennten Theilen geführt werden musste.

Ueberdiess bedingte die eigenthümliche Position des zu belagernden grossen Forts, das mit allem zur Vertheidigung Erforderlichen reichlich versehen war, und von Venedig jede nothwendige Unterstützung erhalten konnte, auch noch auf dem grössten Theile der Umfassung durch Sümpfe und Ueberschwemmungen geschützt war, eine vielfältige Abweichung von den gewöhnlichen Regeln der Kunst, da man Mühe hatte, einen geeigneten Raum zur Placirung der zum Angriff bestimmten Geschütze auszumitteln.

Die Laufgräben konnte man nicht immer im Zickzack quer über die Verlängerungen der Capitallinie der feindlichen Werke legen, wie diess zur Erzielung des Ricochet-Schusses, behufs der Enfilirung der den Angriff bedrohenden Flanken nothwendig gewesen wäre; man musste sie vielmehr dem höher liegenden, nicht sumpfigen Terrain zuführen, sich überhaupt fast gänzlich nach den Zufälligkeiten des Terrains, dem Stande des Wassers und den vielen nassen Gräben richten, vor Allem aber gleich darauf Bedacht nehmen, schon in grösserer Entfernung Batterien zu errichten, um durch selbe die auf wenige gangbare Räume beschränkten mühsamen Annäherungen zu unterstützen. Uebrigens ging man bei dem Antrage, mehrere Batterien auch ausser dem wirksamsten Schussertrage zu errichten, von der Ansicht aus, baldmöglichst ein ansehnliches Geschützfeuer zu entwickeln, um hierdurch gleichsam der mi-

litärischen Ehre der Vertheidiger zu genügen, und sie zum Aufgeben der weiteren Vertheidigung, die jedem Denkenden als nutzlos erscheinen musste, zu bewegen.

Dass der Angriff von der Strasse nach Padua ausging, an welcher die kleinen Zeuggärten rechts und links der Eisenbahn angebracht werden sollten, möge nicht dahin gedeutet werden, dass man die entgegenstehende, gegen Mestre und die Eisenbahn gewendete Front der Bastion 1 und 2, sowie die beiden Fronten des Kronwerkes 5 und 6, 6 und 7, nebst den beiden Lünetten 12 und 13 angreifen wollte; sondern es lag vielmehr in unserem Plane, mit Benützung des Eisenbahndammes vom rechten Flügel gegen die Kehle des Werkes vorzudringen, was in Folge der Ausführung in der That von entscheidender Wirkung war.

Um jedoch die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, die Unterstützung von Venedig aus möglichst zu hindern, sollte nebst diesem Hauptangriffe, auf der nordöstlichen Seite ein Hilfsangriff bei Campalto unternommen werden, wozu jedoch vorher die Ueberschwemmungen des Osselino-Baches abgeleitet werden mussten, da man sich sonst der kleinen Sternschanze, — Forte di Campalto, — bis auf den grössten Wurfertrag zu nähern nicht im Stande gewesen wäre. Zu diesem Zwecke wurde durch das 2. Bataillon Emil ein Durchstich gemacht, um den Osselino-Bach in den Mestre-Canal zu leiten.

Diesem en Detail ausgearbeiteten Plane entsprechend, welcher durch die besondere Oertlichkeit begründet, vom Corps-Commandanten gebilliget wurde, begann man, nachdem auch die Entwässerung des Terrains bewerkstelliget war, die Errichtung der Zeuggärten, und zwar zweier neben dem Eisenbahndamme östlich von der von Padua nach Mestre führenden Strasse, und eines 3. rechts von dem von Ponte della Rana nach Malghera führenden Wege, wobei sich Lieutenant Gerber von Emil-Infanterie durch besondere Thätigkeit auszeichnete. Auch die Herrichtung von Verbandplätzen wurde nun in An-

griff genommen, und es konnten, so weit die Cultur gegen die feindliche Einsicht deckte, vom 22. bis 25. April die ersten Annäherungen ausgeführt werden.

Schon bei diesen ersten Arbeiten gelangte man zur Ueberzeugung, dass man nur auf den erhabenen Terrainstellen drei Fuss tief graben kann, da man sonst auf Wasser stösst, welcher Umstand es nothwendig machte, fast sämmtliche Laufgräben und sonstige Angriffsarbeiten breiter auszuheben, um für die entsprechende Höhe der Aufwürfe die nöthige Erde zu erhalten. Unterdessen wurde in den grossen Zeuggärten in Palazzo, Tron und Perlan, so wie in den Artillerie-Laboratorien zu Carpenedo auf das fleissigste gearbeitet. Mitte April sammelte sich auch der Belagerungspark, welcher auf den von Chirignago und Mirano nach Mestre führenden Strassen auffahren musste, da sich keines der nahen Felder, wegen der Nässe des Bodens zur Aufstellung desselben eignete.

Am 18. April verlegte Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau sein Hauptquartier nach Villa Papadopoli an der Strasse nach Treviso, 1 Meile nördlich von Mestre, um sowohl in Mitte des Belagerungscorps, als auch der k. k. Escadre näher zu sein, und wartete nur eine bessere Witterung ab, um mit den am 19. bei Mestre versammelten Truppen die Belagerung Malghera's zu beginnen.

Nachdem ein günstiges Wetter eingetreten, und auch der Boden, auf dem der Angriff ausgeführt werden sollte, durch unzählige Durchstiche, welche zur Ableitung des Wassers gemacht wurden, hinreichend getrocknet war, wurde der Beginn der Arbeiten für die Nacht des 25. April festgesetzt.

Von diesem Tage angefangen, begann der Dienst der Generale vom Tage, welche sich von 24 zu 24 Stunden ablösten, und die ganze Nacht in den Zeuggärten oder Tranchéen anwesend waren, um bei jedem feindlichen Anlasse stets bei der Hand zu sein, und die nöthigen Anordnungen an Ort und Stelle zu treffen.

Zur Versehung dieses Dienstes wurden die Generale Coronini, Wolter, Kerpan, Macchio und der Oberst Baron Jellačić bestimmt. Oberlieutenant Jesović von Koudelka-Infanterie war denselben als permanenter Adjutant zugewiesen.

Als Tranchée-Wachkommandant wurde für die Mitte des Angriffs ein Major, und für jeden Flügel ein Hauptmann bestimmt. Der Mineur-Major Fleckhammer wurde zum Tranchée-Major ernannt, und erhielt die specielle Aufsicht über die Zeuggärten.

Die Belagerungsarbeiten selbst leitete der Ingenieur-Oberstlieutenant Khautz, und hatte die ihm unterstehenden technischen Officiere in 7 Brigaden getheilt, denen die Hauptleute Radò, Giesel, Bujanovics, Swiatkiewicz, Rozwadowski, Belrupt und Stefan vorstanden. Artillerie-Director des Belagerungs-Corps war Oberstlieutenant Bauernfeld, welchem sämmtliche Artillerie-Officiere zur Disposition gestellt waren.

Die Direction der beiden grossen Zeuggärten bei Casa Tron und Perlan wurde den Hauptleuten Czermak und Hauschka des Pionnier-Corps übertragen, von den übrigen Officieren dieses Corps sind die Oberlieutenants Leidl, Bolzano, Kegeln, König und Grasern den Ingenieur-Brigaden zugetheilt worden, da man noch immer viel zu wenig Ingenieur-Officiere hatte. Die Ingenieur-Hauptleute Möring und Hermann, dann die Oberlieutenants Komadina, Weiss und Mossig rückten erst im Laufe der Belagerung ein.

Eine zusammengesetzte Compagnie Mineurs und Sappeurs, 174 Mann stark war im Anmarsche.

Um diese Zeit wurde eine Expedition in die Romagna nothwendig, zu welchem Zwecke eine starke Truppen-Division unter Commando des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen zusammengestellt, und dieser auch die Brigade

Thun des II. Reserve-Corps zugewiesen wurde; ein empfindlicher Verlust, im Anbetrachte der bevorstehenden schwierigen Arbeiten.

Nachdem während des 27. und 28. April die entfernteren zwei Annäherungen, die eine vom Kapuzinerkloster in Mestre, zwischen dem Mestre-Canal und der Eisenbahn, die zweite von dem Durchschnittspuncte der Eisenbahn und der Strasse von Padua zwischen dem Canal della Verze und dem Eisenbahndamme, hinlänglich vorgetrieben waren, auch der grosse Durchstich zur Ableitung des Osselino-Baches in den Canal von Mestre beendet wurde: so hatte Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau die Eröffnung der ersten Vorbereitungsparallele für die Nacht des 29. festgesetzt.

Die Laufgräbenwachen, 1000 Mann stark, zum Schutze der Arbeiter bestimmt, rückten des durchschnittenen Terrains wegen in 4 Abtheilungen längs des rechtseitigen Dammes des Mestre-Canals, dann längs der Eisenbahn, der Via Orlando, und des Canals della Verze über die zur Aushebung der Parallele bestimmten Linie, stellten Vedetten aus, und verhielten sich auf dem Boden liegend bis zum grauenden Morgen in grösster Stille. Von der als Tranchée-Arbeiter ebenfalls aus dem Stande der verschiedenen Regimenter bestimmten Mannschaft wurden, nachdem sie vor einbrechender Nacht in den kleinen Zeuggärten versammelt waren, 1100 Mann auf dem linken, 750 Mann auf dem rechten Flügel aufgestellt.

Ohne Störung von Seite des Feindes wurden die Arbeiten dieser Nacht bewerkstelliget, und bestanden auf dem linken Flügel in einer 192 Klafter langen Annäherung längs des Mestre-Canals, und in einer 100 Klafter langen Halbparallele, welche zum Schutze und zur Flankirung der Hilfsparallele angelegt wurde.

Ebenso wurde die Hilfsparallele selbst sammt den übrigen Annäherungen begonnen, und eine weitere Annäherung 80 Klafter lang gegen Malghera vorgetrieben, an welcher ein

35 Klafter langer Haken zur Anlage einer Batterie für lange Haubitzen ausgehoben wurde.

Auf dem rechten Flügel, rechts von der Eisenbahn, trieb man die Annäherungen auf 175 Klafter Länge gegen den Canal della Verze vor, an den sich eine 40 Klafter lange Annäherung für den Bau einer Bombenkanonen-Batterie anschloss, die zum Angriffe gegen das Fort Rizzardi bestimmt war, welches Vorwerk, rechts von der Eisenbahn gelegen, von den Venetianern bedeutend verstärkt und zahlreich armirt wurde.

Im Ganzen betrug die Länge der begonnenen Angriffswerke links 710 und rechts 500, zusammen 1210 Klafter, und man hätte noch mehr leisten können, wenn der Feind nicht Abends mit einer Plänklerkette bis über unsere Trace vorgedrungen wäre. Um 8 Uhr zog sich derselbe jedoch wieder zurück, ohne von unseren Arbeiten etwas bemerkt zu haben. Die Ablösung der Arbeiter am 30. Morgens geschah ohne Belästigung.

Zur Fortsetzung der Arbeit am 1. Mai waren auf dem linken Flügel 900, auf dem rechten 850 Mann angestellt. Die an diesem Tage vom Feinde ausgesendeten Recognoscirungs-Patrouillen wurden von unseren Lagerwachen zwar bald zurückgetrieben, aber desto lebhafter unterhielt er hierauf das Geschützfeuer, und zwar besonders heftig gegen die, über die Hilfsparallele getriebene Annäherung zwischen dem Mestre-Canal und der Eisenbahn, welche nur 420 Klafter vom Fort entfernt war. Es wurden 4 Mann verwundet.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau besichtigte sämmtliche Tranchée-Arbeiten, und befahl sofort die beantragten 7 Batterien in Angriff zu nehmen, was auch schon 1 Uhr Nachmittags erfolgte.

Diese Batterien waren:

Auf dem linken Flügel: Nr. 1 eine Kesselbatterie für 4 der 60pfündigen Mörser in der Hilfsparallele, an den Mestre-Canal anstossend, 500 Klafter vom Fort entfernt, —

Nr. 2 ebenfalls eine Kesselbatterie für 4 der 30pfündigen Mörser, rechts von der ersteren. — Nr. 3 für 5 der 7pfündigen langen Haubitzen, in der über die Hilfsparallele getriebenen Annäherung vor den Batterien 2 und 4.

Im Centrum: Nr. 4 eine Demontirbatterie für 4 der 24pfündigen und 2 der 18pfündigen Kanonen, — Nr. 5 für 4 der 24pfündigen und 2 der 18pfündigen Kanonen, beide in der Hilfsparallele zwischen der Eisenbahn und dem Mestre Canal.

Auf dem rechten Flügel zwischen dem Eisenbahndamme und dem Canal Verze: Nr. 6 eine Kesselbatterie für 4 der 30pfündigen Mörser und Nr. 7 ebenfalls eine Kesselbatterie für 3 der 30pfündigeu weittreibenden Mörser. Beim Bau dieser Batterien waren 1560 Mann angestellt, welche um 8 Uhr Abends durch eine gleiche Zahl Mannschaft abgelöst wurden, die wieder bis 5 Uhr Früh des 2. Mai arbeitete, um dann von andern 1070 Mann abgelöst zu werden.

Ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers ging die Arbeit sowohl im Laufe des Tages, als auch in der Nacht des 1. Mai frisch von Statten, so dass auf dem rechten Flügel die 242 Klafter lange Annäherung bis zur Hilfsparallele, dann der Laufgraben bis zur I. Parallele 130 Klafter lang vollendet, Ueberbrückungen von Wassergräben und Abdämmungen hergestellt, die Communicationen hinter den in der Hilfsparallele liegenden Batterien ausgehoben, und die Annäherungen vom linken Ufer des Mestre-Canals auf 300 Klafter Länge bewirkt wurden. Hiezu sind 1400 Mann als Arbeiter verwendet worden, während 5 Compagnien die Laufgräbenwache bezogen.

Nebst den für die Tranchée-Arbeiten und den Batterienbau erforderlichen Arbeitern waren 1000—1700 Mann unausgesetzt mit Erzeugung von Sappe-, Roll- und Batteriekörben, Hurden, Faschinen, Pflöcken u. dgl. beschäftigt, welche Arbeiten bis zu Ende der Belagerung währten.

Am 2. Mai und der darauf folgenden Nacht wurden die Arbeiten fortgesetzt, wobei die auf dem linken Ufer des Mestre-

Canals befindliche Annäherung 20 Klafter über die auf dem rechten Ufer desselben angelegte Hilfsparallele hinausgeschoben wurde.

Das feindliche Geschützfeuer war in dieser Nacht sehr heftig, und hauptsächlich gegen unsern linken Flügel gerichtet, um hierdurch einen Ausfall zu unterstützen, welchen der Feind nach 9 Uhr Abends in einer Stärke von 1000 Mann rechts des Mestre-Canals unternahm.

Das Gefecht dauerte 1 Stunde, und endete mit dem Zurükwerfen des Feindes durch die als Lagerwache aufgestellten 2 Compagnien Koudelka-Infanterie, sowie durch die unter Major Schmidburg von Prinz Emil-Infanterie gesammelte Arbeitsmannschaft desselben Regiments und des steirischen Schützen-Bataillons.

Hauptmann Juch von Prinz Emil-Infanterie zeichnete sich bei dieser Gelegenheit durch Muth und Entschlossenheit aus. Auf Arbeit waren 1250 Mann, auf Wache in den Tranchéen 3 Compagnien Koudelka, und 2 Compagnien vom 7. Jäger-Bataillon.

Der am 3. Mai die Arbeiten inspectionirende Feld-Genie-Director General-Major Hlawaty fand an diesem Tage sämmtliche Communicationszweige ausgeführt, die Hilfsparallele zwischen dem Mestre-Canal und der Eisenbahn, sowie die Halbparallele auf dem linken Ufer des Mestre-Canals, dann auch die Parallele rechts von der Eisenbahn vollendet, und sämmtliche in der Hilfsparallele, sowie die rechts von der Eisenbahn angelegten Batterien der Art in der Vollendung begriffen, dass die Einführung der Geschütze beginnen konnte. An diesem Tage arbeiteten in den Tranchéen nur 480 Mann, in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai dagegen 700 Mann. Das feindliche Feuer war mässig.

Der Feind hatte den Mestre-Canal durch einen starken Damm von den Wassergräben des Forts abgesperrt, was zur Folge hatte, dass das Wasser in diesem Canale, in welchen

bekanntlich der Osselino-Bach abgeleitet worden war, fortwährend stieg, und unsere Ingenieure zu verschiedenen, sehr schwierigen Vorkehrungen zwang.

Auf der nordöstlichen Seite des Forts Malghera war die vom Feinde aufgelassene Redoute vor der Sternschanze Campalto (von den Insurgenten Fort Manin genannt) schon am 29. April der Art hergestellt, dass die Geschütze eingeführt werden konnten. Nachdem jedoch die Venetianer die Pilotirung des Tessera-Canals beseitigten, und sich auf Schiffen der Redoute näherten, wurde dieselbe vor der Hand mit 2 Raketengeschützen armirt, und die Besatzung von Campalto verstärkt. Am 1. Mai näherten sich 6 feindliche Piroghen noch mehr, und unterhielten ein sehr heftiges Feuer gegen die Redoute, wobei 3 Mann von Baaden-Infanterie blessirt wurden.

Durch die Sperrung des Mestre-Canals, wodurch der Osselino-Bach nicht mehr in die Gräben von Malghera abfliessen konnte, wurde nun auch der Stand der Ueberschwemmung bei Campalto höher; ein weiteres Vorgehen gegen die Sternschanze war hiemit in Frage gestellt, und sogar zu besorgen, dass man sich mit der Festsetzung auf dem, längs des Osselino-Baches hinziehenden S. Marco-Damme werde begnügen und alle übrigen Annäherungen einstellen müssen.

Um diese Zeit hatte die k. k. Escadre jeden der 4 Ausgänge der Lagunen verschlossen. Die Corvette Adria und die Briggs Pola und Montecuccoli kreuzten vor der Mündung des Hafens von Chioggia: die Brigg Oreste, sowie die Goelette Elisabetta kreuzten von Chioggia bis Punta della Maestra, und nach der Rhede von Goro. Die Goelette Sfinge mit 2 von ihr ausgerüsteten Bragozzi bewachten die Piave-Bucht nebst der dortigen Küste. Die Dampfer Custozza und Curtatone mit 2 neuen Dampfbooten des Lloyd: Imperatore und Imperatrice, welche mit 2 6pfündigen und 2 30pfündigen Kanonen ausgerüstet waren, kreuzten vor den Eingängen von Malamocco, Lido und Treporti.

Die Fregatten Bellona, Venere und Guerriera kreuzten in der Mitte und ankerten bei Windstille auf dem offenen Ankergrunde di Pelo rosso. Der Lloyd-Dampfer Dorothea endlich war zu Versendungen bestimmt.

Immer mehr Fischerbarken wurden aufgebracht und den verschiedenen Stationen zur Ausrüstung übergeben, um die Insurgenten selbst in jenen Schlupfwinkeln aufsuchen zu können, welche für Kriegsfahrzeuge nicht zugänglich waren.

Die als gute Prise genommenen Schiffe wurden nach Pola gebracht, und dem dort aufgestellten Gerichte zur weiteren Behandlung übergeben.

Kleiner Krieg in den Lagunen.

Um die Bestrebungen der k. k. Escadre zu unterstützen, welche vorzüglich dahin gerichtet waren, den Insurgenten in Venedig jede Zufuhr abzuschneiden und die Blokade hierdurch möglichst erfolgreich zu machen, wurden vom Cernirungs-Corps die nöthigen Anstalten getroffen.

Das Czaikisten-Detachement zu Polesella wurde nach Cavanelle di Po verlegt, um sowohl diesen Fluss, als auch die nahe liegenden Canäle durch Patrouillirung zu überwachen. Die Brigade Landwehr schob ihren rechten Flügel ebenfalls in dieser Richtung vor, indem sie Loreo und von da aus Rettinella, dann Porto Pozzatini und Porto di Caleri besetzte, um die Czaikisten zu unterstützen, und die ganze Gegend durch Streif-Commanden zu überwachen.

Die Compagnie des Flottillen-Corps wurde in Mira postirt, und patrouillirte auf Schiffen nicht allein in den Canälen bei Moranzano, sondern auch auf dem Taglio nuovissimo della Brenta seiner ganzen fahrbaren Länge nach. Hierdurch kam die Brigade Corronini mit der Brigade Landwehr in näheren Verband.

Auf der nordöstlichen Seite von Mestre wurden die Vor-

posten von S. Michele di Quarto verstärkt, häufige Patrouillen längs dem Sile und Zero entsendet, und zu diesem Behufe eine Compagnie nach Zuccherella und Arzeron verlegt. Die Besatzung von Campalto wurde zum Schutze der daselbst auszuführenden Belagerungsarbeiten ebenfalls verstärkt.

Eine am 26. April durch den Commandanten der Flottillen-Compagnie Hauptmann Baumrucker, unternommene Recognoscirung zeigte, wie nothwendig strengere Massregeln zur Hintanhaltung des in dem Labyrinthe der Lagunen noch immer wuchernden Schleichhandels waren.

Zu dieser Recognoscirung, welche von Gambarare ausging, und längs des Canals nuovissimo gegen C. Valier bestimmt war, wurden 3 bewaffnete Boote der Flottillen-Compagnie, die 6. Compagnie Haynau-Infanterie, 50 Mann des 7. Jäger-Bataillons und ½ Raketen-Batterie bestimmt. Das Haus gegenüber von Valier, bei welchem Orte sich noch ½ Compagnie von Haynau-Infanterie unter Hauptmann Weber dem Streif-Commando anschloss, hatte der Feind in ein förmliches Blockhaus verwandelt, und daselbst 3 6pfündige Geschütze aufgestellt, mit welchen er den genannten Ort bestreichen konnte.

Beim Anrücken des Detachements wurde der Feind kaum unserer Plänkler ansichtig, als er auch sogleich, von seinen Geschützen unterstützt, einen Ausfall mit etwa 200 Mann machte, die sowohl auf Booten als auch mit Benützung eines Dammes vorrückend, unsere Plänkler zurückdrängten. Als der Feind jedoch durch diesen Erfolg ermuthigt die Vortruppe des Detachements 5—600 Schritte verfolgte, griff ihn plötzlich Oberlieutenant Brecht in der Rechten, Hauptmann Weber in der Front an, und warfen und verfolgten ihn in der Richtung gegen Casona.

Jener Theil der Insurgenten, der sich nicht auf Booten rettete, sondern sich auf dem Damme zurückzuziehen gezwungen war, wollte nach Vornahme seiner Geschütze aber-

mals Stand halten, wurde aber durch unsere Raketen unter Commando des Lieutenants Skerl so wirksam beschossen, dass er jede weitere Vertheidigung aufgab, und sich mit Verlust von 3 Todten und 6 Verwundeten bis Torsone di sopra zurückzog, das mitten in den Lagunen gelegen, als eine Hauptstation der Schwärzer, gut verschanzt war, und eine bedeutende Reserve enthielt; übrigens auch von Canälen umgeben ist, deren Brücken die Insurgenten abgeworfen hatten. Hauptmann Baumrucker liess nun Seraglia zerstören, das Haus als einen Zufluchtsort für Schwärzer, in Brand legen, und die 3 dort befindlichen Schiffe versenken. C Valier blieb von nun an mit ½ Compagnie besetzt.

Ein Angriff auf Conche, welchen die Insurgenten an diesem Tage unternahmen, indem sie mit 5 Booten landeten, zu plänkeln begannen und einige Kanonenschüsse abfeuerten, hatte gar keinen Erfolg.

Hauptmann Baumrucker, welcher nun bereits 14 Wachschiffe besass, die mit 98 Mann besetzt waren, unternahm am 28. April einen abermaligen Streifzug, und zwar gegen die gleichfalls mitten in den Lagunen liegenden Häuser unterhalb Lova, welche, sowie jene von Torsone di sopra, Sammelpuncte für Schwärzer bildeten. Beim Erscheinen des Streif-Commandos, welches hier 15 Schiffe erbeutete, ergriff Alles die Flucht.

Dieser neue kleine Krieg, in Verbindung mit ausgerüsteten Booten, war besonders geeignet, alle noch freien Verbindungen Venedigs mit der terra ferma auf das Aeusserste zu erschweren. Um diess zu hindern, verstärkte der Feind zwar die Positionen mit grossen Wachschiffen, und machte auch seiner Seits von Torsone di sopra, als auch vom Canal Bondantino Streifzüge; allein die Schwärzer wagten es nicht mehr, ausser dem Bereiche der grossen Wachschiffe und der starken Posten ihr Handwerk zu treiben.

Eben so thätig war auf unserem rechten Flügel Haupt-

mann Milde von Prinz Emil-Infanterie. welcher zum Commandanten der in Cavarzere. Loreo, Adria und Cavenella di Po stehenden Abtheilungen ernannt war. Er unternahm am 29. April Früh, — ½ Compagnie in Cavarzere zurücklassend, — mit 4 Compagnien zu beiden Seiten des Canals Gorzone, denen ½ Compagnie auf dem Canal selbst in Booten folgte, eine Recognoscirung gegen Brondolo.

Eine Czaikisten-Abtheilung fuhr in gleicher Höhe mit diesem Commando auf dem Canal di Cuori abwärts. Einige feindliche Barken, auf welche die Vorhut stiess, wurden durch eine Decharge derselben in die Flucht gejagt. Gleich darauf eröffnete der Feind das Geschützfeuer aus dem Fort, aber seine Plänkler zogen sich von den unserigen gedrängt zurück, nachdem sie ein 7—800 Schritte von Brondolo entferntes Haus in Brand gesteckt hatten. Bald darauf sah man jenseits des Forts 19 verschiedene, einzeln stehende Häuser in Flammen; es wurde feindlicher Seits Sturm geläutet und Alarm geschlagen, ohne dass man die Ursache erfuhr. Hauptmann Milde setzte seine Recognoscirung bis zur Vereinigung der beiden Canäle Gorzone und di Cuori fort, und wurde vom Feinde, der nur einige Granatenschüsse gegen das Detachement abfeuerte, nicht mehr belästigt. Nach beendigter Recognoscirung wurde der Rückzug angetreten.

Auf dem linken Flügel unserer Aufstellung zeigten sich zwar fast täglich feindliche Patrouillen bei Altino, Porto grandi, längs dem Sile und der Piave; allein da die Ausgänge daselbst von unseren Truppen gut besetzt waren, und die Insurgenten einsahen, dass hier nur hartnäckige Kämpfe ein weiteres Vordringen möglich machen würden. so unternahmen sie nichts Erhebliches. Casa Zuccherina wurde unserer Seits mit 1 Compagnie besetzt.

Durch fortwährende Streifungen, Ueberwachung der Canäle und Flüsse, durch Patrouillen der Flottillen-Compagnie und Czaikisten, und durch die Thätigkeit der k. k Escadre

brachte man es endlich dahin, dass die Vorräthe an Lebensmitteln in Venedig plötzlich fühlbar abnahmen, die wichtigsten Artikeln hoch im Preise stiegen, und das Papiergeld fortwährend an Werth verlor. 2000 Personen waren vertragsmässig bereits ausgewandert, und man konnte nun doch auch der Hoffnung Raum geben: die Venetianer würden endlich einmal zu der Einsicht gelangen, dass ihr weiterer Widerstand sie keineswegs zu dem erwünschten Ziele führe, vielmehr vor keinem Richterstuhle Entschuldigung finden könne.

Um in dieser Beziehung einen noch grösseren Eindruck hervorzubringen, wurde die unverzügliche Beschiessung des Forts Malghera beschlossen.

Eröffnung des Geschützfeuers aus den Batterien der Hilfsparallele.

Mit Ausnahme der Batterie Nr. 5, welche noch nicht fertig war, standen die übrigen 6 Batterien bereit, um den Insurgenten gleichsam eine Mahnung zu geben, bevor man zu noch grösserem Ernste schreiten würde.

Am 4. Mai um halb 1 Uhr Nachts fingen 27 Geschütze an gegen das Fort zu wirken, von welchem jedoch mit dreifacher Kraft erwidert wurde. Trotz diesem mörderischen überlegenen feindlichen Feuer blieben unsere Batterien durch mehrere Stunden fortwährend thätig, und selbst auch dann noch, als die Brust der Annäherungs - Trancheen, vorzüglich aber jener zur Batterie Nr. 3 und 4 führenden, auf welche sich das lebhafteste feindliche Feuer concentrirt hatte, schon völlig zerschossen war.

Die Demontir-Batterie Nr. 2 hatte dergestalt gelitten, dass man kaum hoffen durfte, dieselbe wieder herstellen zu können. In dieser Batterie wurden 2 Lafetten gänzlich demontirt, ein 24pfünder im Rohr beschädigt, und 4 Mann, darunter 2 Vormeister, schwer verwundet, was jedoch der einzige Verlust an diesem Tage war.

Die Heftigkeit, mit welcher der Feind eine Unzahl Schüsse fast unablässig herüber sandte, beirrte unsere brave Artillerie nicht. Mit der Ruhe erprobter Tapferkeit feuerte sie ihre wohl berechneten, selten fehlenden Schüsse ab, und als in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai ihre Ablösung singend und mit Feldzeichen geschmückt eintraf, konnte sie mit stolzem Selbstgefühl die zerschossenen Batterien verlassen, welche Zeuge ihres Muthes und ihrer Ausdauer waren.

In der Nacht vom 4. auf den 5. wurden bei fortgesetztem Feuer alle Beschädigungen durch Arbeitsmannschaft wieder ausgebessert. Um 5 Uhr Morgens des 5. Mai erfolgte der Befehl zur Einstellung des Feuers.

In Anbetracht der ungeheueren Zahl Projectile aller Art, welche der Feind in dieser Nacht gegen uns geschleudert hatte, und seines Verlustes, der in 4 Todten und 20 Verwundeten bestand, war unser Verlust ein sehr geringer, indem nur der Oberfeuerwerker Wana verwundet, und der Bombardier Walter getödtet wurde.

Feldmarschall Graf Radetzky war in Begleitung des General-Quartiermeisters der Armee, Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Hess, um 10 Uhr Abends des 4. Mai beim II. Reserve-Corps eingetroffen, und die Absicht billigend, welche den Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau bewogen hatte, die Beschiessung des Forts schon von der Hilfsparallele aus zu beginnen, wollte der Feldmarschall selbst noch einen letzten Versuch machen, die Insurgenten, welche aus Unverstand, Trotz und gänzlicher Verkennung ihrer isolirten Lage den Weg der Unterwerfung nicht betreten wollten, wenigstens dahin zu bringen, in ihrem eigenen Interesse der Vernunft Gehör zu geben. In Folge dessen erliess der Feldmarschall nachstehende Proclamation, die durch einen Parlamentär bis zu den feindlichen Vorposten gesendet wurde.

„Bewohner Venedigs! Ich komme heute nicht als Krieger „oder glücklicher Feldherr, ich will mit Euch als Vater reden.

„Es ist nun ein ganzes Jahr unter Aufruhr anarchischer und „revolutionärer Erhebung verflossen, und was sind die düste- „ren Folgen davon? der öffentliche Schatz ist erschöpft, das „Vermögen der Privaten ist verloren, Euere blühende Stadt „ist in die äusserste Noth versetzt. Aber nicht genug. Nach „den Siegen, welche meine tapfere Armee über Euere ver- „bündeten Truppen erfochten hat, seid Ihr nur darauf be- „schränkt, zusehen zu müssen, wie meine zahlreichen Heere „Euch auf allen Puncten zu Wasser und zu Land anzugreifen, „Euere Festungen zu erstürmen, Euere Verbindungsmittel „abzuschneiden, und Euch jeden Weg, Venedig zu verlassen, „abzusperren bereit stehen. So werdet Ihr früher oder später „der Gnade des Siegers anheim fallen.“

„Ich bin von meinem Hauptquartier in Mailand hieher „geeilt, um Euch die letzte Warnung zu ertheilen: die Palme „des Friedens in der einen Hand, wenn Ihr der Vernunft „Gehör schenkt, — das Schwert in der andern, bereit die „Geissel des Krieges bis zur Vernichtung über Euch zu schwin- „gen, wenn Ihr auf dem Wege der Rebellion fortbesteht, „wodurch Ihr Euch aller Rechte auf die Gnade Eueres recht- „mässigen Herrschers beraubt.“

„Ich werde mich Morgen den ganzen Tag in Euerer „Nähe, im Hauptquartier des hier lagernden Armee-Corps „aufhalten, und während 24 Stunden, d. i. bis zur 8. Mor- „genstunde des 6. Mai, Euere Antwort auf diese meine letzte „Aufforderung erwarten.“

„Die unabänderlichen Bedingungen, deren Erfüllung ich „im Namen meines Kaisers von Euch fordere, sind folgende:

„Artikel 1. Unbedingte, vollständige, gänzliche Unter- „werfung.“

„Artikel 2. Unverzügliche Uebergabe aller Festungswerke, „der Arsenale und der ganzen Stadt, die von meinen Truppen „besetzt werden sollen, denen auch alle Kriegsschiffe, zu „welcher Zeit immer sie auch verfertiget worden seien, alle

„öffentlichen Stiftungen, Kriegsnaturalien und alle Gegen-„stände des öffentlichen Aerars zur Verfügung zu stellen sind."

„Artikel 3. Uebergabe sämmtlicher Waffen, gehören sie „dem Staate oder Privaten."

„Dagegen sichere ich folgende Concessionen zu:

„Artikel 4. Es ist Jedermann ohne Ausnahme gestattet, „Venedig zu Wasser oder zu Land zu verlassen, innerhalb „eines Zeitraumes von 24 Stunden."

„Artikel 5. Es wird ein Generalpardon für alle Unteroffi-„ciere und Soldaten der Land- und Seetruppen ertheilt."

Hauptquartier Papadopoli, den 4. Mai 1849.

Graf **Radetzky** m. p.
Feldmarschall.

Auf diese wohlmeinende den damaligen Verhältnissen vollkommen entsprechende Aufforderung erwiderte Advokat Manin unter dem 5. Mai:

„Excellenz! Der Feldmarschall-Lieutenant Haynau „erliess bereits mit Note vom 26. März an die provisorische „Regierung von Venedig jene Aufforderung zur Uebergabe, „welche ausführlich in der gestrigen Proclamation Euer Ex-„cellenz enthalten ist, die mit Einschluss an mich gelangte."

„Unter dem 2. April wurden die Repräsentanten der „Bewohner Venedigs zusammen berufen, ihnen von der Re-„gierung die besagte Note des Feldmarschall-Lieutenants Hay-„nau zur Kenntnis gebracht, und die Versammlung aufge-„fordert, sich darüber zu berathen, wie die Regierung bei „der bekannten politischen Lage Italiens sich zu benehmen „habe. Die Versammlung beschloss einmüthig die Fortzetzung „des Widerstandes, und betraute mich mit der Ausführung „dieses Beschlusses. Auf die Proclamation Euer Excellenz kann „ich daher keine andere Antwort ertheilen, als diejenige, „welche mir durch die gesetzmässigen Mandatoren der Be-„wohner Venedigs vorgeschrieben ist."

„Ich beehre mich übrigens Euer Excellenz bekannt zu „geben, dass ich mich unter dem 4. April an die Cabinete „Englands und Frankreichs gewendet habe, zu dem Zwecke, „dass sie in der Fortsetzung ihres Mediationswerkes sich bei „der österreichischen Regierung dafür in's Mittel legen möch- „ten, damit für Venedig eine entsprechende politische Existenz „geschaffen werde."

„Ich lebe in der Hoffnung, in kurzer Frist die officiellen „Mittheilungen über die geeigneten Bemühungen der besagten „hohen Mächte zu erhalten, besonders nach den neuen In- „structionen, die ich desswegen unter dem 22. gleichen Mo- „nats nach Paris übermacht habe."

„Diese würden jedoch nicht hindern, dass die Unter- „handlungen auch directe mit dem kais. Ministerium Statt „haben könnten, wofern Euer Excellenz dieses als geeignet „erachten würden, eine leichtere und schnellere Lösung der „Sache herbeizuführen.

„Euer Excellenz mögen nun entscheiden, ob während „des Ganges der Friedensunterhandlungen die Feindseligkeiten „einzustellen seien, damit ein vielleicht unnöthiges Blutver- „giessen vermieden werde."

Am 6. Mai wurde folgende kurze Antwort ertheilt:

„Da Seine Majestät unser Kaiser entschlossen ist, nicht „länger die Intervention fremder Mächte zwischen Sich und „Seinen rebellischen Unterthanen zu dulden, so ist jede der- „artige Hoffnung der revolutionären Regierung eitel und ver- „gebens, und nur desshalb gehegt, um die armen Bewohner „zu täuschen."

„Ich breche somit alle weiteren Correspondenzen ab, „und bedauere, dass Venedig dem Schicksal des Krieges an- „heimfallen muss."

Graf Radetzky m. p.
Feldmarschall.

Während unser Feuer am 5. Mai eingestellt wurde, hat der Feind das seinige angeblich desshalb unterhalten, weil die Belagerungsarbeiten fortgesetzt würden. Der Feldmarschall benützte den Tag, um die bereits ausgeführten Arbeiten sowohl, als auch die Truppen zu besichtigen, und wurde überall mit grösstem Jubel empfangen.

Eröffnung der 1. Parallele. — Ausfälle der Insurgenten. — Inondationen der Belagerungswerke.

Nachdem der Feldmarschall sowohl dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, als auch den Truppen für die bewiesene Umsicht, Tapferkeit und Ausdauer seinen Dank ausgesprochen, reiste er am 6. Morgens unter dem Donner der Geschütze, welche so eben das Feuer wieder eröffneten, ab.

Es war nun entschieden, dass gegen die Insurgenten, welche auf keine friedliche Beilegung des Kampfes eingehen wollten, sondern dem wohlmeinenden Rathe verblendeten Trotz entgegenstellten, mit jenem unerbittlichen Ernste, den der Krieg fordert, verfahren werden musste.

Die Insurgenten hatten ungeachtet der am 5. Mai stattgefundenen Unterhandlungen das Feuer fortgesetzt, wesshalb auch unserer Seits die Arbeiten in der Nacht vom 5. auf den 6. wieder aufgenommen wurden.

Die Leitung der Belagerungsarbeiten übernahm um diese Zeit Ingenieur-Oberst Baron Schauroth, der an die Stelle des am Sumpffieber erkrankten, äusserst thätigen und umsichtigen Oberstlieutenants Khautz trat.

Auf dem linken Flügel des Hauptangriffs arbeiteten 350 Mann an den weiteren Annäherungen, sowie auch an der 1. Parallele, welche 300 Klafter vom Fort entfernt vor der Hilfsparallele angelegt wurde. Die Strasse wurde zum Schutze gegen Ausfälle mit einer doppelten Reihe von Sappkörben verbaut. Auf dem rechten Flügel waren 1400 Mann mit der Herstellung von Gemeinschaften und Communicationen be-

schäftigt. Diese Arbeiten wurden unter fortwährendem feindlichen Geschützfeuer ausgeführt, auch ein vom Feinde 1⅓ Uhr nach Mitternacht gegen den linken Flügel unternommener Ausfall durch die dort aufgestellte 6. Landwehr-Compagnie Mazzuchelli abgeschlagen. Hiebei verloren die auf Arbeit gewesenen steierischen Schützen 2 Mann als todt; auch wurden von ihnen 2, von Mazzuchelli-Infanterie ebenfalls 2 Mann verwundet.

Bei dem Hilfsangriffe gegen die Sternschanze wurden die Arbeiten ebenfalls fortgesetzt, die Laufgräben vom Osselino-Bache schief weggeführt, um die Enfilade vom Fort unmöglich zu machen, und sodann 4 Mörser gegen die Sternschanze und einige Geschütze schweren Calibers zur Abhaltung der sich von den Lagunen nähernden feindlichen Schiffe daselbst aufgestellt.

Am 6. Mai wurden die Erdarbeiten bis auf die entsprechende Breite und Tiefe vervollständigt. Hiezu waren 1750 Mann von 5 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends verwendet, uud arbeiteten mit so angestrengter Thätigkeit, dass alle Tranchée-Arbeiten als fast gänzlich beendet angesehen werden konnten, Auf Tranchée-Wache standen 4 Compagnien rechts, 6 Compagnien links; die Reserve war in der Hilfsparallele aufgestellt,

In der Nacht vom 6. auf den 7. Mai arbeiteten 800 Mann. Es wurde der Bau der beiden Demontir-Batterien in der ersten Parallele rechts des Eisenbahndammes für 8 der 18pfündigen Kanonen und 9 Bombenkanonen angefangen, was besonders bei ersterer vielen Schwierigkeiten unterlag, da man sie im inneren Raume der besseren Feuerwirkung wegen 2 bis 2½ Fuss über das natürliche Erdreich erbauen musste.

In dieser Nacht machte der Feind abermals einen Ausfall, und zwar auf dem linken Ufer des Mestre-Canals, um die erste Parallele im Rücken zu nehmen, wurde aber durch die Tranchée-Wache mit Verlust von 1 Todten und 6 Verwundeten mit dem Bajonete zurückgeworfen.

Unter heftigem Geschützfeuer entsendete der Feind gleichzeitig einige stärkere Abtheilungen gegen den Verze-Canal, wobei sich ein hartnäckiges Plänklergefecht entwickelte, in welchem Hauptmann Van Roy und Benecke von Haynau-, Oberlieutenant Jonak von Koudelka-Infanterie verwundet wurden, wir ferner einen Verlust von 20 Todten und 55 Verwundeten vom Feldwebel abwärts erlitten hatten.

Rühmliche Erwähnung verdient hier die Geistesgegenwart und Unerschrockenheit des Gemeinen Wernicz von Baron Haynau-Infanterie, der, nachdem er sich bei dem nächtlichen Gefechte bereits durch Muth und Tapferkeit ausgezeichnet hatte, auch noch eine in die Tranchée in der Nähe mehrerer Officiere und Mannschaft eingefallene Granate dadurch unschädlich machte, dass er selbe sogleich mit Erde bedeckte, über sie wegspringend einem Kameraden die Feldflasche entriss, und mit deren Inhalt die Granate übergoss.

Am 7. Mai Morgens trat ein sehr heftiges Regenwetter ein, und da der Feind, wie bereits erwähnt, sowohl den Osselino-Bach als auch den Mestre-Canal gestaut, und dadurch den Abfluss des Regenwassers gehindert hatte, so wurde der grösste Theil des von dem Eisenbahndamme begränzten Terrains überschwemmt, die Parallelen und Laufgräben aber gänzlich mit Wasser gefüllt. Nun war es die erste Sorge, das immer höher und höher steigende Wasser wieder abzuleiten; denn schon wurde die Beschützung der bereits vollendeten Angriffsarbeiten, sowie der eingeführten Geschütze äusserst schwierig, indem die Laufgräbenwache nirgends mehr eine trockene Stelle zur Aufstellung fand.

Trotz des unausgesetzten heftigen Regens arbeitete die Mannschaft im Laufe des 7. Mai fort, konnte aber nur wenig leisten; in der Nacht musste die Arbeit gänzlich eingestellt werden. Ebenso war am 8. die Fortsetzung dieser Arbeit unmöglich, ja selbst die Laufgräbenwache zog es vor, ausserhalb der Deckung und dem feindlichen Feuer gänzlich blossgestellt

auf ihre Posten zu marschiren, statt die Laufgräben und Parallelen, in denen das Wasser beinahe 2 Schuh hoch stand, zu benützen. An diesem Tage verloren wir 3 Mann, darunter 2 Todte.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai war eben so wenig an die Fortsetzung der Arbeit zu denken.

Um 3½ Uhr Früh des 9. Mai unternahmen die Insurgenten einen starken und combinirten Angriff in der Absicht, die Ueberschwemmungen noch weiter auszudehnen. Hiezu wurden 500 Mann Freiwillige, nebst einer Abtheilung Sappeurs aus der Lunette Nr. 13 zu beiden Seiten des Mestre-Canals entsendet, während andere feindliche Abtheilungen aus der Lunette Nr. 12, sowie aus dem Fort Rizzardi, in Plänklerketten aufgelöst, sowohl gegen den Punct vorrückten, wo die 1. Parallele den Eisenbahndamm durchschnitt, als auch weiter südlich.

Unsere Vorposten zogen sich der erhaltenen Instruction gemäss gegen die 1. Parallele zurück, wo sie von den Unterstützungen aufgenommen, und mit diesen vereint, besonders durch das umsichtige und energische Benehmen der Oberlieutenants Schönoha und Czik von Baron Haynau-Infanterie den Feind wieder zurückwarfen. Gleiches geschah mit der weiter südlich dirigirten feindlichen Abtheilung, indem Lieutenant Siebeneicher, ebenfalls von Baron Haynau-Infanterie, seine Mannschaft bei Ponte della Rana schnell sammelte und über den Feind herfiel, wobei er demselben 2 Mann tödtete und 1 gefangen nahm.

Das Gefecht dauerte bis 5 Uhr Früh, um welche Zeit die Venetianer nach einem Verluste von 4 Todten und 30 Verwundeten, darunter 5 Officiere, sich unter den Schutz ihrer Werke flüchteten.

Unser Verlust bestand zwar nur in 1 Todten und 9 Verwundeten; aber den feindlichen Sappeurs war es gelungen, den schmalen rechtseitigen Damm des Mestre-Canals zu durch-

stechen, wodurch das angestaute Wasser sich über den Terrain-Theil, wo die erste Parallele angelegt war, ergoss, und denselben gänzlich überschwemmte.

Im Laufe des 9. Mai bot man nun Alles auf, um das Wasser nach Möglichkeit wieder abzuleiten. Es mussten viele Querdämme durchstochen werden, um wenigstens den noch brauchbaren Theil der Belagerungsarbeiten vom Wasser zu befreien; auf die Benützung des im Centro gelegenen Theiles der 1. Parallele war gar nicht mehr zu rechnen.

Was die Truppen in dieser üblen Lage und Bedrängniss zu leiden hatten, war ausserordentlich; ihre Ausdauer und unerschütterliche Geduld verdient daher die vollste Anerkennung. Oft bis an den halben Leib im Wasser, dem fortwährenden feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt, hielten Officiere und Mannschaft die wichtigsten Puncte besetzt, bereit, sich mit dem Bajonete auf den Feind zu stürzen, wenn er es wagen sollte, diese missliche Lage zu einem Angriffe zu benützen. Nur durch den rühmlichen Eifer, welcher Alle beseelte, konnte man es durch fortgesetzte Arbeit an Durchstichen, sowie durch Wasserausschöpfungen dahin bringen, dass schon in der Nacht des 9. Mai das Wasser der Art fiel, dass für die Mörserbatterien 2 und 3 jede Gefahr beseitiget war, und man am 10. Mai den Bau der Demontir-Batterie Nr. 15 in der 1. Parallele rechts des Eisenbahndammes und der für Bombenkanonen bestimmten Batterie Nr. 16, ebenfalls in der 1. Parallele gelegen und an den Canal della Verze anstossend, fortzusetzen im Stande war.

Der linke Theil der 1. Parallele wurde gänzlich geräumt, ebenso die Haubitzenbatterie Nr. 3, in der Annäherung zwischen der Hilfs- und 1. Parallele gelegen; beide hatte man nur durch Plänkler besetzt, und liess den vorliegenden Terrain durch Vedetten beobachten, zu deren Unterstützung 2 Compagnien in der Hilfsparallele standen, wohin das Wasser ebenfalls eingedrungen war.

In der Nacht des 10. Mai wurden die Brustwehren ausgebessert, und die verschiedenen Arbeiten zur Ableitung des Wassers fortgesetzt, sogar der Eisenbahndamm hinter der 1. Parallele durchstochen, damit das von den Angriffswerken des linken Flügels abgeleitete Wasser seinen Abfluss finde.

Aber auch der Feind benützte diese Zeit, um diesen eigenthümlichen Krieg mit aller Hartnäckigkeit fortzusetzen, und sich zum ferneren Widerstande zu rüsten. Der Osselino-Bach wurde von ihm noch mehr verdämmt, um die Ueberschwemmungen zu vermehren; ausserhalb der links des Eisenbahndammes befindlichen Lunette Nr. 12 hatte derselbe Röhren eingelegt, um das Wasser gegen uns zu leiten. Ferner erbauten die Insurgenten eine Batterie vor der, der Mündung des Mestre-Canals gegenüber liegenden Lunette Nr. 13, und trachteten auch bezüglich der Widerstandsfähigkeit und des grösseren Schutzes im Innern des Forts das Versäumte nachzuholen. Alle nicht bombenfreien Gebäude wurden abgetragen, und erst jetzt die Ziegeldachungen beider kasemattirten Gebäude abgebrochen, weil unsere Bomben dem Feinde besonders dadurch viel Schaden zufügten, dass die weggeschleuderten Ziegelstücke viele Leute verwundet hatten.

Auf der dem Angriff näher liegenden Caserne wurde eine Batterie für Geschütze aus Sandsäcken erbaut, um ein mehr prolongirendes Feuer zu erhalten, überhaupt die wirkende Geschützzahl zu vermehren.

Und doch war diess nur ein Theil dessen, was die Insurgenten hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit des Forts zu leisten im Stande gewesen wären, indem dasselbe unter den vorwaltenden Umständen, bei richtiger nnd zeitgerechter Anwendung aller Mittel kaum bezwingbar war.

Der grösste Vortheil, den die Vertheidiger von Malghera besassen, lag nämlich darin, dass dieses Fort vom Angreifer niemals cernirt werden konnte, daher ihre Verbindung mit Venedig immer offen, und der Ersatz an Truppen, Geschützen

und Munition aus dem unermesslichen Vorrath der Arsenale, endlich auch an Lebensmitteln ungehindert blieb.

Bei dem geschilderten Hilfsangriffe wurde die Batterie nächst Campalto vorzüglich am 9. von 4 Seiten zugleich, und zwar: von der Sternschanze, der Insel St. Giuliano und von 2 Schiffen aus beschossen, ohne das Feuer zu erwiedern, denn diese Batterie hatte noch keine Geschütze von hinreichend starkem Kaliber.

Aber auch auf der Haupt-Angriffsseite konnte das feindliche Feuer nur schwach erwiedert werden. Demungeachtet erlitten die Insurgenten namhaften Verlust; am 10. Mai hatten sie 13, am 11. 5 Verwundete und Todte, während unser Verlust in 1 Todten und 2 Verwundeten bestand.

An letzterem Tage wurde unserer Seits der Bau der Batterien Nr. 15 und 16 fortgesetzt, in der Nacht des 11. aber eine Plattform für 2 Geschütze auf der linken Seite des Mestre-Canals in Angriff genommen.

Die bisher bewiesene Ausdauer in der Vertheidigung deutete indessen darauf hin, dass der Feind auf anderwärtige Hilfe rechnete.

Man hatte mit Bestimmtheit erfahren, dass auch jetzt, wo unsere Escadre die Blokade zur See vollständig aufrecht erhielt, doch noch immer englische und französische Dampfschiffe, und zwar nichts weniger als um unsere Sache zu fördern, nach Venedig kamen So überbrachte z. B. der Commandant des französischen Dampfers Brassier am 10. Mai die Nachricht, dass die ungarischen Insurgenten bis vor die Mauern Wiens vorgedrungen wären. Zu welchen übertriebenen Gerüchten derartige Nachrichten führen mussten, ist bei der Lage, in welcher sich Venedig damals befand, leicht begreiflich; man glaubte dort, dass die revolutionären Schaaren der Ungarn in Kurzem vor Triest erscheinen, und dass daher bereits Anstalten zum Aufheben der Belagerung getroffen würden.

Die Anwesenheit der fremden Kriegsschiffe diente dazu, um das Volk leicht zu dem Glauben an eine active Theilnahme dieser Mächte zu verleiten, und die Führer der Revolution zum äussersten Ausharren zu ermuntern, da sie für den schlimmsten Fall doch immer eine Zufluchtsstätte hätten.

Alle diese wesentlichen Umstände veranlassten den Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau an die in Venedig befindlichen Consuln Frankreichs, Englands und Russlands, und durch ihre Vermittlung an alle übrigen Consuln der neutralen Mächte unter dem 11. Mai eine energische Note mit der Aufforderung zu richten, sie mögen veranlassen, dass, nachdem die Blokade Venedigs zur wirklichen Belagerung geworden ist, die Kriegsschiffe fremder Nationen bis zum 20. Mai die Gewässer Venedigs verlassen, bis zu welchem Termine auch für die betreffenden Landesangehörigen Sorge zu tragen wäre.

Die Antwort der Consuln von England und Frankreich, welche an demselben Tage erfolgte, lautete indessen gleichstimmend und ablehnend dahin, dass sie in der Entfernung der Kriegsschiffe zu grosse Gefahr für ihre Angehörigen erblicken, und auch gar nicht berechtiget wären, die Commandanten der Kriegsschiffe zu deren Abfahrt einzuladen, ohne dazu von ihren Regierungen beauftragt zu sein.

Am 12. Mai wurden die Batteriebauten und die übrigen Arbeiten fortgesetzt. Das feindliche Feuer war vorzüglich gegen die Batterie Nr. 15 sehr heftig. In der Batterie Nr. 3, — in der Annäherung zwischen der Eisenbahn und dem Mestre-Canal gelegen, — wurde 1 Vormeister und 1 Kanonier durch eine und dieselbe Kugel getödtet.

In der Nacht des 12. Mai begann man den Bau einer Demontirbatterie für 4 der 32pfündigen Kanonen am linken Ufer des Mestre-Canals; die übrigen Arbeiten zur Trockenlegung des Terrains und Vervollkommnung der Angriffswerke

wurden fortgesetzt, und die Verlängerung der 1. Parallele bis zum Canal Paluette tracirt.

Am 13. nahm endlich der Wasserstand überall ab. Der für den Abfluss des Wassers bewirkte Durchstich durch den Eisenbahndamm hatte im Verein mit den übrigen Ableitungen zur Folge, dass die Communicationen und Batterien nun ziemlich trocken wurden. Der Batteriebau schritt rasch vorwärts. Das Geschützfeuer wurde an diesem Tage beiderseits mässig unterhalten; nur gegen den Punct, wo man die 1. Parallele mit dem Eisenbahndamme verbinden wollte, richtete der Feind sein ununterbrochenes Feuer, wodurch uns mehrere Mann getödtet wurden, und diese Arbeit erst in der Nacht des 12. fortgesetzt werden konnte.

Am 14. Mai wurde, ungeachtet ein heftiger Gussregen die Arbeit sehr verzögerte und das Wasser neuerdings zu steigen begann, der Bau der Demontirbatterien Nr. 8 am linken Ufer des Mestre-Canals, und Nr. 15 und 16 zwischen der Eisenbahn und dem Canal Verze fortgesetzt, in der Nacht nebst anderen Arbeiten auch der zum Paluette-Canal führende rechte Flügel der 1. Parallele eröffnet.

Im Laufe dieses Tages waren als Laufgräbenwache aufgestellt: 1 Compagnie links vom Mestre-Canal, 2 Compagnien in der Hilfsparallele, 3 Compagnien auf dem rechten Flügel; zusammen 6 Compagnien, welche in der Nacht durch 4 weitere verstärkt wurden.

Durch die Arbeiten am 15., und in der Nacht vom 15. auf den 16. vereitelte man endlich die feindlichen Wassermanöver, welche in fortwährenden Aufdämmungen und Legung von Röhren bestanden, so zwar, dass man mit Sicherheit auf die künftige Verwendbarkeit eines Theils der bereits ausgeführten Belagerungsarbeiten rechnen konnte.

Der 16. Mai, und die Nacht vom 16. auf den 17. wurde zum Bau der Batterien verwendet, wozu 4050 Mann der Ar-

tillerie, und 1000 Mann dem Genie - Corps zugewiesen wurden.

Bei dem Umstande, als der linke Flügel der 1. Parallele zwischen dem Mestre- Canal und der Eisenbahn der Art unter Wasser blieb, dass an dessen Benützung nicht mehr gedacht werden konnte, mussten zum Ersatz der daselbst angetragenen Batterien 9, 10, 11, 12 und 13 auf dem rechten Flügel der Batterien 14½ rechts von der Eisenbahn, und 16½ am linken Ufer des Canals Paluette erbaut, die Batterie 15 aber der Art verlängert werden, dass in selber 4 Geschütze mehr placirt werden konnten.

Die Batterien Nr. 4 und 5 der Hilfsparallele wurden zu Kesselbatterien umgestaltet, die stark beschädigte Batterie Nr. 3 und die Mörserbatterie Nr. 7 ausgebessert.

Bei dem Hilfsangriff auf dem äussersten linken Flügel wurden Batterien für 4 Kanonen und 4 Mörser hergerichtet, ausserdem noch eine neue Batterie auf dem von Campalto nach Mestre führenden Wege begonnen.

Abberufung des Feldmarschall-Lieutenants Baron Haynau zur Armee in Ungarn. Uebernahme des Commando's durch Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn. Eröffnung des Geschützfeuers aus den Batterien der 1. Parallele.

Am 16. Mai überzeugte sich Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau persönlich von dem Zustande und den Fortschritten der Angriffsarbeiten, die zu seiner vollen Zufriedenheit soweit gediehen waren, dass er mit Sicherheit hoffen konnte, das Fort in wenigen Tagen aus 80 bis 90 Geschützen mit Projectilen aller Art gleichsam zu überschütten, und dasselbe auch ohne weiteren regelmässigen Angriff bald zum Falle zu bringen.

Die grössten Schwierigkeiten waren nun überwunden, und somit in Kurzem die besten Resultate der allgemeinen

Anstrengung zu gewärtigen, als Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, welcher hier mit so ausgezeichnetem Erfolge gewirkt, von Seiner Majestät dem Kaiser abberufen und ihm das Ober-Commando der in Ungarn operirenden Armee anvertraut wurde.

Am 17. Mai Abends schied der Corps-Commandant von den bei ihm versammelten Officieren, und es traf fast gleichzeitig Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn ein, der das Commando des Corps ad interim zu übernehmen bestimmt war.

Die Belagerungsarbeiten wurden eifrig fortgesetzt, so dass in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai die 1. Parallele bis an den Paluette-Canal mit sämmtlichen Batterien vollendet war.

Während dieser Zeit hatten wir durch das feindliche Feuer nachstehende Verluste erlitten:

In der Nacht vom 18. auf den 19. 4 Todte, worunter Lieutenant Niesner von Koudelka-Infanterie, 8 Verwundete von Baron Haynau-, Baron Koudelka-Infanterie und vom 1. Banal-Grenz-Regimente.

Am 19. in der Batterie Nr. 15. Von der Artillerie 1 Todter; 3 Verwundete, und von Schönhals-Infanterie 2 Todte, 3 Verwundete. — In der Batterie Nr. 16, in welcher binnen 24 Stunden 9 Bomben einschlugen, blieb Lieutenant Hegler und 1 Mann von Baron Haynau-Infanterie; 1 Mann wurde verwundet.

Am 20. Mai wurden von Koudelka-Infanterie 2 Mann getödtet, vom 18. Grenz-Regiment 2 Mann verwundet.

Am 21. verloren wir 4 Todte und 6 Verwundete.

Bei Gelegenheit, als ein 24pfündiges Geschütz durch den Bruch einer Brücke in einen Wassergraben fiel, und unter heftigem feindlichen Feuer herausgeschafft wurde, zeichneten sich durch besonderen Muth aus:

Vom 2. Artillerie-Regiment die Kanoniere Pangerl, Schmidt, Alzinger, Spanier, und von G. H. Baaden-Infanterie der Gefreite Winkler mit den Gemeinen Thierer und Obermayer.

Die nun schlagfertigen Batterien waren folgende:

In der Hilfsparallele.

Zwischen dem Mestre-Canal und der Eisenbahn:

Nr. 1. Kesselbatterie für 4 der 6pfündigen Mörser unter Commando des Lieutenants Hassenböck und des Oberfeuerwerkers Stösmer.

Nr. 2. Kesselbatterie für 4 der 30pfündigen weittreibenden Mörser unter Commando des Oberlieutenants Leuthner und des Feuerwerkers Kieslich.

Nr. 3. Haubitzbatterie für 5 der 7pfündigen langen Haubitzen unter Commando des Lieutenants Hauschka und des Oberfeuerwerkers Demuth.

Nr. 4. Kesselbatterie für 4 der 12zölligen Mörser unter Commando des Oberlieutenants Hammerschmidt.

Nr. 5. Kesselbatterie für 4 der 12zölligen Mörser unter Commando des Oberlieutenants Paulizza und Lieutenants Hammerschmidt.

Zwischen der Eisenbahn und dem Canal della Verze:

Nr. 6. Kesselbatterie für 4 der 30pfündigen Mörser unter Commando des Lieutenants Weissenbacher und Ruol.

Nr. 7. Kesselbatterie für 2 der 60pfündigen und 1 der 30pfündigen Mörser unter Commando des Lieutenants Huna und des Oberfeuerwerkers Seelinger.

In der 1. Parallele.

Neben dem linken Ufer des Mestre-Canals:

Nr. 8. Demontirbatterie für 4 der 32pfündigen piemontesischen Kanonen unter Commando des Oberlieutenants

Musik und Lieutenants Halla; dann für 6 der 6zölligen piemontesischen Haubitzen unter Oberlieutenant Leischner und Lieutenant Neubauer.

Auf der linken Seite der Eisenbahn:

Nr. 14. Demontirbatterie für 5 der 32pfündigen piemontesischen Kanonen unter Commando der Oberlieutenants Walluseck und Wellenau.

Zwischen der Eisenbahn und dem Canal della Verze:

Nr. 14½. Kesselbatterie für 4 der 60pfündigen Mörser unter Commando des Oberlieutenants Hoffmann und Lieutenants Peschta.

Nr. 15 sammt Verlängerung. Demontirbatterie für 8 der 18pfündigen Kanonen, unter Commando des Oberlieutenants Hoffmann und Lieutenant Zwržina; ferner für 4 der 24pfündigen Kanonen, unter Commando des Oberlieutenants Dolleschall und Lieutenant Hietl.

Am Canal della Verze:

Nr. 16. Demontirbatterie für 9 Bombenkanonen, commandirt von Oberlieutenant Schubert und Lieutenant Trupaczek.

Am Canal Paluette:

Nr. 16½. Demontirbatterie für 5 der 24pfündigen Kanonen, commandirt von den Oberlieutenants Kick und Tittelbach; ferner für 4 der 8pfündigen Haubitzen, unter Commando der Oberlieutenants Waxa und Schmarda.

Beim Hilfsangriffe am linken Flügel:

Nr. 17 a, b und c auf dem von Campalto nach Malghera führenden Wege, für 4 der 18pfündigen Kanonen und 2 der

30pfündigen Mörser, commandirt vom Oberlieutenant Rebich und dem Oberfeuerwerker Watterich.

An dem Osselino-Bache vor Campalto:

Nr. 18 für 2 der 24pfündigen Kanonen.

Nr. 19 ebenfalls für 2 der 24pfündigen Kanonen, unter Commando des Oberlieutenants Lahr und des Feuerwerkers Repovich.

Nr. 19½ für 2 der 12zölligen Mörser, unter Commando des Lieutenants Hayek und des Feuerwerkers Löw.

Nr. 20 für 2 der 12pfündigen Kanonen.

Zur Respicirung waren die Hauptleute Eckl, Janisch, Kunert, Hartung, Sastory und Müller bestimmt.

Es waren demnach in der Hilfsparallele 8 der 12zölligen, 6 der 60pfündigen Mörser, 9 der 30pfündigen weittreibenden Mörser und 5 lange Haubitzen, zusammen 28 Stück; in der 1. Parallele 4 der 60pfündigen Mörser, 9 der 32pfündigen, 9 der 24pfündigen, 8 der 18pfündigen Kanonen, 9 der 30-pfündigen Bombenkanonen mit 8 der 8zölligen Haubitzen, zusammen 47 Stück, und bei dem Hilfsangriff 2 der 12zölligen, 2 der 30pfündigen Mörser, 4 der 24pfündigen, 4 der 18pfündigen und 2 der 12pfündigen Kanonen, zusammen 14 Stück, also im Ganzen 89 Geschütze aufgeführt.

Als Aushilfe bei Bedienung der Geschütze, sowie zum Zulangen der Munition, waren auf die ganze Dauer der Beschiessung 1000 Mann von G. H. Baaden - Infanterie bestimmt.

Am 24. Mai vor Tagesanbruch ertheilte Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn den Befehl zur Eröffnung des Feuers, wornach 5¼ Uhr Früh die Beschiessung durch die Batterie Nr. 5 begann, und das Feuer allmählig von allen andern Batterien abgenommen wurde.

Der Feind war hierauf vorbereitet, und säumte nicht, das Feuer kräftig zu erwidern, so dass sich in Kurzem ein mörderischer Geschützkampf entspann.

Die Insurgenten concentrirten ihr Feuer vorzüglich gegen die am meisten vorgeschobenen und das Fort am wirksamsten beschiessenden Batterien Nr. 8 links neben dem Mestre-Canal, Nr. 3 zwischen diesem Canal und der Eisenbahn, und Nr. 14 neben dem Eisenbahndamme.

Letztere, als die dem Feinde zunächstgelegene, wurde der Art beschossen, dass in derselben 2 der 32pfündigen Kanonen bald demontirt und die ganze Brustwehre zerstört wurde, so dass wir uns gegen 11 Uhr Vormittags gezwungen sahen, diese Batterie mit einem Verluste von 5 Todten und 4 Verwundeten vorläufig zu verlassen. Sodann verdoppelte der Feind sein Feuer gegen die Batterie Nr. 8, welche jedoch, wenngleich in derselben 1 Geschütz demontirt und die Brustwehre stark beschädigt wurde, unter der kaltblütigen, energischen Leitung des Artillerie-Oberlieutenants Musik ununterbrochen fortwirkte. Zur Erhaltung dieser Batterie trug auch ein vor ihrer Front befindliches natürliches Rideau bei.

In der Batterie Nr. 3 waren Nachmittags sämmtliche Haubitzen bis auf Eine demontirt; diese setzte aber ihr Feuer fort.

Bei dem Hilfsangriffe wurde die Batterie Nr. 17 b fast gänzlich demontirt und 2 Geschütze unbrauchbar gemacht. Alle übrigen Batterien erlitten zwar durchgehends mehr oder weniger Schaden, das Feuer wurde aber fortgesetzt, und hatte gegen Abend über das feindliche ein entschiedenes Uebergewicht erreicht.

Der auf der Defensions-Caserne des Forts errichtete und armirte Cavalier war bald zum Schweigen gebracht, die Lunetten 12 und 13, sowie die zwischen beiden liegende Bastion Nr. 6 waren dermassen zerschossen, dass jedes dieser Werke nur noch mit 1 Geschütz über Bank feuerte. Das Fort Rizzardi rechts seit- und rückwärts von Malghera, unweit der

Eisenbahn gelegen, auf welches bezüglich des weiteren Vorrückens unser Hauptaugenmerk gerichtet war, wurde zum Theile zum Schweigen gebracht, und bis Abends stark beschädigt.

In den verschiedenen feindlichen Werken flogen 3 Munitionskisten in die Luft. Schon um 7 Uhr Früh hatten die Insurgenten 14 Verwundete und Todte, um 11 Uhr Vormittag gegen 50, 1 Uhr Nachmittag 70, und Abends 6 Uhr berichtete Ulloa, der Commandant des Forts, die erlittenen grossen Verluste mit nachstehenden Worten:

An das Präsidium der provisorischen Regierung!

Malghera den 24. Mai, 6 Uhr Abends.

„Die Wuth des Feindes in Fortsetzung seines Feuers ist „ausserordentlich. Unsere Artillerie widersteht mit dem besten „Geiste, und sie hat an diesem Tage das Unmögliche geleistet. „Demungeachtet lässt es sich nicht verbergen, dass unsere „Verluste gross sind (ungefähr 30 Todte und vielleicht 100 „Verwundete), dass schon mehrere unserer Kanonen schwei„gen, und dass die Brustwehren grösstentheils in einem be„dauernswerthen Zustande sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach „wird der Angriff morgen erneuert werden.“

„Um der mächtigen feindlichen Artillerie zu widerstehen, „ist es unerlässlich, dass Venedig einen Act des Enthusiasmus „übe, und mit allen Mitteln an Leuten und Materiale herbei„eile, um die Soldaten, vorzüglich die durch Anstrengung „erschöpfte Artillerie zu unterstützen, und schleunig die vie„len Schäden, welche unsere Werke erlitten haben, auszu„bessern.“

Ulloa m. p. Seismit Dodo m. p.
Chef des Generalstabes.

Der Verlust unserer Seits bestand in 17 Todten und 35 Verwundeten.

Um den Feind an der Ausbesserung seiner Werke möglichst zu hindern, wurde das Feuer im Laufe der Nacht mit aller Anstrengung unterhalten, gleichzeitig aber an der Herstellung aller beschädigten Batterien thätigst gearbeitet, so zwar, dass es den Truppen, welche keine Opfer und Anstrengung scheuten, wirklich gelang, bis zum Morgen des 25. sämmtliche Batterien wieder vollkommen schlagfertig herzustellen, bis auf die Batterie Nr. 14, welche 1 Geschütz weniger hatte.

Vom besten Geiste beseelt, jubelnd und mit Blumensträussen wie zu einem Feste geschmückt, zogen die Artilleristen und Arbeiter an diesem Tage zum erneuerten Kampfe aus, welcher allem Anscheine nach zum entscheidenden werden sollte.

Schon 3 Uhr Morgens flog abermals ein feindliches Handmagazin mit grossem Getöse auf, und schwächte das dortige Feuer noch mehr.

Nach 4 Uhr Früh begann unser Angriff wieder mit voller Kraft, vorzüglich gegen jene feindlichen Werke, aus denen noch gefeuert, und wo gearbeitet wurde.

Der Feind erwiederte das Feuer anfänglich in kurzen Pausen sehr heftig; aus der Lunette 13 gegen die Batterie Nr. 14 sogar mit Kartätschen, wesshalb wir Raketen dahin brachten. Gegen 11 Uhr Vormittags wurde jedoch das Feuer der Insurgenten bedeutend schwächer, und als sich hierauf der Rauch verzog, konnte man die grossen Verwüstungen im Fort ziemlich deutlich wahrnehmen. Die Kanonen auf der Terrasse der linksstehenden Defensions-Caserne waren gänzlich demontirt, die Brustwehre zum Schutthaufen geworden, das linke Mauerwerk der Caserne selbst gänzlich zerschossen, die Bastion 1 und Contregarde 11 (rechts rückwärts an der Eisenbahn) schwieg, die in der 1. Umfassung befindlichen Batterien waren theils zerstört, theils deren Geschütze demontirt oder verlassen, so zwar, dass von dort her selten mehr

ein Schuss fiel. Nur die übrige Hauptumfassung, dann die Sternschanze und das Fort Rizzardi, welch' letzteres 4 neue Geschütze aus Venedig erhielt, in Allem 10—12 Geschütze, feuerten gegen 10 Uhr Vormittag noch mässig fort, wobei man mehrmals einen und denselben Mann von einem zum andern Geschütze eilen und dieselben nach einander abfeuern sah, was auf Mangel an Artillerie-Mannschaft schliessen liess.

Im Fort wollte sich nun Niemand mehr zur Arbeit herbeilassen, und die Zerstörungen daselbst nahmen überhaupt so überhand, dass der Commandant Ulloa der provisorischen Regierung, unter Vorlage des Ingenieur-Rapportes schon um 12 Uhr Mittags anzeigte, es sei nicht mehr ausführbar, die Beschädigungen gänzlich herzustellen, und zugleich die Unmöglichkeit der ferneren Behauptung Malghera's durchblicken liess.

Der Rapport des feindlichen Genie-Commandanten lautete wörtlich:

„Mit zerrissenem Herzen, von Schmerz erfüllt, muss ich „bekennen, dass die grossen und vielen erlittenen Schäden „nicht mehr hergestellt werden können, da ich nur 90 Solda„ten dazu versammeln konnte, und diese nicht auslangen. Ich „vertheilte sie auf die verschiedenen Arbeitsstellen, einige ver„liessen aber die leitenden Ingenieurs in schnöder Flucht; auf „der Bastion VI waren 30 bestimmt, es blieben nur 6 dort, „etc. etc."

In der Nacht des 25. wurde indessen Malghera von uns abermals stark mit Bomben beworfen, um die Herstellung der Werke unmöglich zu machen, zugleich aber unter dem Schutze dieses Feuers von den Batterien Nr. 15 und 16 (zwischen der Eisenbahn und dem Canal della Verze) mit abermaliger Vornahme des rechten Flügels der Angriffsarbeiten zur 2. Parallele beiderseits des Canals della Verze gegen die Eisenbahn vorgeschritten, sowie auch die Beschädigungen an den Batte-

rien möglichst ausgebessert. Mit Ausnahme der zwischen der Eisenbahn und dem Canal Paluette befindlichen Batterie Nr. 15, 16 und 16½, vor welchen an den weiteren Annäherungen zur 2. Parallele gearbeitet wurde, setzten alle übrigen ihr wohlgezieltes Feuer fort. Wir hatten am 25. nicht mehr als 2 Todte und 3 Verwundete.

Die Verluste des Feindes beliefen sich jetzt schon auf 100 Todte und 300 Verwundete; zu den letzteren gehörte auch der feindliche Commandant Ulloa.

Im Fort blieb nun keine Stelle, keine Zufluchtsstätte mehr sicher vor unseren Geschossen, selbst in die Defensions-Caserne waren Granaten gedrungen und hatten daselbst Leute getödtet. Von Venedig kam keine Ablösung mehr, und ebenso wenig wagten sich die Schiffe, welche Munition und Materialien aller Art zuführen sollten, in die Nähe des Forts, obgleich deren Anlangen dringend nothwendig war.

Am 26. Mai Morgens feuerte der Feind abermals ziemlich heftig, wurde aber nach kurzer Erwiederung zum Schweigen gebracht. Unser Feuer richtete sich vorzüglich gegen die Bastion 5 und 6 und gegen die beiden Lunetten Nr. 12 und 13.

Von den Batterien des Hilfsangriffs wurde gegen die Bastion 7 und die Lunette 14 gefeuert.

Nach und nach konnte der Feind nur aus jenen Werken sein Feuer fortsetzen, welche bisher unserem Angriff weniger ausgesetzt waren. Auf den diesem Angriffe entgegenstehenden Werken bediente er sich nur noch der Feldgeschütze, was ihm den Vortheil bot, dass er mit selben je nach der Lage der Umstände den Aufstellungsplatz ändern, und sie unserem Feuer mehr entziehen konnte. Gegen Abend des 26. Mai erlosch das feindliche Feuer immer mehr.

Um den sehnlichen Wunsch der Truppen zu erfüllen, wollte Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn in dieser Nacht einen Sturm mit blanker Waffe gegen die in der Richtung des Canals della Verze gelegene Halbbastion Nr. 5 unternehmen

lassen, und es waren hiezu auch die ausführlichen Dispositionen erlassen; das Unternehmen wurde jedoch aus Mangel der unumgänglichsten Erfordernisse vor der Hand wieder abgestellt und auf einen späteren Zeitpunct verschoben. Desto eifriger wurden die Angriffsarbeiten fortgesetzt, um das Fort recht bald aus einer Nähe, welche im Laufe regelmässiger Belagerungen der halben Entfernung von der 2. zur 3. Parallele entspricht, beschiessen zu können. Mit den Annäherungen bis an den Fuss des Glacis vorzugehen, von da nach dem kunstgerechten Vorgange den bedeckten Weg zu krönen, und die Abfahrt in den Graben zu bewerkstelligen, erwies sich als unausführbar, weil das vorliegende Terrain von sehr vielen Wassergräben, Tümpeln u. dgl. durchschnitten war, und dem Einflusse der Ebbe und Fluth unterlag.

Einnahme des Forts Malghera.

Der Feind hatte indessen beschlossen, keinen weiteren Angriff abzuwarten. In Folge dringender Vorstellung Ulloa's kam die provisorische Regierung endlich zur Einsicht, dass eine längere Vertheidigung unmöglich war, und willigte in die Räumung des Forts.

Gegen Mitternacht des 26. Mai zogen die Insurgenten sämmtliche Vorposten ein, nachdem sie mit der Haupttruppe den Rückzug über den Eisenbahndamm unbemerkt angetreten hatten.

Eine Abtheilung Artillerie-Mannschaft blieb jedoch noch zurück, um das Feuer nach Thunlichkeit zu unterhalten und Minen anzulegen, die zu unserem Empfange bestimmt waren. Eine Patrouille des 2. steirischen Schützen-Bataillons, welche zwischen 1 und 2 Uhr nach Mitternacht bis zum Glacis der Lunette 13 vorgedrungen war, wurde noch mit Kartätschen empfangen, wodurch 1 Mann verwundet wurde. Als jedoch das Feuer gänzlich schwieg, forderte der Unterjäger Raab

den Unterjäger Hermannsdorfer, so wie die übrige Mannschaft auf, die Recognoscirung noch einmal zu versuchen.

Die Patrouille rückte nun wieder vor, überstieg — die beiden Unterjäger voraus — die Pallisaden und gelangte bis an die Hauptumfassung des Kronwerkes, wo sie sich endlich überzeugte, dass das Fort verlassen war.

Die Nachricht hievon gelangte kaum zu den Laufgräbenwachen, als sie sich auch mit Blitzesschnelle unter den sämmtlichen Truppen verbreitete. In das Corps-Hauptquartier wurde sie durch Oberst Baron Jellačić, welcher den Tag hatte, berichtet.

Major Schmidburg von Prinz Emil-Infanterie hatte sein Bataillon auf das Schleunigste versammelt, war nach Malghera gerückt und besetzte das Fort. General-Major Hlawaty eilte mit mehreren Genie-Officieren ebenfalls ins Fort, welche sogleich Schildwachen, sowie auch Sappeurs und Mineurs zu allen Pulvermagazinen stellten und dieselben gehörig untersuchten. Einige Abtheilungen waren über das Fort hinaus dem Feinde nachgeeilt.

Eine dieser Abtheilungen zog rechts gegen die Eisenbahn, wobei sich Lieutenant Franiek des 2. steirischen Schützen-Bataillons auszeichnete, indem er im heftigsten feindlichen Feuer vordrang. Die Insurgenten hatten jedoch durch vorbereitete Minen 7 Bögen der Eisenbahnbrücke gesprengt, die bis dahin noch offen gelassene Passage durch die für 7 Geschütze schwersten Kalibers hergerichtete Batterie S. Antonio gesperrt, und waren kaum in Sicherheit, als sie am Morgen des 27. sowohl aus dieser Batterie, als auch aus dem Fort S. Secondo und von sämmtlichen Schiffen ein lebhaftes Feuer eröffneten, so dass an ein weiteres Vordringen auf der Eisenbahn nicht zu denken war. Hingegen wurde unter Leitung des Ingenieur-Hauptmanns Möring durch 30 Sappeurs ein Einschnitt quer über den Eisenbahndamm geführt, um eine Deckung für Geschütz und Mannschaft zu erhalten.

Eine andere Abtheilung, und zwar aus Freiwilligen bestehend, rückte unter Führung des tapfern Ingenieur-Hauptmanns Kopecki links gegen das Fort S. Giuliano vor, um diesen näher gegen Venedig liegenden Punct zu recognosciren; denn da der Feind auffallender Weise aus S. Giuliano gar nicht feuerte, so war es wahrscheinlich, dass er auch diesen Platz, der sich gegen das Rückenfeuer Malghera's nicht behaupten kann, freiwillig geräumt habe.

Unsere Freiwilligen gelangten bald bis an den Rand der Lagunen, welche diese Insel einschliessen. Artillerie-Hauptmann Nigl unterstützte die Unternehmung, indem er eine schlecht vernagelte Kanone in Malghera schussbereit machte und das Feuer gegen die Insel eröffnete. Nach dem 7. Schusse fuhren die wenigen Insurgenten, welche das Fort noch besetzt hielten, auf bereit gehaltenen Schiffen schleunigst ab. Nun stürzten sich die Freiwilligen in die Lagunen selbst und gelangten, theils schwimmend, theils im tiefem Schlamme watend, ungeachtet eines mörderischen, von S. Secondo gegen sie gerichteten Feuers in das Fort selbst, welches gänzlich verlassen war.

Der Schütze Schlögel vom 2. steirischen Schützen-Bataillon, welcher die kaiserliche Flagge in der Hand, ohne schwimmen zu können, voraneilte, pflanzte dieselbe unter dem feindlichen Kugelregen im Fort auf. Augenblicklich wurden nun die vorgefundenen noch brauchbaren Geschütze gegen den Feind gewendet und abgefeuert. Doch fast in demselben Moment entzündete sich eine von dem tückischen Feinde unter dem Pulvermagazine angelegte Mine, und 20 der bravsten Soldaten mit 3 ausgezeichneten Officieren: Ingenieur-Hauptmann Kopecki, Oberlieutenant Hauschka, der Artillerie-Lieutenant Barbutz vom Romanen-Banater-Bataillon flogen in die Luft.

Nur wenige von denen, die sich an dieser Expedition betheiligt hatten, kamen mit dem Leben davon, darunter Pion-

nier-Oberlieutenant Kegeln, Oberlieutenant Rotter von den steirischen Schützen, Oberlieutenant Décsi vom Genie-Corps, Lieutenant Poppauer von Haynau-Infanterie und Lieutenant Priza des 1. Banal-Grenz-Regiments.

Das Fort Rizzardi war ebenfalls von uns in Besitz genommen, in demselben durch Feldwebel Pechold von Emil-Infanterie eine Kanone gegen den Feind gekehrt und derselbe beschossen. Die gleichfalls vom Feinde verlassene Sternschanze (Forte di Campalto) wurde unter heftigem feindlichen Feuer durch einige Mann von Prinz Emil-Infanterie unter Führung des Gemeinen Majek besetzt. Von 12 darin befindlichen Geschützen waren nur 3 brauchbar, die durch Majek gleichfalls gegen den Feind gewendet und abgefeuert wurden.

Bei dem Finanzhause auf dem St. Marcus-Damme fand man eine Mine, deren Feuerleitung jedoch rechtzeitig entdeckt und sogleich zerstört wurde.

So hatte ein kaum dreitägiges Feuer aus den gesammten Batterien der 1. Parallele den Besitz dieses als fast uneinnehmbar angesehenen Forts herbeigeführt.

Die Verwüstungen, welche unser Artilleriefeuer in demselben angerichtet hatte, sind kaum zu schildern, der grösste Theil der feindlichen Geschütze war demontirt, die Brustwehren und Traversen zerstört, Communicationen und Brücken zerschossen, alle kleinen Gebäude zerschmettert, die Defensions-Caserne an der linksseitigen Ecke bis auf den Sockel zerschossen, die Stirnseite der Eckkasematte dem Einsturz nahe, das grosse Pulvermagazin mit Trümmern bedeckt; die im Fort befindlichen freien Räume glichen umgeackerten Feldern; denn es blieb kein, auch nur einige Quadratklafter grosser Raum, den nicht Bomben und Granaten aufgewühlt hätten. Nirgends war mehr eine sichere Deckung zu finden, was auch den grossen Verlust des Feindes, der in 100 Todten und 400 Verwundeten bestand, erklärt.

Das Fort Rizzardi, von den Insurgenten sorgfältig und

gut angelegt, glich ebenfalls mehr einem Schutthaufen als einem regelmässig gebauten Werke, und man fand in demselben von 16 Geschützen nur 2 brauchbare.

Im Hinblick auf diese Zerstörung, welche einen erneuerten Beweis von der Vortrefflichkeit unserer Artillerie liefert, muss man auch der Ausdauer und Tapferkeit des Vertheidigers volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Auch die beste reguläre Truppe hätte das Fort Malghera nicht länger halten können.

Durch diesen schönen Erfolg unserer Waffen wurde die angewendete Angriffsweise vollkommen gerechtfertigt, indem sie sich, wenn auch von den gewöhnlichen Regeln abweichend, unter den bestandenen eigenthümlichen Verhältnissen als die wirksamste erwies.

Beim Entwurf zum Angriffe wurde nicht allein auf die Lage und Beschaffenheit des Forts Rücksicht genommen, das ringsum durch breite und tiefe Wassergräben gegen einen Sturm gesichert ist, sondern auch auf die Verhältnisse, unter welchen die Vertheidigung überhaupt Statt fand.

Der Feind hatte nemlich unterlassen, als hiezu noch Zeit war, alle jene Vorbereitungen zu treffen, welche sowohl zur Sicherung [der Geschütze, als auch der Bedienung derselben lange vor Eröffnung der Laufgräben hätten ausgeführt werden sollen.

Hiezu gehörte vorzüglich die Sicherung der Gemeinschaften, Blendungen und Unterkünfte aller Art für die im Dienste stehende Mannschaft, Handpulver-Magazine, und endlich auch gedeckte (kasemattirte) Geschützstände, welche bei voraussichtlichem Wurffeuer dringend erforderlich waren. In ihrem Uebermuthe hatten die Insurgenten das allerdings in hohem Masse defensionsfähige Fort schon nach seinem Friedenszustande für uneinnehmbar gehalten, und begnügten sich ausser einer sorgfältigen Pallisadirung im bedeckten Wege des Kronwerkes, sämmtlicher Lunetten und der Sternschanze Campalto,

nur damit, so viele Geschütze als der Raum gestattete, aufzuführen, ohne zu bedenken, dass im Verhältniss derselben auch eine Vermehrung der Schutzmittel sowohl für die Bedienung der Geschütze selbst, als auch für die Gemeinschaften zu diesen erforderlich wurde.

Desgleichen versäumten sie die gesicherte Unterbringung eines der vermehrten Geschützzahl entsprechenden Munitionsvorrathes, was zur Folge hatte, dass einerseits ihre Bedienungsmannschaft sehr ausgesetzt war, andererseits fortwährende Munitionsnachschübe aus Venedig nothwendig wurden, die aber nach Eröffnung unseres Feuers ausserordentlich gefährdet waren.

Endlich hatte der Feind jederzeit eine derartige Munitionsverschwendung bewiesen, oft stundenlang ein heftiges Feuer gegen einzelne Leute unterhalten, und ist überhaupt mehr den Eingebungen der Laune als einer kalten Ueberlegung gefolgt: so dass man mit Sicherheit auf die Unzulänglichkeit des Vorraths im Fort rechnen konnte, sobald es gelang, die Zufuhr von Venedig zu hindern.

Zur Kenntniss aller dieser Umstände gelangte man durch die mit grösster Anstrengung fortgesetzten Beobachtungen vom Thurme zu Mestre, woran vorzüglich Se. kaiserliche Hoheit der General-Major Erzherzog Leopold wirksamen Antheil nahm, indem er die Beobachtungen selbst mit völliger Hingebung für den Dienst und mit bewunderungswürdiger Ausdauer fortsetzte.

Gestützt auf diese Beobachtungen war es unzweifelhaft, dass man das Fort nur mit einer möglichst grossen Anzahl Geschosse zu bewerfen, und die Kehle des Werkes, als Hauptcommunicationspunct mit Venedig, zu bedrohen hatte, um das feindliche Feuer in Kurzem zum Schweigen zu bringen.

Schon nach der ersten Beschiessung des Forts, wobei sich der Feind überzeugt hatte, dass es ihm wohl gelingen könne, unsere Angriffs-Arbeiten theilweise zu stören und zu

verzögern, nie aber, selbst mit Anwendung aller seiner Kräfte, den allgemeinen Fortschritt der Belagerung entscheidend zu hemmen, oder unsere Geschütze zum Schweigen zu bringen, war das baldige Schicksal Malghera's entschieden; die ungünstige Witterung hat den Fall des Forts zwar um mehrere Tage verschoben, aber dass dieser Fall dennoch binnen Kurzem erfolgen musste, war gleich beim Beginn der Belagerung ausser allem Zweifel.

Der trotzige Muth, mit dem die feindliche Artillerie die Wagschale zu ihren Gunsten neigen wollte, musste an der früheren Vernachlässigung der Vertheidigungs-Anstalten scheitern. Diess sah der feindliche Commandant nicht ein, denn sonst würde er noch bei Zeiten Gegenmassregeln ergriffen haben. So kam es denn, dass er am Morgen des Tages, an dem die erste Beschiessung aus der Hilfs- und 1. Parallele Statt fand, im stolzen Vertrauen auf seine zahlreichen Geschütze, der provisorischen Regierung einen günstigen Erfolg der Vertheidigung zu verheissen wagte, während er sich schon in der darauffolgenden Nacht zur Aenderung seiner Ansicht gezwungen sah, und daher schon nach 24stündiger Vertheidigung seiner Regierung den Antrag zum Aufgeben des Forts stellte. Diese grossen Widersprüche in den Berichten des Commandanten Malghera's am 24. Mai, dürften auch die provisorische Regierung verwirrt haben, so dass sie die später mit Grund angetragene Räumung des Forts nicht zugab, wodurch im Laufe des 25. und 26. noch so viele Menschenleben ganz zwecklos geopfert wurden.

Durch das Vertreiben des Feindes aus Malghera und den andern naheliegenden Forts fielen uns 151 Geschütze mit grösstentheils zerschossenen Laffeten in die Hände; ausserdem noch 2380 Bomben, 1841 Schrottbüchsen, 1270 Granaten, 2790 Kugeln, 2395 Patronen, 16.980 Pulverportionen, 217.000 Infanterie-Patronen, 2600 Centner Geschützpulver, 150 Raketen nebst vielem andern brauchbaren Kriegsmateriale.

Der wichtigste Offensivpunct des Feindes, welcher allein ihn zu einer grösseren Unternehmung behufs der Verbindung mit dem Festlande und der Verproviantirung berechtigen konnte, und auch selbst dann, wenn die Venetianer nichts Offensives unternahmen, jedenfalls mehrere Tausend Mann unserer Seits in Schach hielt, und zu einem angestrengten Dienste nöthigte, war nun in unserem Besitz.

Vorfälle bei den Cernirungstruppen und der k. k. Escadre während der Belagerung Malghera's bis Ende Mai.

Bei der geringen Anzahl Truppen, mit denen die Cernirung auf beiden Flügeln des Belagerungscorps aufrecht erhalten werden musste, geschah das Möglichste, um die Insurgenten von der Terra ferma entfernt zu halten.

Auf dem rechten Flügel war die Aufstellung mit 1. Mai folgende:

Zur Bestreitung des Vorpostendienstes gegen Brondolo und Chioggia stand sowohl in Conche als auch in Calcinara ½ Compagnie, eine andere ½ Compagnie hielt die Schanze bei Conche besetzt, während eine in Codevigo stehende gleich starke Abtheilung die Unterstützung bildete. Zum Schutze der Brücke bei Pontelungo war 1 Compagnie aufgestellt, welche nebstbei die Verbindung mit Borgoforte und Cavarzere unterhielt, und über Civè gegen Brondolo patrouillirte. In Piove standen 2 Compagnien, von denen 1 Officier und 35 Mann zur Besetzung des Brückenkopfes zu Bojon, ferner zu Lova und Lugo kleine Posten detachirt waren. Von 2 Zügen Boyneburg-Dragoner wurden die Ordonnanzposten zu Pontelungo, Codevigo und Bojon bestritten; der Rest stand mit 4 Geschützen in Piove; Boara, Borgoforte, Loreo, Cavannella d'Adige, Porto Caleri und Levante waren durch schwache Posten besetzt.

Um sich Kenntniss von der Lage des Feindes in und bei

Brondolo zu verschaffen, denselben auch hier zu beschäftigen damit er nicht ganz unbesorgt alle verfügbaren Streitkräfte bei Malghera verwende, unternahm der äusserst thätige Oberst Cerrini von Emil-Infanterie einen Streifzug. Er brach am 5. Mai mit 2 Compagnien des Landwehr-Bataillons Emil, 12 Dragonern und 2 Raketengeschützen von Piove auf, und beauftragte den Oberlieutenant Kratky des Flottillen-Corps mit 3 Barken und 2 Raketengeschützen auf dem Bachiglione vorzurücken, den auf dem äussersten rechten Flügel commandirenden Hauptmann Milde aber, diese Bewegung durch eine Demonstration auf dem Canal Cuori zu unterstützen.

Oberst Cerrini war Nachts in Grassi angelangt, traf, längs dem Bachiglione und der Brenta vorrückend, um 4 Uhr Morgens des 6. Mai auf den Punct an, wo sich der Canal Nuovissimo mit der alten Brenta vereinigt, und wollte eben den Feind, der sich hier festgesetzt und verbarrikadirt hatte, durch Raketen beschiessen lassen, als ihm ein vom Hauptmann Milde abgesendeter Officier die Nachricht überbrachte, dass die Feindseligkeiten vor der Hand eingestellt und Hauptmann Milde beauftragt sei, die Proclamation des Feldmarschalls Grafen Radetzky vom 4. Mai an die feindlichen Vortruppen zu übergeben.

Das Erscheinen des Streifcommando's unter Oberst Cerrini, welcher bei Mangel an directer Communication zwischen den Canälen, von der Waffenruhe nicht rechtzeitig in Kenntniss geseszt werden konnte, brachte bezüglich der dem Hauptmann Milde übertragenen Mission Missverständnisse hervor, die sich jedoch bald aufklärten. Oberst Cerrini kehrte sofort in seine frühere Aufstellung zurück.

Die geringe Zahl unserer Cernirungstruppen auf dem rechten Flügel benützend, machten die Insurgenten am 20. Mai einen Ausfall in 2 Colonnen aus Brondolo, um sich Lebensmitteln zu verschaffen. Die eine Colonne, 400—500 Mann stark, brach gegen Cavanella d'Adige vor, erreichte und be-

setzte diesen Ort, welcher unserer Seits nur von 1 Corporalen und 6 Mann beobachtet war.

Die 2. Colonne, von gleicher Stärke wie die erstere, hierdurch in ihrer rechten Flanke gedeckt, übersetzte auf 10 grossen Booten die Etsch bei Fossone, detachirte eine Abtheilung auf dem rechten Ufer dieses Flusses gleichfalls gegen Cavanella, und griff dann unsere schwachen Posten in Porto Caleri und Levante an, und unternahm einen förmlichen Raubzug gegen Rosalina.

Der in Porto Caleri stehende Posten von 1 Corporalen und 6 Mann wehrte sich gegen eine Stunde, war aber ausser Stande länger gegen die Uebermacht anzukämpfen, und suchte sich mittelst des beihabenden Bootes zurückzuziehen, welches aber umschlug, so dass sich nur 1 Mann durch Schwimmen rettete. Dieser gelangte zu dem Posten in Levante, der, 18 Mann stark, unter Commando des Feldwebels Thill von Emil-Infanterie hierdurch Zeit gewann, noch einige Vertheidigungsanstalten zu treffen und sich zu behaupten. Auf der anderen Seite war der Feind bis Civè vorgedrungen, während dessen Wachschiffe durch den Fiumazzo vor Conche erschienen und diesen Ort beschossen.

Die gleich auf die erhaltene Meldung über dieses feindliche Unternehmen vom Hauptmann Milde aus Loreo, Cavarzere und Rovigo in Marsch gesetzten Unterstützungen, sowie die durch Oberst Cerrini unter den Hauptleuten Knauf, Neumann und Bogner von Piove und Pontelungo zum Vorrücken befehligten Compagnien langten zu spät an, um die Insurgenten an ihrem Raubzuge zu hindern, welche bereits in grösster Eile alle in der Gegend aufzutreibenden Lebensmitteln und besonders eine ziemliche Anzahl Vieh mitgenommen und in Sicherheit gebracht hatten. Am 21. Mai rückte Major Czikanek erneuert gegen das Fort S. Michele, und trotz des heftigen Feuers, welches der Feind unterhielt, wurde Ca-

bianka von unseren Truppen gänzlich ausgeräumt, um Alles zu entfernen, was den Insurgenten dienlich sein könnte.

In gleicher Absicht durchstreifte Hauptmann Bogner am 22. Mai die Umgegend von Civè. Die in Boara und Borgoforte gestandene Compagnie wurde am 21. Mai an den Gorzone-Canal gezogen, um die daselbst vom Feinde angelegten Verschanzungen zu beobachten.

Die Ueberwachung der Lagunen südöstlich von Mira und Lova wurde durch die Compagnie des Flottillen-Corps eifrig fortgesetzt, wobei sich diese Mannschaft durch Kühnheit und Unternehmungsgeist auszeichnete. Am 14. Mai drang Hauptmann Baumrucker, Commandant der Flottillen-Compagnie, zu deren Unterstützung 1 Infanterie-Compagnie nach Campagna und Lugo verlegt wurde, mittelst Booten auf den Canälen Piovego, Gaorna und Battioro bis zu deren Ausgang vor, stiess hier aber in der Nacht auf 2 feindliche Kanonenboote, und fand das dort stehende Haus mit etwa 120 Insurgenten besetzt.

Diese, einen Angriff besorgend, liessen Leuchtballen steigen, und eröffneten von den Kanonenbooten ein heftiges Geschützfeuer, worauf Hauptmann Baumrucker, der auf keine Unterstützung rechnen konnte, um so mehr auf den Rückzug bedacht sein musste, als auch die auf verschiedenen anderen Puncten aufgestellten feindlichen Posten ihre Wachsamkeit durch Abbrennen von Signalraketen kund gaben.

Der am 23. Mai auf dem Canal Bondantino patrouillirende Corporal Tuscher hatte 3 feindliche, gegen Torsone di sopra steuernde Boote bemerkt, und beschloss sogleich mit seinem nur mit 1 Gefreiten und 4 Mann besetzten Wachschiffe auf dieselben Jagd zu machen. Sich geschickt in einen Hinterhalt legend, griff er die Insurgenten mit solchem Ungestüme an, dass 2 Boote eiligst die Flucht ergriffen, während das dritte, vollkommen ausgerüstet und mit Lebensmitteln beladen, erbeutet wurde. Die auf demselben befindlichen 6 Mann

retteten sich durch Schwimmen. Ausser Corporal Tuscher, der die entflohenen Boote bis in den Bereich der feindlichen Geschütze verfolgte, zeichnete sich auch der Gemeine Meierhofer durch Bravour aus.

Die mitten in den Lagunen liegenden Häuser Averto und Torsone di sopra gaben dem Feinde Gelegenheit zu Unternehmungen aller Art, indem sie als Schlupfwinkel für Schwärzer dienten, feindlichen Patrouillen Unterstand und die Möglichkeit boten, sich in selben zu vertheidigen.

Die Lieutenants Hufnagl und Schöfnagl der in Lugo st henden Abtheilung von Prinz Emil - Infanterie versuchten wiederholt sich dieser Häuser zu bemächtigen, wurden aber stets durch das heftige Kartätschenfeuer der feindlichen Wachschiffe abgewiesen, bis endlich Lieutenant Hufnagl mit den beiden Corporalen Graumann und Feetzmann am 31. Mai die Canäle schwimmend übersetzte und die beiden Häuser ungeachtet des feindlichen Feuers in Brand steckte. Am 26. Mai wurden 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Regimentes unter Major Kukulievič und am 27. das 2. Bataillon Emil-Infanterie vom Belagerungs-Corps auf den rechten Flügel beordert, um diesen einigermassen zu verstärken.

Auf dem linken Flügel des Cernirungs-Corps fanden im Laufe der Belagerung Malghera's zwischen den ausgesendeten Patrouillen häufige Gefechte Statt. Am 19. Mai war eine feindliche Abtheilung, 100 Mann stark, längs des rechtsseitigen Dammes der alten Piave bis Torre di Caligo vorgerückt, und griff eine der gewöhnlichen Patrouillen vom Warasdiner St. Georger Grenz-Regimente, welche am linken Ufer gegen Cava Zuccherina streifte, mit heftigem Plänklerfeuer an. Oberlieutenant Maschek eilte mit seinem Posten sogleich als Unterstützung vor, und es entspann sich ein Tirailleurgefecht, das 3 Stunden währte und mit dem Rückzuge der Insurgenten

endete, welche 8—10 Todte verloren; unserer Seits wurden 2 Mann verwundet.

Durch Tapferkeit haben sich bei dieser Gelegenheit die Corporale Kovachevich und Csismekovich, dann der Gemeine Sostarich ausgezeichnet.

Von Seite der k. k. Escadre wurden gleichfalls die energischsten Massregeln zur Abschliessung Venedigs fortgesetzt. Mit welchen Schwierigkeiten man dabei zu kämpfen hatte, leuchtet ein, wenn man die zu überwachende grosse Strecke, die vielen Schlupfwinkeln in Anbetracht zieht, und die ausserordentliche Keckheit berücksichtiget, mit der die Schwärzer selbst bei stürmischem Meere und finsterer Nacht ihre Unternehmungen ausführten.

Anfangs Mai waren bereits eine grosse Anzahl Bragozzi und andere kleine Fahrzeuge gekapert und entsprechend ausgerüstet, zum Wachdienste längs der Küste verwendet worden, und dennoch gelang es den Insurgenten, noch immer 10—30 solcher kleiner Fahrzeuge täglich mit Hornvieh, Holz, Wein und allerlei Lebensmitteln beladen durch die 4 Hafenmündungen einzuschmuggeln. Je mehr sich indessen die vom Vice-Admiral Dahlerup nachdrücklichst angeordneten Massregeln vervollständigten, um desto mehr nahmen die Schwärzungen ab. In der Hälfte des Monats Mai gelang es nur noch 5, höchstens 10 der kecksten Fahrzeuge sich durch die Cernirungslinie durchzuschleichen; vom 23. an aber keinem Einzigen. Wie rühmlich in dieser Beziehung die Thätigkeit der k. k. Escadre war, mag die aus ämtlichen Quellen geschöpfte Thatsache dienen, dass der Sanitäts-Magistrat in Venedig durch die völlige Verödung der Häfen sich endlich veranlasst fand, die täglichen Rapporte über die Bewegungen im Hafen gänzlich einzustellen, in der Meinung, hierdurch den üblen Eindruck, welchen diese unvortheilhaften Meldungen ausüben mussten, zu beseitigen.

Am 18. Mai war die Nachricht über die Einnahme Bo-

logna's durch die in die Romagna entsendete Truppen-Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen eingetroffen; die weiteren Operationen unserer Truppen gegen Ancona sollten durch eine Abtheilung des Blokade-Geschwaders von der Seeseite unterstützt werden.

Alle nach Venedig bestimmten, mit Lebensmitteln beladenen Schiffe hatten bisher in den Häfen dieser Küste Zuflucht gefunden. Zu Ravenna und Goro allein lagen 18 Trabakeln und 20 Bragozzi bereit, eines günstigen Momentes harrend, sich mit einer bedeutenden Ladung von Hornvieh und anderen Lebensmitteln nach Venedig durchzuschleichen. Vorzüglich rechnete man auf einen Ausfall der venetianischen Escadre, welche sich vereinigen und die Cernirungslinie durchbrechen sollte. Die Insurgenten hatten wirklich gegen 20 Trabakeln, jedes mit einem 18Pfünder am Vordertheile versehen, bei Malamocco und Chioggia in der Absicht versammelt, um dieselben mittelst der Ruder oder durch Dampfschiffe geschleppt, unvermuthet an unsere von der Windstille festgehaltenen Kriegsschiffe zu bringen, sie anzugreifen und wo möglich durch Brander zu zerstören. Ein derartiger Versuch geschah am 19. Mai, scheiterte jedoch gänzlich, indem der Dampfer Custozza die feindlichen Trabakeln sogleich angriff, einige derselben beschädigte, und sie wieder in den Hafen zurücktrieb, wobei den Insurgenten mehrere Matrosen getödtet und verwundet wurden. In Venedig wollte man zwar diesen misslungenen Ausfall möglichst beschönigen, konnte es jedoch nicht verhindern, dass sich der Unternehmungsgeist der Insurgenten von nun an sehr herabstimmte.

Mit dem siegreichen Vorrücken des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen in der Romagna verloren die Aufständischen alle Aussicht, die Schlupfwinkeln der römischen Küste ferner benützen zu können, so dass sich alle Fahrzeuge nach Ancona, als dem letzten Replii, flüchteten. Vice-Admiral Dahlerup erklärte die ganze römische Küste

in Blokade-Zustand, und verhinderte den Schmuggel nach Venedig von der Küste Istriens dadurch, dass er den dortigen Küstenfahrern, welche den Po aufwärts befahren wollten, Cautionen erlegen liess, die sie erst dann zurück erhielten, wenn sie sich über die Richtigkeit ihrer Fahrt mit den entsprechenden Zeugnissen der bei den Häfen dieses Flusses aufgestellten Landtruppen auszuweisen im Stande waren.

Die Schiffs-Division an der Punta della Maestra wurde durch die Kanonierboote Calliope, Concordia und Didone verstärkt, mittelst welchen die Flussmündungen besetzt wurden.

Nachdem die Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wimpffen Ancona erreicht hatten, beeilte sich nun der Vice-Admiral Dahlerup am 24. Mai mit 3 Fregatten und 3 Dampfern den dortigen befestigten Hafen einzuschliessen und hiedurch den Operationen der Landtruppen den entsprechenden Nachdruck zu geben.

In Venedig waren indessen die Lebensmitteln in Folge der immer strenger gehandhabten Absperrung fortwährend im Preise gestiegen.

Die vielen überaus fruchtbaren Gärten und Cultur-Anlagen auf den Inseln und längs des Lido boten zwar noch ihre bedeutenden Erträgnisse an Grünzeug, Gartenfrüchten, namentlich Melonen, als frische Nahrung, und selbst Vieh konnte hierdurch genährt werden; die Lage der Stadt wurde jedoch besonders seit dem Falle Malghera's immer bedenklicher, so dass das Volk nur durch allerhand Täuschungen und Verwendung zu verschiedenen Arbeiten von einem offenen Widerstande gegen die provisorische Regierung abgehalten werden konnte. So arbeitete man in Tre Porti fortwährend an Verschanzungen und baute an der Brenta zwei neue Werke, welche durch einen längs des Flusses geführten bedeckten Weg verbunden wurden.

Die herrschende Partei, welche nichts zu verlieren hatte,

wollte so lange als möglich am Ruder bleiben, und es ist demnach erklärlich, dass man ungeachtet der augenscheinlich immer bedrängteren Lage trotzig bei dem am 2. April gefassten bedauerlichen Beschlusse beharrte: den Widerstand bis zum Aeussersten fortzusetzen.

Engere Einschliessung Venedigs von der Landseite, — neue Aufstellung des Corps, — Beschiessung des Werkes Busola und des Forts Brondolo.

Der Feldmarschall Graf Radetzky traf am 27. Mai Nachmittags in Mestre ein; freudig war dessen Empfang in Malghera, wo auf den Trümmern der feindlichen Batterien bereits die glorreiche kaiserliche Fahne wehte. Mit grösster Anstrengung wurde eben an einer Kesselbatterie gearbeitet, welche auf dem Schutte eines der gesprengten Bögen der Eisenbahnbrücke erbaut werden sollte, um die Stadt mittelst Wurfgeschütz erreichen zu können.

Dem Scharfblicke des Feldmarschalls entging es jedoch nicht, dass der Angriff von dieser Seite vorläufig nicht weiter fortschreiten könne; denn man wäre zwar im Stande gewesen, noch nähere Puncte an Venedig zu erkämpfen und die Stadt allmälig wirksamer zu beschiessen: allein die Unterwerfung derselben durch dieses Mittel stand noch in ferner Aussicht, da die Insurgenten, — noch im Besitze ausserordentlicher Vortheile, — entschlossen waren, die Vertheidigung auf das Aeusserste zu treiben. Hingegen musste eine mit rücksichtsloser grosser Strenge gehandhabte immer engere Absperrung der Stadt schneller zu dem gewünschten Ziele führen, und die Durchführung der entsprechenden Massregeln um so eiliger in's Werk gesetzt werden, als sich die heisse, hier äusserst ungesunde Jahreszeit bereits näherte, mit dem Eintritte der Acquinoctialzeit aber auch selbst die Blokade von der Seeseite unterbrochen werden konnte.

Der Feldmarschall erliess daher in dieser Beziehung die bestimmten Befehle, wornach Venedig von beiden Flügeln der Lagunen auf das Engste cernirt und durch kräftige Demonstrationen stets bedroht werden sollte, während die k. k. Escadre diese Unternehmungen von der Seeseite auf das Kräftigste zu unterstützen hatte.

Das Fort Malghera wurde sogleich gegen Venedig hin in Vertheidigungstand gesetzt; General-Major Wolter zum Commandanten, Ingenieur-Hauptmann Rado zum Fortifications-, und Artillerie-Hauptmann Kuhnert zum Artillerie-Director des Forts ernannt.

Die Bastionen Nr. 1 an der Eisenbahn, 4 und 10 zu beiden Seiten des Canals Militari wurden armirt, die Communicationen im Fort wieder gangbar gemacht, die beiden Defensions-Casernen so viel es anging hergestellt, die von den Insurgenten bewirkten Durchstiche verdämmt, die Verdämmung des Mestre-Canals wieder geöffnet, und überhaupt die nöthigen Anstalten getroffen, um sich vor einem Handstreiche vollständig zu sichern. Zur Besatzung des Forts wurde die Brigade Wolter bestimmt, und für den Dienst in den Lagunen 5 entsprechend ausgerüstete und bemannte Schiffe verwendet.

Während die Belagerungs-Arbeiten sich nunmehr darauf beschränkten, die feindliche, auf einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke befindliche Batterie S. Antonio zu bekämpfen, um hierdurch der Stadt nähere Puncte zur Placirung von Batterien zu erzwingen, leitete Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn die oben bemerkte engere Cernirung ein.

Die vom 27. Februar bezeichnete Blokadelinie wurde abgeändert, links der Sile-Fluss, rechts der Canal Nuovissimo della Brenta als Grenzen bestimmt, und das Corps auf folgende Art eingetheilt und aufgestellt:

Die Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Simbschen hatte nebst der Besatzung Malghera's

und Fortsetzung der Angriffsarbeiten von diesem Puncte aus, auch die Cernirung nordöstlich von Mestre zu besorgen.

Sie bestand aus 2 Brigaden, und zwar:

Die Brigade des Generals-Majors Wolter, welche später von dem zum General-Major beförderten Obersten Macchio übernommen wurde, stand mit 3 Bataillons GH. Baaden-Infanterie, dem 1., 2. und Landwehr-Bataillon Koudelka, den Landwehr-Bataillons Schönhals und Mazzuchelli, der 1. und 4. Mineur-, der 1. Sappeur-, der 1. und 3. Pionnier-Compagnie und ½ Escadron Boyneburg-Dragoner in und bei Mestre.

Die Brigade des General-Majors Macchio (nach Uebernahme der Brigade Wolter durch denselben vom Obersten Dreihann befehligt) hatte mit dem 1. und 2. Bataillon Illirisch-Banater S. Michele di Quarto, und von hier aus durch Posten von 1 bis 2 Compagnien Stärke Campalto, Tessera, Terzo, Noghera, Altino, Tre-Palade, Portograndi und Musestre besetzt. Das 1. und ½ des 2. Bataillons Warasdiner St. Georger-Grenzer mit 1 Zug Boyneburg-Dragoner war nach S. Donà bestimmt, und detachirte Posten nach Meolo, Capo-Sile, Cava Zuccherina, Grisolera und Caorle.

Das 2. Bataillon steirische Schützen in Cava Zuccherina aufgestellt, besetzte von hier aus Torre di Caligo, Cortelazzo und Caorle. Ein Czaikisten-Detachement war in Grisolera und Musestre vertheilt, die leichte Ruderflottille stand wie früher in Falconera.

Die Terrainstrecke zwichen dem Sile und der Piave musste sowohl von den Bewohnern, als auch von Vieh gänzlich geräumt werden. Alles wurde in das Innere des Landes gewiesen, wo die Communen die Unterkunft zu veranlassen hatten. Auch wurden sämmtliche Eisgruben der Venetianer vernichtet und gegen Tre-Porti hin von der Brigade Macchino Demonstrationen unternommen.

Den rechten Flügel der Aufstellung bildete die Division des Feldmarschall-Lieutenant Baron Per-

glas; die ihr zugewiesene Strecke von Mestre bis an die Etsch und von da an das Meer war folgendermassen besetzt:

Die Brigade des General-Majors Kerpan, bestehend aus dem 1. und 2. Bataillon des 1. Banal-Grenz-Regiments, dem 1. Bataillon Romanen-Banater, dem Landwehr-Bataillon Prinz Emil, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 14 und 1 Zug Boyneburg-Dragoner, hatte das Landwehr-Bataillon Emil, 3 Compagnien Banalisten und den Zug Dragoner in Piove als Reserve aufgestellt, mit den übrigen Truppen aber Ponte della Rana, Malcontenta, Fussina, Moranzano, Gambarara, Lughetto, Campagna und Codevigo besetzt. Die Brigade-Batterie war in Mestre detachirt. Vorpostens-Commandanten waren: Oberstlieutenant Fuchs vom Romanen-Banater-Bataillon zu Oriago, Major Sunstenau des 1. Banal-Grenz-Regiments zu Campagna und Major Horecky desselben Regiments zu Codevigo. In sämmtlichen Canälen bis Malghera hinauf wurde durch Schiffe der Flottillen-Compagnie Tag und Nacht patrouillirt.

Die Brigade Coronini, welcher auch sämmtliche in der Polesina verfügbaren Truppen der früheren Brigade Landwehr (seit 23. Mai vom Obersten Cerrini commandirt) zugewiesen wurden, bestand aus dem 7. Jäger-Bataillon, 3 Bataillons Haynau, 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Regiments, dem 2. Bataillon Emil, der 12pfündigen Fussbatterie Nr. 6, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 19, der Raketenbatterie Nr. 8, 1 Zug Boyneburg-Dragoner und 1 Detachement Czaikisten. Sie war am 29. Mai nach Cavarzere und dann in die Gegend von Sta. Anna mit der Bestimmung gerückt, nebst der strengen Ueberwachung der Lagunen auch gegen das Fort Brondolo und die weiteren Verschanzungen in der dortigen Gegend zu wirken.

Die Brigade des General-Majors Landwehr (früher Mastrovich), bestehend aus 1⅓ Bataillon des 2. Banal-Grenz-Regiments, dem 1. Bataillon Emil-Infanterie,

dem Landwehr-Bataillon Prohaska, 2 Compagnien Warasdiner St. Georger-Grenzer, 5 Escadronen Boyneburg-Dragoner, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 11 und ½ provisorischen Batterie, beobachtete den Po und die Etsch durch Besetzung der Puncte Polesella, Maria-Maddalene, Borgoforte, Boara, Rovigo, Loreo und Fossone, und bestritt die Besatzungen von Padua, Treviso, Vicenza, Legnago, Bassano, Belluno, Motta und Conegliano.

Feldmarschall-Lieutenant Weigelsperg hielt Palmanuova mit dem 1. Bataillon des vacanten Regiments Nr. 14, Udine mit 4, Portogruaro, Lattisana und Codroipo mit 2 Comp agnien des 2. Bataillons dieses Regiments besetzt

Die Corps-Artillerie-Reserve, bestehend aus der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 18 und der Cavalleriebatterie Nr. 8, stand in Carpenedo.

Das Corps-Hauptquartier blieb in Casa Papadopoli.

Da wir nun die Aufstellung des Corps nach der Einnahme Malghera's übersichtlich dargestellt, wollen wir vor Allem den Bewegungen der gegen Brondolo entsendeten Brigade Coronini folgen.

Bei dem am 29. Mai erfolgten Eintreffen dieser Brigade in Cavarzere standen 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Bataillons und 4 Compagnien Emil-Infanterie unter Commando des Oberstlieutenants Taizon des letzteren Regiments als Vorposten vor Sta. Anna; der vom Feinde auf der Strasse von St. Anna angelegte Verhau, sowie alle Hindernisse, welche die Vorbringung der Geschütze gegen Busola hemmten, wurden unter Leitung des Majors Baron Schmidburg von Emil-Infanterie weggeräumt und die Communication für mehrere Schiffe auf den Canälen di Valle und Busola hergestellt.

General-Major Coronini brach am 30. Mai mit 1½ Bataillon Haynau von Cavarzere auf, um längs der Etsch

gegen Brondolo vorzurücken, ½ Bataillon Haynau folgte der ersteren Colonne, und schritt längs dem Gorzone-Canal vor. Unterdessen hatten die zu Chefs der Genie- und Artillerie-Abtheilung ernannten Hauptleute Moering des Ingenieur-Corps und Kuhnert der Artillerie, Recognoscirungen vorgenommen, und es gelang ihnen in der Mitte der sumpfigen Gegend links der Strasse von Sta. Anna, 500 Schritte von der Brenta entfernt, einen Rideau zu finden, welcher auf der Seite gegen Brondolo einige Deckung gewährte, und sich zur Anlage einer Batterie eignete.

Die Insurgenten hatten die alte Redoute der Einmündung des Busola-Canals gegenüber für 5 Piecen hergerichtet, bei Ca. Lino die Verschanzungen für 5 Geschütze erweitert, gegen die Mündung der Brenta eine Batterie und hinter derselben am Meeresufer ein geschlossenes Werk für 4 der 18pfündigen Geschütze sammt Glühöfen erbaut.

Alle diese Werke waren durch einen gedeckten Weg verbunden, der längs der Brenta fortlaufend sich bis Brondolo erstreckte und mit Plattformen zur Aufstellung der Geschütze versehen war.

In diesem gedeckten Wege befanden sich auch zwischen der Schanze Busola und Brondolo Verschanzungen in der Form eines Sägewerkes.

Alle diese Werke, mit grosser Anstrengung und bedeutenden Kosten erbaut und vollkommen armirt, bildeten eine fortlaufende, durch die Brenta sturmfrei erhaltene verschanzte Linie. Es handelte sich nun, die Stärke der Besatzung zu erfahren, und hiezu sollte eine Beschiessung der feindlichen Werke führen.

In der Nacht des 31. Mai und am 1. Juni wurde durch 100 Mann, unter der Leitung des Ingenieur-Oberlieutenants Forkart, abwechselnd mit dem Pionnier-Oberlieutenant Kegeln, eine gedeckte Annäherung zwischen dem Canal di

Valle und der Strasse von Sta. Anna eröffnet, ohne vom Feinde gestört zu werden.

Wie man durch die Recognoscirungen der Oberlieutenants Bartels und Leidl erfuhr, hatte der Feind sämmtliche in die Brenta mündende Canäle durch starke Verpfählungen gesperrt. So lange diess bestand, war er vor jedem Ueberfalle sicher; es lag uns aber daran, bei gelegener Zeit mit einer Anzahl Boote in der Brenta zu erscheinen, und die Insurgenten allenfalls zu überfallen.

Die in dem Canal Busola angebrachte Verpfählung lag im Flintenschussertrag des Werkes Busola und unter dem Schutze seiner Geschütze; dessen ungeachtet versuchte Oberlieutenant Leidl des Pionnier-Corps in der Nacht des 31. Mai die Wegräumung der Verpfählung, wurde jedoch zu früh bemerkt, und musste sich zurückziehen.

In der Nacht des 1. Juni wurde die Batterie, dem Werke Busola gegenüber, nach Antrag des Artillerie-Hauptmanns Kuhnert für 8 Geschütze sammt einer Traverse gegen Brondolo durch Artillerie-Oberlieutenant Wellenau in Angriff genommen.

Am 2. Juni wurde der Batteriebau fortgesetzt. Oberst Cerrini übernahm das Commando über sämmtliche Vorposten, welche vom Canal di Valle bis Ca. finanza an das Meer vorgeschoben wurden. Die Insurgenten unternahmen an diesem Tage am linken Ufer des Canals die Valle und auf dem Dammwege zwischen diesem und dem Gorzone-Canal, 200—300 Mann stark, einen Ausfall, drängten die Vorposten der Grenzer gegen Cason della Valle zurück, wurden aber, als eine Unterstützung vom 7. Jäger-Bataillon unter Hauptmann Eisler eintraf, wieder zurückgeworfen; 1 Grenzer blieb todt, 1 Jäger wurde verwundet.

In der Nacht des 2. wurde der Batteriebau fortgesetzt. Oberlieutenant Leidl unternahm die Wegräumung der Verpfählung im Busola-Canal zum 2. Mal, nachdem Oberst

Cerrini sich zum Schutze dieser Arbeit mit 1 Jäger-Compagnie bei Ca. Busola aufgestellt hatte.

Ein feindliches Detachement übersetzte zwar die Brenta bei Ca. finanza und drängte unsere Vorposten zurück, wurde aber durch die herbeigeeilte Unterstützung von Emil-Infanterie sogleich zurückgewiesen. Mittlerweile hatte Oberlieutenant Leidl mit seinen braven Pionniren die Arbeit begonnen, und es waren Corporal Pfeiffer, die Oberpionniere Kreil, Vorbach, Fritz und Eishol, sowie der Unterpionnier Kramsol so eben mit dem Durchschneiden der Verbindung der Pfähle beschäftigt, als der Feind aufmerksam wurde, mit 1 Kartätschenschuss 1 Pionnier tödtete und 5 verwundete, so zwar, dass dieses kühne Unternehmen abermals aufgegeben werden musste.

Am 3. Juni wurden in der Batterie die Bettungen gelegt, zugleich eine Deckung für die 2 dort aufzustellenden 30pfündigen Mörser vorgerichtet, welch letztere von Piove eingetroffen waren. Nebst diesen Mörsern erhielt die Batterie 4 der 12pfündigen Kanonen und 4 lange Haubitzen; neben dem Canal di Valle wurden hinter einer Deckung die beiden Haubitzen und 1 Kanone der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 19 placirt.

Alle diese Arbeiten sind, da sie durch die Bodencultur gedeckt waren, vom Feinde nur sehr schwach und ohne allem Resultat beschossen worden. Lebhafter war sein Feuer gegen die Vorposten der Brigade, welche von Finanza am Meere längs der Brenta aufgestellt waren, und sich rechts mit dem in Fossone aufgestellten Posten des 1. Bataillons Emil, links aber über Cason della Valle und C. Dolfin mit der Brigade Kerpan in Verbindung gesetzt hatten.

Die Beschiessung der feindlichen Werke auf dem linken Brenta-Ufer wurde für den 4. Juni Nachmittags festgesetzt, wobei auch ein Theil der k. k. Escadre mitzuwirken hatte. Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn war gegen Mittag eingetroffen, um sich über die Widerstandsfähigkeit des Feindes die persönliche Ueberzeugung zu verschaffen.

Um 3 Uhr Nachmittags eröffnete der Dampfer Vulcan (Schiffscapitän Preu) und die Brigg Montecuccoli (Corvetten-Capitän Lewartovsky), welche vom Dampfer Dorothea (Schiffs-Capitän Faber) dahin geschleppt worden war, das Feuer gegen das Werk Calino al Mare, und bald darauf liess auch Artillerie-Hauptmann Kuhnert das Feuer der Landbatterien beginnen; die in der Batterie aufgestellten 4 12pfündigen Kanonen und 4 lange Haubitzen beschossen das Werk Busola; die 3 Feldgeschütze das Sägewerk zwischen Busola und dem Fort Brondolo, welch letzteres aus den 2 Mörsern beworfen wurde. 4 Raketengeschütze wirkten gegen das Werk Ca. Lino I. Die Truppen standen bereit, um mittelst Booten über den Canal Busola zu setzen und anzugreifen, wenn es die Umstände zulassen würden.

Die Insurgenten erwiderten das Feuer sogleich mit grosser Heftigkeit und zwar aus Brondolo mit 36Pfünder, aus dem Werk Busola mit 18Pfünder.

Ungeachtet der grossen Ueberlegenheit des Feindes wurde das Feuer bis ½5 Uhr Nachmittags fortgesetzt, dann aber eingestellt, nachdem man sich überzeugte, dass die Vertheidigungsanstalten zur Abwehr des Brenta-Ueberganges zu vortheilhaft für den Feind und zu kräftig waren, um anders als durch einen regelmässigen Angriff überwunden zu werden. Es wurde demnach zu den, einen regelmässigen Angriff vorangehenden Einleitungen ohne Verzug geschritten.

Bei der Beschiessung zeichneten sich durch besondere Kaltblütigkeit aus:

Oberfeuerwerker Michalik und Kanonier Tschasche.

Fortsetzung des Angriffs von Malghera aus, — Sturm auf die feindliche Brückenbatterie S. Antonio.

Indessen wurde auch der Angriff von Malghera aus fortgesetzt, um durch immer weitere Annäherung Venedig selbst

zu bedrohen und endlich beschiessen zu können. Gross waren jedoch die Schwierigkeiten, welche sich uns hier entgegenstellten. Zur Annäherung konnte nur die Insel S. Giuliano und der Eisenbahndamm dienen, welche Puncte aber bei ihrer geringen Breite äusserst wenig Raum boten. Der Feind hatte es jetzt nicht mehr mit einer ausgedehnten Parallele zu thun, die eine Placirung mehrerer Batterien zuliess, er konnte jetzt vielmehr das Feuer seiner Batterien und Schiffe gegen diese beiden Puncte allein concentriren.

Da es uns an Raum gebrach, die als nothwendig anerkannte Anzahl Geschütze in Batterien nebeneinander zu etabliren, blieb kein anderes Mittel, als dieselben hintereinander anzulegen, obschon hiedurch fast jeder feindliche Schuss wirksam werden musste. Auch war die Herstellung gedeckter Annäherungen mittelst Tranchéen des seichten Bodens wegen gänzlich unausführbar, wesshalb die Arbeiter sowohl, als auch die Bedienungsmannschaft dem feindlichen Feuer gänzlich blossgestellt wurden.

Dieses Feuer war einerseits von der mit 7 Geschützen in erhöhter Stellung armirten Brückenbatterie S. Antonio, andererseits von der Insel S. Secondo aus 14 Geschützen unterhalten, und überdiess durch das Feuer einer ganzen Schiffs-Division unterstützt, die ihre Piroghen und Kanonenboote gegen jeden beliebigen Punct vereinigen, oder bei weiterer Annäherung unseren Angriff in die Flanke nehmen konnte. Ein besonderer Nachtheil lag ferner in dem Umstande, dass bei der Beschränktheit des Raumes nur wenig Arbeiter zugleich angestellt, daher die Angriffsarbeiten nur sehr langsam ausgeführt werden konnten, wesshalb wir die erforderliche Anzahl Geschütze zur Bekämpfung der uns so nachtheiligen feindlichen Brückenbatterie nur nach und nach aufführen konnten.

Diess gelang denn endlich doch, und so entspann sich hier während bei Brondolo Anstalten zum regelmässigen Angriff getroffen wurden, ein Geschützkampf, der trotz der

überwiegenden Vortheile des Feindes unserer Seits dennoch mit Ausdauer, Muth und Todesverachtung geführt, nicht selten von glänzenden Erfolgen begleitet war.

Schon während des 27. und 28. Mai wurde der Bau der Batterie Nr. 22 für 5 piemontesische Paixhans am Ausgange des Eisenbahndammes hinter den beiden Eckpfeilern der Eisenbahnbrücke, und jener der Batterie Nr. 21 für 2 weittreibende Mörser auf dem Schutte eines der Bögen der Eisenbahnbrücke, in der Höhe von S. Giuliano derart betrieben, dass die letztere Batterie am 29. bereits 46 Würfe machen konnte, von denen 28 Venedig erreichten.

Die Batterie Nr. 22 erforderte mehr Zeit da die beiden Flügeln derselben einen Grundbau aus Faschinen und Sandsäcken benöthigten, das Materiale hiezu aber von Weitem und unter feindlichem Feuer herbeigeschafft werden musste, wodurch uns am 29. Mai 4 Mann getödtet und 6 Mann verwundet wurden. Demungeachtet war auch diese Batterie am 30. Mai Morgens fertig, und eröffnete ihr Feuer gegen die feindliche Brückenbatterie.

Gleichzeitig hatte Hauptmann Nigl der Artillerie das Fort Rizzardi in Vertheidigungsstand gesetzt, und führte daselbst 6 24pfündige Geschütze auf, um vorzüglich mittelst Glühkugeln die feindlichen Schiffe zu bewerfen, welche sich zur Nachtzeit der Batterie Nr. 21 näherten und dieselbe in der Flanke wirksam beschossen.

Nach S. Giuliano konnte man des heftigen feindlichen Feuern wegen bis jetzt kein Geschütz bringen. In der Nacht des 29. näherten sich die feindlichen Schiffe dieser Insel so weit, dass die von selben abgefeuerten Kugeln sogar Malghera erreichten. Es schien überhaupt, als ob der Feind einen ernstlichen Angriff auf diesem Puncte beabsichtiget habe, den aber die daselbst aufgestellte Wache durch ein wohlgezieltes Gewehrfeuer vereitelte.

Das Festsetzen auf S. Giuliano war mit grossen Schwierigkeiten verbunden; man musste die Angriffswerke durch starke Traversen gegen die Einsicht der feindlichen Schiffe schützen, für die Wachen doppelte Caponiere, für die Ausladung der Geschütze, Munition und anderer Materiale einen gedeckten Ein- und Ausladeplatz errichten, wozu vor Allem eine Deckung im Wasser erbaut werden musste. Bei der Beschaffenheit des Terrains sah man sich genöthigt, die Werke grösstentheils nur aus Sandsäcken zu bauen. Alle schweren Gegenstände, wie Geschütz, Munition, die Bettungen u. s. w. mussten des seichten Fahrwassers wegen auf gekoppelten Schiffen, dem feindlichen Feuer ausgesetzt, überführt, und für die Communication mit dem Lande ein gangbarer Steg erbaut werden, der auch in der Nacht des 31. Mai durch Pionniere in Angriff genommen wurde. Zur besseren Abwehr der feindlichen Schiffe wurden der Besatzung der Insel 2 Feldgeschütze beigegeben, die man auf der äussersten Spitze derselben möglichst gedeckt, placirte.

Nachdem die Detail-Recognoscirung beendet war, wurde auf S. Giuliano eine gedeckte Communication eröffnet, von welcher aus der Bau der Batterie Nr. 24 für 6 der 24pfündigen Kanonen, und hinter derselben jener von Nr. 25 für 4 der 12pfündigen Mörser begonnen wurde. Die auf dem Eisenbahndamme hinter der Batterie Nr. 22 erbaute Batterie Nr. 23 diente zur Abwehr der feindlichen Schiffe, von denen eines auch der Art beschädiget wurde, dass es durch einen Dampfer fortgeschleppt werden musste.

In der Nacht des 1. Juni hatte der Feind 3, in jener des 2. 4, und in der Nacht des 3. Juni abermals 3 Bögen der Eisenbahnbrücke unmittelbar vor seiner Batterie gesprengt, welche auf die Distanz von 10 Bögen von dem diesseitigen Theile der Brücke getrennt war. Das feindliche Feuer wurde nun so lebhaft, dass die Verbindung zwischen der Batterie Nr. 22, jener Nr. 21 und der in einer vorliegenden Bogen-

sprengung stehenden Bedeckung ausserordentlich gefährdet war, wesshalb nichts anders erübrigte, als auf dem schmalen Damme Traversen aus Sandsäcken zu erbauen. Ingenieur-Major Rzikowski, welcher, obgleich bei S. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Leopold commandirt, aus eigenem Antriebe schon seit Beginn der Belagerung eben so thätigen als erfolgreichen Antheil an dem Ingenieurdienste nahm, seit dem 3. Juni aber ausschliesslich hiezu dem Obersten Baron Schauroth zugewiesen wurde, leitete die Erbauung der Traversen auf dem Eisenbahndamme, welche in der Nacht des 3. begonnen, und ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers in der nächstfolgenden Nacht fortgesetzt wurden, so dass am 6. Juni bereits 6 Traversen vollendet waren.

Hiebei zeichneten sich durch besonderen Muth aus:

Der Bombardier Rudolf, dann die Gemeinen Koegl und Podlewsky von GH. Baden-, und der Expropriis-Corporal Brumm von Prohaska-Infanterie, welch' letzterer am 4. schwer verwundet wurde.

Während nun der Batteriebau auf S. Giuliano und bei der Batterie Nr. 22 am Ende des Eisenbahndammes eine Verlängerung für 5 Geschütze fortgesetzt wurden, erwies es sich, dass die Batterie Nr. 23 nicht ausreichte, die im Canal Tresse ankernden Schiffe, welche fortwährend Angriffe gegen uns unternahmen, fern zu halten und unschädlich zu machen, da sie diesen die Eisenbahn kotoyirenden Canal nur auf eine geringe Ausdehnung bestreichen konnte. Es musste demnach ein anderer geeigneter Punct, wo möglich in der Höhe von Bocche grandi aufgefunden werden, was aber des Lagunengrundes und der Schwierigkeit wegen, auf dem seichten Canale della Brentella Geschütze fortzubringen, anfänglich unausführbar schien.

Oberlieutenant Günther, dem General-Quartiermeisterstabe zugetheilt, hatte sich indessen aus eigenem Antriebe von der Thunlichkeit des Transportes der Geschütze durch

Untersuchung der Canäle überzeugt, und der Pionnier-Oberlieutenant Grasern unternahm es, diess durch einen praktischen Versuch zu erproben. Es gelang ihm wirklich in der Nacht des 6. Juni eine 18pfündige Kanone mit geschickter Benützung der Fluth zur Stelle zu bringen, in Folge dessen der Bau der Batterie Nr. 26 bei Bocche grandi für 4 der 18pfündigen Kanonen unter Leitung des Ingenieur-Majors Rzikowski aller Anstände ungeachtet noch am 7. Juni mit aller Anstrengung begonnen wurde.

Zum Schutze dieser von allen Seiten den feindlichen Angriffen ausgesetzten Arbeit wurden von Fusina, Moranzano und Ponte della Rana starke Patrouillirungen angeordnet. In der Nacht des 7. griffen die Insurgenten die auf dem Damme vor den Arbeiten ausgestellten Vorposten mit 3 Booten an, wurden aber durch das tapfere Benehmen des Corporalen Tichy von Koudelka-Infanterie, welcher seine Mannschaft schnell sammelte und den Feind mit einem kräftigen Feuer empfing, vertrieben.

Pionnier-Hauptmann Hauschka und Oberlieutenant Grasern hatten zum Transporte der Geschütze durch die seichten Canäle flache Fahrzeuge gewählt, waren jedoch ungeachtet dieser Vorsicht, von der Ebbe überrascht, nur durch ausserordentliche Anstrengung im Stande, die Geschütze, Lafetten, Bettungen und die schwere Munition noch unter dem Schutze der Nacht zur Batterie zu bringen.

Lobenswerth war hiebei die Ausdauer der braven Pionniere der 3. Compagnie, welche die beladenen Fahrzeuge, in tiefem Schlamme watend, ziehen mussten.

Diese durch die Beharrlichkeit des Corps-Commandanten entstandene Batterie war früh Morgens des 8. Juni vollständig kampfbereit, und zwar gerade als die Ebbe den tiefsten Stand erreicht hatte. Die im Tresse-Canal befindlichen Schiffe der Venetianer sassen fast durchgehends auf dem Schlammgrunde,

und waren vor Eintritt der Fluth ausser Stande eine Wendung zu machen, viel weniger sich zu entfernen.

Grenzenlos wurde nun die Bestürzung der Insurgenten, als Artillerie-Lieutenant Neubauer das Feuer gegen diese Schiffe eröffnete. Die vordersten derselben, welche die meisten Kugeln erhielten, waren bald so beschädiget, dass sie auch bei Eintritt der Fluth stehen bleiben mussten; alle übrigen, die sich noch retten konnten, benützten diesen Augenblick um das Weite zu suchen.

Nebst dem empfindlichen Verluste, welchen man dem Feinde beigebracht, erlangte man auch noch den Vortheil, von der lästigen Nähe dieser Schiffe befreit zu sein, welche besonders die Arbeiten auf dem Eisenbahndamme und der dortigen Brücke gestört hatten.

Das Feuer aus den feindlichen Batterien wurde heftig unterhalten. Am 7. Juni zählte man 650 Schüsse, am 8. 502, am 10. 510 und am 11. von der Brückenbatterie 265, vom Fort S. Seconde 183 und von den Schiffen 185 Schüsse; nebstbei waren die Insurgenten auch emsig beschäftigt, die Trümmer der gesprengten Brücke fortzuschaffen, um den ihrer Batterie vorliegenden Raum möglichst ungangbar zu machen.

Doch weder das feindliche Feuer, noch der in der Nacht des 9. Juni eingetretene, äusserst heftige Gewitterregen waren im Stande, unsere Mannschaft an dem Fortbaue der Batterien zu hindern, so dass Morgens 6 Uhr des 13. Juni das Feuer aus sämmtlichen bisher in Arbeit gewesenen Batterien eröffnet werden konnte.

Diese Batterien waren:

Auf der Eisenbahnlinie Nr. 21 mit 2 der 30pfündigen weittreibenden Mörser, Nr 22 mit 5 der piemontesischen Bombenkanonen, Nr. 22½ mit 2 der 30pfündigen weittreibenden Mörser, Nr. 23 mit 4 der 24pfündigen Kanonen.

Auf S. Giuliano Nr. 24 mit 4 der 24pfündigen und

2 der 18pfündigen Kanonen, Nr. 25 mit 4 der 12zölligen Mörser.

Bei Bocche grandi Nr. 26 mit 4 der 18pfündigen Kanonen.

Unser Hauptziel war nun die feindliche Brückenbatterie S. Antonio, dann die feindlichen Schiffe. Der erneuerte Geschützkampf, der nun entbrannte, wurde beiderseits mit grösster Lebhaftigkeit fortgesetzt.

Sehr wirksam erwies sich unsere Demontirbatterie Nr. 24, allein die in der Batterie Nr. 22 befindlichen piemontesischen Paixhans waren ihrer Schadhaftigkeit wegen, indem die Röhre während der Belagerung ganz ausgeschossen worden waren, kaum mehr zu brauchen; die aus denselben abgefeuerten Geschosse erreichten selten ihr Ziel. Hingegen schlugen einige der von S. Giuliano geworfenen Bomben in den gegenüber liegenden Stadttheil von Venedig ein, während andere die feindliche Communication längs der Eisenbahn gefährdeten.

Am 14. Juni wurde das Feuer fortgesetzt. Nachmittags war die feindliche Brückenbatterie schon sehr beschädigt, so dass gegen Abend nur mehr 3 Geschütze feuerten. Der dortige Commandant Cosenz war verwundet, ausserdem 20 Mann todt oder verwundet, und die Venetianer dachten schon daran, diese Batterie aufzugeben.

In der Nacht des 14. wurden die piemontesischen Bombenkanonen der Batterie Nr. 22 durch 3 der 24pfündigen und 2 der 32pfündigen Geschütze ersetzt; man verlängerte diese Batterie noch um 3 Geschützstände und eröffnete auf S. Giuliano die Communication zum Baue einer neuen Batterie (25½ für 3 Granatkanonen).

Bei dem vorgenannten Wechsel der Geschütze in der Batterie Nr. 22 konnte unser Feuer natürlicher Weise nicht mit der früheren Kraft fortwirken, so dass der Feind wieder Gelegenheit fand, seine Brückenbatterie bis zum Morgen des 15. vollkommen herzustellen, und das Feuer wie früher aus

allen Batterien und den Schiffen fortzusetzen. Doch je hartnäckigeren Widerstand der Feind uns entgegensetzte, desto höher wuchs auch der Unternehmungsgeist unserer Truppen, und kräftigte nur ihren festen Entschluss, die Hartnäckigkeit der Insurgenten an der eigenen Kühnheit brechen zu machen.

Durch die Tausende von Geschossen wurde der Lagunengrund ringsherum ganz aufgewühlt, unsere aus Sandsäcken errichteten Brustwehren und Traversen fortwährend abgestreift, so dass man sie unter dem feindlichen Feuer unablässig erneuern musste.

Die Ablösungen waren genöthigt, ohne aller Deckung an den Ort ihrer Bestimmung zu rücken, und selbst dort angelangt, Tag und Nacht dem feindlichen Wurffeuer ausgesetzt zu bleiben. Unter solchen Verhältnissen lernte der Soldat die Gefahr verachten, und der Muth steigerte sich bis zur Tollkühnheit.

So machte Hauptmann Brüll von Koudelka-Infanterie den Vorschlag, die feindliche Brückenbatterie, wenn selbe durch eine abermalige Beschiessung gelitten haben würde, mit blanker Waffe zu stürmen. Diese Batterie bestrich die Eisenbahnbrücke der ganzen Länge nach rasirend, vor derselben waren die Brückenbögen auf 300 Schritte Distanz gesprengt worden, und der hierdurch in die Lagunen versenkte Schutt lag so unregelmässig, dass diese Strecke eben so schwer zu durchwaten als zu durchschwimmen war. Längs des Strandes von Venedig standen in wohlgebauten Batterien 40 Geschütze, die vereint mit jenen des Forts S. Seconde die Eisenbahnbrücke auf das Wirksamste bestrichen, wozu noch eine Reihe armirter Schiffe gerechnet werden muss, die überdiess mittelst ihrer Boote die Angreifenden in Flanke und Rücken zu nehmen bereit standen.

Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten und der fast 2000 Schritte betragenden Entfernung von jeder Unterstützung, beharrte Hauptmann Brüll bei seinem Entschlusse

und unternahm in der Nacht des 16. Juni eine Recognoscirung. In der folgenden Nacht recognoscirte der Mineur-Oberlieutenant Bartels und untersuchte die Brücke unterhalb, ob der Feind nicht etwa Minen angelegt habe.

Während Ingenieur-Major Rzikowski die geschehenen Erhebungen durch fortgesetzte Recognoscirung vervollständigte, machte man die nöthigen Vorbereitungen zu dem beabsichtigten Sturme, wozu vor Allem der Bau von leichten, nur 5 Zoll tauchenden Booten nach Angabe des ehemaligen Marine-Ingenieur-Hauptmanns Lazzarini gehörte.

Das Unternehmen selbst sollte jedoch erst nach ausgiebiger Vorbereitung durch sämmtliche Batterien zur Ausführung kommen.

Während unsererseits an der Batterie Nr. 25½ auf der Insel S. Giuliano gearbeitet, und die rechtsseitige Verlängerung der Batterie Nr. 22 vollendet wurde, währte das Feuer beiderseits mit grosser Heftigkeit fort, wobei am 18. dem Feinde 4 Geschütze demontirt wurden.

Am 23. Juni konnte das Feuer auch aus der neuerbauten Batterie Nr. 25½, und am 25. auch aus der Verlängerung der Batterie Nr. 22 eröffnet und mit jenem der bereits bestandenen Batterien vereiniget werden.

Diese Batterien waren nunmehr folgende:

Nr. 21 mit 3 weittreibenden 30pfündigen Mörsern und einer 6zölligen langen Haubitze unter Oberlieutenant Leithner und Oberfeuerwerker Seliger.

Nr. 22 links des Eisenbahndammes mit 5 der 24pfündigen Kanonen unter Oberlieutenant Hollriegel und Lieutenant Schellinger; rechts des Dammes mit 3 piemontesischen 32pfündigen Kanonen unter Oberlieutenant Waxa und Oberfeuerwerker Mitterbacher.

Nr. 22½ mit einem 12zölligen Mörser unter Oberlieutenant Hoffmann und Lieutenant Peschka.

Auf S. Giuliano.

Nr. 24 mit 4 der 24pfündigen Kanonen unter Oberlieutenant Kober und Lieutenant Weinhara..

Nr. 25 mit 4 der 12zölligen Mörser unter Oberlieutenant Paulizza und Rebich.

Nr. 25½ mit 3 Paixhans unter Oberlieutenant Kick und Lieutenant Steinhard.

Bei Bocche grandi.

Nr. 26 mit 4 der 18pfündigen Kanonen.

Die Batterie Nr. 23 auf dem Eisenbahndamme, sowie jene im Fort Rizzardi, wurde nach vollendetem Baue der Batterie Nr. 26 als fernerhin unnöthig desarmirt.

Endlich blieb noch vor Campalto die Batterie Nr. 19 mit 2 der 18pfündigen Kanonen unter Oberlieutenant Lahr und die Batterie Nr. 20 für 2 der 12zölligen Mörser in Wirksamkeit.

Inspectionirt wurden diese Batterien abwechselnd durch die Artillerie-Hauptleute Satori, Müller, Sehner, Jarisch und Hartung.

Um die Wirkung der Geschosse zu vermehren, wurde zugleich die grösste Pulverladung angewendet, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, dass hierdurch, sowie durch unausgesetzten Gebrauch Kanonen und Mörser bald unbrauchbar werden mussten.

Mehrere Geschützröhre waren bereits gesprungen.

Nur darauf bedacht, die feindliche Batterie ungeachtet ihrer Stärke und der weiten Entfernung zu zerstören, wurde das Feuer aus allen Batterien unausgesetzt bis in die Nacht des 1. Juli unterhalten.

So sehr der Feind jedoch täglich litt, so hatte er doch Mitteln gefunden, die Batterie über Nacht immer wieder schlagfertig herzustellen.

Täglich fielen Opfer auf beiden Seiten, uns wurden am

1. Juli die Artillerie-Oberlieutenants Hellrigl und Wellenau verwundet.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli wurde das Feuer von unserer Seite eingestellt, wornach auch das feindliche schwieg.

Major Rzikowski und Hauptmann Brüll unternahmen nun die letzte Detail-Recognoscirung gegen die feindliche Batterie. Zu diesem Ende schlug Ersterer mit dem braven Corporal Textor, der sich bereits am 13. auf S. Giuliano bei Ausladung des Pulvers unter heftigem feindlichen Feuer rühmlich hervorgethan hatte, dann dem Pionnier Bauer und einem Patrouillenführer den Wasserweg ein, während Hauptmann Brüll mit 7 steirischen Schützen und 3 Pionnieren mit Leitern versehen auf der Brücke vorrückte. Beide blieben der gegenseitigen Unterstützung wegen auf gleicher Höhe.

So gelangten die Kühnen bis zum viertletzten Bogen des nicht gesprengten Theiles der Brücke, Alles genau untersuchend, als man ein Geräusch vernahm. Um sich von der Ursache dessen zu überzeugen, schwamm der Pionnier Bauer, den Säbel im Munde vorwärts, war jedoch kaum um die Ecke der Brücke gekommen als er auf 3 Schritte vor sich ein feindliches Boot gewahrte, dessen zahlreiche Mannschaft sich eben bereit machte, die Anrückenden mit Kleingewehrfeuer zu empfangen.

Hauptmann Brüll, schon früher aufmerksam geworden, placirte seine Schützen längs des äusseren Randes der Brücke und als Major Rzikowski zur Selbstvertheidigung eine Büchse in die Hand nahm und abfeuerte, eröffneten die Schützen ein so kräftiges Geplänkel gegen die Mannschaft im Boote, dass diese mit dem Ruf „Feuer" davon fuhr.

Dieser Zuruf galt der eigenen Batterie, welche nun die Brücke mit Kartätschen bestrich, während aus dem Fort S. Secondo mit Vollkugeln herüber gefeuert wurde. Es gelang

jedoch den Recognoscirenden den Rückzug ohne Verlust zu bewerkstelligen.

Am 3. und 4. Juli wurde das Feuer fortgesetzt, am ersteren Tage fiel unserer Seits bei einer freiwilligen Recognoscirung vom feindlichen Geschütze getroffen Oberst Fürst Bentheim bei der Batterie Nr. 22. Die Vorbereitungen zum Sturme auf die feindliche Batterie wurde auf das Eifrigste betrieben, so dass dessen Ausführung für die Nacht des 5. Juli beschlossen wurde; ein heftiger Sturm verschob das Unternehmen jedoch bis zur folgenden Nacht.

Unterdessen hatten sich die Insurgenten am 5. Juli neuerdings mit mehreren Schiffen S. Giuliano und vorzüglich unserer Batterie Nr. 24 genähert, wurden aber alsbald vertrieben; diess veranlasste sie jedoch, die hier aufgestellte Schiffs-Division durch 7 Piroghen zu verstärken.

Um die feindliche Communication auf der Eisenbahnbrücke erfolgreicher zu gefährden, hatte man in den Eisenbahnbatterien 2 der 24pfündigen Kanonen und 2 Paixhans durch 4 der 12zölligen Mörser ersetzt und am 5. und 6. Juli das Feuer fortgesetzt, wodurch dem Feinde 2 Munitionskisten in die Luft gesprengt wurden, und die Brustwehre seiner Brückenbatterie so gelitten hatte, dass nun der Zeitpunct zum Angriffe gekommen zu sein schien.

Am 6. Juli gegen Mitternacht leitete Major Rzikowski ein vom Mineur-Oberlieutenant Banowsky und Obermineur Spechner geführtes Minenschiff im Canal Secondo bis auf die Höhe der feindlichen Brückenbatterie. Oberlieutenant Banowsky zündete dort die Brandröhre an, und überliess das Minenschiff der zur Ebbezeit eingetretenen Strömung, wornach es der Berechnung zu Folge an die Brückenpfeiler getrieben, dort explodiren sollte, wie diess auch auf einige Klafter Entfernung von diesem Puncte erfolgte. Hierdurch sollte die Aufmerksamkeit der Venetianer von der Brückenbatterie abgelenkt werden, was vollständig gelang.

Hauptmann Brüll rückte nämlich zur selben Zeit mit 20 Freiwilligen von Koudelka, 24 vom Landwehr-Bataillon Mazzuchelli, und 20 steirischen Schützen auf der Brücke bis zur Absprengung vor. Hauptmann Graf Auersperg und Lieutenant Balogh blieben mit 140 steirischen Schützen diessseits der Absprengung, während 2 Boote, jedes mit 16 Mann, durch Corporal Textor geführt, den Stürmenden auf gleicher Höhe zu folgen hatten, um sich des etwa unter der Brücke befindlichen feindlichen Wachschiffes zu bemächtigen.

Hierauf stieg Hauptmann Brüll von der Brücke herab und legte mit der kleinen Zahl jener Braven, die sich seiner Führung anvertraut hatten, die äusserst schwierige Strecke theils schwimmend, theils über Trümmer hinwegsetzend im Angesichte der Batterie zurück. Am Fusse derselben angelangt erscholl ein kurzer Zuruf des Commandanten, ein allgemeines „Hurrah" als Antwort, und fast im selben Augenblicke war auch schon die steile Böschung erklimmt, Lieutenant Jastrzębski von Mazzuchelli-Infanterie, einer der ersten auf der Schanze, riss die Tricolore herab und pflanzte die kaiserliche Fahne auf.

Ueberrascht von dieser Kühnheit und eingeschüchtert durch ein anderes Minenboot, das jedoch ohne Ladung in der Flanke der feindlichen Batterie erschien, entfloh die Besatzung, hinter den weiter rückwärts liegenden Traversen Schutz suchend; die wenigen, welche man erreichen konnte, wurden niedergemacht.

Man hatte erwartet, dass der Feind zu seiner Sicherheit auch noch hinter der Batterie S. Antonio Minen zur Sprengung der Brückenbögen angelegt, und dieselben in so kritischem Momente auch anzünden werde, wodurch andererseits die Stürmenden vom Feinde getrennt sich zu behaupten im Stande gewesen wären. Diess erfolgte jedoch nicht, es eröffneten vielmehr sämmtliche feindlichen Batterien ein mör-

derisches Feuer, Trommeln wirbelten und man hörte in der Stadt Sturm läuten. Hauptmann Brüll vernagelte nun so viel Geschütze als es nur möglich war, und als er später von einer feindlichen Kugel tödtlich getroffen niedersank, ermahnte er sterbend seine Mannschaft, auch noch die letzten Geschütze zu vernageln.

Nachdem sich nun auch die feindlichen Reserven wieder zum Vorrücken ermunterten, war ein längeres Verweilen nicht thunlich und man musste auf den Rückzug bedacht sein, welcher auch unter Führung des Lieutenants Jastrzębski auf demselben gefahrvollen Wege, der zum Vorrücken diente, bewerkstelliget wurde. Unser Verlust bestand ausser Hauptmann Brüll in 5 Verwundeten, der Feind hatte 8 Todte und Verwundete.

So hatte weder die seit 13. Juni fast unausgesetzt unterhaltene Beschiessung, noch der gelungene Sturm mit blanker Waffe den gewünschten Erfolg herbeigeführt.

Das Feuer der Geschütze, welches nur aus grosser Entfernung unterhalten werden konnte, vermochte nicht die erforderliche Wirksamkeit auszuüben, anderer Seits war wieder der Raum nicht vorhanden, um durch Placirung einer grösseren Zahl von Geschützen die verminderte Feuerwirkung zu ergänzen. Man konnte somit, selbst wenn sämmtliche Batterien fortwährend in Thätigkeit blieben, kein erfolgreiches Resultat erwarten, es war im Gegentheil zu befürchten, dass man jeden weiteren Angriff von dieser Seite aufzugeben und sich auf die Vertheidigung zu beschränken gezwungen sein würde.

Um diese Zeit machte jedoch der um die Artillerie hochverdiente Feldmarschall-Lieutenant Baron Augustin auf die vor wenigen Jahren in Frankreich gemachten Versuche aufmerksam, bei welchen aus 24pfündigen Kanonen auf Schleifen unter einem Winkel von 45 Graden aufgestellt, Granaten und Kugeln auf die ausserordentliche Entfernung von 6000 Schrit-

ten geworfen wurden, und lud das Corps-Commando zu gleichartigen Versuchen ein.

Ebenso hatte dieser hochbegabte General die beiden Artillerie-Oberlieutenants Franz und Joseph Uchatius schon am 16. Juni zum Belagerungs-Corps entsendet, um die von ihnen ersonnene Benützung des Luftballons zum Auswerfen von Bomben in Anwendung zu bringen.

Für beide Versuche liess Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn sogleich die nöthigen Vorbereitungen treffen, bis dahin aber das Feuer der Batterien auf das Nothwendigste beschränken.

Vorfälle bei den Cernirungstruppen, — Angriff des verschanzten Lagers bei Brondolo im Vereine mit der k. k. Escadre.

Anfangs Juni hatten unsere Truppen sämmtliche vor der Cernirungslinie gelegenen Häuser und Höfe geräumt, und fast alles Vieh hinter dieselbe getrieben; den Bewohnern wurde gestattet, unter Aufsicht die Feldfrüchte einzubringen, was jedoch zu mancherlei Umtrieben Seitens der Insurgenten Anlass gab.

General-Major Macchio, welcher von dem als Festungs-Commandanten nach Essegg bestimmten General-Major Wolter das Commando der Brigade auf dem linken Flügel übernommen hatte, unternahm in der Nacht des 3. Juni auf beiden Ufern des Sile einen Streifzug gegen Cavallino. Er stiess nirgends auf den Feind, und liess alles Vieh zurücktreiben und consigniren. Sowohl auf dem linken Flügel, als auch auf der vom General-Major Kerpan bewachten Strecke bei und vor Piove wagten die Insurgenten keinen ernstlichen Angriff mehr. Die Noth an Lebensmitteln nahm unterdessen in Venedig immer mehr zu, wesshalb die Schwärzer stets unternehmender wurden, und unserer Seits häufige Patrouillen entsendet werden mussten, die mit jenen der Insurgenten öfters zu-

sammentrafen. So näherten sich einmal feindliche Kanonenboote, von Burano kommend, der Mündung des Osselino-Canals, und setzten einige Leute ans Land, welche sich erfrechten, auf dem Finanzhause gegenüber von Noghera die Tricolore aufzupflanzen. Die herbeigeeilte Patrouille der Illyrisch-Banater-Grenzer wurde mit Schüssen empfangen, was jedoch den Scharfschützen Stankov nicht hinderte über den Canal zu schwimmen, die Insurgentenfahne herunter zu reissen und herüber zu bringen.

Am 14. Juni versuchte eine starke feindliche Patrouille abermals auf demselben Puncte zu landen, wurde jedoch bald vertrieben, den Insurgenten hiebei 2 Mann getödtet und 1 Boot abgenommen. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich Gefreiter Baba des Illyrisch-Banater-Grenz-Regiments durch Bravour aus.

Von besonderem Erfolge bewies sich fortwährend die Mitwirkung der Flottillen-Compagnie, welche bis jetzt bereits 25 Boote erbeutet und für den kleinen Krieg in der Lagunenstrecke längs des Canals Nuovissimo bis Brondolo ausgerüstet hatte, wodurch die Vorpostenlinie eine bessere Verbindung und Sicherheit erhielt. Um die Erfolge in dieser Beziehung noch zu steigern, wurde eine 20 Mann starke Czaikisten-Abtheilung von Sta. Anna nach Conche und Calcinara postirt.

Längs des Canals della Brentella streiften fortwährend starke Patrouillen zum Schutze der bei Bocche grandi befindlichen Batterie Nr. 26, und unterhielten die Verbindung mit der in Fusina aufgestellten Division.

Während dieser Vorgänge vor Malghera und bei den Cernirungstruppen wurden auch die Vorarbeiten zur Belagerung des Forts Brondolo fortgesetzt.

Die Hauptleute Möring des Ingenieur-Corps und Kuhnert der Artillerie hatten die Recognoscirungen auf dem sehr sumpfigen Terrainabschnitte unter feindlichem Feuer längs der unteren Brenta vom Canal di Valle bis zum Meere Behufs

der Anlage von Annäherungen und Batterien bewirkt, und diese Recognoscirung durch die Fahrt auf dem Kriegsdampfer Vulcan längs der Meeresküste unter Begleitung des Obersten Cerrini vervollständigt.

Der hierauf begründete Vorschlag ging dahin, rechts des Canals Busola mit Benützung der Sanddünen, welche einige Deckung gewährten, gegen die Werke Busola und Ca Lino alla Brenta Laufgräben zu eröffnen, in der grösstmöglichsten Nähe gegen jedes dieser Werke die erforderlichen Demontirbatterien zu bauen und durch selbe das feindliche Feuer vorzüglich gegen die Mündung des Busola-Canals unwirksam zu machen. Hiezu sollte auch die bereits auf der linken Seite der Strasse von Sta. Anna erbaute Batterie verwendet und in Verbindung mit dieser noch weiter nordwestlich am Canal di Valle eine Kesselbatterie gebaut werden, um das Fort Brondolo während des Angriffes auf das von der Brenta eingeschlossene verschanzte Lager wirksam bewerfen zu können.

Die Verpfählungen an der Mündung des Busola-Canals sollten weggeräumt, die den letzteren bestreichenden feindlichen Geschütze demontirt und dann mittelst Booten der Angriff mit blanker Waffe bewirkt werden, um sich auf diese Art auf dem linken Brenta-Ufer festzusetzen, und von hier aus die weiter rückwärts liegenden Werke und das Fort selbst angreifen zu können.

Dieser äusserst kühne Plan vom Ingenieur-Hauptmann Möring entworfen, wurde von dem Corps-Commandanten Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn am 10. Juni genehmiget.

Grosse Schwierigkeiten waren dei der Durchführung dieses Angriffsplanes in Aussicht; doch sah man ihn als den einzig möglichen an, indem auf die Unterstützung durch die k. k. Escadre unter den damaligen Verhältnissen nicht mit voller Sicherheit zu rechnen war. Nachdem nehmlich der k. k. Vice-Admiral v. Dahlerup am 28. Mai nur die Fregatten

Venere und Guerriera nebst dem Dampfer Custozza vor Ancona zurückgelassen, mit der Fregatte Bellona und den zwei Dampfern Dorothea und Trieste aber sich aus der Höhe von Ancona entfernt hatte, nahm derselbe Anfangs Juni folgende Blokade-Stellung:

In Sacco di Piave stand die Brigg Montecuccoli und die Goelette Sphinx, unter Commando des Corvetten-Capitäns Bourguignon, welcher nebstbei durch Boote und Bragozzi den Hafen von Lido zu überwachen hatte.

Vor Malamocco standen unter Commando des Corvetten-Capitäns Fautz die Kriegsdampfer Vulcan und Curtatone mit der Bestimmung, sowohl die Communication zu sperren, als auch den auf anderen Puncten allenfalls angegriffenen Schiffen beizustehen.

Vor Chioggia lag unter Commando des Corvetten-Capitäns Schmidt die Corvette Adria, die Brigg Pola und die Penichen Hecate und Sentinella vor Anker. Die Schiffe hatten die grosse Barke armirt im Wasser und bewachten mit diesem, sowie mit den Bragozzi die seichte Strecke längs der Küste Porto di Levante.

Bei Punta della maestra war Schiffs-Lieutenant Skoppinich mit der Brigg Oreste, der Goelette Elisabeth und 3 Kanonen-Schaluppen stationirt. Später wurde die Brigg Trieste an die Stelle der Fregatte Guerriera nach Ancona bestimmt, welch letztere nach ihrem Eintreffen vor Chioggia, die Brigg Pola dagegen nach Sacco di Piave beordert wurde. Der Vice-Admiral befand sich auf der Fregatte Bellona und liess durch den Lloyd-Dampfer Trieste wöchentlich 2 bis 3 Mal die Runde bei sämmtlichen Schiffen machen,

Bei dieser durch die Einschliessung Venedigs und gleichzeitige Blokirung des Hafens von Ancona bedingten, sehr ausgedehnten und getheilten Aufstellung der k. k. Escadre, wobei man immerhin besorgen musste, durch die feindliche Flottille angegriffen zu werden, wurde es für zweckmässig erachtet,

den Angriff auf Brondolo nicht auf die Mitwirkung der k. k. Escadre zu gründen, denselben vielmehr gegen die Front des durch die Brenta sturmfreien, verschanzten Lagers zu führen.

Es ergab sich jedoch eine besondere Schwierigkeit, die zu diesem Angriffe erforderliche Zahl Geschütze, Munition und Bedienungsmannschaft aufzubringen und herbeizuschaffen, indem der von Malghera aus gegen Venedig fortgesetzte Angriff viele Artilleriekräfte in Anspruch nahm, überdiess noch zu dem in Aussicht stehenden Angriffe Ancona's das Erforderliche gleichfalls beigestellt werden sollte. Es gelang jedoch der ausgezeichneten Vorsorge des Feldartillerie-Directors, General-Major Stwrtnik, diese Anstände später zu beseitigen, und nachdem auch ein Sappeur- und Mineur-Detachement eingetroffen war, liess General-Major Coronini die Zeuggärten, und zwar für die rechtsseitigen Angriffsarbeiten bei Ca Duso, für die linksseitigen am Canal di Valle in der Höhe von Busola errichten, und die erforderlichen Vorbereitungen treffen.

Zur Leitung der Belagerungsarbeiten hatte der Ingenieur-Hauptmann Möring für den rechten Flügel, d. i. zwischen dem Canal Busola und der Küste, der Mineur-Hauptmann Beck und der Ingenieur-Oberlieutenant Forcard, für den linken Flügel, d. i. zwischen den Canälen Busola und di Valle den Ingenieur-Hauptmann Grafen Belrupt und Oberlieutenant Komadina bestimmt.

Artillerie-Hauptmann Nigl, welcher mit 1 Compagnie Artillerie und den Belagerungsgeschützen am 21. Juni eingetroffen war, übernahm die Leitung der Artillerie-Abtheilung.

Der die Belagerungstruppen vor Brondolo commandirende General-Major Graf Coronini hatte bereits am 17. Juni mit dem k. k. Vice-Admiral hinsichtlich der durch die k. k. Escadre möglicher Weise zu leistenden Unterstützung Rücksprache gepflogen, und betrieb sodann die Vorarbeiten auf das Eifrigste. Jedoch von Seiner Majestät auf einen wichtigeren Posten berufen, musste dieser äusserst thätige General

am 27. Juni das ihm anvertraute Commando an den Obersten Cerrini übergeben.

Am 26. Juni Nachts wurden die Laufgräben eröffnet, und zwar rechts gegenüber von Ca Lino alla Brenta in der Richtung gegen den Ausfluss des Canals Busola, und links von der bereits bestandenen Batterie an der Strasse von Sta. Anna schräg vorwärts gegen den Canal di Valle. Der Feind störte die Arbeit nur durch Kleingewehrfeuer.

In Folge der ausserordentlichen Zunahme des Krankenstandes, indem bei dieser Brigade statt den früheren 30 bis 40 nunmehr 150 bis 200 Erkrankungsfälle täglich vorkamen, konnten die Arbeiten nur mit grösster Anstrengung fortgesetzt werden.

Das nach Piove zurückgesendete 2. Bataillon Emil wurde erneuert vorgezogen; auch traf das Landwehr-Bataillon Schönhals als Verstärkung ein, wornach diese Brigade aus nachstehenden Truppen bestand:

7. Jäger-Bataillon, 1., 2. und Landwehr-Bataillon Haynau, 1. und 2. Bataillon Emil, Landwehr-Bataillon Schönhals, 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Regimentes, 2 Compagnien Artillerie, 1 Compagnie Pionniere und 1 Sappeur- und Mineur-Detachement.

Der dienstbare Stand war aber in Folge der so vielen Erkrankungen sehr herabgeschmolzen.

Am 27., 28. und 29. Juni wurden die Belagerungsarbeiten fortgesetzt.

An letzterem Tage Nachmittags wurde das feindliche Werk Ca Lino alla Brenta, wo der Feind stärkere Truppenabtheilungen versammelt hielt und fortwährend arbeitete, mit Raketen beworfen, wodurch das rückwärts stehende, den Insurgenten als Blockhaus dienende Gebäude in Brand gerieth. In der Nacht des 29. Juni begann der Bau der Demontirbatterie Nr. 4 für 6 der 18pfündigen Kanonen, dem feindlichen

Werke Ca Lino alla Brenta gegenüber, dann der Mörserbatterie gegen das Fort Brondolo.

Die Pionniere unter Hauptmann Czermak stellten die zu den Batterien führenden Communicationswege her, wobei viele Ueberbrückungen gemacht werden mussten.

Die Fortsetzung der Arbeiten bis zur Nacht des 2. Juli ergab das Resultat, dass die Laufgräben rechts auf 1712, links auf 1791 Schritte Länge vollendet waren. Die Demontirbatterien Nr. 2 und 4 waren fast gänzlich fertig, die Mörserbatterie Nr. 1 aber noch im Entstehen.

Obgleich Oberlieutenant Leidl mit Freiwilligen vom Regimente Haynau bereits durch 19 Nächte an der Wegräumung der Verpfählungen im Busola-Canale gearbeitet hatte, so gelang es ihm doch erst jetzt, einen Durchweg zu eröffnen, nachdem 15 Reihen starker Pallisaden, sowie auch versenkte Schiffe unter feindlichem Feuer weggeräumt werden mussten.

Die Annäherungen mussten auf 300—500 Schritte vom Feinde entfernt ausgeführt werden. Arbeiter und Wachen waren daher fortwährend selbst dem Kleingewehrfeuer, vorzüglich jenem aus Kammerbüchsen, ausgesetzt, wodurch mehrere Opfer fielen, darunter Ingenieur-Oberlieutenant Czirka.

Demungeachtet waren die Angriffsarbeiten in 7 Nächten nahezu vollendet, und der 4. Juli wurde zum Ueberschreiten der Brenta und zum Angriffe bestimmt, als der zur Uebernahme dieser Brigade am 2. Juli eingetroffene General-Major Dierkes vom Corps-Commando den Befehl zur Einstellung der Belagerungsarbeiten erhielt.

Die ausserordentliche Zunahme der Erkrankungen bei dem ganzen Reserve-Corps hatte nemlich den Corps-Commandanten Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn nach reiflicher Ueberlegung dessen, was das Corps bei dem herabgekommenen dienstbaren Stande zu leisten vermochte, zu der Vorstellung veranlasst, sich auf die Cernirung Venedig's zu beschränken und die Belagerungsarbeiten vor Brondolo einzustellen.

Dieser Antrag wurde vom Feldmarschall Grafen Radetzky am 2. Juli dahin gebilliget, dass die weiteren Unternehmungen bis zu einer günstigeren Zeit verschoben werden sollen. Gleichzeitig erhielt das Corps, um wenigstens den dringendsten Anforderungen zu entsprechen, eine durch die vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wimpffen am 19. Juni bewirkte Einnahme Ancona's möglich gewordene Verstärkung, welche in der aus dem 1. und 2. Bataillon EH. Carl, dem Landwehr-Bataillon Deutschmeister, dem 3. Bataillon Wiener-Freiwilligen und der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 23 zusammengesetzten Brigade Graf Thun, dem 1. und 2. Bataillon Grossfürst Constantin und dem 1. Bataillon Tursky bestand. Dagegen marschirte das 7. Jägerbataillon, welches bis auf die Hälfte seines Standes herabgekommen war, am 3. Juli aus der Aufstellung vor Brondolo nach Vicenza ab, und nachdem man die Bettungen, Geschütze und Munition nach Cavarzere zurückgeschafft hatte, rückte auch das Regiment Haynau am 3., 4. und 5. Juli mit der Bestimmung nach Verona, das 2. Bataillon Emil am 6. nach Treviso ab.

Es blieben demnach vor Brondolo noch das 1. Bataillon Emil, das Landwehr-Bataillon Schönhals, 4 Compagnien vom 2. Banal-Grenz-Regimente mit einer 6pfündigen Fussbatterie.

Die bereits erwähnte Einnahme Ancona's erlaubte nun auch dem k. k. Vice-Admiral, die Fregatte Venere an sich zu ziehen, und bloss die Brigg Trieste in dem Hafen von Ancona zu belassen, wodurch sich die Umstände zur See bedeutend besserten.

Die am 26. Juni bewirkte neue Aufstellung der in 4 Divisionen getheilten k. k. Escadre war folgende:

An der Punta della maestra bis zur Bocche delle pile standen die Brigg Oreste, die Goelette Elisabeth, die Kanonen-Schaluppen Concordia, Caliope und Didone, jede mit einem 24Pfünder, nebst mehreren ausgerüsteten Bragozzi.

Vor der Mündung der Brenta und vor Chioggia

lagen die Fregatte Venere, die Corvette Adria, die Penichen Salona, Ecate, Sentinella und Laibach, jede mit einem 12Pfünder, sodann die Kanonenboote Pirano und Caorle mit 1 der 60pfündigen und 1 der 32pfündigen Kanonen ausgerüstet.

Vor Malamocco standen die Fregatte Bellona, und die Kriegsdampfer Curtatone, Custozza und Vulcan.

Vor der Mündung des Lido und bei Sacco di Piave war die Fregatte Guerriera, die Brigg Montecuccoli und Pola, die Goelette Sphinx, nebst mehreren ausgerüsteten, gut armirten Bragozzi und Booten postirt. Die aus 6 armirten Trabakeln bestehende Ruderflottille stand wie früher zu Falconera, und konnte, wenn auch zu der Cernirungs-Brigade des linken Flügels gehörend, nöthigen Falls auch bei der Escadre verwendet werden.

Alle Segelschiffe waren auf doppelte Kanonenschussweite von der feindlichen Küste entfernt, während die Dampfer in der Entfernung der einfachen Schussweite vor den feindlichen Batterien Tag und Nacht kreuzten und die Haupteinfahrt von Malamocco bewachten, um jede Unternehmung der Venetianer bei Zeiten zu entdecken, und unserer Escadre im Falle eines bevorstehenden Angriffes die Möglichkeit zu biethen, sich zeitgerecht zu concentriren. In dieser Aufstellung wartete Feldmarschall-Lieutenant Dahlerup die weiteren Ergebnisse ab, als Oberst Cerrini bei ihm eintraf, um ihn von der baldigen Beendigung der Belagerungsarbeiten, sowie auch von dem für den 4. Juli festgesetzten Angriffe Behufs der Mitwirkung von der Seeseite in Kenntniss zu setzen.

Der Dampfer Vulcan sollte den Obersten Cerrini in der Nacht des 3. Juli von Malamocco wieder nach Porto Fossone zurückbringen, war jedoch auf einer der vielen von der Küste weit vorspringenden Sandbänke aufgefahren. Alle von der Kunst vorgeschriebenen Mitteln wurden angewendet, um den Dampfer wieder flott zu machen, was jedoch während der Nacht nicht gelang. Beim Mondlichte war die Küste leicht zu erken-

nen, und auch die Nähe einer feindlichen Batterie zu vermuthen, was sich nur zu bald bestätigte, indem der Feind zu feuern begann. Nach einigen Fehlschüssen erreichten die Kugeln endlich den Dampfer, dessen Kabine durchschossen wurde, so dass derselbe die grösste Gefahr lief, in den Grund gebohrt zu werden.

Der Commandant des Dampfers, Schiffs-Lieutenant Preu, liess die äusserste Stille beobachten und keinen der Schüsse erwidern, um die Insurgenten, wenigstens so lange es Nacht war, zu täuschen und nicht zu verrathen, dass der Dampfer in dem wirksamen Schussertrage sich befinde.

Trotz des fortwährenden feindlichen Feuers bestand der Verlust nur in 1 Mann und es wurde mit Ausnahme des Rauchfanges nichts beschädiget. Oberst Cerrini hatte auf einem Boote nach langem Suchen das von uns besetzte Ufer endlich erreicht, und traf ungesäumt alle Anstalten, um dem Dampfer wo möglich Hilfe zu bieten. Derselbe war von der Mündung der Etsch der feindlichen Redoute Ca Lino al mare gegenüber, und man konnte ihn vom Lande aus sehen. Es wurde demnach sogleich 1 Compagnie Grenzer mit 2 Raketengeschützen zur Etschmündung entsendet, um den Feind, falls derselbe einen Angriff wagen sollte, in der Flanke zu bedrohen. Bei Ca Finanza wurden aus demselben Grunde 2 Haubitzen aufgestellt. Schiffs-Lieutenant Preu hatte sich unterdessen kampfbereit gemacht, hielt sämmtliche Boote zum Schutze des Dampfers armirt im Wasser, und eröffnete mit Tagesanbruch das Feuer gegen die feindliche Batterie.

Nachdem die Vorderdeck-Kanone bei dem Versuche zur Flottmachung des Dampfers über Bord geworfen werden musste, konnte das Feuer nur aus einem 48pfündigen Paixhans und 2 der 12pfündigen Kanonen unterhalten werden; diess geschah aber mit solcher Heftigkeit und mit so entschiedenem Erfolge, dass schon um 6 Uhr Früh das feindliche

Feuer zum Schweigen gebracht war. Durch die Kanonade aufmerksam gemacht, eilte der Dampfer Custozza zur Unterstützung herbei und nahm sogleich an dem Kampfe Theil, in Folge dessen die Insurgenten das Werk Ca Lino al mare in schleuniger Flucht verliessen.

Die zugleich beginnende Fluth machte den Vulcan endlich flott, und so entkam derselbe auf ehrenvolle Weise aus dieser äusserst gefährlichen Lage.

Nachdem auch der Dampfer Curtatone in der Richtung des Kampfplatzes abgegangen war, glaubte der Feind diese Gelegenheit zu einem Angriffe auf unsere Escadre benützen zu können, indem er mit 4 Dampfern, darunter Pio IX., ehemals Marianna, die bewaffneten Trabakeln aus Malamocco schleppte. Allein der Curtatone eilte zurück, vereitelte im Verein mit der Brigg Montecuccoli durch trefflich ausgeführte Manövers und durch schnelles wohlgezieltes Feuer das feindliche Unternehmen, so dass die Insurgenten bald wieder in den Hafen zurückgetrieben wurden.

Die vorzüglichste Absicht, welche den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn bei dem vorläufigen Aufgeben der Unternehmung gegen Brondolo leitete, war, den gefahrdrohend überhand nehmenden Erkrankungen beim Reserve-Corps ein Ziel zu setzen.

Erfahrungen des vorigen Jahres benützend, wornach ein häufiger Wechsel der in erster Linie stehenden Truppenabtheilungen als einziges Mittel sich erwies, gegen das Fieber anzukämpfen, wurde eine ausführliche Disposition zur gegenseitigen Ablösung der Truppen erlassen, wornach keine Abtheilung länger als 14 Tage, und zwar eine Woche zum Vorpostendienst in den ungesunden Niederungen, die zweite Woche aber als Reserve verwendet werden sollte.

Hierauf hatte die Ablösung und Verlegung in eine weiter rückwärts gelegene, gesunde Gegend Statt zu finden.

Das Corps wurde demnach auf folgende Art eingetheilt und aufgestellt:

Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Perglas.

Die Brigade Macchio, aus dem 7. Jäger-Bataillon, aus 3 Bataillons Koudelka, 2 Bataillons EH. Carl, dem 1. Bataillon Tursky-Infanterie, 3 Compagnien Pionniere, 2 Compagnien Mineurs, 1 Compagnie Sappeurs, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 14, 1 Zug Dragoner und der 6. Sanitäts-Compagnie bestehend, war zur Cernirung im Centro und zur Fortsetzung des von Malghera aus gegen Venedig gerichteten Angriffes bestimmt.

Von der Brigade des General-Majors Landwehr waren 3 Bataillons Haynau, 3 Bataillons GH. Baaden-Infanterie und das 2. steirische Schützen-Bataillon zur gegenseitigen Ablösung mit dem in der Aufstellung in und vor Mestre befindlichen Truppen der Brigade Macchio bestimmt, während die ferners zur Brigade gehörigen 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Regiments als Besatzung in Legnago, 2 Escadrons Boyneburg-Dragoner und ½ provisorische Batterie in Padua und Vicenza standen.

Für die jeweilig abgelösten Truppen der Brigaden Macchio und Landwehr waren als Erholungsstationen Padua, Vicenza, Bassano und Castelfranco angewiesen.

Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Simbschen.

Auf dem äussersten rechten Flügel stand die Brigade Dierkes, bestehend aus 1⅓ Bataillon des 2. Banal-Grenz-Regimentes, dem 3. Bataillon Wiener-Freiwilligen, der Landwehr-Bataillons Deutschmeister, Schönhals und Mazzuchelli, 1½ Escadron Boyneburg-Dragoner, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 19 und einem Czaikisten-Detachement

Die Vorposten waren gegen Brondolo vom Gorzono-Ca-

nal bis an das Meer ausgestellt. Der Pinienwald vor dem Brückenkopfe von Cavanella war mit 2, Cavanella selbst mit 8 Compagnien besetzt; in Braga, sowie auch in S. Pietro stand ½, in Tornova 1 Compagnie; Loreo hatte 3, Cavarzere am linken Ufer der Etsch ebenfalls 3, am rechten Ufer 1 Compagnie als Besatzung. Die andere Hälfte der Brigade war in den derselben zugewiesenen Erholungsstationen Este, Rovigo, Polesella und Sta. Maria Maddalena dislozirt.

Die Brigade Kerpan bestand aus 2 Bataillons des 1. Banal-Grenz-Regimentes, 2 Bataillons Grossfürst Constanstin, dem Landwehr-Bataillon Prohaska, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 15 und ½ Escadron Boyneburg-Dragoner. Sie hatte mit der Hälfte ihrer Truppen zur Bewachung der Strecke vom Gorzono-Canal bis Fusina, Cà Grassi, Casetta, Cabianca, Conche, Brenta dell' Aba, Codevigo, Campagna, Gambarere und Fusina besetzt, während die andere zur Ablösung bestimmte Hälfte in den Erholungsstationen Piove, Mira, Monselice und Dolo dislozirt war.

Die Brigade Russ hatte den linken Flügel der Cernirungslinie besetzt, und bestand aus 2 Bataillons Illyrisch-Banater, 2 Bataillons Warasdiner St. Georger, 2 Bataillons des vacat 14. Infanterie-Regimentes, dem 1. Romanen Banater-Bataillon, dem Landwehr-Bataillon Emil, 1 Escadron Boyneburg-Dragoner, ½ provisorischen Raketenbatterie und 1 Czaikisten-Detachement. Diese Brigade bewachte die Strecke von Campalto bis Caorle, wo sie mit der ihr unterstehenden Ruderflottille in Verbindung stand. Die eine Hälfte der Brigade war in Posten zu Campalto, Tessera, Terzo, Noghera, Altino, Tre Palade, Porto grandi, Capo Sile, Cava Zuccherina, Torre di Caligo, Cà Gregolin, Cà Fornera, Cortolazzo und Caorle vertheilt, bestritt die Unterstützungsposten zu S. Michele di Quarto, Musestre, S. Donà und Musile, während die andere Hälfte in den Erholungsstationen Treviso, Roncade,

Fossalta di Piave und Belluno dislozirt war. Der Brigade-Stab war zu S. Donà.

Die Brigade Cerrini, bestehend aus dem 1. und 2. Bataillon Emil-Infanterie hielt Palmanuova, Osoppo, Udine und Cividale besetzt.

Die Artillerie-Reserve, unter Commando des Oberstlieutenants Bauernfeld, bestehend aus der 12pfündigen Fussbatterie Nr. 6, der Cavalleriebatterie Nr. 8, den 6pfündigen Fussbatterien Nr. 11, 18 und 23, und der Raketenbatterie Nr. 8, stand mit 7 Compagnien Feldartillerie in Carpanedo, wo sich auch die Munitions-Unterstützungs-Reserve befand. Die Haupt-Munitions-Reserve stand in Vicenza.

Diese Aufstellung war am 9. Juli vollzogen, und wenn auch die Belagerung von Brondolo aufgegeben wurde, so blieb doch die enge Cernirung Venedigs sowohl von der Land- als auch der Seeseite immer noch in Wirksamkeit.

Es wurde indessen nichts unversucht gelassen, die rebellische Stadt zu einer Unterwerfung auf friedlichem Wege zu bewegen. In Folge des von Manin an den Feldmarschall Grafen Radetzky gerichteten Antwortschreibens, worin er sich bereit erklärte, mit dem k. k. Ministerium in Unterhandlung treten zu wollen, hatte der mit den Friedensunterhandlungen mit Piemont betraute Minister Bruck bereits am 31. Mai den Präsidenten der revolutionären Regierung schriftlich aufgefordert, die Bedingungen bekannt zu geben, unter welchen die Unterhandlungen anzuknüpfen wären.

Der mit der Ueberbringung dieses Schreibens betraute Lieutenant Graf Amadée wurde, wiewohl er die Parlamentärflagge auf seinem Boote aufgehisst hatte, auf der Hinfahrt sowohl von den Batterien auf der Eisenbahnbrücke, als auch von den Schiffen mit Schüssen empfangen, und selbst dann, als er nach Abgabe des Schreibens auf der Rückfahrt begriffen war, wurden noch 10 Kanonenschüsse gegen sein kleines Boot ab-

gefeuert, so dass er nur zufällig der unerwarteten Gefahr entging. Ein neuer Beweis, welche Gewalten Venedig damals beherrschten.

Indessen schien Manin es rathsam zu finden, die Unterhandlungen zu beginnen. Den beiden von ihm zu diesem Zwecke bestimmten Commissären Calucci und Foscolo, wiewohl letzterer ein treulos abgefallener k. k. Marine-Officier war, wurde unserer Seits freies Geleite zugesichert, und selbe langten am 2. Juni zu Mestre an, woselbst die Conferenzen mit dem Minister Bruck sogleich eröffnet wurden,

Bald gewahrte man aber, dass die Insurgenten, weit entfernt diesen Act der Milde von Seite der k. k. Regierung zu würdigen, vielmehr die unverschämtesten Forderungen stellten, indem die beiden unterhandelnden Commissäre die gänzliche Unabhängigkeit Venedigs als Basis der Unterhandlungen erklärt wissen wollten.

Obgleich nun diese Grundlage, wie sich von selbst versteht, verworfen werden musste, so machte doch Minister Bruck auf Grund der Verfassung vom 4. März 1849 die freisinnigsten Zugeständnisse, und eröffnete hierüber am 12. Juni von Mailand aus die nähern Details, worauf Manin unter dem 17. Juni neuerdings das Sicherheitsgeleite für Calucci und Pasini erbat, welches denselben am 21. nach Verona ertheilt wurde. Obwohl auch bei dieser Zusammenkunft der Weg zum friedlichen Vergleiche mit der aufrührerischen Stadt, so weit es nur die Reichsverfassung vom 4. März zuliess, angebahnt wurde, und Minister Bruck für mehrere Begünstigungen, namentlich auch bezüglich des venetianischen Papiergeldes die Zustimmung des Feldmarschalls Grafen Radetzky erwirkt hatte, so war auch diessmal kein Resultat zu erlangen, indem die Nationalversammlung zu Venedig über den ihr bezüglich der gepflogenen Unterhandlungen erstatteten Bericht am 30. Juni einfach zur Tagesordnung überging, und somit jede weitere Verständigung muthwillig abbrach. Die Leiden-

schaft der Widerstandsparthei war in so hohem Grade aufgeregt, dass selbst die Wenigen, welche den Muth hatten, gegen den obigen Beschluss zu stimmen, in ihren Wohnungen ernstlich bedroht wurden.

Es war somit klar, dass man es mit Leuten zu thun hatte, welche die hochherzigen Bestrebungen des Ministers Bruck zwar zu erkennen vorgaben, aber hinsichtlich der Unterwerfung weniger den Vortheil der Stadt als den ihrigen im Auge hatten; Männer, die nur bei Fortsetzung des Widerstandes ihren Ehrgeiz zu befriedigen, oder ihre Existenz zu sichern hofften. Leute dieser Art wären nur durch die Furcht, der Strenge der Gesetze anheim zu fallen, einzuschüchtern gewesen; aber auch in dieser Beziehung fanden sie sich durch den Umstand beruhiget, dass ihnen die englischen und französischen Schiffe noch immer ein leichtes Mittel zur ungefährdeten Flucht boten.

Bei dieser Lage der Dinge waren daher die revolutionären Machthaber nur darauf bedacht, neue Mittel zum weiteren Widerstande aufzutreiben. Es wurde eine abermalige Rekrutirung bewirkt, um die durch Krankheiten und den Geschützkampf gelichteten Reihen der Freischaaren zu ergänzen, und eine neue Anleihe von 6 Millionen Lire auf alle unbeweglichen Güter der Commune ausgeschrieben. Am 16. Juni wurde eine aus 3 Mitgliedern bestehende Militär - Commission eingesetzt, welche über alles in's Militärfach Einschlagende, mit unumschränkter Vollmacht verfügen konnte. Dieselbe verfügte am 17. Juni, dass Alles im Besitze von Privaten befindliche Pulver abgeliefert werde, indem es sich erwies, dass ungeachtet auf der Insel la Grazia mit grossem Aufwande eine Pulvermühle errichtet worden war, die Pulvervorräthe bedeutend herabschmolzen.

Uebrigens flog eine der Pulvermühlen am 19. Juni, eine andere später am 14. Juli in die Luft, wobei mehrere Gebäude

und Maschinen beschädigt und die Fabrikation des Pulvers ausserordentlich gehemmt wurde.

Da ferner die von der provisorischen Regierung angeschafften Mundvorräthe nicht mehr ausreichten, so liess eine gleichfalls neu zusammengesetzte Verproviantirungs-Commission am 7. Juli alle bei Privaten vorgefundenen Lebensmittel gleichsam mit Beschlag belegen, sämmtliche Vorräthe consigniren, und verfügte unumschränkt über deren Verwendung. Das von der provisorischen Regierung hinausgegebene Papiergeld hatte schon einen Verlust von 30—40 Procent.

Um diese Zeit war der Abschluss des Friedens mit Piemont nahe, in Frankreich war die Umsturzparthei besiegt, in Ungarn russische Hilfstruppen eingerückt, und Pest-Ofen bereits von der k. k. Armee wieder besetzt. Man hatte daher gehofft, dass diese authentischen Nachrichten, welche zur Kenntniss des Publikums gebracht wurden, der rebellischen Stadt beweisen würden, wie wenig sie von einer auswärtigen Unterstützung zu erwarten habe; wider alles Vermuthen war aber auch diess nicht hinreichend, den entsprechenden Eindruck zu machen, im Gegentheil, der thörichte Widerstand wurde fortgesetzt.

Bei solcher Hartnäckigkeit und solchem blinden Wahnsinne blieb nun keine andere Wahl als Gewalt und fortgesetzter Kampf. Hunger und Elend sollten die Stadt dem Sieger überliefern, statt dass sie sich durch eine friedliche Unterwerfung der Gnade ihres Monarchen anvertraut hätte.

Der Mangel an ausgerüsteten Schiffen in der Lagunenstrecke zu beiden Seiten der Eisenbahn machte eine weitere Annäherung gegen Venedig von dieser Seite unthunlich, wesshalb man unserer Seits auf das Eifrigste beschäftiget war, die Geschützstände in den Batterien durch soliden Grundbau und durch Pilottirung zur Aufstellung der nach dem Vorschlage des Feldmarschall-Lieutenants Baron Augustin unter 45 Graden aufzustellenden weittragenden Geschütze

herzurichten. Unsere Geschütze sollten dann nicht zur Bekämpfung der feindlichen Batterien, sondern ausschliesslich zur Beschiessung der Stadt selbst verwendet werden. Das vom Feinde unaufhörlich, zeitweise auch sehr heftig unterhaltene Feuer wurde demnach nur sehr mässig erwidert.

Ein nach dänischer Art gebautes, mit 1 der 60pfündigen Bombenkanonen ausgerüstetes Kanonenboot gelangte unter Führung des Fregatten-Fähnrichs Gröller von Triest über Cortelazzo, Cava Zuccherina auf dem Sile nach Porto grandi und Tre Palade, sodann nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten, durch den Sioncello- und Osselino-Canal nach Malghera, unternahm vom 5. Juli angefangen mehrere Recognoscirungen, und beschoss sogar in der Nacht des 9. Juli die feindliche Brückenbatterie mit Kartätschen. Da aber zur Fortsetzung dieser Unternehmungen mehrere derlei Kanonenboote nothwendig gewesen wären, welche erst im Bau begriffen, jetzt noch nicht disponible standen, so konnte wohl kein grösseres Resultat erzielt werden.

Nebst dem fortwährenden Feuer, das die Insurgenten unterhielten, beunruhigten sie unsere Batterien auch durch Schiffe, wobei sie sich von unseren im Werke begriffenen Massregeln überzeugen wollten; denn die Venetianer hörten wohl, dass in unseren Batterien fleissig gearbeitet wurde, wussten aber nicht, worin die Vorbereitungen bestanden und was sie bezweckten.

Eine solche Recognoscirung durch feindliche Schiffe, wobei sowohl von denselben, als auch aus den feindlichen Batterien ein heftiges Feuer entwickelt wurde, fand in der Nacht des 8. Juli Statt, hatte jedoch keinen Erfolg, indem sich die Schiffe bald wieder zurückziehen mussten.

Durch das feindliche Feuer wurden 2 Mann von der Bedeckung des auf der Eisenbahnbrücke recognoscirenden Ingenieur-Majors Rzikowski verwundet.

Ein bedeutender Angriff Seitens der Insurgenten wurde

nun nicht mehr unternommen; sie begnügten sich, unsere Vorposten durch Schiffe zu alarmiren und unsere Batterien mit leichtsinniger Verschwendung der Munition zu beschiessen.

Um desto eifriger betrieben sie aber den Bau zweier Flügel an der mittleren Brückenbatterie mit einem Grundbaue im Wasser. Um sich vor einem Ueberfalle zu schützen, dem die Batterie S. Antonio ausgesetzt war, sicherte sich der Feind durch schwimmende Barrikaden. Unserer Seits wurde dieser Bau nicht gestört, denn unser Trachten ging wie gesagt dahin, nicht die Batterien zu bekämpfen, sondern über dieselbe hinaus die Stadt selbst zu beschiessen, wozu auch die besten Aussichten vorhanden waren, indem bei einem am 24. Juli angestellten Versuche die neu vorgerichteten Geschütze die ungeheure Tragweite von 5000 Schritten auswiesen.

Die Einschliessung zu Lande wurde inzwischen mit möglichster Strenge aufrecht erhalten. Um den Insurgenten die Gelegenheit zu benehmen, Schlachtvieh zu requiriren, wurde auf dem äussersten rechten Flügel der ganze Landstrich vom Meere angefangen, auf dem rechten Etschufer bis an den Loreo-Canal, am linken hingegen bis Cavarzere geräumt, nebstbei durch Abdämmung des Busola-Canals, dann durch Oeffnung der Etsch-Schleussen bei Semittecola, und jener des Canals di Valle, die dortige niedere Gegend unter Wasser gesetzt, wodurch die Vorpostenlinie weiter zurückgezogen werden konnte. Zugleich hatte man die Befestigungsanlagen bei Cavanella verstärkt, Braga verschanzt und vor dem Walde von Sta. Anna einen Verhau errichtet.

Eben so wurde im Bereiche der Brigade Kerpan alles Vieh hinter die Brenta, bei der Brigade Russ am linken Flügel des Corps hingegen hinter die mittlere Piave zurückgetrieben.

Oberst Nagy vom General-Quartiermeisterstabe erhielt vom Armee-Commandanten den Auftrag, sich an Ort und Stelle zu begeben, um auf umfassende Weise die Art, in welcher die

von der Cernirungslinie eingeschlossene Strecke, durch Barrikadirungen, Verhaue, Sperrung der Canäle u. s. w. unzugänglich zu machen wäre, in Antrag zu bringen. Es wurden Telegraphen längs der ganzen Linie von Sta. Anna bis S. Donà aufgestellt und ein Couriercurs zur schnelleren Beförderung von Nachrichten und der Befehle in Verbindung der k. k. Escadre eingerichtet, um in Kenntniss der Operationen zur See zu bleiben, anderer Seits aber auch den Vice-Admiral über alle Vorfallenheiten bei den Cernirungstruppen zu verständigen.

Nachdem sich die zur Ueberschwemmung der Gegend an der unteren Brenta getroffenen Massregeln nicht wirksam genug zeigten, sollte auch die Etsch durch den Gorzone-Canal gegen Brondolo geleitet, überhaupt jede zum Zwecke führende Zerstörung, vorgenommen werden; denn die Schonung der Truppen wurde zum dringendsten Bedürfniss, indem der Krankenstand trotz aller Sorgfalt und den öfteren Ablösungen so ausserordentlich zunahm, dass schon gegen Mitte Juli Zweifel entstanden, ob es fernerhin möglich sein würde, die strenge Cernirung fortbestehen zu lassen.

Wenige Tage reichten hin, um ganze Abtheilungen undienstbar zu machen, und die wichtigsten Posten mussten öfters aus Mangel an Officieren, Unterofficieren anvertraut werden.

Unter solchen Umständen sah man sich genöthiget, den Vorpostendienst der Brigade Dierkes namhaft zu vermindern: In Cavanella d'Adige standen nur noch 350 Mann mit 4 Geschützen, in S. Pietro mit Fenile nur 45, Pte. Sboro und Braga 100 Mann mit 2 Geschützen, die Häfen Caleri, Bozzatini, Levante, Maestra und Sine waren bloss mit Posten von 15 bis 30 Mann besetzt, in Tarnowa standen 50, in Loreo aber noch 200 Mann als Reserve.

Aus gleichen Rücksichten wurden bei der Brigade Kerpan die Posten von Ca Grassi, Casetta und Cabianca gänzlich eingezogen, und dennoch hatte man auf keinem Punkte mehr

als 500 Mann geschlossene Truppe, um selbe nöthigen Falls dem Feinde entgegen zu führen.

Indessen hatten die Insurgenten keinen Ausfall gewagt und begannen erst am 21. Juli das rechte Ufer der Brenta von Brondolo aus zu betreten, welchen Versuch sie am 22. und 23. wiederholten, da wie schon erwähnt, unsere Truppen aus der dortigen Gegend zurückgezogen worden waren.

Die Venetianer schienen dabei die Zerstörung der von uns begonnenen Belagerungsarbeiten zu beabsichtigen. Am 24. Juli rückten 2 feindliche Colonnen in der Stärke eines Bataillons gegen den vor Sta. Anna liegenden Pinienwald, besetzten den Terrain zwischen unserem ehemaligen Zeuggarten und Ca Busola, und fingen gegen unsere Vorposten zu plänkeln an. Beim Anlangen der Unterstützung aus Cavanella wurden sie jedoch zurückgeworfen, ohne ihre Absicht, Proviant einzutreiben, erreicht zu haben.

Demungeachtet durfte man sich unserer Seits nicht verhehlen, dass trotz der im Zuge begriffenen Absperrungsmittel der weitere Cernirungsdienst ohne eine ausgiebige Verstärkung an Truppen kaum zu erschwingen war: wesshalb der Feldmarschall eine abermalige Ergänzung des 2. Reserve-Corps durch 2 Bataillons Piret, 2 Bataillons Grossfürst Michael und 2 Bataillons EH. Sigismund anordnete, welche Truppen aber nur nach und nach von Anfangs bis 10. August vor Venedig eintreffen konnten.

Feindliche Streitkräfte zur See, — Lage der k. k. Escadre.

Die revolutionäre Regierung hatte monatlich eine Summe von 700.000 Lire verwendet, um den treulos abgefallenen Theil der k. k. Marine in schlagfertigem Stande zu erhalten und stets zu verstärken. Die Insurgenten hofften, dass ihre Escadre, des ehemaligen Ruhmes venetianischer Seemacht eingedenk, vor Begierde brennen werde, die überraschendsten Thaten auszuführen, und die Blokade von der Seeseite unmöglich zu ma-

chen. Die den Venetianern damals zu Gebote gestandene Streitkraft zur See war keineswegs unbedeutend: ihre Lagunenflottille abgerechnet, welche zur Vertheidigung der Häfen und Canäle bestimmt war, lag im Hafen von Malamocco eine zum Auslaufen bestimmte Escadre, bestehend aus den Corvetten Carolina, Veloce, Clemenza und Lipsia, den Briggs Tritone, Ussaro und Pillade, der Goelette Fenice, dem Kriegsdampfer Marianna, nun Pio IX. genannt, den Dampfbooten Messaggiere, Eriduno, Venezia, Ravenna und Achilles, endlich aus 20 ausgerüsteten Trabakeln, von denen 10 jedes mit einem 36- oder 24Pfünder armirt war. Gleichzeitig wurden auch Brander, welche durch Griechen nach Art der österreichischen Kanonenboote bemastet und betackelt waren, zum Angriffe bereit gehalten.

Diese unter Commando des ehemaligen Fregatten-Lieutenants Bucchia stehende Escadre hatte 1626 Mann am Bord und war mit 200 Geschützen armirt. Die provisorische Regierung forderte dieselbe unaufhörlich durch Wort und Schrift zum Kampfe auf, und es darf nicht übersehen werden, dass die Insurgenten, gegenüber der auf einer langen Linie vertheilten k. k. Escadre, den namhaften Vortheil hatten, aus ihrer gesicherten Stellung, ein ihnen günstiges Verhältniss der Witterung und Strömung benützend, mit vereinter Kraft plötzlich zum Angriff zu schreiten.

Der erste Angriffsversuch des Feindes am 3. Juli war jedoch, wie bereits berichtet wurde, an den trefflichen Manövers der Brigg Montecuccoli und des Dampfers Curtatone gescheitert; am 9. Juli bemerkte man neuerdings Bewegungen im feindlichen Hafen, wesshalb die k. k. Schiffe sich in Bereitschaft setzten.

Es erfolgte jedoch kein Angriff.

Am 11. Juli gegen Mitternacht bemerkte die Wache des Vorcastells der vor dem Hafen von Chioggia vor Anker liegenden Fregatte Venere bei finsterer Nacht und starkem Nordost-

wind ein Segel nahen. Nachdem der Anruf der Wache unbeantwortet blieb, liess der wachhabende Schiffs-Lieutenant Gersaglia sogleich einen Kanonenschuss vom Verdeck abfeuern und die Mannschaft antreten. Indessen hatte sich aber das feindliche Schiff, welches, wie man später erfuhr, durch 7 Griechen geführt wurde, dem Vordertheile der Fregatte schnell genähert, der Bugspriet desselben drang zwischen die Mastbäume, und in demselben Augenblicke stand es auch schon unter furchtbarem Krachen in Flammen; es war ein Brander. Granatensplitter flogen umher, unsere Fregatte fing an den Tauen und Tackel Feuer und schwebte in grosser Gefahr. Doch der Commandant derselben, Fregatten-Capitän Benday, verlor die Geistesgegenwart nicht, und erliess sogleich die entsprechenden Befehle, welche schnell und pünktlich vollzogen wurden. Man liess die Ankerkette schlüpfen, die Kreuzsegel fallen, wodurch die Fregatte abtrieb, dem Brander die Flanke wendete und ihn mit einer vollen Lage in den Grund bohrte. Die kühnen Führer des Branders entkamen unter dem Schutze der Nacht, nur 1 Grieche fiel als Opfer der zu früh erfolgten Explosion. Die Beschädigungen der Fregatte aber waren nur von der Art, dass sie sämmtlich unter Segel hergestellt werden konnten.

Diesen Versuch abgerechnet, unternahmen die Venetianer damals keinen weiteren Angriff zur See: die Lage des k. k. Blokadegeschwaders wurde aber demungeachtet von Tag zu Tag gefährdeter; denn die See war zu jener Zeit so stürmisch, dass unsere 3 Fregatten bereits 5 Anker verloren hatten und gezwungen wurden, mit den übrigen Schiffen unter Segel zu gehen. Unsere Schiffe waren überhaupt schon ursprünglich nicht im besten Stande, und wurden jetzt immer mehr der Reparatur bedürftig, wozu es aber nach Verlust des Arsenals von Venedig an Allem fehlte. Selbst die erforderlichen Handwerker waren nicht in hinreichender Zahl aufzutreiben, wo-

durch selbst mindere Reparaturen nur schlecht und sehr langsam bewerkstelliget wurden.

Am empfindlichsten war jedoch der Mangel an eigentlichen Kriegsdampfern. Nur der Vulcan, als zu Kriegszwecken gebaut, hatte die entsprechende Stärke der Construction, seine Kessel wurden jedoch fast gänzlich unbrauchbar. Ungeachtet dessen hatte er den Befehl, bis zum Versinken in der See zu bleiben, weil er nicht ersetzt werden konnte, mithin unentbehrlich war.

Ueberdiess musste jeder Dampfer nach Verlauf von 14 bis 18 Tagen seine Rauchfänge und Feuercanäle reinigen, sich zu diesem Behufe auf wenigstens 2 Tage von der Escadre entfernen, wodurch die Anzahl der dienstthuenden Dampfer ebenfalls vermindert war.

Bei allen diesen Schwierigkeiten, gegen welche man unserer Seits mit vieler Anstrengung und musterhafter Ausdauer ankämpfte, war man nebstbei in der unangenehmen Lage, diesen Stand der Dinge durch die fortwährend ein- und auslaufenden englischen und französischen Schiffe den Venetianern verrathen zu sehen, worüber die bestimmtesten Anzeigen vorlagen.

Machten auch diese Schiffe von ihrer angeblich partheilosen Stellung nicht in der Art Missbrauch, um der aufständischen Stadt Lebensmittel in Masse zuzuführen, so wurden in dieser Beziehung doch etliche Familien begünstiget, der briefliche Verkehr in grossem Umfange durch die fremden Schiffe besorgt, und es war bekannt, dass mit ihrer Hilfe bereits viele Familien die Flucht aus Venedig bewerkstelligt haben. Die hierüber von den Venetianern selbst in böswilliger Absicht verbreiteten Gerüchte gaben den Anlass, dass man sogar eine viel grössere Unterstützung, als es in Wirklichkeit der Fall war, vermuthen musste.

Vice-Admiral Dahlerup hielt sich demnach verpflichtet, die Commandanten der Schiffe über die herrschenden Gerüchte

in Kenntniss zu setzen, und ihnen die Vorstellung zu machen, welche Folgerungen die revolutionäre Parthei daraus zöge, und wie sehr hiedurch die mit allen Opfern aufrecht erhaltene Cernirung in den Erfolgen benachtheiliget würde.

In Folge dessen fand zwischen dem Vice-Admiral und dem französischen Schiffs-Stations-Commandanten ein Uebereinkommen Statt, wornach, in so lange der französische Consul in Venedig verbleiben würde, stets nur ein kleiner Dampfer in dem dortigen Hafen liegen sollte, welcher mit den ankommenden französischen Kriegsschiffen mittelst Booten in Verbindung zu treten, sich auf diese Art verproviantiren und die Correspondenzen für den Consul zu übernehmen hätte. Bei Abberufung des damals in Venedig befindlichen Dampfers Brassier, sollte nach vorläufiger Verständigung dessen Posten durch einen andern Dampfer eingenommen werden können. Ebenso sagte der englische Commandant zu, dass sich nur der Dampfer Ardent allein zum Schutze der englischen Unterthanen in Venedig aufhalten werde. Beide Commandanten versicherten feierlichst die strenge Aufrechthaltung der Neutralität.

Noch haben wir der von den beiden Artillerie-Officieren, Gebrüdern Uchatius, angestellten Versuche zum Auswerfen von Hohlgeschossen mittelst des Luftballons zu erwähnen: Bei dem am 2. Juli vom Lande aus gemachten Versuche war die Luftströmung nicht ganz günstig; nun sollte das Manöver von der See aus wiederholt werden. Die Aufstellung des zum Füllen des Ballons erforderlichen Zeltes, die Füllung selbst und das Loslassen desselben war durch die Bewegung der Schiffe manchen Schwierigkeiten unterworfen, die aber endlich besiegt wurden, so dass man am 25. Juli abermals 2 mit Schrepnels versehene Ballons von dem Dampfer Vulcan aus steigen lassen konnte, wovon sich der eine über dem Lido, der andere über dem Giardino publico entlud.

Beide Ballons hatten eine Höhe von 800 Klafter und eine Entfernung von 3500 Klafter erreicht, und ihre mit 5—600

Bleikugeln gefüllten Büchsen explodirten nach 23 Minuten. Diese Explosion zerstörte aber gleichzeitig auch die Ballons, welche sammt den mit Kohlensäure gefüllten Oefen zu Boden fielen. Das Problem schien sonach gelöst, sobald die Grundbedingung, d. i. die erforderliche Windrichtung, vorhanden ist. Doch bei der damaligen stürmischen Witterung und dem Umstande, dass eine anderweitige Verwendung des Dampfers Vulcan dringend nothwendig war, konnte man sich von dieser Erfindung keine nutzbare Anwendung versprechen.

Beschiessung Venedigs aus den Batterien westlich von Malghera.

Am 29. Juli waren die bereits erwähnten Vorbereitungen zur Beschiessung der Stadt Venedig nebst den Apparaten zum Glühen der Kugeln vollendet. Gegen halb 12 Uhr Nachts des 30. Juli begann das Feuer aus 10 unter einem Winkel von 45 Graden aufgestellten Geschützen, deren Rückstoss durch Pilotirung und soliden Grundbau verhindert wurde. Gleichzeitig wurden die feindlichen Batterien auf S. Secondo und der Eisenbahnbrücke aus 4 Mörsern von S. Giuliano und aus 1 Mörser von der auf dem Eisenbahndamme befindlichen Batterie Nr. 22½ beschossen, während 2 in der vordersten Batterie Nr. 21 aufgestellte weittreibende Mörser ihr Feuer ebenfalls gegen Venedig richteten. Bis zum Morgen des 31. Juli wurden 2130 Schüsse und Würfe gemacht. Die aus den Geschützen mit der neuen Vorrichtung geworfenen Kugeln und Granaten erreichten von einer fast unabsehbaren Höhe herabfallend die Stadt auf ¾ ihrer Ausdehnung. Was man also bisher mit so vielen Opfern anstrebte, war nunmehr durch das vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Augustin angegebene Verfahren erreicht.

Plötzlich sah Venedig seine Sicherheit verschwunden; die Einwohner, durch die zerstörenden Geschosse aus ihren Wohnungen vertrieben, mussten in dem entlegeneren Theile im Freien oder auf Schiffen eine elende Unterkunft suchen.

Hierdurch, sowie bei der sparsamen und schlechten Nah-

rung, waren auch die Gesundheitsverhältnisse der Stadt im hohen Masse gefährdet.

Allein auch diese Gefahren für das Leben und Eigenthum so vieler Menschen, die Aussicht, dass so viele der schönsten Gebäude und Denkmäler, welche die Stadt zu einer der reizendsten und seltensten machen, der Zerstörung anheim fallen würden, konnte den Starrsinn der Machthaber nicht brechen. Jeder Laut der Missbilligung wurde mit dem Tode bedroht, jeder Angst- und Klageruf von bezahlten Söldlingen als Hochverrath bezeichnet, und Späher schlichen sich in alle Familienkreise ein.

Unter Ausübung eines derartigen Terrorismus glaubte sich die provisorische Regierung hinreichend gesichert, jede Willkühr ausüben zu können, und proclamirte höhnend, dass die neuen Beschwerden, das durch die Zerstörungen der Wohnungen und Werkstätten vermehrte Elend, als ein erhöheter Triumph zu betrachten sei.

Aber auch unsere Lage war mit Ende Juli eine äusserst missliche geworden. Zu dem in hohem Grade herrschenden Sumpffieber gesellte sich nun noch die Cholera, welche am 24. Juli zu Treviso und Padua mit Heftigkeit ausbrach. Der Krankenstand stieg bis auf 10.000 Mann. Bei der Brigade Dierkes rückte das Landwehr-Bataillon Schönhals am 29. Juli mit 2 Officieren und 92 Mann in Cavarzere ein, das Landwehr-Bataillon Mazzuchelli hatte gleichfalls nur 270 Mann dienstbar; alle disponiblen Truppen mussten in erster Linie verwendet werden, zur Ablösung blieb nichts mehr übrig. Eben so schlimm stand es im Centrum der Aufstellung; die beiden Bataillons EH. Carl waren der Auflösung nahe und konnten kaum 8 Tage mehr Dienst leisten, die 3 Bataillons Koudelka waren gleichfalls bedeutend herabgeschmolzen, bei dem Wiener Freiwilligen-Bataillon befand sich ausser dem Commandanten nur ein einziger Officier dienstbar. In demselben Masse waren auch die Reihen der Brigaden Russ und

Kerpan gelichtet, so dass ohne einer abermaligen kräftigen Unterstützung die Aufrechthaltung der Cernirung sehr in Frage gestellt war.

Gefechte bei Cavallino, bei Conche und Calcinara Anfangs August.

Von dieser üblen Lage des Cernirungs-Corps durch Kundschafter in Kenntniss gesetzt, versuchten die Venetianer ihr Glück, um sich durch Ausfälle die Mitteln zum ferneren Widerstande zu verschaffen.

In der Nacht des 2. August rückten die Insurgenten 1600 Mann stark von Tre Porti über Cavallino vor, gegen welchen Ort gleichzeitig Major Tursky des Warasdiner St. Georger-Grenz-Regiments von Cava Zuccherina aus zu patrouilliren beauftragt war.

Um 2 Uhr Morgens stiess die Avantgarde unseres Streifcommandos in der Nähe des über die Schleusse des Cavallino-Canals führenden Steges auf die feindlichen Vorposten, und es entspann sich sogleich ein lebhaftes Tirailleurgefecht. Das Feuer unseres Raketengeschützes erwiderte der Feind mit ganzen Lagen Kartätschen und Granaten von seinen Schiffen aus, welche zu dessen Unterstützung im Canale gefolgt waren; nebstbei zogen die Insurgenten immer grössere Abtheilungen ins Gefecht, so dass Major Tursky, dem nur 100 Mann mit 1 Raketengeschütz zur Verfügung standen, sich längs des Sile fechtend in eine gedeckte Stellung zurückziehen musste. Die auf der Rückzugslinie gelegenen einzelnen Häuser wurden jedoch Schritt für Schritt vertheidiget und es gelang hierdurch, den Feind so lange aufzuhalten, bis gegen 5 Uhr Früh Hauptmann Lippe mit einer Verstärkung von 80 Mann, später auch das 2. Raketengeschütz eintraf.

Major Tursky ging nun mit solcher Energie zum Angriff über, dass die Insurgenten, ungeachtet ihrer grossen Ueberlegenheit, eiligst den Rückzug antraten und nur von unseren Raketen eingeholt werden konnten. Der Steg über den Caval-

lino-Canal wurde nun überschritten, wornach Major T u r s k y in 3 Colonnen gegen Cavallino selbst vorrückte und diesen Ort einnahm. Eine auf dem anderen Wege gegen Torre di Caligo entsendete feindliche Abtheilung war auf die herbeieilende Unterstützung gestossen und von dieser vertrieben worden.

Durch dieses glückliche Zusammenwirken der Abtheilungen des Majors T u r s k y, des Hauptmanns L i p p e und des Oberlieutenants N a g y o j vom Warasdiner St. Georger Grenz-Regimente wurde auf dem linken Flügel der Cernirung das Unternehmen des Feindes, wozu er 40 Barken für das zu erbeutende Vieh mitgenommen hatte, gänzlich vereitelt. Unserer Seits bestand der Verlust in 3 Verwundeten, der Feind hatte 1 Todten und 3 Verwundete.

Auch auf unserem rechten Flügel blieb der Feind nicht unthätig. Nachdem er sich durch Recognoscirung überzeugt hatte, dass wir die gegen Brondolo vorgeschobenen Vortruppen zurückgezogen hatten, beschloss er, hierdurch aufgemuntert, eine grössere Unternehmung.

Am 1. August zeitlich Morgens brachen unter Commando S i r t o r i s gegen 2000 Mann mit 8 Geschützen von Brondolo auf und rückten, durch die Cultur gedeckt, zwischen den Dämmen der Brenta und des Pontelungo-Canals, sowie auch auf dem rechten Ufer des letzteren in 4 Colonnen ganz unbemerkt vor. Casetta, Cabianca und Ca Grassi wurden vom Feinde mit Schnelligkeit besetzt, eine Abtheilung als Demonstration gegen Conche entsendet, und nun der Marsch gegen Calcinara fortgesetzt, wohin der Hauptangriff gerichtet war.

Die ersten Kanonenschüsse fielen bei Conche um halb 9 Uhr Vormittags, welcher Ort von einer Compagnie Grossfürst Constantin besetzt war, anfangs hartnäckig vertheidiget wurde, doch bald aufgegeben werden musste, um die Ueberfuhr über die alte Brenta, als den einzig möglichen Rückzug gegen Calcinara, zu decken. Standhaft vertheidigte sich die Compagnie hinter Conche, wo die Dämme des Taglio nuovis-

simo und der Brenta sich am meisten nahe stehen; doch durch die grosse Uebermacht von allen Seiten gedrängt, musste der Rückzug gegen Calcinara, von wo ebenfalls schon Kanonenschüsse ertönten, fortgesetzt werden.

Major Dienstl von Constantin-Infanterie beabsichtigte Anfangs zur Unterstützung gegen Conche vorzurücken, durch den Angriff auf Calcinara aber selbst bedroht, zog er sich wieder dahin zurück, und nachdem er nach halbstündiger Vertheidigung sich überzeugte, dass auch dieser Ort nicht länger zu halten sei, setzte er den Rückzug mit den beihabenden 2 Compagnien bis zu dem Puncte fort, wo sich die Wege von Codevigo, Calcinara und Sta. Margherita kreuzen. Der Regiments-Commandant Oberst Schwarzl war fast gleichzeitig auf diesem Puncte eingetroffen.

Bei dem Umstande, dass das 1. Banal-Grenz-Regiment von der Brigade Kerpan bereits abgerückt, das zu dessen Ersatz bestimmte Regiment Piret aber noch nicht eingetroffen war, konnte man weder diese Stellung stärker besetzen, noch auf der ganzen angegriffenen Linie dem Feinde überhaupt mehr als 500 Mann entgegenstellen.

Demungeachtet säumte Oberst Schwarzl nicht, seinerseits zum Angriff zu schreiten. Als Reserve blieb in Codevigo und Vallonga 1 Compagnie; ebenso wurde der früher genannte Kreuzweg mit 1 Compagnie besetzt, und nachdem ½ 6pfündige Fussbatterie aus Piove eingetroffen war, rückten weitere 3 Compagnien in 3 Colonnen, jede 100 Mann stark, auf der Hauptstrasse, auf dem Seitenwege von Margherita und auf dem rechten Brentadamme dem Feinde entgegen, welcher, um seinen Rückzug gegen Brondolo besorgt, die eingenommene Stellung wieder verliess, nachdem er aller vorgefundenen Lebensmittel und einiger Stücke Schlachtvieh sich bemächtiget hatte.

Oberst Schwarzl liess die früheren Posten wieder besetzen und jenen in Calcinara durch 2 Haubitzen verstärken.

Oberlieutenant Pöking von Grossfürst Constantin-Infanterie, welcher das in den Lagunen gelegene befestigte Gebäude, der Schlangenthurm genannt, mit 2 Zügen besetzt hielt, hatte sich, obgleich von allen Seiten umringt und abgeschnitten, überdiess auch von den Canälen aus durch 8 Wachschiffe bedroht, bis zum Ende des Gefechtes tapfer und standhaft behauptet.

Unser Verlust in diesem Gefechte bestand in 8 Todten, 4 Verwundeten und 4 Vermissten.

Fortsetzung des Angriffes auf Venedig, neue Eintheilung des Corps.

Die Beschiessung Venedigs wurde Anfangs August mit 8 fächerartig aufgestellten 24pfündigen und 2 der 30pfündigen Kanonen, unterstützt durch 7 Mörser Tag und Nacht fortgesetzt. Die durch das fortwährende feindliche Feuer beschädigten Batterien wurden sogleich ausgebessert, wobei sich die Arbeiter vom Regimente EH. Sigismund besonders auszeichneten.

Ungeachtet der Schwierigkeit des Transports wurden die schadhaften Geschütze sogleich ausgewechselt und die Batterien mit beispielloser Ausdauer in Thätigkeit erhalten.

Mehrfältige Versuche des Feindes, unsere Batterien mittels Schiffen anzugreifen, wurden jedesmal vereitelt. Am 8. August griff der ehemalige Schiffs-Lieutenant, nachherige Insurgenten-Officier, Sagredo mit mehreren Kanonenbooten S. Giuliano mit sehr lebhaftem Feuer an, das von sämmtlichen feindlichen Landbatterien unterstützt wurde; allein bei der steten Bereitschaft unserer Truppen und Geschütze wurde auch dieser Angriff bald abgewiesen.

Bei den Cernirungstruppen wurden nun jene Massregeln auf das Eifrigste in Vollzug gesetzt, die vom Obersten Nagy des General-Quartiermeisterstabes angeregt, die Billigung des Feldmarschalls fanden. Feldm.-Lieut. Graf Thurn begab sich

am 5. August persönlich mit dem Ingenieur-Obersten Schauroth nach Fusina, um auch dort die nach dem neuen Plane angetragenen Befestigungen und Abgrabungen vornehmen zu lassen.

Durch die nothwendig gewordene Ablösung einiger Truppenkörper und Ersatz derselben, so wie durch die vorerwähnte Sicherheitsmassregeln erhielt das Corps am 10. August nachstehende Eintheilung und Aufstellung:

Division Perglas.

Die Brigade Macchio bestand aus 2 Bataillons EH. Carl, 2 Bataillons EH. Sigismund, aus dem 1. Bataillon Grossfürst Michael, der 6pfündigen Batterie Nr. 14., 1 Escadron Boyneburg-Dragoner, 3 Compagnien Pionniere, 2 Mineur-, 1 Sappeur-, 1 Sanitäts-Compagnie und 1 Detachement des leichten Flottillen-Corps.

Die Brigade Landwehr hatte 3 Bataillons Koudelka, 3 Escadrons Boyneburg-Dragoner und ½ provisorische 6pfündige Batterie zu Padua und Vicenza aufgestellt.

Diese beiden Brigaden hatten die Cernirung im Centrum, Besetzung von Malghera und Fortsetzung der Angriffsarbeiten gegen Venedig zur Aufgabe.

Zur Brigade Landwehr gehörten auch noch die als Besatzung in Legnago stehenden 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Regiments.

Division Simbschen.

Linker Flügel: Brigade Russ, bestehend aus 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 14, nunmehr Wohlgemuth, aus 2 Bataillons Illyrisch-Banater, 2 Bataillons Warasdiner St. Georger-Grenzer, aus dem 1. Bataillon Tursky, dem Landwehr-Bataillon Prohaska, der Raketenbatterie Nr. 8, 1 Escadron Boyneburg-Dragoner, der Ruderflottille und 1 Czaikisten-Detachement hatte die Cernirung von Campalto bis Caorle zu besorgen. Die ganze gegen den Feind liegende Strecke, von der Mündung der Piave angefangen bis Mu-ile, dann über

Rocco, Capo d' Arzere, Meolo, Musestre, Dese und Osteria di Favaro, wurde geräumt; auf der Erdzunge von Torre di Caligo gegen Casa Ghira ein Verhau angelegt, bei Casa Pesaro eine Abgrabung bewirkt, der Canal della Dolce durch Schlagbäume gesperrt, die Verbindungswerke für die Truppen ausgebessert, endlich Cava Zuccherina und Cortellazzo in besseren Vertheidigungsstand gesetzt.

Rechter Flügel: Die Brigade Kerpan, dermalen durch Oberst Schwarzl commandirt, hatte mit 2 Bataillons Grossfürst Constantin, 2 Bataillons Piret-Infanterie, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 19 und einem Detachement des leichten Flottillen-Corps, die Strecke von Ponte della Rana bis Civè zu überwachen.

Die Cernirungslinie wurde hier von Ponte della Rana längs der Brentella über Oriago, dann längs des Brenta-Canals über Dolo, von da längs der Brenta über Corte und dann gerade herab über Vallonga, Terra nuova, Conche d' Albero bis Priula gezogen.

Die Canäle Gamberara, Bondantino, Secco, Foscari, Avesa, Bazamban, Piovego und Cavaizza wurden mittelst Schlagbäumen abgesperrt, der Fogolana-Damm durchstochen und endlich sämmtliche auf diesen Canälen befindlichen Fahrzeuge in Beschlag genommen.

Auf dem äussersten rechten Flügel stand die Brigade des General-Majors Dierkes, bestehend aus 1⅓ Bataillon des 2. Banal-Grenz-Regiments, dem 2. Bataillon Grossfürst Michael, den Landwehr-Bataillons Mazzuchelli, Schönhals und Deutschmeister, dem 3. Bataillon Wiener-Freiwilligen, der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 23, 1 Escadron Boyneburg-Dragoner und einer Czaikisten-Abtheilung.

Die von dieser Brigade zu überwachende Linie erstreckte sich von Cavarzere längs der Etsch bis zum Canal Loreo, dann längs dieses Canals bis zum Po della Maestra und dem Laufe desselben folgend bis ans Meer.

Der Krankenstand war bei diesem Corps Anfangs August auf 12.000 Mann angewachsen, und um nur ein Beispiel anzuführen, in welchem Grade die Krankheiten wütheten, erwähnen wir, dass eine in Fusina 120 Mann starke eingerückte Compagnie nach Verlauf von 14 Tagen nur 12 Mann dienstfähig hatte. Bei 4 Geschützen der 6pfündigen Fussbatterie Nr. 19 blieben nur 2 Corporale und 4 Reconvalescenten zur Bedienung; ganze Bataillone waren der Auflösung nahe, und nicht selten mussten Compagnien durch Corporale befehligt werden.

Im Hinblick auf diese ausserordentlichen Opfer drängte Alles zur endlichen Entscheidung, und der Feldmarschall beorderte neuerdings 3 Bataillons Haugwitz und 4 Compagnien Szluiner-Grenzer aus Bologna zur Unterstützung des Corps, wovon für jede der 3 Brigaden Russ, Kerpan und Dierkes 1 Bataillon Haugwitz, das Bataillon Szluiner aber nach Mestre bestimmt wurde. Ausserdem waren 2 Bataillons Wocher, 1 Bataillon Peterwardeiner- und 1 Bataillon Brooder-Grenzer zur Ablösung jener Bataillons bestimmt, welche am meisten gelitten hatten, und befanden sich am Anmarsche.

Ungeachtet der enormen Verluste, welche wir bereits erlitten, war der Stand unserer Unternehmung im Vergleiche mit den Verhältnissen der Venetianer nicht ungünstig zu nennen. Diese hatten mit Zuversicht den siegreichen Einzug Garibaldi's erwartet.

Das Nichterscheinen desselben, der misslungene Ausfall von Tre Porti aus, die durch unsere Glühkugeln erzeugten Brände, und vollends die Cholera, welche in Folge der mangelhaften Nahrung und schlechten Unterkunft furchtbar zu wüthen begann, verwandelten die früher gehegten Hoffnungen in dumpfe Trostlosigkeit.

Auf den Strassen begegnete man nur Priester, die zu den Sterbenden eilten, oder hungernde Bettler. Die Kaufläden waren geschlossen, die unheimliche Stille war nur durch das

Geschrei nach Brot, das Sausen der Kugeln und Krachen der Bomben unterbrochen, welche den grössten Theil der Stadt zum lebensgefährlichen Aufenthalte machten.

Nicht viel günstiger standen die Sachen feindlicher Seits zur See: Die Marine der Venetianer hatte bisher keiner der Hoffnungen entsprochen, welche man von ihrer kostspieligen Ausrüstung erwartet hatte. Mit Ungestüm wurde sie aufgefordert, einen entscheidenden Schlag zu führen, und sie musste sich endlich zu einem derartigen Versuche entschliessen, da ihr der Dictator selbst den Befehl hiezu ertheilte. Am 7. August vereinigte sich daher die in Chioggia gestandene Corvette nebst 2 Briggs und 4 Trabakeln mit dem in Malamocco befindlichen grösseren Theile der Escadre, welche noch am selben Abend auslief.

Die zerstreut aufgestellte k. k. Escadre benöthigte bei der herrschenden Windstille und der ungünstigen Meeresströmung den ganzen Tag des 8. und einen Theil des 9., um ihre Segelschiffe zu vereinigen.

Der Dampfer Custozza war, um einer Explosion vorzubeugen, nach Triest gefahren; der Dampfer Trieste, bereits seit 8 Tagen unbrauchbar, wurde noch rechtzeitig durch den kleinen Dampfer Sophie ersetzt, mittelst welchem dem Schiffs-Lieutenant Skopinich der Befehl zugesendet werden konnte, an der Punta della maestra die nöthigen Verfügungen zu treffen, dann aber mit der Brigg Oreste zur Escadre zu stossen.

Diesem Befehle zu Folge traf der ausgezeichnete Schiffs-Lieutenant Skopinich noch in der Nacht des 9. August bei der Escadre ein, nachdem er zuvor eine feindliche Brigg mit mehreren Bragozzi, die wahrscheinlich in der Absicht, Lebensmitteln zu erbeuten und Flüchtlinge von Garribaldi's Legion aufzunehmen eine Expedition unternahm, angegriffen und verjagt hatte.

Die Hauptstärke der k. k. Escadre bestand in der

äusseren Linie, welche durch die Fregatten Venere und Bellona, dann die Corvette Adria gebildet wurde; auf der inneren Linie standen die Fregatten Guerriera, die Briggs Montecuccoli und Pola nebst der Goelette Sphinx.

Die venetianische Flotte war etwa 16 Miglien weit geschlossen in der See und wurde von unseren Dampfern umkreuzt.

Am 10. August Morgens setzte sich die k. k. Escadre, nachdem sämmtlichen Commandanten der Schiffe der Angriffsplan mitgetheilt worden war, bei frischer Brise von Süd-Ost in Bewegung, und steuerte mit vollen Segeln dem Feinde entgegen, welcher sich in der Höhe von Chioggia in Schlachtordnung aufgestellt befand.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde man seiner ansichtig, doch ohne den Angriff abzuwarten, steuerten die Insurgenten sogleich gegen Malamocco zurück, wo sie ihre frühere Stellung wieder einnahmen. Die beiden k. k. Kriegsdampfer Vulcan und Curtatone stellten sich wieder vor Malamocco auf; mit einbrechender Nacht sendete der Vice-Admiral Dahlerup 2 Briggs auf Kreuzung, die Brigg Oreste aber zur Punta della maestra zurück, um Nachrichten von dort zu erhalten.

Wegen der bevorstehenden Veränderung in den Verhältnissen mit Piemont bestimmte der Feldmarschall Graf Radetzky um diese Zeit den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn, welcher das 2. Reserve-Corps bisher mit eben so vieler Umsicht als Tapferkeit befehliget hatte, jedoch seiner früheren besonderen Vertrautheit mit allen Verhältnissen in Piemont wegen, daselbst als der geeignetste Commandant erschien, zur Wiederübernahme seines ursprünglichen Commando's nehmlich des in Piemont stehenden 4. Armee-Corps. Den Befehl über das 2. Reserve-Corps übernahm am 10. August der durch die Behauptung Mantua's rühmlich bekannte General der Cavallerie Ritter v. Gorczkowski.

welcher gleichzeitig als künftiger Gouverneur von Venedig bezeichnet ward.

Nachdem sich derselbe die Kenntniss von der Lage des Corps und den Fortschritten der Angriffsarbeiten verschafft hatte, befahl er die Zahl der gegen Venedig wirkenden Geschütze noch zu vermehren, und auch Murano, wohin sich viele Venetianer geflüchtet hatten, von Campalto aus zu beschiessen. Von Mantua wurden armirte Barken herbeigeholt, um mittelst derselben die Offensive auch zu Wasser zu fördern, sowie die Häfen an den Po-Mündungen zu bewachen. Gleichzeitig wurden die kräftigsten Massregeln fortgesetzt, um die Gegenden, aus denen die Insurgenten sich Subsistenzmitteln verschaffen konnten gänzlich zu räumen. Der Mestre-Canal wurde wieder schiffbar gemacht, und hierdurch die Communication wesentlich erleichtert, auch erhielt der zum Local-Director in Malghera ernannte Ingenieur-Hauptmann Möring den Auftrag, die Herstellung dieses Forts energisch zu betreiben. Unausgesetzt wurde das Feuer sämmtlicher Batterien unterhalten, und wenn auch durch den fortwährenden Gebrauch die meisten Geschütze beschädigt, viele derselben gleichsam kanellirt waren, manche sogar in Folge der Beschädigungen und starker Ladung sprangen: so hemmte diess die bisherige Thätigkeit unserer braven Artillerie keineswegs; denn mit dem regsten Eifer wurde alles Schadhafte wieder ersetzt, und die durch den heftigen Rückstoss der unter 45 Grad aufgestellten Geschütze trotz der Pilotirung versenkten Bettungen gehoben und neu hergerichtet; es überbot überhaupt fortwährend eine Waffengattung die andere an Ausdauer, Muth und Entschlossenheit.

Sehr gefährdet war der Transport von Pulver und Munition zu den Batterien; doch diess gab unserer Mannschaft nur neue Gelegenheit, ihren aussergewöhnlichen Muth zu beweisen. So war in der Nacht des 14. August ein mit Pulver beladenes Schiff bei eingetretener Ebbe aufgefahren und musste

wieder flott gemacht werden; das feindliche Feuer war heftig, die grösste Gefahr augenscheinlich. Doch wurde die Arbeit keinen Augenblick unterbrochen, bei der sich der Corporal Treubl und der Gemeine Kaminski des Pionnier-Corps, sowie die Gemeinen Kastenauer und Spat durch eine ausserordentliche Herzhaftigkeit und wahre Todesverachtung auszeichneten.

Um das Feuer gegen die Stadt zu vermehren, wurden in der vordersten Batterie an der Eisenbahn (Nr. 21) statt der 2 weittreibenden Mörser 2 der 24pfündigen Kanonen unter 45 Grad, in der Batterie Nr. 25½ auf S. Giuliano 2 Geschütze mehr aufgestellt, so dass mit Einschluss der bei Campalto errichteten Batterie, welche ihr Feuer bereits in der Nacht des 14. August gegen Murano eröffnete, 14 Geschütze mit der Vorrichtung für den weiten Ertrag in Wirksamkeit waren, während aus den Mörsern nur die nöthigsten Würfe zur Beunruhigung der feindlichen Batterien gemacht wurden. Dessgleichen betrieb man die Vorkehrungen zur Absperrung der Communikationen auf das Eifrigste, so dass dieselben mit 15. August vollkommen beendet waren, und den Insurgenten jede Aussicht auf einen glücklichen Erfolg bei Ausfällen um so mehr benommen wurde, als auch die vom Feldmarschall zur Verstärkung dieses Corps entsendeten Truppen nunmehr eingerückt waren. So hatte die Brigade des General-Majors Dierkes, nach dessen Erkrankung durch General-Major Hahne befehligt, das 2. Bataillon Haugwitz und das 1. Bataillon Peterwardeiner, die Brigade Kerpan 2 Bataillons Wocher, die Brigade Russ das 3. Bataillon Haugwitz und das 1. Bataillon Brooder-Grenzer, endlich die Brigade Macchio das 1. Bataillon Haugwitz, 4 Compagnien Szluiner-Grenzer und das früher bei der Brigade Dierkes eingetheilt gewesene 2. Bataillon Grossfürst Michael erhalten, wodurch die durch Krankheiten herabgekommenen Bataillone in der vorderen Aufstellung ab-

gelöst werden konnten, Venedig aber von Neuem fest eingeschlossen wurde.

Auch zur See waren wir um diese Zeit im Vortheile. Die venetianische Escadre, welche bisher nie einen offenen Kampf gewagt hatte, schlug die auf sie gebauten Hoffnungen durch ihren schmählichen Rückzug am 10. August gänzlich darnieder.

Die Entrüstung der Venetianer über diese Flucht ihrer Schiffe ging so weit, dass der Dictator sich gezwungen sah, eine Untersuchung anzuordnen, in Folge welcher die feindliche Escadre genöthiget wurde, die Windstille benützend, mit Hilfe ihrer Dampfer am 12. August neuerdings auszulaufen.

Die k. k. Escadre concentrirte sich nun gleichfalls, so gut es die Windstille erlaubte, und stellte sich am 16. August östlich von Chioggia in Schlachtordnung auf. Die Stellung des Feindes konnte von den Masten gesehen werden, und Vice-Admiral Dahlerup zögerte keinen Augenblick ihm entgegen zu rücken.. Bei der anhaltenden Windstille mussten die Segelschiffe durch Dampfer in Bewegung gesetzt werden, wozu der am 16. August bei der Escadre wieder eingetroffene Dampfer Custozza der Fregatte Venere, der als Ersatz für den Trieste eingetroffene Lloyd-Dampfer der Fregatte Bellona, und der Dampfer Vulcan der Fregatte Guerriera zugewiesen wurde, während der Dampfer Curtatone die Corvette Adria und die Brigg Montecuccoli ins Schlepptau nahm. Die Briggs Oreste und Pola mussten, so gut es ging, unter Segel nachfolgen.

Kaum hatten jedoch die Insurgenten unsere Escadre wahrgenommen, als sie, eine von Nord-Ost aufspringende Brise benützend, wieder in der Richtung von Malamocco absegelten. Unsere Escadre machte zwar bis 4 Uhr Nachmittags Jagd auf den Feind, doch gelang es demselben in den Canal von Malamocco einzulaufen, gegen welchen die Fregatte Venere von dem Dampfer Custozza; dann die Corvette Adria und die Brigg Montecuccoli vom Dampfer Curtatone geführt, vorgesendet wurden, mit den feindlichen Schiffen einige Lagen

wechselten, und erst mit einbrechender Dämmerung zurückgezogen wurden. Die k. k. Escadre nahm hierauf Stellung vor Anker ausserhalb Pelo rosso, während der Hafen von Malamocco durch 2 Dampfer bewacht wurde. Dieser abermalige Rückzug der feindlichen Flottille, ohne einen Kampf gewagt zu haben, war der Schlussstein ihres Wirkens, und bewies der aufständischen Stadt, welche Hilfe sie von ihrer Marine zu erwarten habe.

Abermalige Anknüpfung der Unterhandlungen, die zur endlichen Unterwerfung Venedigs führten.

Manin, von der Assemblée mit ausserordentlichen Vollmachten versehen, wendete sich nun am 11. August an den in Mailand befindlichen k. k. Minister Bruck, damit derselbe zum Entwurfe eines definitiven Uebereinkommens Calucci, Passini und, — noch immer das Unschickliche hievon nicht einsehend, — auch den treubrüchigen Foscolo wieder empfange. Die Antwort des Ministers vom 14. August lautete' dass, nachdem die Venetianer die früheren Unterhandlungen' wodurch man die Gräuel und Verwüstungen des Krieges vermeiden wollte, durch die Verwerfung der gestellten Bedingungen muthwillig abbrachen, nunmehr nichts anderes übrig bleibe, als unbedingte Unterwerfung.

Diesem Antwortschreiben wurde ein Aufruf des Feldmarschalls Grafen Radetzky an die Bewohner Venedigs, ebenfalls vom 14. August datirt, beigeschlossen, worin sie dieser Feldherr in der Milde seines Herzens nochmals ermahnte, der Vernunft und dem besseren Gefühle Raum zu geben, und ihnen die in der Aufforderung vom 4. Mai 1849 gestellten Bedingungen gewährte. (Siehe die 5 Puncte daselbst.) Am 16. August wurden diese Documente an Manin mit dem Bemerken gesendet, dass man es als Verrath an dem Wohle des Vaterlandes und als Verletzung der Bürgerpflicht ansehen würde, wenn er die Veröffentlichung derselben unterlassen sollte.

Unterdessen wurde die Lage der Venetianer immer schlimmer: Volksaufläufe kamen an die Tagesordnung, wobei am 13. August sogar der Palast des Patriarchen gestürmt, und alles darin Befindliche geraubt oder zertrümmert wurde. Geschahen auch diese Volksbewegungen noch immer zu Gunsten der Widerstandsparthei, so konnte doch Niemand die Tragweite solcher Aufregung und Excesse ermessen, die bei dem zunehmenden Elend zuletzt der provisorischen Regierung selbst gefährlich werden mussten. Schon sah sich Manin genöthiget, zur Beschwichtigung der Truppen und zur Sicherung der Compromittirten für den voraussichtlichen Fall ihrer Abreise ein neues Anlehen von 6 Millionen Lire auszuschreiben; als aber am 14. August auch Murano von unseren Batterien beschossen wurde, und diess die Flucht der dortigen Einwohner, sowie der dahin geflüchteten Venetianer zur Folge hatte, die Verlegenheiten hinsichtlich der Unterkunft in Venedig auf das Höchste stiegen, die Cholera in hohem Grade wüthete, endlich die Flotte am 16. abermals ohne gekämpft zu haben zurückkehrte: da wankten die Hoffnungen auch der verblendetsten Widerstandsmänner auf einen glücklichen Erfolg, und Manin ermächtigte nun die Stadt, die Unterhandlungen mit dem General der Cavallerie v. Gorczkowski schriftlich einzuleiten.

In der hierauf bezüglichen Zuschrift wurde dem österreichischen Befehlshaber eröffnet, dass, nachdem einem grossen Theile der Bevölkerung Venedigs die Nothwendigkeit klar geworden sei, dem gegenwärtigen Zustande durch einen Vergleich ein Ende zu machen, eine Deputation aus den Repräsentanten des Adels, der Municipalität und der Armee zusammengesetzt wurde, welche die Consuln von England und Frankreich nebst den Commandanten der Schiffsstationen ersuchen wolle, sich ihr anzuschliessen, um dienstlich, — so viel es ihnen zukömmt, — zum Abschlusse eines Vergleiches beizutragen.

General der Cavallerie v. Gorczkowski erwiederte hierauf, dass er zwar bereit sei, die Deputation zu empfangen, jede fremde Einmischung aber als unstatthaft verweigern müsse. Er werde ferner das Feuer seiner Batterien, falls von den Insurgenten ein Gleiches beobachtet würde, einstellen lassen, und die Deputation Mittags des 19. August in Fusina mit dem Wunsche eines glücklichen Vergleiches erwarten.

Seit Monaten schwieg am 19. das Feuer zum ersten Male auf der ganzen Linie. Gegen 4 Uhr Früh traf Cavedalis, der bisher die Stelle eines Kriegsministers vertrat, mit einem Adjutanten, dann Graf Priuli und Medin als Repräsentanten der 3 Stände in Fusina ein, und wurden des schlechten Wetters wegen bis Mestre geleitet, woselbst sich auch General der Cavallerie v. Gorczkowski mit seinem Stabe, Obersten Schiller und Oberstlieutenant Körber des General-Quartiermeisterstabes, dann mit dem General-Major Dierkes, dem Ministerialrathe Graf Marzani und Ritter v. Martello einfand. Die Unterhandlung führte jedoch zu keinem Resultate, indem die Stadt Venedig die Anerkennung des in ihrem Namen ausgefertigten und cursirenden Papiergeldes mit $^3/_4$ des Nominalwerthes verlangte, wozu General der Cavallerie von Gorczkowski nicht ermächtiget war, hingegen entschloss er sich, das von der Deputation verfasste Gesuch um Berücksichtigung der äusserst bedrängten Lage der Stadt an den Feldmarschall Grafen Radetzky zu senden, was jedoch der Fortsetzung des Angriffs keine Schranken setzen sollte.

Nach erfolgter Rückkehr der Deputation wurde noch in der Nacht des 19. August die Beschiessung Venedigs erneuert; denn obgleich General der Cavallerie v. Gorczkowski überzeugt war, dass der Widerstand der Insurgenten als gebrochen zu betrachten, und die Absicht sich zu unterwerfen aufrichtig sei, so musste einem solchen Feinde gegenüber doch alle Vorsicht beobachtet werden, da es der unverbes-

serlichen Revolutionsparthei, — wenn sie auch in der Minorität war, — dennoch gelingen könnte, eine mehrtägige Waffenruhe zu ihrem Vortheile auszubeuten, was die endliche Unterwerfung der Stadt zwar nicht hindern, jedenfalls aber verzögern konnte.

Aber auch die eigene Lage des Cernirungs-Corps, wie sie bereits dem Leser geschildert worden, erheischte es, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur nahen Entscheidung zu drängen, und General der Cavallerie v. Gorczkowski, an der Spitze des durch Ausdauer und unbegrenzte Aufopferung so ausgezeichneten Corps, durch sein eigenes Beispiel Alles belebend, wandte nun in dieser letzten Epoche alle Mitteln an, dem Feinde keine andere Wahl zu lassen, als sich zu ergeben, oder aber durch die Wuth der Partheien sich selbst zerfleischend, dem Hunger und den Krankheiten zu erliegen. Dass hiebei auch den Anstrengungen unserer braven Escadre ein grosser Theil des Verdienstes zufällt, leuchtet Jedem ein, der dem Faden unserer Erzählung mit Aufmerksamkeit gefolgt ist.

Endlich aber hatten auf den Entschluss der Venetianer, sich der Gnade des Siegers zu unterwerfen, die am 17. August eingetroffenen Nachrichten über den glänzenden Siegeszug der k. k. Armee in Ungarn, und die Siege bei Szörög und Temesvár, durch welche Feldzeugmeister Baron Haynau die Hauptmacht der ungarischen Insurgenten niederwarf und zersprengte, einen mächtigen Einfluss geübt.

Denn bis dahin hoffte die hartnäckige Widerstandsparthei in Venedig, welche mit der magyarischen Faction in steter Verbindung stand, immer noch leichtgläubig auf die zugesagte Hilfe Kossuth's, der wie bekannt eine grossartige Diversion mit 50—60000 Mann über Fiume gegen Venedig in Aussicht stellte.

Die Gewissheit von der Niederlage der magyarischen Streitkräfte musste daher nothwendig einen äusserst nieder-

schlagenden Eindruck in Venedig hervorbringen, und die unmittelbare Folge davon war eine für den Bestand der revolutionären Regierung äusserst bedenkliche Zusammenrottung am S. Marcus-Platze am 18. August, sowie der unter den Truppen in hohem Grade herrschende Geist des Aufruhrs, welcher sich in lauten Klagen Luft machte, dass sie nur von gesalzenen Fischen und von Wasser mit Essig gemischt genährt wurden. Die Lage Venedigs wurde nun unhaltbar: gänzliche Anarchie und allgemeine Plünderung standen in Aussicht.

Am 22. August traf der General-Quartiermeister der Armee, Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Hess mit Befehlen vom Feldmarschall Grafen Radetzky im Hauptquartier des Corps ein; um 3 Uhr Nachmittags wurde die Stadt abermals aufgefordert, sich den vom Feldmarschall gestellten Bedingungen zu unterwerfen, wornach die näheren Erläuterungen rücksichtlich der Puncte, welche die auszuweisenden Personen und das Papiergeld betrafen, gemeinschaftlich berathen, und nach den von Seiner Majestät hierüber erlassenen Bestimmungen festgesetzt werden sollten.

Von allen Seiten gedrängt und bedroht, zögerte die provisorische Regierung nun keinen Augenblick mehr, die Municipalität zur Unterwerfung zu ermächtigen, und eine Commission, bestehend aus 7 Mitgliedern, worunter sich Graf Priuli, dann Medin, Cavedalis, Calucci und Antonini befanden, in das Corps-Hauptquartier abzusenden. Das Feuer der Geschütze, welches, die kurze Unterbrechung am 19. August ausgenommen, fortwährend unterhalten worden war, wurde an diesem Tage um 4 Uhr Nachmittags eingestellt.

Nun wurden die Unterhandlungen ihrem Ende zugeführt, alle näheren Bestimmungen, darunter auch die rücksichtlich der Besetzung des Forts und Uebernahme der Flotte unverzüglich festgesetzt, und die Deputirten konnten noch am selben Tage 9 Uhr Abends nach Venedig zurückkehren, mit Ausnahme Cavedalis, dem die Entfernung der Insurgenten

aus den Forts und der Stadt selbst übertragen wurde. Derselbe blieb bis zum Morgen des 23. August, kehrte dann ebenfalls nach Venedig zurück, wo er auf den verschiedenen Werken die weisse Fahne aufpflanzen liess und eifrigst bemüht war, die Stadt vor den grässlichsten Unordnungen zu bewahren. Wie sehr diess Noth that, bewiesen die Vorfallenheiten des 23. August, indem aufrührerische Haufen sich förmlich zur Plünderung organisirt, ja sogar Kanonen gegen die Stadt gerichtet hatten.

Manin gelang es indessen, die letzte Anleihe von 6 Millionen Lire von der Stadt zu erhalten, damit die Truppen ausbezahlt, und die Personen, aus denen die Regierung bestand, sowie die sonstigen Compromittirten mit Geld zur Abreise versehen werden konnten.

Nachdem nun Alles rücksichtlich der Uebergabe und der Art, in welcher dieselbe geschehen sollte, festgesetzt und der provisorischen Regierung bekannt gegeben war, dankte dieselbe am 24. August 2 Uhr Nachmittags förmlich ab, erklärte sich als erloschen, und übertrug die Regierungsgewalt dem Municipium der Stadt, welches den Unterwerfungsact öffentlich bekannt gab.

In diesem Acte hiess es:

1. Dass die Unterwerfung nach dem Wortlaute der Proclamation des Feldmarschalls Grafen Radetzky vom 14. August stattfinden werde. (Siehe die 5 Puncte in der Aufforderung des Feldmarschalls vom 4. Mai 1849.)

2. Die gänzliche Uebergabe nach dem Wortlaute der Proclamation vom 24. angefangen innerhalb 4 Tagen in der Art erfolgen werde, wie selbe von der Militär-Commission, bestehend aus dem Generalen der Cavallerie von Gorczkowski, dem FML. Ritter v. Hess, dem General-Adjutanten Oberst Schlitter, und dem Chef des General-Quartiermeisters des 2. Reserve-Corps Obersten Schiller einerseits, und dem Ingenieur Cavedalis, dem ein höherer

Marine-Officier beigegeben werden sollte, anderseits festgestellt werden würde.

3. Zur näheren Bestimmung des 4. und 5. Punctes der erwähnten Proclamation wurden die Personen, welche Venedig zu verlassen hatten, näher bezeichnet, und zwar:

a) Alle k. k. Marine-Officiere, welche mit den Waffen gegen ihren rechtmässigen Monarchen gekämpft haben,

b) alle fremden Militärs von was immer für Graden,

c) jene Civil-Personen, deren Namen in dem der Deputation übergebenen Verzeichnisse enthalten waren.

Bei dem Umstande, als in Venedig ausschliesslich eine Menge Papiergeld circulirte, welches der ärmeren Classe nicht entzogen werden konnte, und bei der Nothwendigkeit, diese Angelegenheit noch vor dem Einzuge der k. k. Truppen zu ordnen, wurde das Papiergeld, welches unter der Benennung Carta communale im Umlaufe war, auf die Hälfte seines Nennwerthes mit der Bestimmung reducirt, dass die Municipalität für die baldige Einlösung desselben zu sorgen habe. Hingegen wurde der Stadt keine Kriegssteuer auferlegt, und das Papiergeld, Patriotica benannt, ausser Umlauf gesetzt.

Von dem Resultate der Unterhandlung wurde auch der Vice-Admiral Dahlerup ungesäumt in Kenntniss gesetzt.

Uebergabe Venedigs an die k. k. Truppen.

Am 24. August, als dem Tage, an welchem die Uebergabe hätte beginnen sollen, fielen noch bedauerliche Auftritte in den Reihen der Insurgenten-Truppen vor, wahrscheinlich in der Absicht, eine vortheilhaftere Abfertigung zu erpressen. In Folge dessen konnte mit der Uebernahme erst am 25. begonnen werden, an welchem Tage gegen 9 Uhr Vormittags die Uebernahme der Brückenbatterien, des Forts S. Secondo, S. Angelo, S. Giorgio in Alga durch Ingenieur-Major Baron Rzikowski Statt fand, dem zur Besetzung dieser Puncte, sowie auch des Bahnhofes in Venedig das bei Dolo und Cam-

ponogara gestandene Bataillon Piret-Infanterie nebst 2 aus Piove hierher bestimmten Compagnien desselben Regiments zugewiesen wurden. 36 aus Venedig nach Malghera beigestellte Barken brachten die Truppenabtheilungen an Ort und Stelle.

Am 26. August wurde das Marine- und Land-Arsenal durch den Corvetten-Capitän Bar. Bourguignon und den Ingenieur-Hauptmann Möring übernommen, und zuerst durch 1 Bataillon Piret unter Major Baron Steindl, später aber durch Grossfürst Michael-Infanterie besetzt.

An diesem Tage wurden auch alle Häfen Istriens und der römischen Küste dem freien Verkehr wieder geöffnet, gleichzeitig die Verzehrungssteuer für Venedig auf 14 Tage gänzlich aufgehoben, um der Stadt möglichst schnell wieder Lebensmittel zuzuführen, woran sie fast gänzlichen Mangel litt.

Am 27. August geschah die Uebernahme sämmtlicher Küsten-Forts mit Ausnahme des Lido, woselbst jene Personen gesammelt wurden, die Venedig zu verlassen hatten. Zur Besetzung dieser durch Ingenieur-Hauptmann Möring und Oberlieutenant Déesy übernommenen Forts wurde 1 Bataillon Illyrisch-Banater-Grenzer aus S. Donà und 1 Bataillon Petterwardeiner von Cavanella bestimmt.

Auch erfolgte an diesem Tage die Uebernahme der venetianischen Escadre sammt der Lagunen-Flottille. Die k. k. Brigg Oreste übernahm den Wachdienst im Canal von S. Marco.

Am 28. August endlich nahm der Corps-Commandant General der Cavallerie v. Gorczkowski die Stadt selbst in Besitz, indem er von seinem Generalstabe begleitet, mit den Regimentern Graf Haugwitz- und Wocher-Infanterie den Einzug auf Barken durch den grossen Canal hielt, worauf sich die Truppen auf dem Marcusplatze aufstellten.

Feierliche Stille herrschte während des Einzuges, nur von den Regimentsmusiken unterbrochen.

Während nun die Forts von den k. k. Truppen besetzt wurden, dauerte der Abmarsch der Insurgenten-Truppen bis

zum 28. August fort. Oberstlieutenant **Pallitschek** von Grossfürst Michael-Infanterie übernahm zu Fusina die nach und nach daselbst eintreffenden Abtheilungen dieser Truppen, entwaffnete dieselben, versah die nach Hause zu Entlassenden mit Reisepässen; andere wurden in Transporte vereinigt und bis zur Grenze escortirt.

Am 25. August wurde unserer Seits die Cernirung aufgehoben, die entbehrlichen Truppen wurden aus dem Bereiche der Lagunen entfernt, und zu anderen Corps eingetheilt.

Sobald Venedig mit den Dependenzien übernommen war, wurde somit das 2. Reserve-Corps aufgelöst, und es trat das Militär- und Civil-Gouvernement von Venedig in Wirksamkeit.

Am 30. August hielt Feldmarschall Graf **Radetzky**, von seinem Stabe begleitet, seinen feierlichen Einzug in Venedig, und nahm die ihm von dem Cardinal-Erzbischof und dem Podestà überreichten Schlüsseln der Stadt in Empfang.

Dieser Tag wurde sowohl von den en parade ausgerückten Truppen, als auch von der Flotte auf das Feierlichste begangen. Der Jubelruf der Truppen, die ihren geliebten Feldherrn wieder in ihrer Mitte sahen, übertönte fast den von den Kriegsschiffen herübertönenden Donner der Geschütze.

Die stolze Königin des Meeres war nun wieder bezwungen. Nebst 317 Kanonen, 24 Mörsern und eben so vielen Haubitzen war in sämmtlichen Werken auch noch ein mehrtägiger Vorrath an Munition vorgefunden worden; die grossen Pulvermagazine waren jedoch geleert, denn die Insurgenten hatten an Pulver bereits einen derartigen Mangel gelitten, dass sie Kleingewehr-Patronen zur Geschützmunition verwenden mussten, wobei sie sich bei Anfertigung von Patronen aus Mangel an Leinwand kostbarer Stoffe bedient hatten.

Die Privatmagazine waren ebenfalls geleert, und auf den Verkaufsplätzen für Lebensmittel sah man nur Melonen. Rindfleisch war gar nicht mehr zu finden. Ein Beweis, welche

Resultate durch die Anstrengungen der Cernirungstruppen und der Escadre erreicht wurden.

Auch waren die Cassen der Commune, jene der Wohlthätigkeits-Anstalten, sowie die Depositen der Pupillen erschöpft, und von den Privaten und der Münze Gold und Silber erpresst worden, aus welch letzterem allein die provisorische Regierung Münzen im Werthe von 2,244.149 Lire prägen, jedoch nicht in Umlauf kommen liess.

Die Vermögensverhältnisse der wohlhabenderen Classe waren durch die mehrfältigen grossen Auflagen ausserordentlich benachtheiliget. Handel und Industrie erlitten einen unberechenbaren Schaden, wozu sich noch der Umstand gesellte, dass der Commune durch viele Jahre erhöhte Steuern auferlegt werden müssen, um das mit der Hälfte seines Nennwerthes im Umlaufe befindliche Papiergeld ausser Cours zu bringen. Für Befestigungen, Munition und Waffen hatten die Insurgenten 3,635.000 Lire ausgegeben, während dem sich die übrigen durch die Revolution veranlassten Kosten auf mehr als 100 Millionen Lire beliefen, ungeachtet dass man die in den k. k. Cassen vorgefundenen bedeutenden Geldbeträge sowie die in den verschiedenen Arsenalen aufgehäuften Vorräthe in Beschlag nahm. Von den letzteren nennen wir nur 635 Geschütze verschiedenen Kalibers, ferner an Munition 20.000 Granaten, 57.000 verschiedene Hohlkugeln, 243.000 Schrotbüchsen und 884.715 Pfund Pulver.

In Venedig waren im Ganzen 43.398 Kranke in den Spitälern aufgenommen worden, nebstbei hatten die Insurgenten einen Verlust von 210 Todten und 820 Verwundeten erlitten; ihre Truppen waren zu Ende der Belagerung auf 11.554 Mann herabgeschmolzen.

Dass auch von unserer Seite ungeheuere Anstrengungen erforderlich waren, um die rebellische Stadt zur Unterwerfung zu bringen, geht aus der gelieferten Darstellung genügend hervor. Nebst den grossen Auslagen an Geld, welche

die Herbeischaffung und Erhaltung des Belagerungs-Materials erheischten, hatten wir 35.293 Bomben, 12.648 Granaten, 60.594 Kugeln und Kartätschenprojectile mit 7.760 Centner Pulver bei den verschiedenen Angriffen verwendet.

Weit empfindlicher waren aber die vorzüglich durch klimatische Einflüsse herbeigeführten Verluste an Menschen.

Vom October 1848 bis Ende August 1849 waren in den verschiedenen Spitälern 62.300 Kranke aufgenommen worden, von denen 7.000 Mann starben; eine noch grössere Zahl erlag seitdem den üblen Folgen des Lagunenfiebers. Ueberdiess hatten wir an Todten 8 Oberofficiere und 228 Mann, und an Verwundeten 13 Oberofficiere und 441 Mann verloren.

Diess waren die traurigen Folgen eines bewaffneten Aufstandes, welcher mit Undank gegen die wohlmeinendsten Zugeständnisse eines gütigen Monarchen begann, durch Fanatismus, Unverstand und Bosheit fortgesetzt wurde, und eine im schönsten Wiederaufblühen begriffene Stadt in kurzer Zeit wieder an den Abgrund des Verderbens brachte. Ein schauderhaftes Bild menschlicher Verirrung, das als ein warnendes Beispiel dienen möge, wie tief eine Stadt herabsinken kann, die den Weg der Loyalität und Treue verlässt und sich zum Spielballe der Leidenschaften einiger vom Ehrgeize und Gewinnsucht verblendeten Menschen hingibt.

Den k. k. Truppen aber bot die hartnäckige Vertheidigung Venedigs eine neue Gelegenheit, den echten kriegerischen Geist und die musterhafteste Disciplin zu bewähren. Der schmachvollen Empörung setzten sie die unerschütterlichste Treue und Hingebung, der Wuth der Leidenschaften und des Fanatismus eine unerschütterliche Tapferkeit entgegen, und bewiesen durch ihre unvergleichliche Ausdauer und Aufopferung, was brave, ihrem Monarchen treu ergebene Soldaten, ihrer Pflicht eingedenk, ungeachtet aller Widerwärtigkeiten zu leisten vermögen.

Zur bleibenden Erinnerung an jene herrlichen Thaten

haben Se. Majestät der Kaiser angeordnet, dass von nun an das Fort Malghera den Namen Haynau, das Fort Rizzardi den Namen Thurn, und das Fort Campalto (von den Insurgenten Fort Manin genannt) den Namen Gorczkowski zu führen habe; auch wurden über Antrag des Feldmarschalls nachstehende Officiere und Mannschaft vom Feldwebel abwärts mit Auszeichnungen betheilt oder belobt:

Verzeichniss

der Ausgezeichneten bei der Blokade und Belagerung Venedigs im Jahre 1849.

Generäle: General der Cavallerie Gorczkowski v. Gorczkow, FML. Baron Welden, FML. Baron Haynau, FML. Graf Thurn-Valle-Sassina, FML. Stürmer, FML. Baron Perglas, FML. Baron Simbschen; GM. Graf Coronini-Cronberg, GM. Macchio, GM. Dierkes, GM. Kerpan, GM. Stwrtnik, GM. Hlavaty, GM. Wolter.

Graf Mazzuchelli-Infanterie Nr. 10.

Major Mihetits; Hauptmann Dosa v. Makfálva; Oberlieutenant Baron Fronmüller; Lieutenants: Jastrzembski, Papesch, Witoucszynski; Feldwebel Felix ○; Corporale: Maczuega ○, Kerepka ○, Pintner, Kasmarek, Jantsch; Cadet-Feldwebel Millinovich; Gefreiter Bar; Zimmermann: Pavelkovich; Gemeine: Sapillo ○, Stalowy ○; Spettmann, Baluk, Wodetzki, Amtmann, Jaremko, Kogut, Körner, Philipiak, Robath, Szymczysyn, Zükowsky.

Prohaska-Infanterie Nr. 7.

Corporal Brumm ⊙.

Zanini-Infanterie Nr. 16.

Major Jablonsky.

Grossfürst Constantin-Infanterie Nr. 18.

Oberlieutenant Franz Pecking; Corporale: Saukel, Nowak; Gemeine: Kuperak, Wawra, Jasensky, Steiskal.

v. Schönhals-Infanterie Nr. 29.

Major Laiml v. Dedina; Feldwebel Bartke; Corporal Pompe ○; Expropriis-Corporale: Brum ○, Kublik, Schaffer, Wolf, Lech, Stephan, Schmied, Czunorek, Partsch, Przivara, Gebauer; Gefreite: Wolf, Sentner, Czech; Zimmermann: Groy; Gemeine: Flassik ⊙, Pastuka ○, Boehm, Metzner, Moslo, Brzenizek, Duda, Kuss, Wadabanenk, Rother, Ullmann, Florian, Kentscher, Grobner, Vogler, Brässek, Wenzel Buchmann.

Grossfürst Michael-Infanterie Nr. 37.

Corporale: Nemeth ○, Bekessy ⊙, Gruber, ○, Rück ○, Detsy ⊙, Szüts ○; Regiments-Cadet Radossevich; Gefreite: Bretton ○; Gemeine: Deak ○, Petray ○, Toth ○, Höss ○, Szabó ○, Szakats ○. Regiments-Caplan Berker.

Baron Koudelka-Infanterie Nr. 40.

Oberst Gebhardt; Oberstlieutenant Podhaysky; Majors: Neuff, Ritter v. Zepharovich; Hauptleute: v. Hepperger, Baron Baillou, Hauschka und Hauptmann-Regimentsarzt Doctor Petter; Oberlieutenants Bierfeldner, v. Bunievacz, Jesovich; Lieutenants: Schindler, Graf Amadée.

Feldwebel Kilian; Corporale: Tomaszewsky ● ○, Kraus ⊙, Jalowy, Gorticz, Ehlers ⊙, Szczepan, Gronek, Wieskiewicz, Schmidt, Skura ⊙, Tichy ○. Betley; Cadeten: Hölzel, Dereky; Gefreite: Woytina ⊙, Frost ⊙, Wasilowsky, Igel, Ratz,

Wall, Leja ⊙; Zimmermann Jablonski ⊙; Gemeine: Mendelbaum ○, Motyka, Dzioba, Pesko, Gorecki, Julich, Miowsik, Sapulak, Masilowski, Kozella, Kryker, Wollak, Minkina ⊙, Wilk, ⊙, Maczek ○, Grzebik ⊙, Sudol ⊙, Woyczik, ⊙, Swolek ⊙, Wojtarowicz ○, Zlotek ○, Dworeg ○, Szierzenga ○, Stukuss ○, Masson ○, Dubill ○, Skrzyniarz ○; Swiatek ○, Baran ○, Kryda ○, Milus ○, Wall ○, Michael Kraus ○, Waniak ○, Bienik ○, Kantor ○, Dombal ○, Silberstein ○, Kaminski ○, Mathias Kraus ○, Gryker, Koszella, Kielb, Rompalla, Stys, Luka, Kohut, Nowakowski, Pyrcz, Mionczik, Sulik.

Prinz Emil-Infanterie Nr. 54.

Oberst v. Cerrini de monte Varchi; Major Freiherr v. Schmidburg; Hauptleute: v. Milde, Baron Saamen, Kreutzer, Juch, Bunsch; Oberlieutenants: Kopfinger v. Trebienau, Gerber; Hicke; Unterlieutenants: Hufnagel, Marno.

Feldwebels: Pechold ⊙, Mader ⊙, Heeger ○, Trausnek, Benesch; Corporale: Skladal ⊙, Müller ⊙, Pillmaier ○, Fetzmann ○, Kasparetz, Graumann; Gemeine: Vetter ● ○, Majek ●, Patzelt ○, Smital ○, Kuschinow, Deutsch, Dreiseitl.

GH. Baaden-Infanterie Nr. 59.

Hauptmann Lexmüller; Unterarzt Plössl.

Corporale: Hochratner ⊙, Röhrl ⊙, Schneeberger ○, Stocklautner ○, Weinberger ○, Vorreiter ○, Hafer, Altwenger, Oberreicher, Gruber, Prankl, Bollendorfer; Cadet Gussmann; Gefreite: Jilly, Palufska, Steinitzer, Mösslinger, Podliwka ○; Expropriis-Gemeiner Wolf; Gemeine: Heider ⊙, Mittermaier ○, Teisenhammer ⊙, Leh-

ner ○, Bessendorfer ○, Grasberger ○, Teufel ○, Ernst ○, Kroich ○, Rettenbacher ○, Gassner ○, Schiess ○, Zach ○, Fuchs ○, Reichinger, Kreitzeneder, Zimerstädter, Bermanschlager, Schabacher, Handorfer, Siberer, Junnek, Unterbrünner, Bolzer, Kniewasser, Linda, Kuppenberger, Binder, Neuhuber, Böll, Berger, Bahmayer, Heibel, Lehner, Hehmer, Burklauer, Gehwolf, Lethner, Dürrer, Pfaffenhuber, Reisser, Picker, Hüttenberger, Schwanz, Schüssel, Kögel, Heitter, Moeshammer, Gruber, Leist.

Baron Haynau-Infanterie Nr. 57.

Hauptmann Ferdinand; Oberlieutenants: Johann Schenoha, Tschick; Lieutenant Ohnheiser junior.

Feldwebels: Schön ●, Januszewsky ○, Bednarzuk ●; Corporale: Grinastal ⊙, Matinsky ⊙, Mizenga, Malsky, Gorinsky, Javorsky; Gefreiter Ivan ⊙; Gemeine: Dorner ○, Rambacz ○, Madura ○, Piontek ○, Lakoma ○, Kubicz ○, Boganofsky ○, Josebanek, Budner, Wernitz; Tambour Kloda ○.

7. Jäger-Bataillon.

Major Vogel.

Patrouilleführer: Raninger ○, Rusitzka ⊙, Bruckmaser ⊙, Hussmann, Wallosch, Franz, Huber, Frank; Unterjäger: Bernauer ⊙, Schaffer ○, Minka ⊙, Nossek ⊙, Birnbaumer, Walysky, Bernauer, Vorringer, Schaffer, Wallisky; Gemeine: Reichard ⊙, Rumpel ○, Kössler ○, Spiegel ○, Schneider ○, Mandelburger ⊙, Fuchs ⊙, Brumbauer ⊙, Schütz ○, Staminger ○, Heider ○, Eibel ○, Rauinger ○, Scheidl ○, Klaminger, Inselbacher, Kalez, Weidinger, Steinbeck,

Günthner, Reichard, Leitner, Pichler, Zeiner, Krondl, Paumgarten, Hummer, Steinbach.

2. Steirisches Schützen-Bataillon.

Major Boeheim; Hauptleute: Graf Auersperg, Sternfeld; Oberlieutenants: Rother, Ballan, Hussár; Lieutenants: Tranjek, Steinböck.

Oberjäger Augenthaler; Unterjäger: Schubert ⊙, Raab ⊙, Brada ●, Hermansdorfer ⊙, Krutky ○, Ecker, Schierer, Portugal, Hartnagel, Schmutz; Patrouilleführer: Kuder ○, Janka, Hanus, Spautal, Kutschar, Schlägel, Diernböck, Fener; Schützen: Schlögel ○, Balzarek ○, Flach ○, Mattes ○, Demmel ○, Reppan ○, Grünwald, Hausner, Wallner, Kudler, Spantil, Mayer, Krale, Hanitsch, Dörfler, Walich, Kerschbaum, Schatter, Lischka, Dollan, Hettenkofer, Hengsberger, Kopsa, Schmidt, Hahnl, Gerlischnigg.

Szluiner Grenz-Regiment Nr. 4.

Gemeine: Terenchich ○, Skertich ○.

Warasdiner St. Georger Grenz-Regiment Nr. 6.

Major Tursky; Hauptleute: Baron Lippe, Nickerl, Kotzy; Oberlieutenants: Maschek, Nagyaitai, Cutwarich; Lieutenants: Puskarich, Rogulia.

Feldwebel: Gerba; Unterarzt Mandl; Corporale: Kowacević, Czumecović, Kosar ○, Wraness ○, Kossier ⊙; Gefreiter Koprecz ○, Gemeiner Sostarič.

1. Banal-Grenz-Regiment Nr. 10.

Oberst Baron Jelačič; Oberlieutenants: Dmitrovich, Kruguljacz.

Feldwebel Züčič ○; Corporale: Bogoewič, Herzig, Hodaly, Milejenovich ⊙, Vorkapič ○, Cačič, Pazič ○, Stoič ○; Gefreite: Kardas, Noskovich,

Schützen: Davoria, Stoikovich ○, Jerkowič, Raïsič ○; Gemeine: Krasulya, Loncarevič, Babič ⊙, Encič, Mütlič, Belićič, Wranjesevič, Ivanič, Davoria, Gerbesa, Benak, Aidinovič, Stekovič, Bodlovič, Devič, Orohabič.

Romanen-Banater-Grenz-Regiment Nr. 13.

⊙ Hauptmann Csössa.

○ Feldwebel Balla ○; Corporale: Roschu ⊙, Kerra ○; Gemeiner Pascha ⊙.

Illyrisch-Banater-Grenz-Regiment Nr. 18.

Oberlieutenants: Scheravica, Lonisarevich.

Corporale: Jankovick ○, Boschniak; Gefreite: Cserveny ○, Stoikovich ○, Rogacz ○, Babba, Nikolljevich; Gemeine: Ballan ○, Reitsch ○, Ognianovich, Maxo, Baumann, Braila; Stamatovich, Stankov ○, Poppa, Schüttel.

Boyneburg-, später GH. Toscana-Dragoner.

Oberstlieutenant Graf Vetter.

Vom General-Quartiermeisterstabe sammt dessen Zugetheilten.

Die Obersten: Pfanzeltern, Nagy und Schiller; Major v. Ramming; Oberlieutenants: Korff, v. Görtz, v. Bartels.

Zugetheilt: Oberlieutenant Günther vom Infanterie-Regiment Nr. 14, Oberlieutenant Kopfinger vom Infanterie-Regimente Nr. 54.

Vom Ingenieur-Corps.

Oberst Baron Schauroth; Oberstlieutenant Kautz v. Eulenthal; Majors: Baron Rzikowsky, v. Dobrzisch; Hauptleute: Rado, v. Szent-Martony, Möring, Swiatkiewicz, Rozwadowski, Bujanovich, Graf Belrupt, Thormann, Hentzi v. Arthurm; Oberlieutenants: v. Hermann, Mossig, v. Deesi, Vö-

geli, Holzkalb, Forkant, Weiss v. Schleussenburg.

Von der Artillerie.

Oberstlieutenants: Hofbauer v. Bauernfeld; Major Trnka; Hauptleute: Nigl, Kunert v. Kunertsfeld, Ludwig Müller, Zehner v. Riesenwald, Walluscheg v. Wallfeld, Kober, Lahr, Hoffmann, Ekl; Oberlieutenants: Musik, Kik, Pilsak v. Wellenau, Hellriegel, Schubert, Doleschall, Leithner, Rebich, Neuwirth, Paullizza, Tittelbach, Hasenböck, Waxa, Joseph Hoffmann; Unterlieutenants: Neubauer, Huna, Halla, Trübaczek, Weinhara, Hammerschmid, Woxel.

Bombardier-Corps.

Oberfeuerwerker: Mihalek ○, Bruna ⊙, Richter ○, Rohn ○, Schmidt ○, Seeliger ○, Wolleritsh ○, Wokalitsch ○, Mladek ○, Störmer, Mitterbacher, Demuth; Feuerwerker: Wokalitsch ○, Kieslich ○, Zeilinger ○, Leeb ○, Fialla ⊙, Wattrich, Hofmann; Bombardier-Cadeten Wohanka ⊙, Hummer ○, Mikschik ○, Höfflinger ○, Wankowitz ⊙, Avian ⊙, Schlögel ○, Moser ○, Reischer ○, Dworzatschek ○, Mann ○. Pittner ○, Jauerik ○, Roudolf ○, Murko, Schmidt, Strnad, Mark, Engelmann, Dietrich, Reischer, Waschka, Zöchling, Reinholz, Diesl, Baumann, Dworzazek, Kierndorfer, Afflenzer, Dellaboni, Mann, Ruschizka, Wittrich, Holly, Täuber, Sunkovitz, Karrn, Fischer, Schwab, Tomaschek, Wahn, Rudalofsky, Kuzz, Baudisch, Mellion, Frank, Böhm, Gotwald, Killian, Blümel, Hugersberger, Griessman, Rapprich,

Kolletzky, Zauernig, Patz, Bittner, Rudolf; Cadet v. Franken ○.

Raketen-Corps.

Oberlieutenant Müller.

Oberfeuerwerker: Carl Nawratil ●, Radda ⊙, Sumbratovich ⊙; Corporal Arnold ⊙; Vormeister: Häusler ○, Staubriegel.

Oberraketeur: Kühtreiber ○, Miserka ○, Strasser ○; Dornstauder ○, Seidelhuber ○, Brenner ○; Unterraketeur König ○.

2. Artillerie-Regiment.

Corporale: Czerweniak ⊙, Humer ●, Hochmayer ⊙, Ullram ⊙, Kleinert ○, Sante ○, Seidl ○, Buresch ○, Panek ○, Reichenwallner, Tauscher, Wonta, Ehart, Czerwenka, Gruber, Zierl, Donatzer, Swoboda, Moser, Muth ○, Petterle ○, Peutler ○, Knezernak ○, Schmidt ○, Schregenauer; Kanoniere: Premm ⊙, Entinger ○, Hinterlehner ○, Fasching ○, Weindl ○, Holzgethan ○, Moser ○, Tschasche ○, Nowak ○, Hosner ○, Brandstätter ⊙, Iser ⊙, Muth ⊙, Peterle ⊙, Fritsch ⊙, Knizernak ⊙, Prager, Dollhofer, Lunzer, Siegel, Smolik, Semler, Bärnkopf, Siegler, Endler, Blaha, Kuczenarz, Spanier, Burian, Postel, Düdek, Leithner, Schmierer, Swoboda, Leniak, Kubit, Paneck, Saitz, Klambauer, Mazanetz, Hergeth, Unzeitig, Swoboda, Rossmeisl, Hammel, Howarz, Desch, Schmiderer, Eisenhuth, Peutler, Petz, Hauschka, Pangert, Bartisch, Kleiner, Kitzberger, Schiller, Noebauer, Rosenberger, Tulschker, Leitgeb, Genger.

3. Artillerie-Regiment.

Corporal: Knisch ⊙, Schmidt ⊙, Pensl ○, Buchlal ⊙ ○, Blaschke ⊙, Chladufka, Hainisch, Galtenbauer ○, Rücker; Kanoniere: Zaklokal ●, Kuhn ●, Woller ⊙, Moser ⊙, Patry ○, Chmela ○, Hess ○, Padianer ○, Schinzl ○, Wlezek ○, Przidal, Hozhalek ○, Urban ○, Schmidt ○, Hirschmann, Tugemann, Simla, Schwarz, Zügler, Henkel, Widenko, Schlechta, Ettel, Wetschek, Winsky, Richter, Drössler, Solnitzky, Hlawa, Przidal ○, Paweleck ⊙, Nedbal, Danezefsky, Hrkoschka, Dittrich, Press, Schnoutka, Brath, Wacorze, Inselschlager, Petrina, Globiack, Burak, Dubas.

4. Artillerie-Regiment.

Corporale: Solla ○, Masoprot ○, Cynowetz, Rötter, Foiker, Birnbaum, Hamoczay, Judnitsch, Saller, Walter; Kanoniere: Fellinger ●, Edtberger ⊙, Morafsky ⊙, Swoboda ⊙, Hauser ○, Blechaczek ○, Suponschitz ○, Saboti ○, Tichy, Gense, Gselmann, Jellinek, Arch, Bauor, Pail, Zölly, Eichthaler, Flechel, Jakubof, Schramm, Schäffer, Niemetz, Philipp, Hintzinger, Serscha, Ehmann, Antzinger, Blesak, Godetz, Pusching.

Flottillen-Corps.

Hauptmann Baumrucker.

Feldwebel Zach; Corporal Tuscher; Matrosen: Ortbauer ○, Fritz, Wallian, Worndl, Schlaf, Figurak; Gemeine: Gastenauer ⊙, Spath ⊙, Schwedof ○.

Pionnier-Corps.

Major Schack; Hauptleute: Czermak, Hauska; Oberlieutenants: Leidl, Kegeln, Grasern, Markel; Lieutenants: Stefan, Braun, Krugern.

Qua-Feldwebel Bock ⊙; Corporale: Textor ● ⊙, Pfeiffer ●, Müller ⊙, Olbrich ○, Schäffer, Treibl ⊙, Straub ⊙, Schiffleitner, Riba, Schneider.

Oberzimmerleute: Vorbach ⊙, Kreil ⊙; Oberpionniere: Fritz ⊙, Eishold ⊙, Bauer ⊙, Kowitz ○, Unzeitig ○, Kauba, Dohnal, Hanigel, Rzezarecz, Höllmüller, Skatzel, Rieger, Uher, Dumniak; Unterpionniere: Kramsel ⊙, Losleben ⊙, Kaminsky ⊙, Zepnik ○, Kraut ○, Stellmak, Bialakofsky, Schnutzinger, Meschek, Wiecha, Hagerbauer, Tetzel, Unger, Grunner, Moschniczka, Knebel, Pausch, Fandy, Weingartsberger, Trümmel, Russo, Zemsauer, Rudzenko, Rohrböck, Kutter, Schinke, Langweber; Unterzimmerleute: Nowak, Hrabal.

Sappeur - Corps.

Hauptleute: Giesel, Tuszek.

Sappführer: Schnaubelt ●, Buresch ●, Sparovitz ⊙.

Obersappeur: Schönbeck ○; Altsappeur: Hoscheck ⊙, Schallamia ⊙, Gürlich ⊙, Czerny ○, Jawotzka ○, Benediczitz, Schönbeck, Shiepil, Lowa, Bastinitz, Maly; Jungsappeure: Rath ⊙, Pandel ⊙, Schülle ⊙, Hralle ⊙. Hoffmann ⊙, Fritz ⊙, Schmidt ○, Meisel ⊙, Bartinetz ○, Eder, Dinjo, Sallon, Zhiller, Grünwidl, Dadis, Hermann.

Mineur - Corps.

Major Fleckhammer; Hauptleute: Odtermath, Beck; Oberlieutenants: Banofsky, Bartl.

Mineurmeister: Wanke ⊙, Schleyer ●; Minenfüh-

rer: Weber ●, Owessny ○, Ehnert ⊙, Reif ●, Speckner ⊙.

Obermineure: Schandl, Nittmann, Spiesberger, Koczischek; Altmineure: Respaletz, Tagsch, Twrznik; Jungmineure: Spazil ○, Labonknek ○, Robek, Szlepuzka ○, Lettinger, Zöhrer, Lamperta, Schneiderle, Mrwa, Goger, Jaschke, Jarrek, Bloschütz, Stolzar.

Sanitäts-Bataillon.

Gemeine: Makowy ○, Peisgo ○, Bennesch, Benedek.

K. K. Kriegs-Marine.

Feldmarschall-Lieutenant, Vice-Admiral v. Dahlerup, Marine-Commandant.

Fregatten-Capitäns: Baron Bourguignon, Graf Carolyi, Fautz, Baron Lewartowsky; Corvetten-Capitäns: Scopinich, v. Wüllersdorf, Preu; Schiffs-Lieutenant Graf Hadik; Fregatten-Lieutenants: Littrow, Hruschka; Schiffs-Fähnrich Faber.

Marine-Cadeten: Lindner, Eberle, Solderer, Kern, Guardian, Farabocchio ⊙; Matrosen: Coluri ⊙, Juresch ○, Rosetti ○; Bootsmann Marini ⊙, Quartiermeister Zetto ○.

Marine-Artillerie.

Feuerwerker Fickerment ● ○; Feldwebel Gotisch ○.

Marine-Infanterie.

Major v. Uieysky.

Maschinen-Personal.

Maschinenmeister I. Classe Doetsch, kleine goldene Civil-Verdinst-Medaille.

Verlust an Officieren und Mannschaft bei der Cernirung und Belagerung Venedigs.

Im Gefechte bei Conche.

(Ausfall der Venetianer am 21. März 1849.)

Prinz Emil Infanterie-Regiment Nr. 54. Todt: 1 Mann; verwundet: 3 Mann.

6pfündige Fussbatterie Nr. 19. Verwundet: 1 Mann.

Total-Verlust.

Todt: 1 Mann; verwundet: 4 Mann.

Bei der Belagerung von Malghera.

(Vom 25. April bis 28. Mai 1849.)

Graf Mazzuchelli - Infanterie Nr. 10. Landwehr-Bataillon. Todt: 3 Mann; verwundet: 1 Officier, 13 Mann.

Schönhals - Infanterie Nr. 29. Landwehr-Bat. Todt: 6 Mann; verwundet: 16 Mann.

Koudelka - Infanterie Nr. 40. Todt: Lieutenant Niesner, 6 Mann; verwundet: Oberlieutenant Jonak, Unterchirurg Kornfeld, 35 Mann.

Prinz Emil - Infanterie Nr. 54. Todt: 11 Mann; verwundet: 7 Mann.

Baron Haynau - Infanterie Nr. 57. Todt: Unterlieutenants Joh. Bapt. Kögler, Johann Poppauer, 10 Mann; verwundet: Hauptleute Wilhelm Van Roy und Wilhelm Peneke, Unterlieutenant Johann Seits, 17 Mann.

GH. Baaden - Infanterie Nr. 59. Todt: 11 Mann; verwundet: 38 Mann.

Jäger-Bataillon Nr. 7. Todt: 6 Mann; verwundet: 1 Officier, 6 Mann.

Steirisches Schützen-Bataillon Nr. 2. Todt: 3 Mann; verwundet: 17 Mann; vermisst: 11 Mann.

1. Banal-Grenz-Regiment Nr. 10. Todt: Unterlieutenant Stefan Riza, 3 Mann; verwundet: Unterlieutenant Johann Kneisel, 9 Mann.

2. Banal-Grenz-Regiment Nr. 11. Todt: 1 Mann; verwundet: 3 Mann.

Romanen-Banater-Grenz-Regiment Nr. 13. Todt: Unterlieutenant Barbutz, 4 Mann; verwundet: 10 Mann.

Illyrisch-Banater-Grenz-Regiment Nr. 18. Todt: 6 Mann; verwundet: 20 Mann.

Bombardier-Corps. Todt: 4 Mann; verwundet: 1 Mann.

2. Artillerie-Regiment. Todt: 2 Mann; verwundet: 10 Mann.

3. Artillerie-Regiment. Todt: 7 Mann; verwundet: 11 Mann.

4. Artillerie-Regiment. Todt: Oberlieutenant Johann Hauschka, 4 Mann; verwundet: 5 Mann; vermisst: 6 Mann.

Raketen-Batterie Nr. 8. Todt: 1 Mann.

Sappeur-Corps. Todt: 1 Mann; verwundet: 5 Mann.

Mineur-Corps. Todt: 1 Mann; verwundet: 3 Mann.

Fuhrwesens-Corps. Todt: 1 Mann; verwundet: 1 Mann.

Sanitäts-Compagnie. Todt: 1 Mann.

Total-Verlust bei der Belagerung von Malghera.

Todt: 6 Officiere, 99 Mann; verwundet: 7 Officiere, 229 Mann; vermisst: 17 Mann.

Bei dem Angriffe auf Venedig.

(Vom 28. Mai bis 24. August 1849.)

Mazzuchelli-Infanterie Nr. 18. Todt: 17 Mann; verwundet: 27 Mann.

Schönhals-Infanterie Nr. 29. Todt: 6 Mann; verwundet: Oberlieutenant Ritter v. Leiner, 11 Mann; vermisst: 1 Mann.

Koudelka-Infanterie Nr. 40. Todt: Hauptmann Brüll, 15 Mann; verwundet: Hauptmann Haigenwälder, Oberlieutenant Mihalek, 34 Mann.

Prinz Hohenlohe-Infanterie-Regiment Nr. 17. Todt: Oberst Fürst Bentheim.

GH. Baaden-Infanterie Nr. 59. Todt: 18 Mann; verwundet: 49 Mann.

Steirisches Schützen-Bataillon Nr. 2. Todt: 5 Mann; verwundet: 9 Mann.

2. Artillerie-Regiment. Todt: 11 Mann; verwundet: Oberlieutenants Joseph Demuth, Hellriegel, Wellenau, 9 Mann.

3. Artillerie-Regiment. Todt: 2 Mann; verwundet: 7 Mann.

4. Artillerie-Regiment. Todt: 9 Mann; verwundet: 10 Mann.

Bombardier-Corps. Todt: 4 Mann; verwundet: 5 Mann.

Raketen-Corps. Todt: 1 Mann.

Sappeur-Corps. Todt: 1 Mann.

Mineur-Corps. Verwundet: 1 Mann.

Pionnier-Corps. Todt: 2 Mann; verwundet: 2 Mann.

Fuhrwesens-Corps. Todt: 1 Mann.

Total-Verlust bei der Belagerung Venedigs.

Todt: 1 Stabsofficier, 1 Oberofficier, 92 Mann; verwundet: 6 Officiere, 164 Mann; vermisst: 1 Mann.

Im Gefechte bei Torre di Caligo.

(19. Mai 1849.)

Warasdiner St. Georger-Grenzregiment. Verwundet: 2 Mann.

Bei der Recognoscirung und dem Angriffe auf Brondolo.

(Vom 31. Mai bis 3. Juli.)

Prinz Emil-Infanterie Nr. 54. Todt: 1 Mann, verwundet: 3 Mann.

Baron Haynau-Infanterie Nr. 57. Todt: 3 Mann; verwundet: 5 Mann; vermisst: 1 Mann.

Jäger-Bataillon Nr. 7. Todt: 9 Mann; verwundet: 6 Mann.

2. Banal-Grenz-Regiment Nr. 11. Todt: 1 Mann.

Pionnier-Corps. Todt: 1 Mann; verwundet: 6 Mann.

Ingenieur-Corps. Todt: Hauptmann Czirka.

Matrosen-Corps. Todt: 1 Mann; verwundet: 1 Mann.

Total-Verlust.

Todt: 1 Officier, 16 Mann; verwundet: 21 Mann; vermisst: 1 Mann.

Im Gefechte bei Calcinara.

(Den 1. August.)

Grossfürst Constantin-Infanterie Nr. 18. Todt: 8 Mann; verwundet: 4 Mann; vermisst: 4 Mann.

Im Gefechte bei Cavallino.

(Den 2. August.)

Warasdiner St. Georger-Grenz-Regiment Nr. 6. Verwundet; 3 Mann.

Bei dem Angriffe auf Venedig.

(Vom 28. Mai bis 24. August 1849.)

Mazzuchelli-Infanterie Nr. 18. Todt: 17 Mann; verwundet: 27 Mann.

Schönhals-Infanterie Nr. 29. Todt: 6 Mann; verwundet: Oberlieutenant Ritter v. Leiner, 11 Mann; vermisst: 1 Mann.

Koudelka-Infanterie Nr. 40. Todt: Hauptmann Brüll, 15 Mann; verwundet: Hauptmann Haigenwälder, Oberlieutenant Mihalek, 34 Mann.

Prinz Hohenlohe-Infanterie-Regiment Nr. 17. Todt: Oberst Fürst Bentheim.

GH. Baaden-Infanterie Nr. 59. Todt: 18 Mann; verwundet: 49 Mann.

Steirisches Schützen-Bataillon Nr. 2. Todt: 5 Mann; verwundet: 9 Mann.

2. Artillerie-Regiment. Todt: 11 Mann; verwundet: Oberlieutenants Joseph Demuth, Hellriegel, Wellenau, 9 Mann.

3. Artillerie-Regiment. Todt: 2 Mann; verwundet: 7 Mann.

4. Artillerie-Regiment. Todt: 9 Mann; verwundet: 10 Mann.

Bombardier-Corps. Todt: 4 Mann; verwundet: 5 Mann.

Raketen-Corps. Todt: 1 Mann.

Sappeur-Corps. Todt: 1 Mann.

Mineur-Corps. Verwundet: 1 Mann.

Pionnier-Corps. Todt: 2 Mann; verwundet: 2 Mann.

Fuhrwesens-Corps. Todt: 1 Mann.

Total-Verlust bei der Belagerung Venedigs.

Todt: 1 Stabsofficier, 1 Oberofficier, 92 Mann; verwundet: 6 Officiere, 164 Mann; vermisst: 1 Mann.

Im Gefechte bei Torre di Caligo.

(19. Mai 1849.)

Warasdiner St. Georger-Grenzregiment. Verwundet: 2 Mann.

Bei der Recognoscirung und dem Angriffe auf Brondolo.

(Vom 31. Mai bis 3. Juli.)

Prinz Emil-Infanterie Nr. 54. Todt: 1 Mann, verwundet: 3 Mann.

Baron Haynau-Infanterie Nr. 57. Todt: 3 Mann; verwundet: 5 Mann; vermisst: 1 Mann.

Jäger-Bataillon Nr. 7. Todt: 9 Mann; verwundet: 6 Mann.

2. Banal-Grenz-Regiment Nr. 11. Todt: 1 Mann.

Pionnier-Corps. Todt: 1 Mann; verwundet: 6 Mann.

Ingenieur-Corps. Todt: Hauptmann Czirka.

Matrosen-Corps. Todt: 1 Mann; verwundet: 1 Mann.

Total-Verlust.

Todt: 1 Officier, 16 Mann; verwundet: 21 Mann; vermisst: 1 Mann.

Im Gefechte bei Calcinara.

(Den 1. August.)

Grossfürst Constantin-Infanterie Nr. 18. Todt: 8 Mann; verwundet: 4 Mann; vermisst: 4 Mann.

Im Gefechte bei Cavallino.

(Den 2. August.)

Warasdiner St. Georger-Grenz-Regiment Nr. 6. Verwundet; 3 Mann.

Total-Verlust des II. Armee-Reserve-Corps vom Anfange November 1848 bis Ende August 1849.

Todt: 1 Stabsofficier, 8 Oberofficiere, 207 Mann; verwundet: 12 Oberofficiere, 425 Mann; vermisst: 23 Mann.

Total-Summe:

21 Oberofficiere, 655 Mann. Zusammen: 676 Mann.

H. C. FÖRSTER
vormals Schinner
bgl. Buchbinder
Galanterie u. Etuisarbeiter
i. Landschafts-Gasse No. 8-2
in München.

Italien

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Feldzug der oesterreichischen Armee in Italien im Jahre 1849

Wien 1854

Ital. 173 yb
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10077976-1